

Römische Quartalschrift

für christliche Altertumskunde
und für Kirchengeschichte

Begründet von

ANTON de WAAL

Herausgegeben von

Dr. Joh. Peter KIRSCH

Professor in Freiburg i. d. Schw.
für Archäologie

Dr. Emil GÖLLER

Professor in Freiburg i. Br.
für Kirchengeschichte

und

Dr. Emmerich DAVID

Rektor des Kollegiums am Campo Santo in Rom

Dreiunddreissigster Band

Eigentum des Kollegiums vom Campo Santo in Rom

Freiburg im Breisgau 1925

Herder & Co. G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung

Der Jahrgang 1925 erscheint noch in diesem einen Bande. Vom Jahrgang 1926 ab wird die „Römische Quartalschrift“ wieder regelmäßig in vier Quartalheften erscheinen wie früher. Das erste Heft befindet sich im Satz. — Manuskripte archäologischen Inhaltes sind zu senden an Herrn Prälaten Doktor J. P. Kirsch, Universitätsprofessor, St. Petersstraße 22, Freiburg, Schweiz. Manuskripte kirchengeschichtlichen Inhalts an Herrn Prälaten Doktor E. Göller, Universitätsprofessor, Luisenstrasse Nr. 7, Freiburg i. B., Baden. — Rezensionsexemplare sind zu senden an Herrn Prälaten Doktor E. David, Rettore del Campo santo teutonico, Via della Sagrestia 17, Roma (13).

Römische Quartalschrift

für deutsche Aertskundliche
und die Kirchengeschichte

AMSTEL & WILLEM

RÖMISCHE QUARTALSCHRIFT

RÖMISCHE QUARTALSCHRIFT

Römische Quartalschrift

für christliche Altertumskunde
und für Kirchengeschichte

Begründet von

ANTON de WAAL

Herausgegeben von

Dr. Joh. Peter KIRSCH
Professor in Freiburg i. d. Schw.
für Archäologie

Dr. Emil GÖLLER
Professor in Freiburg i. Br.
für Kirchengeschichte

und

Dr. Emmerich DAVID
Rektor des Kollegiums am Campo Santo in Rom

Dreiunddreissigster Band

Eigentum des Kollegiums vom Campo Santo in Rom

Freiburg im Breisgau 1925
Herder & Co. G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung

Römische Quartalschrift

für die kirchliche Alterthumskunde
und für Kirchengeschichte

Herausgegeben von
ANTON DE WAIL

Dr. G. GÖLLER
Lehrer an der Universität
zu Bonn

Dr. Joh. Peter KIRSCH
Lehrer an der Universität
zu Bonn

Dr. Emanuel DAVID

Lehrer an der Universität zu Bonn

Gh 2934

DEM
HOCHWÜRDIGSTEN HERRN APOSTOLISCHEN PROTONOTAR

D^{R.} STEPHAN EHSES

LEITER DES HISTORISCHEN INSTITUTES
DER GÖRRESGESELLSCHAFT IN ROM, DEM LANGJÄHRIGEN
MITREDAKTEUR DER RÖMISCHEN QUARTALSCHRIFT ZUM

SIEBZIGSTEN GEBURTSTAG

1855 — 9. DEZEMBER — 1925

Inhaltsverzeichnis des 33. Bandes.

Aufsätze.

	Seite
Kirsch, Joh. Peter, Die Grabstätte der „ <i>Felices duo pontifices et martyres</i> “ an der via Aurelia	1
Wohleb, L., Cyprians Spruchsammlung ad Quirinum	22
Wymann, Eduard, Die Aufzeichnungen des Stadtpfarrers Sebastian Werro von Freiburg i. Ue. über seinen Aufenthalt in Rom vom 10. — 27. Mai 1581	39
Göller, Emil, Aus der Camera apostolica der Schismapäpste	72 X
Bastgen, Hubert, Vatikanische Akten aus den Jahren 1835/36 zum Beginn des Konfliktes zwischen der katholischen Kirche und Preußen	111
Finke, Heinrich, Neues über den hl. Vicente Ferrer	150 X

Kleinere Mitteilungen.

Löhr Gabriel, O. P., Drei Briefe Hermanns von Minden O. P. über die Seelsorge und die Leitung der deutschen Dominikanerinnenklöster	159
---	-----

Rezensionen.

Munoz, Ant., Il restauro del tempio della „ <i>Fortuna virile</i> “. Roma 1925. (S. P. Kirsch)	168
Norden, E., Römische Literatur. Leipzig 1923. (A. Kalsbach)	169
Wendland, P., Lietzmann, H., Christliche Literatur. Leipzig 1923 (id.)	170
Cumont, Franz, Die Mysterien der Mithra. Autor. deutsche Uebersetzung von G. Gehrich. Dritte Aufl. von K. Latte. Leipzig 1923. (id.)	170
Kurfess, A., Auswahl aus Augustins Gottesstaat. Leipzig 1923. (id.)	170
Staud, R. M., Die Abteikirche St. Willibrord in Echternach. Luxemburg 1922. (S. P. Kirsch)	171
Neuss, W., Die Katalanische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei. (P. Markthaler)	172
Casel, Odo, O. S. B., Jahrbuch für Liturgiewissenschaft, in Verbindung mit Prof. A. Baumstark und Prof. A. S. Mayer, hg. von — IV. Band (1924). Münster 1925. (Th. Klauser.)	174
Analecta Ordinis Praedicatorum Andreae Card. Frühwirth numerum honoris anni XXXIII fasc. IV. dedicant. Romae 1925 (W. Schöllgen)	176

Die Grabstätte der „*Felices duo pontifices et martyres*“ an der *via Aurelia*.

Von J. P. Kirsch.

Die topographischen Quellen des 7. Jahrhunderts über die Gräber der Märtyrer und andere Heiligtümer in den römischen Zömeterien verzeichnen an der *via Aurelia* ein Denkmal, in dem „zwei Bischöfe und Märtyrer“ mit Namen *Felix* verehrt werden. In dem genauesten Führer aus dem genannten Jahrhundert zu den Heiligtümern der römischen Blutzeugen, im „*Itinerarium*“ aus einer Salzburger Handschrift werden für die *via Aurelia*, die von dem gleichnamigen Tore (heute *porta S. Pancrazio*) auf der Höhe des Janikulus ihren Ausgang nahm, vier Kirchen mit Gruppen von Märtyrern verzeichnet, deren Grabstätten in den oberirdischen Kirchen selbst oder in Krypten der darunter liegenden Katakomben verehrt wurden: 1. die Kirche des hl. Pankratius mit mehreren unterirdischen Gräbern von Heiligen; 2. die Kirche der hll. *Processus* und *Martinianus*, deren Leiber in einer Krypta der Katakombe ruhten; 3. das Heiligtum der „*sancti pontifices et martyres Felices duo*“; 4. die Kirche des hl. *Kalixtus*, die auf der Katakombe des *Calepodius* lag und in der auch Papst *Julius* beigesetzt war.¹⁾ Von den andern Topographen gibt die „*Epitome libri de locis sanctorum martyrum*“ nur die Namen der an der Straße (in *sinistra iuxta viam Aureliam*) verehrten Märtyrer, darunter *s. Felix*. Die „*Notitia portarum, viarum*“, die *Wilhelm von Malmesbury* aufbewahrt hat, bestätigt hingegen völlig die Reihenfolge der verehrten Heiligtümer, wie sie das *Itinerarium* bietet; nur fügt sie noch die in größerer Entfernung von Rom gele-

1) *Deinde ambulas ad S. Pancratium, cuius corpus requiescit in formosa ecclesia . . . ; et ascendis sursum et pervenies ad ecclesiam, ibi s. Processus et Martinianus sub terra . . . ; deinde pervenies eadem via ad sanctos pontifices et martyres duos Felices ; postea eadem via pervenies ad ecclesiam, ibi invenies s. Calistum papam et martyrem . . . De Rossi, Roma sott. I, 182.*

gene Kirche des hl. Basilides hinzu.²⁾ Irgendwelche größere Ausgrabungen und systematische Forschungen sind in den altchristlichen Zömeterien der via Aurelia noch nicht unternommen worden. Von den vier im Itinerarium erwähnten Heiligtümern sind das erste und das letzte in ihrer örtlichen Lage bekannt: Die Basilika des hl. Pankratius, die ungefähr an der Stelle des ältesten Baues über dem Grab dieses Märtyrers liegt und noch heute, wenn auch in veränderter Gestalt, vor dem gleichnamigen Stadttor über der Katakombe erhalten ist; und das Zömeterium des Calepodius, von dem einige unterirdische Galerien zugänglich sind, nämlich in einer Vigna gegenüber dem Casaletto di S. Pio V., wo wahrscheinlich im Hause der Vigna Reste der alten Kirche darin stecken.³⁾ Die genaue Lage der beiden andern Heiligtümer ist unbekannt, sie muß aber zwischen den beiden ersteren angenommen werden. Wir sind somit bezüglich dieser Denkmäler auf die alten schriftlichen Quellen verschiedener Art und die darin enthaltenen Nachrichten angewiesen.

In einem Beitrag zu den „Miscellanea Francesco Ehrle“, die zum 80. Geburtstage S. Em. Kard. Ehrle S. J. herausgegeben wurden, habe ich die altchristlichen Heiligtümer der via Aurelia und der via Cornelia behandelt.⁴⁾ Dort kam auch kurz das verwickelte und in verschiedener Weise gelöste Problem der „Felices duo“ der dritten Station an der via Aurelia zur Sprache, und ich suchte einen neuen Lösungsversuch der Frage dort zu begründen. Diesen möchte ich nun hier eingehender behandeln, sowohl wegen der Schwierigkeit des Problems, als auch wegen der Bedeutung der Frage für die altchristlichen Denkmäler der via Aurelia und der via Portuensis, und weil dadurch ein weiterer Beitrag geliefert werden kann zur grundsätzlichen Beurteilung der Angaben über römische Märtyrer, die uns in den Topographen des 7. Jahrhunderts überliefert sind.⁵⁾

2) *Quartadecima porta et via Aurelia, que modo porta s. Pancratii martyris dicitur, quod iuxta eam requiescit in sua ecclesia... In altera ecclesia Processus et Martinianus, et in tertia Felices duo, et in quarta s. Calixtus et Calepodius, et in quinta s. Basilides duodecimo-miliario. De Rossi, l. c. 183.*

3) *Armellini, Gli antichi Cimiteri cristiani di Roma e d'Italia, 525 f. Or. Marucchi, Le Catacombe Romane (Roma 1903), 62 ff.*

4) *Miscellanea Franc. Ehrle. Scritti di storia e paleografia pubblicati sotto gli auspici di S. S. Pio XI in occasione dell'ottantesimo natalizio dell'E.mo cardinale Francesco Ehrle (Roma 1924), Bd. II, 63-100. (Studi e Testi 38). Die „Felices duo“ sind behandelt S. 76-81.*

5) Vgl. den Aufsatz von Dr. E. Josi in *Röm. Quartalschrift XXXII (1924), S. 10 ff.*

I.

In der Auffassung des 7. Jahrhunderts, die in den oben erwähnten Topographen zum Ausdruck kommt, sind mit den „pontifices et martyres Felices duo“ ohne Zweifel zwei römische Bischöfe dieses Namens gemeint, nämlich Felix I. (269—273 oder 274) und der Diakon Felix (II.), der nach der Verbannung des Papstes Liberius im Jahre 355 durch Kaiser Konstantius in unrechtmäßiger Weise als Gegenbischof aufgestellt wurde, und der nach des Liberius Rückkehr nach Rom aus der Stadt weichen mußte. Dieser Felix wurde bekanntlich später durch die Legende zu einem Heiligen und einem Märtyrer gemacht, wobei die wirklichen historischen Rollen, die er und Liberius in den Arianischen Wirren spielten, vertauscht wurden.⁶⁾ Diese Legende fand ihren Niederschlag im Liber Pontificalis; sie war daher im 7. Jahrhundert bekannt und verbreitet, und die gleiche Auffassung tritt uns in den Angaben der Topographen wieder. Untersuchen wir zunächst die Quellen über Felix I.

In den beiden Auszügen aus der ersten Redaktion des Liber Pontificalis, von denen der eine mit Felix IV. († 530), der andere mit Conon († 687) endigt, heißt es von Felix I.⁷⁾:

Epitome Felicianana: Sepultus est in cimiterio suo, via Aurelia, miliario II., III. kl. Iun.

Epitome Cononiana: Qui et sepultus est in cimiterio suo via Aurelia III. k. Iun.

Der vollständige Text verbindet die beiden Angaben und macht einen Zusatz über den Bau einer Basilika, in der er sein Grab gefunden habe:⁸⁾

Qui et sepultus est in cimiterio suo via Aurelia miliario II., III. k. Iun. Hic fecit basilicam in via Aurelia, ubi et sepultus est III. cal. Iunias miliario ab urbe II.

Man sieht, die letztere Notiz, in der die Angabe über die Beisetzung wiederholt wird, stammt aus einer eigenen Quelle und wurde vom Bearbeiter des ausführlichen Textes dem Satze beigefügt, der in der ersten Redaktion stand. Aus diesen Texten geht hervor, daß man im 7. Jahrhundert in Rom glaubte, Papst Felix I. sei an der via Aurelia in einem eigenen Zömeterium, d. h. in einem besondern Grabbau, beigesetzt, und der Kompilator der ausführlichen Rezension der Papstchronik schreibt ihm, vielleicht auf Grund

6) Vgl. besonders Duchesne, Liber Pontificalis, I, Introduction, CXXIII ff.

7) Liber Pontif. ed. Mommsen, I, 241.

8) Ibid. 37, n. XXVII.

einer Legende, die Errichtung der „basilica“, d. h. des Kirchenbaues zu, wo die Grabstätte damals verehrt wurde.

Wie stimmt dies zu den liturgischen Quellen der Zeit vom 4. bis 7. Jahrhundert?

In der „Depositio episcoporum“ des Chronographen von 354 finden wir als Grabstätte das Zömeterium des Kallistus an der via Appia, und als Todestag den 30. Dezember verzeichnet: ⁹⁾

III. kal. Januar. Felicis in Callisti.

Diese echte und zuverlässige Quelle ist für das IV. Jahrhundert ohne jeden Zweifel festzuhalten gegenüber der Notiz des Liber Pontificalis. Felix I. wurde nicht „in cimiterio suo“ an der via Aurelia, sondern in der Katakombe des Kallistus, in der sogen. Papstgruft begraben (273 oder 274), und sein Grab befand sich auch noch dort nach der Mitte des 4. Jahrhunderts, gerade zur Zeit des Papstes Liberius. Auch das Datum der Beisetzung am 30. Dezember ist als das richtige festzuhalten. Das „Iun.“ im Liber Pontificalis könnte auf eine falsche Lesung von „Jan.“ zurückgehen; aber es ist auch möglich, daß eine legendarische Quelle im Zusammenhange mit Felix II. das falsche Datum des 30. Mai geboten hat.

Wäre es aber nicht denkbar, daß die Gebeine Felix' I. aus S. Callisto an die via Aurelia, in eine ihm geweihte Basilika, nach 354 übertragen worden wären? Dies war jedenfalls in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts noch nicht geschehen; denn auch das Martyrologium Hieronymianum bot in seiner ersten Redaktion die gleiche Festnotiz über Felix I. mit Angabe der Grabstätte im Zömeterium des Kallistus. Zwar befindet sich die Angabe in den uns überlieferten Texten am Schlusse des 29. Dezember; allein ich habe gezeigt, daß dies durch eine irrige Herübernahme des Namens aus dem Anfange des Textes des 30. Dezember an den Schluß des vorhergehenden Tages veranlaßt wurde. In den Rezensionen der Berner Handschrift und des Fragmentes aus Lorsch wurde, auf Grund eines andern, richtigen Textes, der Name im Abschnitt des 30. Dezember wieder eingefügt, so daß er hier zweimal erscheint. Daraus geht hervor, daß die erste Redaktion des Martyr. Hieronymianum ebenfalls am 30. Dezember Felix I. verzeichnete, und zwar mit der in einigen Textrezensionen überlieferten Angabe der Grabstätte, in cimiterio Calisti.¹⁰⁾ Damit ist völlig im Einklang, daß auf der von

9) Ed. Lietzmann. Die drei ältesten Martyrologien (Bonn 1911), 2.

10) I. P. Kirsch, Der stadtrömische christl. Festkalender im Altertum. (Liturgiegesch. Quellen 7-8). Münster i. W. 1924, 98, n. 52.

Sixtus III. in der Papstgruft in San Callisto aufgestellten Liste mit den Namen der hier ruhenden Bischöfe Felix I. an seinem richtigen Platz, zwischen Dionysius und Eutychianus erscheint. Somit ruhten tatsächlich seine Gebeine um die Mitte des 5. Jahrhunderts noch in ihrer ursprünglichen Grabstätte in der Papstgruft. Für eine Uebertragung der leiblichen Ueberreste des Papstes von der via Appia nach der via Aurelia nach der Mitte des 5. Jahrhunderts liegt nun gar kein Grund vor und eine solche Translation ist nicht anzunehmen. Felix I. wurde nicht als Märtyrer verehrt; sein Name findet sich in der Liste der „Depositio episcoporum“ im Chronographen. Keine liturgische Quelle der römischen Kirche enthält ein besonderes Fest an seinem Beisetzungstag, und es besteht auch keine Legende über ihn, woraus hervorgeht, daß sein Andenken keine besondere Verehrung genoß.¹¹⁾ Wir kennen weiter den durch Gregor I. in so eindringlicher Weise bezeugten Gebrauch der römischen Kirche, die Gräber der Heiligen nicht zu verletzen und deren Gebeine nicht aus der ursprünglichen Grabstätte zu entfernen. Die Translationen der leiblichen Ueberreste von Blutzeugen der römischen Kirche begannen erst später, wie bekannt, und sie erfolgten, um die verehrten Reliquien der Heiligen in Kirchen innerhalb der Stadtmauern zu übertragen, nicht in andere Zömeterialkirchen außerhalb der Stadt. Wir müssen daher annehmen, daß die Gebeine Papst Felix' I. im 6. und 7. Jahrhundert noch in ihrem ursprünglichen Grabe in dem Zömeterium des Kallistus ruhten, gerade wie im 4. und 5. Jahrhundert. Die Angaben des Bearbeiters des Liber Pontificalis beruhen auf einer Verwechslung oder auf einer haltlosen Legende. Und dies hängt ohne Zweifel zusammen mit der Legende, von der das Andenken des Gegenpapstes Felix II. umgeben wurde.

Die Mitteilungen, die der Liber Pontificalis über ihn enthält, sind voll von Widersprüchen, die nicht ausgeglichen werden können und nur durch die gedankenlose Wiedergabe mehrerer Nachrichten verschiedener Herkunft ihre Erklärung finden. In der Notiz über Papst Liberius heißt es von Felix in den beiden Auszügen, die bis Felix IV., bzw. bis Conon reichen:

Epitome Felicianae: Et ingressus Roma in ipsa hora Constantius fecit concilium cum haeticis, simul Ursacius et Valens.

11) Ueber die Frage des besonderen Kultus einiger römischer Bischöfe, die nicht Märtyrer waren, vgl. meinen „stadtrömischen Festkalender“ (oben), 239 ff.

et eiecit Felice de episcopatu, qui erat catholicus, et revocavit Liberio. Ab eodem die fuit persecutio in clero ita ut intra ecclesia presbiteri et clerici necarentur. Qui depositus Felix de episcopatu habitavit in praediolo suo, ubi requievit in pace III. kl. Aug.

Epitome Cononiana: factoque concilio cum haereticis eiecerunt Felicem de episcopatu. Habitavit in praediolo suo, ubi et requievit in pace III. k. Aug.¹²⁾

Hier ist nicht angegeben, wo das „praediolum“ lag, auf das sich Felix zurückzog. Der vollständige Text des Liber Pontificalis verlegt das Gut an die via Portuensis, d. h. eben an die Straße, wo sich das Zömeterium mit der Grabstätte eines verehrten römischen Blutzeugen namens Felix befand:

Et ingressus Roma in ipsa hora Constantius Augustus fecit concilium cum hereticis simul etiam Ursacio et Valentem, et erexit Felicem de episcopatu qui erat catholicus et revocavit Liberium. Ab eodem die fuit persecutio in clero, ita ut intra ecclesiam presbiteri et clerici necarentur et martyrio coronarentur. Qui depositus Felix de episcopatum habitavit in praediolo suo via Portuense, ubi et requievit in pace III. kal. Aug.¹³⁾

Auch die Passio Felix' II. verlegt das „praediolum“ an die via Portuensis; sie sucht außerdem die Angaben über ihn, wie sie in der Biographie des Liberius und in derjenigen des Felix selbst im Liber Pontificalis in den verschiedenen Rezensionen geboten werden, miteinander zu vereinigen.¹⁴⁾ In der Notiz über Felix II. finden sich folgende Stellen in den verschiedenen Rezensionen, die für unsere Untersuchung heranzuziehen sind:

Epitome Felicianiana: Felix natione Romanus Hic martyrio coronatur. Hic fecit basilica in via Aurelia miliario ab urbe, ubi et requievit Qui etiam capite truncatur cum multis clericis et fidelibus occulte, iuxta murus urbis, ad latus forma Traiani, III. id. Novemb. Et exinde rapuerunt corpus eius nocte christiani cum Damaso presbytero et sepelierunt in basilica supra dicta XVII. kl. Decemb.

Epitome Cononiana: Felix natione Romanus Hic martyrio coronatur; fecitque basilicam via Aurelia, ubi et requiescit Sepultusque est XVII k. Decemb.¹⁵⁾

12) Liber Pontificalis, ed. Mommsen, I, 249.

13) Ibid. 78.

14) Mombritus, Sanctuarium, ed. 2, I, 550-551.

15) Liber Pontif. ed. Mommsen, I, 249.

Im Texte der vollständigen Rezensionen lesen wir zunächst, nach dem Berichte seines Todes durch Enthauptung:

Hic fecit basilicam *via Aurelia miliario ab urbe II cum presbyteri honore fungeretur, et in eadem ecclesia emit agrum circa locum, quod obtulit ecclesiae quam fecit.*

Ueber seinen Tod und sein Begräbnis bietet eine Rezension fast wörtlich den Text der Epitome *Feliciana*, nur um wenige Worte vermehrt; eine andere lautet:

Qui etiam passus est in civitate Corona III id. Nov. et exinde raptum est corpus eius a presbiteris et clericis et sepultum in basilica quam ipse construxit *via Aurelia XII k. Dec. in miliario secundo.*

Eine dritte Textgestalt schiebt diese beiden Notizen ineinander und verlegt den Tod des Felix in die „*civitas Corana*“ und zugleich „*juxta muros urbis ad latus forme Traiani*“.¹⁶⁾

Hier wird also zunächst der Bau der Basilika an der *via Aurelia, miliario secundo, Felix II.* beigelegt, im Widerspruch mit der Notiz über Felix I., die sie diesem Papste des 3. Jahrhunderts zuschreibt. Dann weiß der Bearbeiter des vollständigen Textes noch, daß Felix II., während er noch Presbyter war, die Kirche stiftete und daß er ein an das Heiligtum stoßendes Grundstück kaufte und der von ihm erbauten Kirche schenkte. Diese Angaben knüpfen ohne Zweifel an ein an der angegebenen Stelle der *via Aurelia* bestehendes Kirchengebäude an, auf das ja auch bei den Topographen ausdrücklich hingewiesen wird. Und weiter muß man wohl annehmen, daß Felix II. in dieser Kirche tatsächlich beigelegt wurde. Die Notiz des *Liber Pontificalis* in der Biographie des Liberius, daß Felix nach seiner Absetzung auf seinem kleinen Gut an der *via Portuensis* gewohnt habe, „*ubi et requievit in pace IIII kal. Aug.*“ muß nicht notwendig dahin verstanden werden, daß er an dieser Stätte begraben worden sei; es kann auch gemeint sein, daß er auf diesem Landgut gestorben ist, ohne daß ein Hinweis auf die Begräbnisstätte beigelegt wurde. Jedenfalls liegt darin keine Schwierigkeit für die Annahme, daß das Grab des einstigen Gegenbischofs wirklich an der *via Aurelia* gelegen habe, wie es die Biographie des Felix und die Topographen voraussetzen. Die Verehrung des Gegenbischofs knüpfte auch hier an die Grabstätte an, nach der allgemeinen Uebung des Heiligenkultes im christlichen Altertum. Der Umstand, daß Felix an dieser Stelle der *via Aurelia* beigelegt wurde, läßt

16) *Ibid.* 80-81.

auf die Möglichkeit schließen, daß er irgendwelche besondere Beziehungen mit dieser Stätte hatte. Die hier gelegene Kirche, die jedenfalls im 6. Jahrhundert sein Grab umschloß, ist keinesfalls von Papst Felix I. gebaut worden. Der betreffenden Notiz im Liber Pontificalis ist keinerlei geschichtlicher Wert beizulegen; sie ist rein legendarisch oder eine persönliche Vermutung des Bearbeiters der Papstchronik und beruht auf einer Verwechslung dieses Papstes des 3. Jahrhunderts mit dem Gegenbischöfe des 4. Jahrhunderts, wegen der Gleichheit des Namens, im Zusammenhange mit der Volksanschauung, die Felix II. zum Heiligen und zum Märtyrer gemacht hatte. Wohl aber ist es möglich, daß Felix II. die Kirche an der via Aurelia errichtet hat. Denn der Bau von Zömerialkirchen verschiedener Art ist ja im 4. Jahrhundert in Rom sehr in Uebung gewesen. Man braucht nicht einmal anzunehmen, daß das Heiligtum über der Grabstätte eines Märtyrers errichtet worden wäre. Denn auch der Bau bloßer Memorienkirchen zu Ehren von Heiligen, ohne daß ein verehrtes Grab vorhanden war, ist für das 4. Jahrhundert genügend bezeugt. So wäre es denkbar, daß Felix II. auf einem ihm gehörenden Grundstück an der via Aurelia zu Ehren eines der verehrten Blutzegen Roms des Namens Felix ein Gotteshaus errichtete, das er zugleich als Grabstätte für sich bestimmte und mit Grundbesitz für den Unterhalt des Heiligtums ausstattete. Und damit wäre ein weiterer Faktor gegeben, der dazu beitragen konnte, daß er durch die Legende oder die Volksanschauung später zum Heiligen gemacht wurde. Man muß aber trotzdem auch die Möglichkeit offen lassen, daß erst nach seinem Tode seine Anhänger ihm eine Grabkirche errichten ließen und der Bearbeiter des Liber Pontificalis nur willkürlich die Errichtung der Basilika wie deren Ausstattung mit Grundbesitz ihm selbst zuschrieb, weil seine Grabstätte sich dort befand. Man kann eine sichere Lösung dieser Fragen nur erhoffen durch das Auffinden der Stelle, wo die Kirche lag und durch Ausgrabungen an dieser Stätte.

Die übrigen Nachrichten über Felix II. sind alle rein legendarisch und gehen zum Teil auf tendenziöse Darstellungen zurück, die aus den Kreisen der Anhänger des Felix stammten. Die wirklichen geschichtlichen Tatsachen sind bekannt. Seit dem 17. Mai 352 stand Liberius an der Spitze der römischen Kirche; er war beim christlichen Volke Roms sehr beliebt. Er weigerte sich, die Beschlüsse der Mailänder Synode von 355 anzuerkennen und wurde von Mailand aus, wohin er gebracht worden war, weil man am

Hofe ihn dort umzustimmen hoffte, nach Beröa in Thrazien verbannt. Trotz des Schwures, den die Priester, Diakonen und Kleriker der römischen Kirche geleistet hatten, nie einen andern Bischof als Liberius anzuerkennen, ließ sich der Archidiakon Felix, den die von Kaiser Konstantius begünstigte Partei nach Mailand hatte kommen lassen, hier zum Bischof von Rom weihen; die Weihe fand im kaiserlichen Palast statt. Nach Rom zurückgekehrt, wurde Felix von dem größten Teile des Klerus anerkannt, während das Volk in seiner großen Mehrheit sich von ihm fern hielt und bei allen Gelegenheiten die Rückkehr des rechtmäßigen Bischofs Liberius verlangte. Dies geschah besonders auch als Konstantius im Mai 357 nach Rom kam. Im Sommer 358 konnte Liberius in seine Bischofsstadt zurückkehren und ward mit Jubel empfangen. Der Kaiser hatte bestimmt, daß Liberius und Felix gemeinschaftlich die römische Gemeinde leiten sollten; aber das Volk wollte davon nichts wissen und verjagte Felix aus der Stadt, was nicht ohne Kampf bewerkstelligt wurde. Felix hielt sich in der Nähe der Stadt, vor dem Transtiberinischen Stadtviertel auf, vielleicht an der via Portuensis wie der Liber Pontificalis sagt. Kurz darauf suchte Felix, mit Unterstützung der Mitglieder des Klerus, die ihm anhängen, wieder nach Rom einzudringen und es gelang ihm, sich der basilica Julii beim alten Titulus des Kallistus (S. Maria in Trastevere) zu bemächtigen und sich dort festzusetzen mit den Klerikern, die seine Partei vertraten. Aber das christliche Volk verjagte ihn wieder aus der Stadt, und nun machte er keinen weiteren Versuch, in Rom als Bischof aufzutreten. ¹⁷⁾

Felix starb außerhalb Roms am 22. November 365, nach dem ausdrücklichen Zeugnis der geschichtlichen „Praefatio“ zum „Liberulus precum“ der beiden Presbyter Faustinus und Marcellinus aus der Zeit Ende 383 bis Anfang 384. ¹⁸⁾ Dieses Datum ist jedenfalls als das richtige festzuhalten. Die verschiedenen Tagesdaten im Liber Pontificalis: 29. Juli (IV. kal. Aug.) in der Biographie des Liberius, 17. November (III. id. Nov.) als Todestag und XVII. bzw. XII. kal. Dec. (15. bzw. 20. November) als Beisetzungstag in der Biographie Felix' II. stammen am wahrscheinlichsten aus den verschiedenen legendarischen Ueberlieferungen, die der Bearbeiter der

¹⁷⁾ Vgl. F. Savio, *Punti controversi nella questione del papa Liberio* (Roma 1911), 113 ff. L. Duchesne, *Histoire ancienne de l'Eglise*, II (Paris 1907), 290 ff., 452 ff.

¹⁸⁾ Migne, *Patr. lat.* XIII, 81.

Papstchronik benutzt und auf Felix angewendet hat. Im Martyrologium Hieronymianum ist am 29. Juli das Fest der am 6. Meilensteine der via Portuensis ruhenden Märtyrer Simplicius, Faustinus und Viatrix verzeichnet.¹⁹⁾ Nun findet sich in der Fortsetzung des Textes, unter der Ortsbezeichnung „in Africa“, der Name Felix. Im Sacramentarium Gregorianum ist an diesem Tage in dem Titel des Meßformulars der Name Felix den drei anderen Namen vorangestellt, und in den Orationen wird nur er genannt, und zwar wird er bezeichnet als „martyr et pontifex“.²⁰⁾ Wir haben hier offenbar den Einfluß der Legenden über Felix II. und er wird hier an diesem Datum gemeint sein. So ist es wahrscheinlich, daß auf Grund der gleichen legendarischen Quellen der Name Felix zum 29. Juli in einem Exemplar des Hieronymianum am Rande beigefügt ward und dann an unrichtiger Stelle, hinter der Ortsbezeichnung „in Africa“, in den Text kam. Die Feier fand wahrscheinlich statt in der dem hl. Felix der via Portuensis, einem geschichtlichen Märtyrer der römischen Gemeinde, über seiner Grabstätte errichteten Kirche und wird sich ursprünglich auf diesen bezogen haben, da am gleichen Tage die an derselben Straße ruhenden Märtyrer Simplicius, Faustinus und Viatrix gefeiert wurden. In der älteren, mehr rein römischen Rezension des Sacramentarium Gelasianum ist kein Felix am 29. Juli erwähnt, während im späteren fränkischen Gelasianum, das unter dem Einflusse des Gregorianum bearbeitet wurde, das Fest der hl. Simplicius, Faustinus und Viatrix auf den 28. Juli verlegt ist und der 29. Juli nur dem hl. Felix gilt, der jedoch in den Gebeten nicht als Märtyrer und Bischof bezeichnet wird.²¹⁾ Am 15. November kommt in der Tagesliste des Hieronymianum kein Felix vor; am 22. November findet sich der Name in einer längeren Liste aus Spanien; er hat nichts zu tun mit einem römischen Felix.²²⁾ Am 11. November erscheint in der Tagesliste zweimal der Name Felix in einer größeren Gruppe, die unter Ravenna gesetzt ist.²³⁾ Es wäre vielleicht nicht undenkbar, daß der Verfasser der Legenden, aus denen der Bearbeiter des Liber Pontificalis seine verschiedenen Angaben geschöpft hat, die Daten des 14. und 23. No-

19) J. P. Kirsch, Der stadtrömische christliche Festkalender im Altertum (Münster i. W. 1924), 73-74.

20) Sacramentarium Gregorianum, ed. Lietzmann (Münster i. W. 1921), 82, n. 134.

21) Das fränkische Sacramentarium Gelasianum in alemannischer Ueberlieferung von Kun. Mohlberg (Münster i. W. 1918), 156, n. 180 u. 181.

22) Martyrologium Hieronymianum, ed. De Rossi-Duchesne, [145].

23) Ibid. [141].

vember einsetzte, weil eben an diesen Tagen der Name Felix im Hieronymianum vorkam. Was die übrigen Notizen über Felix II. im Liber Pontificalis betrifft, so wäre es wohl möglich, daß der Gegenbischof, nachdem er aus Rom vertrieben worden war, auf einem ihm gehörenden Landgute an der via Portuensis seinen Wohnsitz nahm. Allein es ist auch nicht ausgeschlossen, daß das Zömeterium mit der Basilika des gleichnamigen Märtyrers an der via Portuensis den Legendenschreiber veranlaßt hat, den Wohnsitz des vertriebenen Bischofs hierher zu verlegen. Die Angabe von zwei Textrezensionen des Liber Pontificalis, Felix habe gelitten „in civitate Corana“, ist nach einer begründeten Vermutung von F. Savio²⁴⁾ nicht auf Cori, sondern auf Caere im römischen Tuszien zu beziehen. Denn alle topographischen Hinweise in den legendarischen Berichten werden an die via Portuensis und die via Aurelia verlegt. Daß eine andere Textrezension die Hinrichtung von Felix und seinen Anhängern „ad latus forma Traiani“ stattfinden läßt, hat den nämlichen Grund, weil ja die Bogen der Wasserleitung neben der via Aurelia herliefen.

Zwischen den Biographien des Liber Pontificalis und der Passio Felix' II. besteht ein direkter Zusammenhang.²⁵⁾ Die Frage ist bloß, welchem von beiden Texten die Priorität zuzusprechen ist. Während Duchesne den Text des Liber Pontificalis als Quelle der legendarischen Akten des Felix ansieht, glaubt F. Savio, daß umgekehrt die Acta älter sind und daß der Bearbeiter der Papstchronik seine Angaben aus diesen geschöpft hat.²⁶⁾ Mir scheint diese letztere Ansicht wahrscheinlicher; denn der Umstand, daß im 6. Jahrhundert die Auffassung, nach der Felix, der vertriebene Gegenbischof, als ein Heiliger und ein Märtyrer betrachtet wurde, in Rom verbreitet war, läßt darauf schließen, daß bereits vorher, somit etwa im 5. Jahrhundert, bereits eine Passio über ihn vorhanden war, die in absichtlicher, tendenziöser Weise die Sache so darstellte, daß jene Meinung sich allgemein verbreiten und festsetzen konnte. Und damit hängt die Verehrung der „Felices duo episcopi et martyres“ in der kleinen Grabbasilika der via Aurelia zusammen.

24) F. Savio, *Punti controversi nella questione di papa Liberio*, 123, nota 1.

25) Die verschiedenen Rezensionen der Legende: *Mombritius, Sanctuarium*, neue Ausg. I, 550-551; *Acta Sanctor. Bolland.*, Iulii t. VI, 43-50; *Analecta Bollandiana*, II (1883), 322-324. Die letztere Rezension hängt mit der Passio Eusebi zusammen.

26) F. Savio, l. c. 124 f.

II.

Wie ist nun die Verehrung der beiden Felix als Märtyrer an dieser Stelle entstanden? Auf die älteren Ansichten, die G. B. de Rossi bei Gelegenheit der Behandlung des in der Papstgruft in S. Calisto ruhenden Papstes Felix I. bespricht, brauchen wir nicht weiter einzugehen.²⁷⁾ Am eingehendsten hat in neuerer Zeit L. Duchesne die Frage untersucht in der Einleitung zu Bd. I seiner Ausgabe des Liber Pontificalis.²⁸⁾ Den Umschwung in der Beurteilung des Liberius und des Gegenbischofs Felix, der im völligen Gegensatz zur wirklichen Geschichte Felix zum Verteidiger der Orthodoxie und zu einem Heiligen machte, während Liberius als der Verfolger der rechtgläubigen Sache und ihrer Anhänger erscheint, erklärt Duchesne dadurch, daß Felix identifiziert wurde mit einem in Rom sehr verehrten Märtyrer dieses Namens und darum als großer Heiligen erschien. Und so war es unvermeidlich, daß sein Gegner, nämlich Liberius, in schlechtem Lichte dargestellt wurde.²⁹⁾ Von den bekannten und durch öffentliche Verehrung gefeierten Märtyrern Roms des Namens Felix ruhte einer an der via Portuensis; er war wohl der am meisten verehrte. Mit diesem hätte nach Duchesne der Verfasser der Vita des Liberius in der Papstchronik den Gegenpapst Felix II. identifiziert und deshalb seinen Tod und seine Beisetzung an die genannte Straße verlegt. Der Bearbeiter der Biographie Felix' II. im Liber Pontificalis, die Duchesne für eine sehr früh gemachte Interpolation zu der ersten Bearbeitung der Papstchronik ansieht, hätte ihn dagegen für identisch gehalten mit einem an dem zweiten Meilenstein der via Aurelia, nahe bei der Grabstätte der hll. Proessus und Martinianus ruhenden Märtyrer gleichen Namens und aus diesem Grunde seine Beisetzung hierher verlegt. Nun hätten an dieser Stelle zwei römische Blutzengen mit demselben Namen Felix geruht, und darum sei, nachdem die Legende Felix II. zu dem einen von diesen Märtyrern gemacht hatte, der andere für Felix I. gehalten worden. Den

27) De Rossi, Roma sotterranea, II, 98-104.

28) L. Duchesne, Liber Pontificalis, I, Introduction, CXX-CXXV: Libère et Félix II.

29) Si Félix a repris l'avantage sur Libère, c'est que Félix a été, pour des raisons étrangères à l'histoire véritable, considéré comme un saint et comme un grand saint. On l'a identifié avec un des martyrs les plus populaires de Rome. Cela fait, il était impossible de ne pas intervertir les rôles entre Libère et lui. Du moment, où Félix II devenait un saint illustre, Libère, son adversaire, ne pouvait manquer d'être flétri. A. a. O. CXXXIII.

Ausgangspunkt hätten somit die Grabstätten von zwei wirklichen Märtyrern der römischen Gemeinde mit dem gleichen Namen Felix gebildet, die beide an derselben Stelle in einem Zömeterium der via Aurelia ruhten, über die wir jedoch außer den legendarischen Angaben über den Gegenbischof Felix im Liber Pontificalis und außer den Itinerarien nichts wissen.³⁰⁾

Von diesen drei für christliche Grabstätten am rechten Tiberufer angenommenen Märtyrern mit Namen Felix ist bloß derjenige an der Straße nach Porto durch geschichtliche und monumentale Quellen mit Sicherheit bezeugt. Man kann, scheint mir, die Legendenbildung um den Gegenbischof Felix II., soweit dabei die Beziehungen zu einem Märtyrer dieses Namens von Einfluß waren, auch dann erklären, wenn man nur das Vorhandensein dieses einen Blutzeugen der via Portuensis und die Verehrung seiner Grabstätte annimmt, ohne an der via Aurelia ebenfalls noch zwei Märtyrer gleichen Namens zu postulieren, über die wir tatsächlich außer den Legenden um Felix II. keinerlei Zeugnis besitzen; denn die Angaben in den Topographen sind von den in jenen Legenden überlieferten Anschauungen abhängig. An der via Portuensis lagen drei altchristliche Zömeterien: zuerst das coem. Pontiani ad ursum pileatum, wo Abdon und Sennen mit andern Märtyrern ruhten, und dessen Lage seit Bosio bekannt ist; dann das coem. ad insalatos (insalatos, inphalatos³¹⁾ mit dem Grabe des hl. Felix; und weiter von Rom entfernt, am 6. Meilenstein, das coem. super (ad sextum) Philippi, wo Simplicius, Faustinus und Viatrix beigesetzt waren, das zur Zeit de Rossi's aufgefunden wurde mit der Basilika und dem ursprünglichen Grabe der drei Märtyrer. Die Katakombe wo der hl. Felix ruhte, ist noch nicht aufgefunden worden. Daß sich aber dort das bekannte und verehrte Grab eines geschichtlichen römischen Märtyrers befand, steht außer allem Zweifel. Schon die Bezeichnung des Zömeteriums im späteren Altertum als „coem. ad insalatos ad sanctum Felicem via Portuensi“ ist, nach Analogie

30) Duchesne, l. c. CXXV. Diese Ansicht nimmt F. Savio an: *Punti controversi nella questione di papa Liberio*, 126 f.

31) P. Guidi, *L'antico documento cimiteriale cristiano noto sotto il nome di „Catalogo dei cimiteri di Roma“*, in *Rendiconti della Pont. Accademia Romana di Archeologia*, I (1923) 185 ff. Von den fünf verschiedenen handschriftlichen Exemplaren haben drei „ad insalatos“, eines „ad insaltos“, eines „ad inphalatos“ oder „imphalatos“. Die Etymologie der Bezeichnung steht nicht fest; vgl. G. Tomassetti, *Della Campagna Romana. Illustrazione della via Portuense* (Roma 1900), 11.

der 16 andern Zömeterien der Liste, die einen doppelten Namen führen, ein sicherer Beweis dafür. Es ergibt sich sogar daraus, daß das Grab des Heiligen in besonderer Weise verehrt wurde und daß sehr wahrscheinlich eine Grabkirche über demselben errichtet worden war. Nun heißt es im Liberianischen Katalog von Papst Julius: *Hic multas fabricas fecit: basilicam in via Portese miliario III; basilicam in via Flaminia mil. II quae appellatur Valentini; basilicam Juliam quae est regione VII iuxta forum divi Traiani; basilicam trans Tiberim regione XIII iuxta Callistum; basilicam in via Aurelia mil. III ad Callistum.* Im Liber Pontificalis wird diese Bautätigkeit des Papstes Julius mit folgenden Worten dargestellt: *Fecit basilica II, una in urbem Romam iuxta forum et altera trans Tiberium, et cimiteria III, unum via Flamminea, alium via Aurelia et alium via Portuense.*³²⁾ Hier werden somit die in der Stadt errichteten „basilicae“ am Trajansforum (Dodici Apostoli) und in Trastevere (S. Maria) unterschieden von den „cimiteria“, d. h. von den Zömeterialkirchen an der via Flaminia, der via Aurelia und der via Portuensis. Die letztere war somit ebenfalls eine über einer christlichen Katakombe am 3. Meilenstein erbaute Zömeterialkirche. Die Katakombe des Pontianus liegt am 2. Meilenstein der Straße nach Porto. Das Itinerar der Salzburger Handschrift gibt die Grabkirche des hl. Felix in einiger Entfernung von der Kirche der hll. Abdon und Sennen an. Somit ist ohne Zweifel die Basilika am 3. Meilenstein der via Portuensis von Julius errichtet worden auf dem Zömeterium, worin sich die Grabstätte des hl. Felix befand. Das genannte Itinerar erwähnt ausdrücklich die „*ecclesia beati Felicis martyris*“, und Papst Hadrian stellte den verfallenen Bau wieder her.³³⁾ Diese Grabkirche des hl. Felix und die Verehrung dieses Märtyrers hatte eine solche Bedeutung, daß die Straße nach ihr genannt wurde (*viam portuensem quae est s. Felicis martyris*)³⁴⁾. In der Basilika der hl. Caecilia in Trastevere befand sich früher eine als Material für den Bodenbelag verwendete zömeteriale Inschrift mit folgendem Texte:

32) S. die beiden Texte im Liber Pontificalis, ed. Mommsen, I, 75.

33) *Ecclesiam s. Felicis positam foris portam Portuensem a novo restauravit.* Liber Pontif., Vita Hadriani, § 80.

34) Tomassetti, a. a. O. 11.

GAVDIOSA DEPOSITA
IN BASILICA DOMNI
FILICIS ANNIORINUS
.

Anniorinus ist wohl der Name desjenigen, der für Gaudiosa das Grab bereitete. Die „basilica domni Felicis“, wo Gaudiosa beigesetzt wurde und aus der die Grabschrift stammt, ist ohne Zweifel die Zömeterialbasilika des hl. Felix am 3. Meilensteine der via Portuensis.³⁵⁾

Unter dem 22. Dezember lesen wir im Martyrologium Hieronymianum eine Notiz über einen an der via Portuensis verehrten Märtyrer. Die Texte der beiden Rezensionen des *Epternacensis* und des *Wisseburgensis* lauten:³⁶⁾

E p t.

XI k. ian. Antiochia Basiliae Romae via Lavicana XXX martyrum et in Ostea Dimetri... et in Porto Romano Aristoni Item Romae depositio sancti Felicis episcopi et alibi...

W i s s.

XI. kl. Jan. In Antiochia natale sancti Basilei et Romae via Lavicana inter duos lauros natale sanctorum XXX martyrum qui omnes una die coronati sunt et Hostia natale sanctorum Demetri.... et in Porto romano natale sancti Aristoni et in oppido civitatis Romae via Portuensi depositio sancti Felicis episcopi et alibi....

Die Regelmäßigkeit der Ueberlieferung im Texte beweist, daß alle Notizen aus dem Archetypus um 600 stammen, daß somit auch Felix in diesem Texte verzeichnet war und daher sehr wahrscheinlich bereits in dem Exemplar stand, das aus Italien nach Gallien kam und die Vorlage des Archetypus aller erhaltenen Handschriften bildete. Wie die lokale Angabe des *Wiss.*, die sicher aus dem Archetypus stammt, beweist, handelt es sich um einen hl. Felix der an der via Portuensis ruhte. Doch geht aus der Stellung der Festnotiz hinter den Angaben aus Ostia und Porto, getrennt von der ersten Notiz über römische Blutzengen hervor, daß die Notiz über Felix nicht aus der ersten Redaktion stammt und somit nicht in

35) *Silvagni*, *Inscriptiones christianae urbis Romae*, I, 15, n. 112.

36) *Martyrol. Hieron.* ed. De Rossi-Duchesne, [156]. Die Berner Handschrift ist am Schlusse unvollständig, sie enthält den Dezember nicht.

dem stadtrömischen Festkalender um 400 enthalten war; sie wurde später, aber in Italien und vielleicht in Rom selbst nachgetragen.³⁷⁾ Die Bezeichnung des Felix als „episcopus“ beweist bereits den Einfluß der Legenden um Felix II. Die Notiz geht aber nicht auf den Liber Pontificalis oder die seinem Texte zugrunde liegenden Legenden zurück, weil wir hier ganz andere Daten über Tod und Beisetzung des Gegenpapstes finden (oben S. 6 ff). So wäre es nicht ausgeschlossen, daß wir am 22. Dezember den ursprünglichen Festtag des geschichtlichen Märtyrers Felix von der via Portuensis hätten, der zwar nicht im Urtexte des Martyrologium Hieronymianum stand, aber später, vor 600, eingefügt und entweder gleich oder durch einen nachträglichen Bearbeiter mit der Bezeichnung „episcopus“ versehen wurde, auf Grund der um Felix II. gebildeten Legenden. Der Heilige hatte keine besondere Festmesse und sein Fest erscheint daher nicht in den römischen Sakramentarien. Auch die richtige topographische Bezeichnung der Grabstätte, via Portuensi, die aus dem Archetypus stammt, weist auf eine gute Quelle für den Eintrag hin.

Im Sacramentarium Gregorianum findet sich, wie wir oben sahen (S. 10), eine Festmesse für den hl. Felix „episcopus et martyr“ am 29. Juli, dem ursprünglichen und althergebrachten Festtage der drei Märtyrer am 6. Meilensteine der Straße nach Porto. Diese drei Heiligen standen im römischen Festkalender aus dem Beginn des 5. Jahrhunderts und sie sind unter diesem Datum im Sacramentarium Gelasianum wie im Gregorianum angegeben. Im ersteren Meßbuch werden sie allein genannt und die Orationen für die Messe beziehen sich bloß auf sie. Im Gregorianum erscheint Felix neben ihnen, und die Gebetsformulare erwähnen nur ihn. Es hat somit in der Festfeier eine Aenderung stattgefunden, und zwar in dem Sinne, daß die Gedächtnisfeier für Felix auf den gleichen Tag verlegt wurde, an dem das Fest für jene drei Märtyrer bereits bestand. So fand wahrscheinlich die liturgische Feier in der Basilika des hl. Felix am 3. Meilensteine der via Portuensis statt, wie am gleichen Tage die Feier für Simplicius, Faustinus und Viatrix in ihrer Grabbasilika am 6. Meilensteine gehalten wurde. Unter dem Einflusse der Legende ward Felix als „episcopus et martyr“ bezeichnet. Nun wurde der Name Felix auch an diesem Tage im Hieronymianum am Rande nachgetragen und kam an unrichtiger Stelle in den Text. Die gekürzten Rezensionen des Hieronymianum

37) J. P. Kirsch, Der stadtrömische christl. Festkalender, 185 ff., N. 119.

setzten ihn, offenbar unter dem Einflusse des Sac. Gregorianum an die Spitze. So heißt es in der Dubliner Handschrift (*Martyrologium Cambrense*): IIII kl. Romae nat. Felicis et Faustini et Viatricis et Trecas depositio sancti Lupi episcopi.³⁸⁾

Hier fehlt der Name des Simplicius, der sich aber in den Reichenauer Handschriften findet:

Rome natale sanctorum Felicis, Simplici, Faustini et Viatricis. Et in Affrica Felicis³⁹⁾

Ado schöpfte die historische Notiz über Felix aus der Legende des Gegenpapstes und setzte das Fest ebenfalls auf den 29. Juli, wie es im Sakramentar stand; so erscheint es naturgemäß auch an diesem Tage im sog. *Romanum parvum*.⁴⁰⁾

Zur Erklärung der „pontifices et martyres duo Felices“ an der via Aurelia scheint mir nun zu genügen, wenn man außer dem geschichtlichen Märtyrer Felix der via Portuensis annimmt, daß an der Aurelia tatsächlich der Gegenbischof Felix II. begraben lag. Die Vita des Felix im Liber Pontificalis verlegt in allen Rezensionen seine Beisetzung an die via Aurelia, am 2. Meilenstein, in die von ihm hier errichtete Basilika. Wir haben, wie mir scheint, keinen Grund, dieses Zeugnis abzulehnen. Der Aufenthalt des Gegenpapstes nach seiner Vertreibung aus Rom wird an der via Portuensis lokalisiert; er konnte mit seinen Anhängern die Basilika des Julius zeitweilig in Besitz nehmen; die Erwähnung der „civitas Corona“, falls damit Caere gemeint ist, und der Wasserleitung des Trajan als Ort seines angeblichen Martyriums weist auf die via Aurelia hin. So spielt sich in den letzten Lebensjahren Felix' II. alles in dieser Gegend rechts vom Tiber ab, und so ist es gegeben, daß er auch hier seine Ruhestätte fand. Auch der Umstand, daß der Bau der Basilika in dem vollständigen Texte des Liber Pontificalis Felix I. beigelegt wird, weist darauf hin, daß ein gleichnamiger Bischof mit dieser Kirche an der via Aurelia in besonderer Beziehung stand, und dies ist eben Felix II. Zwar heißt es in der Vita des Liberius in der Papstchronik von Felix, er habe gewohnt auf seinem Gute an der via Portuensis, „ubi et requievit“. Allein dieser Ausdruck muß nicht von der Beisetzung an dieser Stätte verstanden werden; er kann bedeuten, daß

38) *Analecta Bollandiana* XXXII (1913), 398.

39) *Martyrol. Hieron. ed. cit.* [97]. Auch das *Martyrologium des Beda* hat unter dem gleichen Datum: IIII kal. Aug. Natale sanctorum Felicis Simplicii Faustini et Viatricis. *Quentin, Les Martyrologes historiques*, 53.

40) *Quentin, Les Martyrologes historiques*, 434, 517; vgl. auch das *Martyrologium des Florus* ebda. 249.

Felix hier auf seinem Gute vor den Stadtmauern starb, und er schließt daher nicht aus, daß die Beisetzung des Verstorbenen an der via Aurelia erfolgen konnte. Besonders in dem Falle, daß tatsächlich Felix die kleine Basilika hier in der Nähe des Zömeteriums der hll. Proessus und Martinianus erbaut hat, liegt es nahe, daß er auch in ihr, da sie außerhalb der Mauern lag, seine Ruhestätte erhielt. Es wäre aber auch möglich, daß seine Anhänger nach seinem Tode für ihn diese Basilika als Grabkapelle errichtet haben (oben S. 8). Wenn nun Felix II. hier in Wirklichkeit sein Grab hatte, dann genügt dieser Umstand, um die Legende von den zwei „*Felices episcopi et martyres*“, wie sie in den Itinerarien ihren Ausdruck gefunden hat, zu erklären. Felix II. war zweimal mit Gewalt aus der Stadt vertrieben worden: das erste Mal bald nach der Rückkehr des rechtmäßigen Papstes Liberius, das andere Mal nachdem er zurückgekommen war und die Basilika des Julius in Trastevere besetzt hatte. Daß es dabei nicht ohne Mißhandlung seiner Anhänger und vielleicht seiner selbst durch die dem Liberius ergebene Volksmasse abgegangen ist, kann man sich leicht vorstellen. So erschien er in den Augen seiner Anhänger als ein schuldlos Verfolgter. Ein Teil des römischen Klerus wohl mit einer kleinen Gruppe im Volk hing ihm an und blieb ihm ergeben. Wohl erkannte nach dessen Tod 365 Liberius diese Kleriker ohne weiters als zu seinem römischen Klerus gehörig an und die Partei des Felix gab diesem auch keinen Nachfolger. Aber nach dem bereits 366 erfolgten Tode des Liberius trat diese Spaltung im Klerus und im christlichen Volke wieder scharf hervor und führte zu schweren Zwistigkeiten und Kämpfen, da dem von der Mehrheit gewählten Damasus von der andern Partei Ursinus als Gegenpapst entgegengestellt wurde. Wir haben hier die Nachwehen der Ereignisse, die sich an die Aufstellung Felix' II. angeknüpft hatten. Zugleich brachte es die Entwicklung der dogmatischen Angelegenheit des Arianismus seit dem Tode des Kaisers Valens mit sich, daß Liberius wegen seiner Stellungnahme in ungünstigem Lichte erschien, wie wir es aus Aeußerungen kirchlicher Schriftsteller ersehen. Dazu kam noch die Spaltung der Luciferianer, der Parteigänger des Lucifer von Cagliari, die von der kirchlichen Gemeinschaft ausgeschlossen wurden und die sich doch als die strengsten Verteidiger der Nicänischen Definition hinstellten. Der „*Libellus precum*“ der beiden Presbyter Marcellinus und Faustinus ist ein zeitgenössisches Zeugnis dieser Wirren. So erschien Felix II. in den Augen seiner Anhänger

als der unschuldig verfolgte und verdrängte Bischof und bald auch, im Gegensatz zu Liberius, als angeblicher Verteidiger der Orthodoxie. Dies ist wohl die erste Grundlage für die Auffassung seiner Persönlichkeit und seiner Stellungnahme durch seine Anhänger.⁴¹⁾ Dazu kam dann die Verschmelzung seiner Person mit dem verehrten Märtyrer der *via Portuensis* in der Volksmeinung, und auf diesem Boden ist die Legende entstanden und tendenziös ausgebildet und niedergeschrieben worden, die ihn zum Heiligen und zum Märtyrer machte, ähnlich wie es auch mit der Legende des Presbyters Eusebius geschah, der mit dem Stifter der *Titulus Eusebii* identifiziert ward. Dann wurde auch noch wegen der Gleichheit des Namens Felix I. mit ihm und mit der Basilika der *via Aurelia* in Beziehung gesetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Basilika mit Bildern geschmückt war, in denen Felix I. einen Platz hatte; das würde noch am besten erklären, wie auch die Grabstätte dieses Papstes des 3. Jahrhunderts irrtümlich an diese Stätte verlegt wurde. Die Notiz in der *Vita Felix' I.* im *Liber Pontificalis* ist ein Niederschlag dieser Volkslegende. Auf diese Weise bildete sich die Ansicht, daß zwei Bischöfe des Namens Felix in der Grabstätte am 2. Meilensteine der *via Aurelia* ruhten, die beide zugleich als Märtyrer erschienen. So wurde den Pilgern im 7. Jahrhundert die Grabstätte der „*pontifices et martyres Felices duo*“ in dieser Basilika gezeigt, ohne daß man anzunehmen braucht, es haben zwei wirkliche Märtyrer des Namens an dieser Stelle ihre Grabstätte gefunden. Zugleich ward das Andenken des historischen Märtyrers an der *via Portuensis* mit dem so umgestalteten Felix II. in der liturgischen Feier verknüpft und dies beeinflußte das Meßformular des 29. Juli. Die Legendenbildung und deren Festlegung in der *Passio Felix' II.* konnte umso leichter erfolgen, als man wahrscheinlich weder über Papst Felix I. noch über den Märtyrer Felix der *via Portuensis* eine Legende besaß; wenigstens ist uns keine Spur einer solchen bekannt. So floß alles in den Legenden um Felix II. zusammen.

Man kann zur Erklärung dieses Prozesses in der Umgestaltung der Auffassung von der Persönlichkeit Felix' II. auch noch hinweisen auf die große Zahl von wirklichen Märtyrern dieses Namens, die in verschiedenen Zömeterien ruhten und deren Andenken vom christlichen Volke gefeiert wurde. Außer Papst Felix I. in der *Kallistus-*

41) Vgl. F. S a v i o, *Punti controversi*, 128 ff.

katakombe, der nicht als Märtyrer verehrt ward, finden wir einen Felix unter den Blutzeugen des coemeterium maius; ⁴²⁾ einen weiteren Felix in der Gruppe von sieben Märtyrern des 10. Juli, die von der Legende als Söhne der hl. Felizitas geschildert werden, und dessen Grabstätte sich an der Salarischen Straße in der Katakombe der Priszilla befand ⁴³⁾; dann ruhte an der via Ostiensis in dem Zömeterium der Commodilla Felix, der Martyrgenosse des hl. Adauctus. ⁴⁴⁾ Auch wurde frühzeitig die Verehrung des berühmten hl. Felix von Nola nach Rom gebracht, und diesem Heiligen wurde auf dem Pincio, wahrscheinlich in der Gegend, wo heute die Villa Malta liegt, eine Kirche gebaut. Die älteste ausdrückliche Erwähnung dieser Kirche „beati Felicis positam in Pincis“ findet sich zwar erst in der Vita Hadrians I. (772—795) im Liber Pontificalis, wo es heißt, daß dieser Papst das in Ruinen liegende Gebäude neu errichtete. Schon dies läßt auf ein hohes Alter des Heiligtums schließen. Nach der Errichtung dieser Kirche entstand in Rom eine Legende, die diesen auf dem Pincio verehrten Heiligen, der sicher der berühmte Heilige aus Nola ist, zu einem römischen Presbyter und zu einem Bruder des gleichnamigen Heiligen der via Ostiensis machte. Während der eine in Rom hingerichtet und begraben wurde, wird der andere zu den Bergwerken verurteilt und kommt nach Nola. ⁴⁵⁾ So haben wir hier zwei presbyteri et martyres Felices, wie an der via Aurelia zwei episcopi et martyres Felices.

Die Tatsache, daß an der via Portuensis ein wirklicher römischer Märtyrer Felix ruhte, verbunden mit der Tatsache, daß am 2. Meilensteine der via Aurelia der Gegenpapst Felix II. in einer kleinen Basilika begraben war, konnte daher auf Grundlage der Legendenbildung um die Person Felix' II. und der Beziehungen, die von der Legende zwischen Felix I. und der Grabbasilika an der via Aurelia geschaffen wurden, sehr wohl die Volksmeinung von den „episcopi et martyres duo Felices“ bewirken, die in den Angaben der Topographen des 7. Jahrhunderts ihren Ausdruck gefunden hat.

42) J. P. Kirsch, Der stadtrömische christliche Festkalender im Altertum, 81-84, 143.

43) Ebda., 23-25, 67.

44) Ebda., 76, 177.

45) Mombricitus, Sanctuarium, 2. Ausg. I, 551; 543-544. Acta Sanct. Bolland. Aug. T. VI, 545-551. Catalogus codicum hagiogr. Bibliothecae Bruxellensis, edd. socii Bolland., I, 1re partie, 41; 2e partie, 68-70. Vgl. P. Franchi de' Cavalieri, Note agiografiche, fasc. IV (Studi e Testi 24), 41-53. H. Quentin, Les martyrologes historiques, 518-522.

Cyprians Spruchsammlung ad Quirinum.

Von L. Wohleb (Freiburg i. Br.).

Unter den Werken Cyprians nehmen die Spruchkompendien eine Sonderstellung ein. Wir verstehen darunter die drei Bücher ad Quirinum (Hartel I., p. 35—184) und die Schrift ad Fortunatum (Hartel I., p. 317—347). Cyprian führte mit ihnen in die altchristliche Literatur eine neue Gattung ein, deren Vorgeschichte in der nichtchristlichen antiken Literatur übrigens noch wenig klar ist.¹⁾ Man kann sie als biblische Florilegien bezeichnen; schon zu Pelagius' Zeiten scheint die Hauptsammlung ad Quirinum die Ueberschrift *Testimoniorum libri* getragen zu haben.²⁾ Es sind Stellensammlungen, die sachlich geordnet und unter zusammenfassende, aus ihnen erflossene Thesen gebracht sind, Hilfsbücher, die dem Leser die Arbeit ersparen sollen, selbst die Bibelzitate mühsam zusammen zu suchen: Cyprian hat sich einmal die Mühe gemacht, damit seine Amtsbrüder sich nicht immer die Mühe machen müssen.³⁾ Der Mann der Praxis entsprach mit diesen Kompendien einem Bedürfnis nicht nur der Zeitgenossen, sondern auch der Späteren: Die *breuiaria* wurden an Stelle der hl. Schrift selbst benützt und fanden Nachahmung.⁴⁾ Für

1) M. Schanz — G. Krüger, *Gesch. der Röm. Lit.*, Teil 3³ (1922), S. 353, verweist auf die Sammlung des Valerius Maximus für die Redner und aus der juristischen Lit. auf die *sententiae* des Paulus.

2) Augustinus *contra duas epist. Pelag. IV*, 21: Cyprianum . . . Pelagius . . . commemorat, ubi testimoniorum librum scribens eum se asserit imitari, hoc se dicens facere ad Romanos, quod ille fecerit ad Quirinum.

3) Hartel p. 101, 14: feci quod petisti, ut laborarem semel, ne tu semper laborares. Daß Cyprian nicht nur an den Empfänger Quirinus denkt, sondern an Leser, beweist p. 100, 17, esse et facilia et utilia legentibus possint (vgl. p. 36, 4, 16). Das Werk war also von vornherein für Veröffentlichung bestimmt.

4) H. v. Soden, *Die cyprianische Briefsammlung* (Texte u. Unters. zur Gesch. der altchr. Lit. 25, 3), Leipzig 1904, S. 2; ferner die einschlägigen Kapitel bei O. Bardenhewer, *Geschichte der altkirchlichen Literatur* (Bd. II), A. Harnack, *Geschichte der altchr. Lit.* (2. 2), M. Schanz — G. Krüger a. a. O.

uns haben die Sammelwerke eine doppelte Bedeutung, von welcher der Verfasser freilich nichts geahnt hat: Einerseits sind sie eine unschätzbare Quelle für die Cyprianbibel,⁵⁾ auf der anderen Seite geben sie uns ein klares Bild von der jungen Theologie jener Zeit, insbesondere auch von der Exegese der Bibel.

Von den drei Büchern ad Quirinum bildet das erste und zweite eine gesondert erschienene Einheit mit einer epistula als Vorrede, das dritte ist für sich herausgegeben und hat eine eigene, kürzere Brief-Vorrede, die aber mit keinem Wort der ersten Erwähnung tut. Diese eigenartige Tatsache, an der man mit Recht immer Anstoß genommen hat, fordert eine Erklärung. Es erhebt sich somit die Frage nach dem

Verhältnis des dritten Buches zu den beiden anderen Büchern.

Es steht fest, daß die Vorrede des dritten Buches die beiden anderen Bücher nicht erwähnt. Auch Verschiedenheiten in den Zitationsformeln lassen sich, wie Turner erkannt hat,⁶⁾ nicht bestreiten. Da lag die Erklärung der Unechtheit des dritten Buches am nächsten. Sie zu beweisen versuchte Glaue,⁷⁾ während Harnack sich zurückhielt:⁸⁾ „Die Zweifel an der Echtheit des dritten Buches der Testimonien haben sich bisher nicht zu einer negativen Beweisführung zu verdichten vermocht.“ Dagegen hatte Haußleiter⁹⁾ den Nachweis erbringen wollen, daß Cyprian selbst schon bei Abfassung seiner Predigt de habitu virginum das dritte Buch benützt habe, und H. v. Soden¹⁰⁾ hat schließlich den bündigen Beweis geführt, daß alle neutestamentarischen Zitate in Buch III mit denen in allen anderen Schriften Cyprians so gut wie völlig übereinstimmen.¹¹⁾ Es fehlt aber immer noch das Schlußglied der ganzen Kette: Der Stein des

5) H. v. Soden, Das lat. Neue Testament in Afrika zur Zeit Cyprians (Texte und Unters. 33), Leipzig 1909.

6) C. H. Turner, Prolegomena to the Testimonia of St. Cyprian (Journal of Theol. Studies 1904/05), p. 262 ff.

7) P. Glaue, Die Echtheit von Cyprians 3. Buch der Testimonia (Zeitschr. für N. T. W. 1907), S. 274 ff.

8) a. a. O. S. 335.

9) J. Haußleiter, Cyprian-Studien (Commentationes Woelffliniana), Lpzg. 1891, S. 377 ff.

10) H. v. Soden, Das lat. N. T. in Afrika, S. 17 ff.

11) Schon diese Tatsache schlägt Bedenken gegen die Echtheit genau genommen nieder. Die sog. Cyprianbibel ist „ein afrikanischer Text, aber nicht der afrikanische Text, auch nicht der afrikanische Text zur Zeit Cyprians“; vgl. P. Corssen, Gött. Gel. Anz. 1911, S. 412.

Anstoßes ist noch aus dem Wege zu räumen.¹²⁾ Wie kommt es, daß Cyprian sich in seiner Vorrede zum dritten Buch nicht auf Buch I/II bezieht? v. Soden¹³⁾ meint zwar, diese Nichtberücksichtigung werde dadurch aufgehoben, daß III doch augenscheinlich I/II nicht ersetzen, sondern ergänzen wolle; I/II und III verhalte sich der Form nach ähnlich wie Dogmatik I und II im heutigen theologischen Schema. Diese Erklärung kann aber nicht befriedigen; gerade wenn III eine Ergänzung von I/II darstellt, erwartet man einen entsprechenden Hinweis in der Vorrede zu III. Ich bin zu einer anderen, wie ich glaube, einleuchtenderen Erklärung gekommen.¹⁴⁾

Vergleichen wir zunächst III und I/II: Die Methode (Thesen, die durch Bibelstellen belegt werden) ist die gleiche. Aber es besteht ein großer Unterschied in der Anordnung der Thesen. Während Buch I eine wohlgeordnete Apologie aduersus Judaeos bietet und in Buch II in logisch einwandfreier Verknüpfung der Thesen ein Abriß des sacramentum Christi,¹⁵⁾ also eine Christologie, sich anschließt, ist die Gedankenordnung des dritten Buches weniger durchsichtig. Es enthält 120 capitula ad religiosam sectae nostrae disciplinam pertinentia (H. p. 101, 8), eine Art praktische Moral. Zwischen einzelnen aufeinander folgenden Thesen besteht ein innerer Zusammenhang, z. B. 1. de bono operis et misericordiae, 2. in opere et elemosynis, etiamsi per mediocritatem minus fiat, ipsam voluntatem satis esse, 3. agapem et dilectionem fraternam religiose et firmiter exercendam. Man versteht auch die formale Zusammenstellung von Verboten, wie 12. non iurandum, 13. non maledicendum, 14. nunquam mussitandum, sed circa omnia, quae accidant, benedicendum deum, wobei 13 und 14 durch eine Art Antithese non maledicendum-benedicendum deum zusammengehalten sind. Aber wenn man schon meint, der Disposition auf

12) Schon Erasmus scheint daran sich gestoßen zu haben. Wenigstens kann man sich keinen anderen Grund dafür denken, daß er in seiner Ausgabe (Basel 1520) die Verfasserschaft Cyprians für Buch III bezweifelt.

13) A. a. O. S. 18, Anm. 2.

14) Ich halte es für eine nutzlose Zeitvergeudung, sich mit den Stichangaben des Canon Mommseni a. 359 herumzuschlagen. Da der Verfasser des sonst außerordentlich bedeutsamen Verzeichnisses angibt, er habe den sechzehnsilbigen versus Vergilianus als Grundlage für seine Zählung genommen, müßten wir schon, wenn wir wirklich etwas herausbringen wollten, die Silben abzählen. Aber wozu die unnütze Liebesmühe, da man von vornherein mit Verschreibungen der Zahlzeichen rechnen muß? Was darüber zu sagen ist, hat m. E. K. Goetz, Geschichte der Cyprianischen Literatur, Basel 1891, S. 50 ff., ausgeführt.

15) Vgl. Poukens, Sacramentum dans les oeuvres de S. Cyprien (Bull. Anc. Lit. Arch. Chrét. 1912), p. 275 ff.

der Spur zu sein, kommt eine These in die Quere, die mit der vorausgehenden oder folgenden in eine Verbindung zu bringen nicht gelingen will.¹⁶⁾ Wie gerät z. B. zwischen 35. *deum . . . patientem esse* und 37. *fidelem oportere . . . ob nomen solum puniri* der Satz 36 *mulierem ornari saeculariter non debere*? Dieser ganze Vergleich der Anordnung der Thesen führt zu dem zwingenden Schluß: Hinsichtlich der Gedankenordnung verdient Buch I/II sicher den Vorzug vor III, in dieser Beziehung bedeutet also Buch I/II gegenüber III einen Fortschritt.¹⁷⁾

Wir wenden uns zu einem Vergleiche der Lehrsätze, die Buch III mit I/II gemeinsam hat: III, 119 (H. p. 183) stellt Cyprian die Behauptung auf, 'grave fuisse iugum legis, quod a nobis abiectum est, et leve esse iugum domini, quod a nobis susceptum est' und beweist sie mit Psalm 2, 1 sq., Matth. 11, 28 sq. und Act. 15, 28 sq. Damit berührt sich I, 13 (H. p. 48): *quod iugum vetus evacuaretur et iugum novum daretur*, (ebenfalls bewiesen mit Psalm 2, 1 sq. und Matth. 11, 28 sq.) Die dritte Stelle in III, 119 ist in I, 13 unmöglich; denn mit Act. 15, 28 (*visum est sancto spiritui et nobis . . .*) wäre für die These I, 13 nichts bewiesen. Die Zitate selbst hat Cyprian in keiner anderen Schrift mehr verwendet. Könnte man hier noch von

16) Vgl. unten S. 28.

17) Glaue hat unrecht, wenn er a. a. O. S. 281 erklärt, die ganze Menge von 120 Thesen in III sei „ganz ohne Ordnung, ohne alle Subdivisionen“ niedergeschrieben. Er mutet Cyprian zu viel zu, wenn er dogmatische von kirchlichen und von individual- und sozial-ethischen Thesen scheidet und darnach eine „annehmbare“ Disposition aufstellt (S. 288). So verwickelt war damals die *religiosa sectae nostrae disciplina* noch nicht. Im großen Ganzen liegt ein geordneter Gedankengang vor, z. B. These I *de bono operis et misericordiae*; das Zitat II Cor. 8, 14 ff. unter I legt II nahe mit II Cor. 8, 12 f. als Begründung; Grundlage des guten Werkes ist III die Bruderliebe; dabei gilt IV *in nullo gloriandum, quando nostrum nihil est*, sondern V *humilitatem et quietem in omnibus tenendam*, wobei nicht übersehen werden darf VI *bonos quosque et iustos plus laborare . . . quia probantur*; daher VII *non contristandum spiritum sanctum*, begründet mit Ephes. 4, 30 f. (*omnis amaritudo et ira . . . auferentur a vobis*), daraus erwächst VIII *iracundiam vincendam esse . . .*, im Gegenteil IX *invicem se fratres sustinere debere*. So ist meist ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Thesen aufzuzeigen; aber man muß zugestehen, daß zuweilen eine These wirklich nicht mit der vorhergehenden und folgenden in eine Verbindung gebracht werden kann. Indessen mögen eben die persönlichen, z. T. aktuellen Belange maßgebend gewesen sein, auch das exzerpierte Material hat wohl einen Einfluß geltend gemacht. Der anders geartete Stoff in Buch I und II erleichtert dort den Gedankengang. Aber zeigt sich dort Cyprian nicht auch von bestimmten, uns heute fern liegenden Interessen geleitet, wenn er zusammenfaßt beispielsweise in I Abschaffung der *lex prior* (These 9) und Einführung der *lex nova* (These 10), *dispositio alia* (These 11), *baptisma aliud* (These 12), *iugum aliud* (These 13). Wo bleibt da „der klare, genau disponierende Kopf, wie Cyprian es war?“ Vgl. übrigens auch die drei Subdivisionen in III, 1 (H. p. 110, 12; 111, 9; 111, 12).

Gedankenassoziation sprechen, so liegt die Sache anders, wenn wir III, 24, non posse ad patrem veniri nisi per Christum mit II, 27, quod perveniri non possit ad deum patrem nisi per filium eius Jesum Christum zusammenhalten (III, 24 wird begründet mit Jo. 14, 6 und Jo. 10, 9; II, 27 ebenfalls mit Jo. 14, 6 und Jo. 10, 9, ferner aber mit Matth. 13, 17, Jo. 3, 36, Eph. 2, 17 sq., Rom. 3, 23 sq., I. Petr. 3, 18, I. Petr. 4, 6, I. Jo. 2, 32). Dieselbe These wird also III, 24 und II, 27 mit denselben Schriftstellen in derselben nicht gewöhnlichen und in sonstigen Schriften Cyprians nicht mehr wiederkehrenden Reihenfolge bewiesen, aber II, 27 sind noch sieben andere Zitate beigegeben. Auch in dieser Beziehung bedeutet somit Buch I/II gegenüber III einen Fortschritt.¹⁸⁾

Dieses eigentümliche Verhältnis von III zu I/II erweckt den Eindruck, daß das sogenannte dritte Buch eine Art Versuch darstellt, während I/II eine vollkommeneren Lösung bieten. Ist diese Auffassung richtig, d. h., ist das sogenannte dritte Buch vor I/II abgefaßt und erschienen, dann versteht es sich von selbst, daß die Vorrede von III die vermißte Beziehung auf I/II gar nicht enthalten kann. Umgekehrt aber wird die Beweiskette für diese neue Auffassung erst dann als geschlossen gelten können, wenn die Vorrede zu I/II deutlich auf III Bezug nimmt. Und dies ist allerdings m. E. der Fall. Eine philologische Interpretation der Epistel zu I/II (H. p. 35 u. 36) soll den Beweis erbringen.

Cyprian teilt hier seinem „teuern Sohn“ Quirinus mit, daß man seiner dringenden Bitte um Herrenlehren (divina magisteria) aus der heiligen Schrift entsprechen mußte; und zwar sind es Herrenlehren, durch welche wir unterrichtet sind, ut a tenebris erroris abducti et luce eius pura et candida luminati viam vitae per salutaria sacramenta teneamus, d. h. doch wohl, daß wir als getaufte Christen den Weg des Lebens festhalten und entsprechend den Lehren leben. Was hier Cyprian via vitae nennt, bezeichnet er an anderen Stellen als via salutis.¹⁹⁾ Von der Geduld sagt er (Pat. 20, H. p. 412, 12) : ipsa actum dirigit, ut tenere possimus viam Christi. Die Sünden, heißt es epist. IX, 1 (H. p. 495, 19), seien schuld an der

18) Wie will man sich diese Sachlage zusammenreimen, wenn man die Echtheit des III. Buches bestreitet? These III, 119 wäre aus I, 13 geholt, und ein Zitat zugegeben, These III, 24 aus II, 27 entnommen, aber ohne Grund um sieben Zitate verkürzt.

19) Vgl. De hab. virg. p. 189, 24, ep. IV p. 473, 9; via quaedam tuendae salutis: de opere p. 373, 20.

Verfolgung, dum viam domini non tenemus nec data nobis ad salutem coelestia mandata servamus. Den letzten Zweifel an der Interpretation mag die Parallelstelle am Schlusse von cp. 1 de dom. oratione (H. p. 267, 11) beseitigen: Das Wort Gottes ist erschienen, ut qui in tenebris mortis errantes improvidi et caeci prius fuimus luce gratiae luminati (vgl. oben luce eius . . . luminati) iter vitae duce et rectore domino teneremus (vgl. oben viam vitae . . . tenemus). Quirinus hat also nach Cyprians einleitenden Worten zu I/II um eine Art praktischer Moral gebeten. Buch I enthält aber eine Apologetik adversus Judaeos, Buch II eine Christologie, deren Lektüre für den Anfang nützlich ist, um die ersten Linien des Glaubens zu skizzieren.²⁰⁾ Auf I/II selbst kann sich somit der einleitende Satz der Briefvorrede nicht beziehen. Dagegen umfaßt Buch III die capitula ad religiosae sectae nostrae disciplinam pertinentia (H. p. 101, 8). Daraus folgt, daß die Vorrede zu I/II mit dem ersten Satz der Einleitung und natürlich auch den damit verbundenen Gedanken auf das vorher dem Adressaten übersandte sog. III. Buch anspielt. Cyprian fährt nämlich fort: et quidem sicut petisti²¹⁾ ita a nobis sermo compositus et **libellus** compendio breviant digestus est,²²⁾ ut quae scribebantur non copia latiore diffunderem, sed quantum mediocris memoria suggerebat, excerptis capitulis et adnexis necessaria quaeque colligerem,²³⁾ quibus non tam tractasse quam tractantibus materiam praebuisse videamur. sed et legentibus brevitatis eiusmodi plurimum prodest,²⁴⁾ dum non intellectum legentis et sensum liber longior spargit, sed subtiliore compendio id quod legitur tenax memoria custodit. Soweit liegt ein geschlossener Gedankenzusammenhang vor, den auf Buch III zu beziehen nichts hindert. Im Gegenteil, der Wortlaut fordert diese Erklärung. Cyprian spricht hier davon, daß er einen libellus

20) H. p. 36, 15: quae legentibus (L M V — legenti A, legenti tibi B) interim prosunt (LMA — prosunt B) ad prima fidei lineamenta formanda. Ich stimme Glaube bei, daß das Spruchcompendium zur katechetischen Literatur gehört, mindestens Buch I/II; allerdings ist es doch wohl eigens auf Katechumenen aus dem jüdischen Lager zugeschnitten.

21) Vgl. Vorrede zu III: (p. 101, 7) petisti, (p. 101, 13) feci, quod petisti.

22) Vgl. Vorrede zu III: (p. 101, 11) animus . . . eruditus breviario praeceptorum caelestium habeat ad fovendam memoriam suam salubre et grande compendium, (p. 101, 17) dum in breviarium pauca digesta et velociter perleguntur et frequenter iterantur.

23) Vgl. ebda: (p. 101, 15) collecta sunt a me quaedam praecepta.

24) Vgl. S. 29, Anm. 26.

(H. p. 35, 10) in gehöriger Ordnung angelegt habe. Damit kann er nicht die Veröffentlichung meinen, von der er wenige Zeilen später (H. p. 36, 7) sagt: *complexus sum vero libellos duos pari qualitate moderatos: unum* (kurz *aduersus Iudaeos*), *item libellus alius continet Christi sacramentum e. q. s.* Wir müssen nur mit *complexus sum vero* ein neues Kapitel beginnen lassen, und alles scheint in Ordnung. Dann bekommt auch das verbindende *vero* seinen guten Sinn. Es gibt, seiner ursprünglichen Bedeutung entsprechend, sehr oft eine Steigerung (sogar, vollends, außerdem noch) und leitet nachdrücklich zu einem neuen Gedanken über.²⁵⁾ Dem bekannten Beispiel in Ciceros *Pompeiana* § 42 *fidem vero eius* entspräche bei Cyprian (H. p. 725, 11) *lapsi vero*, nachdem vorher von *Fortunatian* die Rede und vor ihm gewarnt ist; ferner sei angeführt p. 528, 14 *postmodum vero . . .*, p. 544, 9 *opportune vero supervenerunt litterae vestrae*. Mit allen genannten Stellen leitet in Hartels Ausgabe ein neues Kapitel ein. Für die Briefvorrede zu Buch I/II *ad Quirinum* wird es sich, falls meine Auffassung Beifall findet, empfehlen, vor *complexus sum vero* künftig auch im Druck den Anfang eines neuen (zweiten) Kapitels zu bezeichnen.

Als Gegengrund kann man auch nicht den Schluß des Briefes anziehen, wo man geneigt sein könnte, die Worte (H. p. 36, 15) *quae legenti interim prosint ad prima fidei lineamenta formanda ad Quirinum* zu beziehen, weil sich anschließt *plus roboris tibi dabitur . . . scrutanti scripturas . . .* Denn das Bild verschiebt sich, wenn man den bekanntlich maßgebenden Text, die Ueberlieferung des cod. L, einsetzt. Darnach ist statt *legenti* zu lesen *legentibus*, statt *prosint* sodann *prosunt*, und im folgenden Satze muß *tibi* fallen. Es ist also keine Rede von einer Bezugnahme auf *Quirinum*, als ob Cyprian beabsichtigte, ihm an die Hand zu gehen zur Einführung in den Glauben.

Die Frage nach dem Verhältnis des dritten Buches *ad Quirinum* zu Buch I/II glaube ich aus den dargelegten Gründen demnach dahin beantworten zu sollen, daß Buch III vor I/II verfaßt und in der Vorrede zu I/II berücksichtigt ist. Die auf III bezugnehmende erste Hälfte der Vorrede zu I/II umschreibt mit größerer Klarheit den

25) Vgl. Kühner-Stegmann II, 2 (§ 162) S. 81; Krebs-Schmalz, *Antibarbarus* S. 728. Die bei Cyprian häufige Verbindung *quid vero, si vero* zu Beginn eines neuen Gedankengangs bleibt hier außer Betracht.

Zweck der neuen Literaturgattung als *materiam praebere tractantibus*²⁶⁾. Die von Turner vermerkten Unterschiede in den Zitationsformeln (vgl. oben S. 23) sind also leicht erklärlich, und gegenüber dem ersten, wenn schon gelungenen Versuch bedeutet I/II einen Fortschritt.

Ein Einwand liegt natürlich nahe: Wenn auch die *Vita Cyprians*, die dem Diakon Pontius zugeschrieben wird, für unsere Frage ausscheidet, weil sie das Werk ad Quirinum überhaupt nicht erwähnt²⁷⁾, so scheint doch die Ueberlieferung mit ihrer Reihenfolge unserer Auffassung entgegenzustehen, obwohl diesem Gegen Grund, selbst wenn er zuträfe, eine entscheidende Bedeutung für die Entstehungsfolge der Testimonien nicht beizumessen wäre. Wie indessen v. Soden festgestellt hat, trennt auch die Ueberlieferung noch vielfach das dritte Buch von den beiden ersten²⁸⁾. Wer die Verbindung der Spruchkompendien ad Quirinum vorgenommen hat, läßt sich nicht erweisen; der Grund der Anordnung ist klar: Theologisch folgerichtig folgt das Handbuch der praktischen Moral auf Apologetik und Christologie. Die ersten Glaubenslinien müssen in die Seele eingegraben sein, bevor die Vorschriften über die religiöse Disziplin nötig sind.

Art der Entstehung.

Nach Schanz beschränkt sich Cyprians Arbeit an den Spruchkompendien ad Quirinum auf die Aufstellung der Fächer und auf das Zusammensuchen der Stellen²⁹⁾. v. Soden dagegen meint, daß diese große Spruchsammlung nach dem Gedächtnis konzipiert sei³⁰⁾. Jedoch scheint dies von vornherein nicht recht glaublich, auch wenn wir Cyprians eigene Behauptung (H. p. 36, 1) *quantum mediocris memoria suggerebat* als Ausdruck der Bescheidenheit werten. Ist es wirklich menschenmöglich, nicht nur das Neue, son-

26) Inwiefern Cyprian dem Gedächtnis dienen will [zu III ad fovendam memoriam (H. p. 101, 12) und zu I/II subtiliore compendio id quod legitur tenax memoria custodit (H. p. 36, 5)], zeigt die Vorrede ad Fortunatum: *compendium feci, ut propositis titulis quos quis et nosse debeat et tenere capitula dominica subnecterem* (H. p. 318, 10). Er rechnet also darauf, daß man sich die tituli (Thesen) merkt.

27) H. v. Soden, Briefsammlung S. 53 f.; A. Harnack, Chronologie II, S. 362.

28) H. v. Soden a. a. O. S. 203. An sich ist das weder ein Beweis für die Echtheit noch für die Unechtheit.

29) M. Schanz — G. Krüger a. a. O. S. 353.

30) H. v. Soden, Das lat. N. T. in Afrika, S. 16, 17. Vgl. dagegen auch A. Jülicher, Theolog. Literaturzeitung 1910, 334.

dern auch das Alte Testament sich gedächtnismäßig so anzueignen, daß man nicht allein aus fast allen Büchern, den *longa et multa librorum volumina* (H. p. 101, 10), Stellen zur Hand hat, sondern sogar auch die Schrift anzugeben weiß, in der sie vorkommen?³¹⁾ Da finden sich z. B. allein im ersten Buch ad Quirinum neben 20 Zitaten aus dem A. T., die mindestens noch einmal von Cyprian anderwärts angeführt werden, volle 52 Zitate, die er nur einmal, eben in diesem Buche I, bringt. Dazu kommt, daß mindestens die von cod. L gebotenen Zitate, wie v. Soden für das N. T. herausgestellt hat, bewundernswert einheitlich sind und gerade ad Quirinum „ein Präjudiz sorgfältiger Zitierung für sich hat“ (v. Soden, a. a. O., S. 62). Die Erwägungen, die v. Soden zu der Auffassung gebracht haben, das Kompendium ad Quirinum sei aus dem Gedächtnis zusammengestellt, halten genauerer Untersuchung nicht stand.³²⁾ Wenn I. Tim. 2, 9 ad Quir. (H. p. 148, 12 — v. Soden a. a. O. S. 15, 94, 97) *mulieres vestrae* geboten ist, in *de hab. virg. c. 8* (H. p. 193, 20) nur *mulieres*, so ist zu beachten, daß eben für *de hab. virg.* leider cod. L nicht erhalten ist. Zuzugeben ist die Feststellung, daß Cyprian sich einige Male in der Angabe des Fundortes des Zitates versehen hat. Ich fürchte, daß dies bei einer solchen Arbeit sogar einem pünktlichen Gelehrten vorkommen könnte. Eines dieser Versehen scheint mir beweisend gegen v. Soden zu sprechen. Tit. 3, 2 wird ad Quir. III, 107 (H. p. 180, 20) eingeführt mit in *epistula Pauli ad colosenses*, ebenso ist auch Tit. 3, 10 sq. in der gleichen Schrift c. 78 (H. p. 172, 11) eingeleitet mit *Paulus apostolus ad colosenses*. Man sieht wohl, daß Cyprian rasch arbeitete (v. Soden a. a. O. S. 17, Anm. 5), aber viel wahrscheinlicher, als daß Cyprian gerade an beiden Stellen, wo er Tit. zitierte, sein Gedächtnis im Stiche ließ und er gleichmäßig an beiden Stellen Tit. als Col. einführte, ist doch wohl die Erklärung, daß er beim Exzerpieren des Titusbriefes in der Hitze des Gefechtes statt ad Tit. sich ad Col. aufnotierte. Als maßgebenden Zeugen für die Art der Entstehung können wir aber den Verfasser selbst verhören. Er spricht sich darüber deutlich in den Briefvorreden aus; zweckmäßig ziehen wir zu dieser Untersuchung auch gleich

31) Bei den Psalmen sind sogar die Nummern beigefügt. Bezüglich der doppelten Paulinischen Briefe (Cor., Thess., Tim.) vgl. v. Soden, Das lat. N. T. in Afrika, S. 18, Anm. 2.

32) Vgl. A. Jülicher, Theol. Literaturzeitung 1910, 334.

die Epistel zum Kompendium ad Fortunatum heran. Cyprian bezeichnet sein Verfahren als *excerpere de scripturis sanctis quaedam capitula* (H. p. 101, 7)³³). Abgesehen von dem Ersatz von *ex* durch *de* ist dies der klassische technische Ausdruck für „exzerpieren“³⁴). Daran schloß sich das Sammeln der Exzerpte: *collecta sunt a me quaedam praecepta dominica et magisteria diuina* (H. p. 101, 15)³⁵). Wie er dabei arbeitete, zeigt Fort. c. 3 (H. p. 318, 9): *ut propositis titulis*³⁶), *quos quis et nosse debeat et tenere, capitula dominica subnecterem et id, quod proposueram, diuinae lectionis auctoritate solidarem*. Das Ergebnis der Arbeit war: *in breuiarium pauca digesta* (H. p. 101, 17) oder *sermo compositus et libellus conpendio breuiante digestus est* (H. p. 35, 10); einen *tractatus* wollte er aus bestimmten Gründen nicht verfassen³⁷). Auch einen „Schriftersatz“ wollte er nicht schaffen³⁸). Cyprian selbst widerspricht demnach der Auffassung gedächtnismäßiger Zusammenstellung der Spruchkompendien. Auch der Augenschein spricht dagegen. Denn im allgemeinen gehen innerhalb eines Kapitels die Stellen des A. T. denen des N. T. voran, und eine Reihenfolge ist eingehalten, freilich nicht ohne daß Durchbrechungen häufig wären³⁹). Dabei darf wohl immer das erste Zitat eines Kapitels für die Reihenfolge außer Acht bleiben als die solenne Stelle, aus deren Wortlaut vielfach der *titulus*, die These, geschöpft ist. Gerade bei dem sog. Buch III ad Quir. hat man im zweiten Teile den Eindruck, daß die exzerpierten Stellen die Gedankenfolge beeinflußt haben. So fängt er z. B. deutlich mit c. 102 an, mit den noch gesammelten Stellen *apud Salomonem in proverbiiis aufzuräumen*⁴⁰), schon von c. 63 an scheint er die Stellen aus den Paulinischen Briefen aufzuarbeiten.

33) Vgl. Vorrede zu I: (p. 36, 1) *excerptis capitulis et adnexis*. Nur auf das Aufsuchen der biblischen *capitula* bezieht sich *quantum mediocris memoria suggererat* (p. 36, 1).

34) Krebs-Schmalz, *Antibarbarus*, S. 537.

35) Vgl. Vorrede zu I: (p. 36, 2) *ut . . . necessaria quaeque colligerem*.

36) Demnach ist *titulus* die These, nicht *capitulum*, wie Hartel (p. 37, 60, 102) schreibt (ohne Beleg in L).

37) Vgl. ad Fort. c. 3 (H. p. 318, 12 ff.)

38) Vgl. ad Quir. (H. p. 36, 21): *bibere uberius e. q. s.*

39) Die Ordnung des Kanons ist deshalb auch nicht festzustellen; vgl. v. Soden N. T. S. 13.

40) C. 102-113 ist die erste (zum Teil einzige) Stelle daraus entnommen.

Zeit der Abfassung.

Über die Entstehungszeit der Spruchkompendien ad Quirinum besteht Einmütigkeit. Sie gehören an den Anfang der schriftstellerischen Tätigkeit Cyprians⁴¹⁾. Der strenge Standpunkt in der Bußfrage ist schon von J. Haußleiter erkannt worden⁴²⁾. Verfolgung, Häresie (Schisma) sind „akademische Fragen“, keine Erlebnisse. *Subito venire finem mundi* heißt die These III, 89, *adpropinquante iam saeculi fine* (H. p. 225, 7) lautet es schon in der Schrift über die Einheit der Kirche.

Eine genauere Zeitbestimmung ermöglicht die

Benützung des Werkes durch Cyprian selbst.

Diese Benützung ist eigentlich selbstverständlich; die Vorteile, die Cyprian in seinen Briefen ad Quirinum den Sammlungen nachrühmt, wird er sich doch selber auch zunutze gemacht haben. Er hat doch nicht einmal gearbeitet, nur damit Quirinus nicht immer zu arbeiten braucht (H. p. 101, 14), sondern auch für sich. Warum sollte er sich ausnehmen, wenn er doch glaubt, eine Materialsammlung für praktischen Gebrauch geschaffen zu haben (H. p. 36, 3; 318, 11)? Andere sollen sich nach ihrem Gutdünken aus der Wolle und dem Purpur des Gotteslammes, die er schickt, ein Kleid machen (H. p. 318, 16). Ist es glaublich, daß der Absender darauf verzichtet? Die Wahrscheinlichkeit hat m. E. Haußleiter zur Gewißheit gemacht⁴³⁾. Cyprian hat schon bei der Abfassung seiner Schrift *de habitu virginum* sich des sog. III. Buches ad Quirinum bedient. Zwar hat sich Glaue gegen den Beweis gewandt, aber seine eigene Gedankenführung ist nicht unabhängig von seinem Bestreben, das III. Buch als pseudocyprianisch zu erweisen⁴⁴⁾. Wir wollen zugeben, daß man nicht mit Haußleiter von jedem vereinzelt Zitat in einem Traktat, das sich in den Testimonien ebenfalls findet, annehmen kann, es müsse aus der Spruchsammlung stammen. Aber der traditionelle Schriftbeweis christlicher Verkündigung⁴⁵⁾ erstreckt sich nur auf die Hauptthemata christlicher Verkündigung und nicht beispielsweise auf sieben Beweisstellen für die These *non maledicendum* (ad Quir. III, 13).

41) Bardenhewer a. a. O. S. 473; v. Soden, *Das lat. N. T.*, S. 19.

42) *Commentationes Woelfflinianae* S. 384.

43) Vgl. oben S. 23, Anm. 9.

44) Vgl. oben S. 23, Anm. 7.

45) Vgl. Ungern-Sternberg, *Der Schriftbeweis in der alten Kirche*. 1913.

Nun ist von vornherein nicht zu bestreiten, daß das sog. erste und zweite Buch ad Quirinum zwar nicht, wie Glaue meint (S. 276), keine Berührung mit anderen echten Schriften Cyprians erkennen läßt, aber doch weit zurücktritt gegenüber Buch III. Allerdings kann man sich darüber nicht wundern; denn Cyprians Schrifttum umfaßt eben nicht Themen *adversus Judaeos* oder *de Christo*, sondern Stoffe aus der *religiosa disciplina*. Die einzige Schrift, wo eine Berührung mit I/II naheliegen könnte, ist das Werk *ad Demetrianum*. Und hier ist auch in c. 22 eine Benützung festzustellen. Cyprian führt hier aus, daß nur diejenigen, die wiedergeboren und mit dem Zeichen Christi gezeichnet sind, dem Endstrafericht entgehen können, und beweist seine Behauptung mit der Drohung Gottes Ez. 9, 5, 6. Was für ein Zeichen das sei, erkläre der Herr *alio in loco*; es steht Ez. 9, 4. Und als Beweis dafür, daß sich dieses Zeichen auf das Leiden und Blut Christi beziehe, gibt er Ex. 12, 13 (H. p. 366 f.). Ad Quir. II, 22 stellt Cyprian fest, daß in diesem Zeichen des Kreuzes das Heil sei allen, die auf den Stirnen bezeichnet werden (H. p. 90, 4 ff.) und begründet seine Behauptung mit Ez. 9, 4, dann *item illic*: Ez. 9, 5, 6, darauf folgt Ex. 12, 13, dann Apoc. 14, 1 und 22, 13 f. Demnach ist dem angegebenen Gedanken-gang zuliebe in Dem. Ez. 9, 5, 6 gegenüber Quir. II, 22 umgestellt, aber die Verteilung der drei Verse aus Ezechiel auf zwei Zitate beibehalten; die zwei Stellen aus der Apokalypse sind als ungeeignet in der Schrift *ad Demetrianum* weggeblieben. Im sonstigen Schrifttum Cyprians kehren diese Zitate nicht wieder. Aber auch in seiner vorletzten Schrift *de bono patientiae* greift Cyprian am Schlusse des Hauptteils c. 22 (H. p. 413) auf Test. II zurück. Er beantwortet die Frage, wann die Gottesrache für das Blut der Gerechten kommen wird, mit Mal. 4, 1, Psalm 49, 3-6, Es. 66, 15, 16, Es. 42, 13, 14. Test. II, 28 lautet die These *quod ipse iudex venturus sit*, und zitiert wird Mal. 4, 1, Psalm 49, 1-6, dann Es. 42, 13, 14, ferner fünf andere Stellen, die aber für die Frage nach dem Zeitpunkt des großen Gerichtstages nichts beibringen. Ebenso wenig gibt für diese Frage Es. 49, 1, 2 (*deus deorum dominus locutus est et vocavit terram ab ortu solis usque in occasum, a Sion species decoris eius* nach Cod. L). Daher sind beide Verse in der Schrift über die Geduld weggeblieben; hinzugekommen ist ein neuer Fund Cyprians Es. 66, 15, 16.

Genau ebenso verhält es sich mit den Berührungen des sog. III. Buches ad Quirinum mit den echten Traktaten Cyprians, nur daß

sie begreiflicherweise viel zahlreicher sind. Der Verfasser verfügt mit Freiheit über seinen Zitatenschatz, wie Haußleiter a. a. O. S. 382 richtig bemerkt hat, „unter dem rhetorischen Gesichtspunkt der Topik.“

Dieser Gesichtspunkt gilt in erster Linie für die Einleitungen. Es ist daher kein Zufall, wenn die *exordia* der Werke *de habitu virg.*, *de unitate*, *ad Demetrianum*, und *de bono patientiae* aus Thesen und Zitaten des Kompendiums *ad Quirinum* herausgewachsen sind. Die Einleitungen der übrigen Traktate enthalten entweder keine oder doch nur eine Bibelstelle.

Über die Predigt an die Jungfrauen hat Haußleiter schon gehandelt.

„Über die Einheit der katholischen Kirche“ beginnt mit dem immer wieder leicht veränderten *Topos* von den offenen und versteckten Angriffen des Teufels, und zwar heißen die einleitenden Worte (H. p. 209): *Cum moneat dominus et dicat: vos estis sal terrae* (= Matth. 5, 13) *cumque esse nos iubeat ad innocentiam simplices et tamen cum simplicitate prudentes e. q. sq.* In der neuen Ausgabe der Werke Cyprians wird natürlich zu dem zweiten Kausalsatz angemerkt sein, daß auf Matth. 10, 16 angespielt ist. Wie kommt der Verfasser zu dieser nicht eben naheliegenden Zusammenstellung und Verknüpfung beider Schriftstellen? Die Antwort gibt c. 87 des sog. III. Buches *ad Quir.* (H. p. 174, 18). Hier und nur hier stehen unter der Überschrift *fideles simplices cum prudentia esse debere* die beiden Schriftbelege, aber in umgekehrter Anordnung. Da Cyprian in der Einleitung zum Traktat *de unitate* den Gedanken Matth. 10, 16 näher ausführen wollte, hat er die Schriftbelege gegen Test. III, 87 umgestellt und die These *fideles simplices cum prudentia esse debere* entsprechend seinem Zusammenhang variiert . . . *cum simplicitate prudentes.*

Die Einleitung *ad Demetrianum* umschreibt den bisherigen Standpunkt Cyprians dem heidnischen Angreifer gegenüber und gibt als Begründung Prov. 23, 9; Prov. 26, 4; Matth. 7, 6. Es ist der Grundsatz, den die These Test. III, 50 (H. p. 154, 3) festlegt: *sacramentum fidei non esse profanandum*; begründet ist der Satz mit Prov. 23, 9 und Matth. 7, 6. Die genannten Zitate verwendet Cyprian sonst nirgends. *Ad Demetrianum* hat demgegenüber ein Mehr, das zwischen die beiden übernommenen, sonst nicht mehr angeführten Stellen eingeschoben ist, eine Proverbienstelle wie das erste Zitat.

Das Proömium zur Abhandlung de bono patientiae bietet den Vergleich der philosophi, qui sibi sapere in mundo videntur (H. p. 397, 16), mit den Christen. Dabei sind eingelegt Es. 29, 14, zitiert nach I Cor. 1, 19, dann Col. 2, 8. 9, schließlich I Cor. 3, 18-20. Dem entspricht der titulus Test. III, 69 (H. p. 169, 16) non in sapientia mundi e. q. s., begründet mit I Cor. 1, 17 ff. und I Cor. 3, 18-20. Das Bild ist ähnlich wie in der Schrift ad Demetrianum.

Das Bild ändert sich auch nicht, wenn wir die Traktate in ihrem gesamten Bestande betrachten. Sobald Cyprian durch den Zusammenhang darauf geführt wird, bedient er sich des aufgespeicherten Materials aus dem sog. III. Buch ad Quir. Ich sehe dabei, wie schon gesagt, von einer vereinzelt Stelle ab, gebe im folgenden nur eine Übersicht im großen Ganzen, wieder abgesehen von de hab. virginum, wofür Haußleiter a. a. O. zu vergleichen ist. Das Kompendium ad Fortunatum ist dabei unberücksichtigt geblieben, da ich darüber eine besondere Studie folgen lassen will. Die Reihenfolge der Traktate ist die der Hartelschen Ausgabe. Wir finden nun in der Schrift:

de cath. eccl. unitate

c. 1	an	Zitaten	2	aus	Test. III,	87,	das	2	Zitate	bietet,
c. 8		„	3	„	„ III,	86,	„	6	„	„
c. 10		„	1	„	„ III,	93,	„	1	„	„
c. 12/14		„	7	„	„ III,	3,	„	15	„	„

de lapsis

c. 10		„	2	„	„ III,	34,	„	2	„	„
c. 15		„	2	„	„ III,	94,	„	2	„	„
c. 27		„	3	„	„ III,	56,	„	6	„	„

de dom. oratione

c. 4		„	3	„	„ III,	56,	„	6	„	„
c. 14		„	4	„	„ III,	19,	„	6	„	„

de mortalitate

c. 10/11		„	3	„	„ III,	14,	„	6	„	„
c. 10/11 u. 13		„	5	„	„ III,	6,	„	12	„	„
c. 22/23		„	5	„	„ III,	58,	„	13	„	„

ad Demetrianum

c. 1		„	2	„	„ III,	50,	„	2	„	„
c. 10/11		„	2	„	„ III,	47,	„	3	„	„
c. 17		„	2	„	„ III,	106,	„	3	„	„

de opere et el.

		„	19	„	„ III,	1,	„	36	„	„
--	--	---	----	---	--------	----	---	----	---	---

De patientia und de zelo geben keine besondere Ausbeute, obwohl auch hier die einschlägigen Kapitel Test. III, 69 u. 45 (pat. c. 1 u. 13), sowie III, 3 u. 11 (de zelo 11/13 u. 14) herangezogen scheinen.

Es bleiben angesichts dieser Sachlage wohl nur zwei Möglichkeiten: Entweder hat Cyprian, wie ich glaube, jeweils, seiner Weisung an Quirinus und Fortunatus entsprechend, selbst den Zitatenschatz der Spruchkompendien bei Bedarf ausgenützt, oder aber Cyprian hat einen Vorrat von Bibelstellen, solennen und unwichtigeren, sich gedächtnismäßig angeeignet, wobei er sich meist auch den Fundort im allgemeinen und gleichzeitig einen Obersatz gemerkt hat, unter den er jede Stelle unterordnete. Dabei zitiert er so gut wie wörtlich, und allein seine Zitate aus dem N. T. machen in der Ausgabe v. Sodens (den kritischen Apparat abgerechnet) die Kleinigkeit von rund zweihundert Druckseiten aus. Wenn er z. B. die Frage der guten Werke und des Almosens zu behandeln hatte, so fielen ihm bei der Abfassung des Buches III ad Quirinum 36 Schriftstellen ein, und zwar in einer gewissen Ordnung und die Stellen aus dem A. T. vor denen des N. T. (bei Hartel wenigstens vier Druckseiten), bei Abfassung des Werkes de opere et el. hatte er von diesen 36 noch 19 Zitate gegenwärtig, darunter 17, deren er sich sonst schriftlich niemals bediente; denn 17 von diesen 19 Zitaten finden sich nur Test. III, 1 und in der Schrift de opere. Sich diese zweite Möglichkeit klar machen, heißt, sie ausschließen. Es wird dabei bleiben, daß Cyprian sein Rezept für Quirinus selbst befolgt und in seinen Materialien nachgeschlagen hat, wenn er eine „Materie traktierte“, genau so, wie er etwa in Brief 55 an Antonian nicht gedächtnismäßig seine und Novatians Stellung zur Gefallenenfrage ausführt, sondern in seiner pünktlich angelegten Briefregistatur nachschlägt, die betreffenden Sätze wörtlich exzerpiert und dabei übrigens die Exzerpte gerade so einleitet, wie er es bei Schriftstellen zu machen pflegt: hoc addidi (H. p. 626, 4), ita posuerunt (H. p. 627, 1).

Unsere eingehende Behandlung dieser Frage hat ihren guten Grund. Wenn man auch infolge der gleichmäßigen Ausnützung der Bücher ad Quirinum, zumal des sog. III. Buches, für die Entstehung der Traktate keine Schlüsse ziehen kann, so erhebt sich doch die Frage, ob es nach Erkenntnis der Arbeitsweise Cyprians nicht möglich sein wird, auch durch Vergleich mit dem Briefmaterial die Entstehungszeit der libelli mit einiger Sicherheit festzulegen. Ich werde

zunächst bei der Behandlung des Kompendiums ad Fortunatum darauf zurückzukommen haben ⁴⁶⁾).

Den Schluß dieser Betrachtung muß die Widerlegung der Beweisführung Glaues für die Unechtheit des III. Buches ad Quirinum bilden, insofern er die Benützung des Werkes durch Cyprian ablehnt. Meine Beweise für die Echtheit (s. oben S. 23 ff) werden dadurch verstärkt. Die Erwägungen Glaues erwachsen aus dem Irrtum, ad Quir. I/II weise keine Berührungen mit anderen echten Schriften Cyprians auf. Diese Behauptung habe ich bereits oben S. 33 ff richtig gestellt. Die Beziehungen zwischen dem sog. III. Buch und den sonstigen Schriften Cyprians will Glaue dadurch erklären, daß derjenige, der die Thesensammlung angelegt habe, nicht Cyprian, sein Material aus den Traktaten Cyprians erlesen und zusammengestellt habe. Abgesehen davon, daß die Benützung von I/II, deren Echtheit noch niemand angezweifelt hat, genau die gleiche ist, erhebt sich gegen Glaue schon von vornherein das schwere Bedenken, warum dieser Pseudocyprian, der sämtliche Traktate nach brauchbaren Zitaten durchgesucht haben müßte, nicht etwa einfach die von Cyprian verwendeten Bibelstellen übernommen, sondern bald Zitate ausgelassen, bald andere hinzugefügt hätte, und zwar nicht aus Werken Cyprians, sondern unmittelbar und ausschließlich aus der von Cyprian benützten Bibel ⁴⁷⁾. Daß auf S. 279 a. a. O. bei der Besprechung der Schrift de opere et eleem. die Priorität dieser Schrift gegenüber ad Quir. III für unbestreitbar erklärt wird, fordert unbedingt zum Widerspruch heraus. Der Beweis heißt nämlich wörtlich: „Im Verlauf seiner Ausführungen bringt Cyprian nämlich, so wie es ihm gerade nötig erschien, Zitate aus dem A. T. und N. T. durcheinander bei; die Auswahl der Zitate erfolgte entsprechend der Gedankenentwicklung. In Test. III sind dagegen die Zitate aus dem A. T. und N. T. genau geschieden, die atl. stehen voran“ usw. Diese Gruppierung soll den Pseudocyprian kennzeichnen. Das will aber nicht recht stimmen: Der echte Cyprian hält es nämlich in Buch I/II und im Kompendium ad Fortunatum mit der Anordnung der Stellen ebenso. Und das ist nicht verwunderlich; denn das dritte Buch ad

46) Es ist wohl ein Versehen Glaues, wenn er a. a. O. S. 276 bemerkt, den Uebergang zu den Büchern ad Quir. bilde die Art, wie ad Fort. abgefaßt ist; denn daß ad Fort. n a c h den Testimonien ad Quir. geschrieben ist, hat bisher niemand bestritten.

47) Vgl. über diese Bibel oben S. 23, Anm. 11.

Quirinum ist ebenso echt wie Buch I/II, gehört zu den frühesten Werken Cyprians, der damals wohl schon Kleriker (mit katechetischen Interessen) war, aber die Kathedra noch nicht bestiegen hatte; und wenn wir recht gesehen haben, ist das sog. dritte Buch künftig als zuerst verfaßt vor Buch I/II zu stellen.

Die Aufzeichnungen des Stadtpfarrers Sebastian Werro von Freiburg i. Ue. über seinen Aufenthalt in Rom vom 10. — 27. Mai 1581.

Von Dr. phil. E d u a r d W y m a n n, Altdorf.

Sebastian Werro zählt zu jenen Priestern, welche der katholischen Kirche in kritischen Zeiten zum Troste und zur Zierde gereichten. Mit einem tadellosen Wandel verband sich bei ihm ein mehr als gewöhnliches Maß soliden Wissens. Geboren zu Freiburg i. Ue. im Jahre 1555, bezog Werro mit 17 Jahren die Universität Freiburg i. B. und erwarb dort am 22. November 1574 den Grad eines Magisters der freien Künste. Nach Beendigung der theologischen Kurse empfing der Priesteramtskandidat schon vor dem zulässigen kanonischen Alter im Frühjahr 1577 zu Besançon die heil. Weihen. Nach Hause zurückgekehrt, mußte der Neupriester gemäß Verfügung der römischen Großpönitentiarie die Primiz noch verschieben, so daß diese erst am 9. Februar 1578 stattfand. Bereits ein Jahr zuvor war der junge Priester schon Chorherr von St. Nikolaus geworden, und Sonntag, den 7. Februar 1580, wählten ihn die Mitbürger einmütig zu ihrem Pfarrer.¹⁾ Werro verwaltete die ihm so frühe übertragenen ehrenvollen Aemter mit Eifer und Geschick. Er rückte daher 1589 zum Dekan vor, stand 1596—1601 als Propst an der Spitze des Kollegiatstiftes St. Nikolaus und leitete 1598—1600 als apostolischer Administrator zur Zeit der Sedisvakanz die Diözese Lausanne. Infolge dieser beruflichen hohen kirchlichen Stellungen kam Werro rasch in Beziehung zu bedeutenden Vertretern der katholischen Gegenreform, so vor allem mit den schweizerischen

1) R. Werro, Notice sur la vie et les écrits de Sébastien Werro. Fribourg, 1841. — G. Brasey, Le chapitre de l'insigne et exempté Collégiale de Saint-Nicolas à Fribourg, Suisse, 1512—1912. Fribourg 1912, pag. 54—60 et 158—159. — L. Waeber, Catalogue des curés de Fribourg. Annales Fribourgeoises 1924. — Max de Diesbach, Les Pèlerins fribourgeois à Jérusalem. Archives de la Soc. d'hist. de Fribourg, vol. V, 230 ff.

Nuntien Johann Franz Bonhomini, Oktavian Paravicini und Johann della Torre, mit den Lausanner Bischöfen Anton de Gorrevaud, Johann d'Orot und Johann von Wattenwil. Als Sterne erster Größe leuchten im Bekanntenkreise die Namen eines hl. Karl Borromeo²⁾ und eines hl. Franz von Sales. Sogar mit den Päpsten Gregor XIII. und Klemens VIII. trat der Freiburger Stadtpfarrer in persönliche Beziehung. Nicht zu vergessen ist der ehemalige deutsche Jesuitenprovinzial und nachmalige römische Assistent P. Paul Hoffäus, sowie der Protonotar Caesar Spetiano, weit herum noch heute bekannt als gewesener römischer Agent des hl. Karl Borromeo. Besonders hervorzuheben ist P. Petrus Canisius, der Ende 1580 nach Freiburg kam und hier am 21. Dezember 1597 sein außergewöhnlich tätiges Leben und segensreiches Wirken beschloß. Auch mit Schriftstellern von Ruf pflog Werro ab und zu brieflichen Verkehr, z. B. mit Kaplan Joachim Eichhorn, der den Freiburger Stadtpfarrer in seiner einst vielgelesenen Lebensgeschichte des seligen Nikolaus von Flue mit Namen zitierte.³⁾ Wir erinnern ferner an Franz Guillimann, den Historiographen des erzherzogl. Hauses Oesterreich.⁴⁾ In Rom lernte er 1581 noch andere Persönlichkeiten von Rang und Bedeutung kennen. Dem Freiburger Generalvikar Propst Peter Schnewly und dem P. Peter Canisius hielt Werro die Leichenrede und verfaßte den Text zu ihren Epitaphien.⁵⁾ Inmitten der zeitraubenden und zerstreuenden kirchlichen Verwaltungsgeschäfte und trotz ein-siger Arbeit in der Seelsorge, brach in charakteristischer Weise von Zeit zu Zeit bei Werro fast mit elementarer Gewalt eine ausgesprochene Neigung für wissenschaftliche Tätigkeit hervor. Dabei zeigte sich schon frühe bei ihm eine gewisse Vorliebe für das Studium der hl. Schrift, dessen Ergebnis indirekt wiederum der Predigt und Katechese zugute kam. Diese Vorliebe verwandelte sich im

2) Wymann, Karl Borromeo und seine Metropole im Jahre 1581. Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte 1908, S. 131.

3) Durrer, Bruder Klaus, Bd. II, 936, mit falschem Todesdatum.

4) Joh. Kälin, Franz Guillimann, ein Freiburger Historiker von der Wende des XVI. Jahrhunderts. Freiburger Geschichtsblätter 1904. Hier vermittele ich einen Hinweis auf die literarischen Beziehungen zu S. Werro auf Guillimanns Brief vom 25. Oktobér 1609, abgedrückt bei R. Wérró, Notice etc. S. 35.

5) Berthier, Lettres de Jean-François Bonomio, Nonce Apostolique en Suisse à Pierre Schnewly. Fribourg 1894, pag. LXIV. Vielleicht ist Werro auch der Verfasser oder Uebersetzer der Druckschrift: Borromei Caroli, weylandt Birtz-bischoffs zu Meylandt, seliges Absterben. Freiburg i. Ue. 1586. 8.^o Dieses Stück steht noch im „Katalog der Büchersammlung des Historischen Vereines der V Orte“. Luzern 1886, S. 42. Inzwischen scheint dieses seltene Druckerzeugnis leider verloren gegangen zu sein.

Laufe der Jahre in eine stille, aber stets wachsende Sehnsucht nach den hl. Stätten der Bibel und das stille Sehnen fand im tiefreligiösen Gemüt des ideal veranlagten und von Bildungsdrang erfüllten jungen Priesters einen fruchtbaren Nährboden. Werro übersah hierbei nicht, daß der Verwirklichung seines Lieblingsplanes einer Wallfahrt ins heilige Land sich je länger, desto mehr Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Es galt also rasch zu handeln und kleinstädtische Bedenken niederzuschlagen. Der Freiburger Stadtpfarrer kannte die ehemaligen Jerusalemfahrten seiner engern Landsleute, unter denen sich sogar ein Onkel von ihm befand.⁶⁾ Er studierte auch die hinterlassenen Schriften des Johanniterkomturs von Englisberg und des Schultheißen Peter Falck. Im Frühjahr 1580 waren überdies fünf Herren von Freiburg nach Loreto und Rom gepilgert.⁷⁾ Ihre begeisterten Erzählungen und ihre huldvolle Aufnahme durch den weitberühmten Kardinal und Erzbischof Karl Borromeo in Mailand und durch den Hl. Vater Papst Gregor XIII. in Rom mag den Entschluß zu ähnlichem nun nicht unwesentlich gefördert haben. Werro sprach jedoch nur mit wenigen Vertrauten von seinem Vorhaben und trat im Alter von 26 Jahren am 6. April 1581 die Pilgerfahrt an.

Zur Reiseausstattung gehörte glücklicherweise ein Papierbüchlein mit einem weichen gelben Pergamentumschlag und vier Lederstreifen zum Verbinden. In dieses Notizbuch von 16 : 11 cm. Größe trug der Pilger tagebuchartig seine Erlebnisse und Geschäfte ein. Es geschah ausschließlich in lateinischer Sprache. Diese Handschrift kam laut „Ex libris R. Werro“ aus dem Besitze von Staatskanzler R. Werro an die Kantonsbibliothek Freiburg i. Ue. und ihr entnehmen wir die unten abgedruckten Texte. Auf die Innenseite des vorderen Deckels zeichnete Werro einen Index ventorum nauticus. Im Texte selber stehen am entsprechenden Orte ein flüchtiger Grundriß des Domes von Parma, das Kostüm eines barmherzigen Bruders von Reggio mit der schwarzen Gesichtsmaske, der Löwenzwinger von Florenz, der alte Hochaltar des St. Peter-Domes in Rom, die Geißelsäule Christi, das Schweiß Tuch der Veronika, der Triumphbogen Konstantins, eine Inschrift auf dem Kapitol, das Bild

6) Wymann, Eine Erinnerung an die Jerusalemfahrt des Engelberger Abtes Rudolf Gwicht. Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte 1925 und separat unter dem Titel „Aus alten Pilgerbüchern“ mit vier Zeichnungen von Werro.

7) Die fünf Pilger hießen: Martin Gottrau, des Rats, Jost von Lanthen-Heid, Franz von Ligritz, Peter Praroman, jun., und Peter von Affry. Berthier, Lettres de Jean-François Bonomio, pag. 29—34. — Steffens-Reinhardt, Die Nuntiatur von Giovanni Francesco Bonhomini, Bd. II, 102 ff.

eines venezianischen Patriziers, die Grabkapelle des hl. Nikolaus in Venedig, eine kleine Doppelansicht der Insel Morea, ein Beduinenpaar, eine Ansicht der Stadt Jerusalem, die Geburtsgrötte in Bethlehem, die kleine Himmelfahrtsmoschee auf dem Oelberg und die Doppelkapelle auf Kalvaria. Den Schluß bildet eine Relieffarte mit der Umgebung von Jerusalem. Nach der Heimkehr verarbeitete Werro seine lateinischen Tagebuchnotizen zu einem stattlichen deutschen Buche von 519 Seiten. Der Text ist in 174 Kapitel gegliedert und ebenfalls mit einer Anzahl Federzeichnungen geschmückt. Diese neue literarische Schöpfung wurde laut Schlußbemerkung „vollendet zu schryben Sambstag den 25. Augusti Anno 1582 per Sebastianum Werronem manu propria.“ Besitzer dieser Handschrift war in neuerer Zeit „Franciscus Petrus Bernardus de Rämy.“ Er ist wohl identisch mit jenem F. Rämy von Freiburg, der am 14. Oktober 1816 das Buch der „Société économique à Fribourg“ schenkte, die ihm die Signatur E 139 gab.

Stadtpfarrer Sebastian Werro hatte schon vor seiner Abreise an den in Italien weilenden schweizerischen Nuntius Johann Franz Bonhomini die Bitte gerichtet, ihm die erforderliche päpstliche Erlaubnis zur Pilgerfahrt nach Jerusalem auszuwirken und bereitzuhalten. Bonhomini hatte jedoch in dieser Sache nichts getan, er riet vielmehr von dem gefahrvollen Unternehmen ab. Auch Karl Borromeo, bei dem der junge Freiburger Stadtpfarrer ebenfalls einige Tage zu Gaste war, äußerte sich in gleichem, widersprechendem Sinne, so daß Werro vorläufig nicht nach Venedig weiterreiste, sondern nach Rom abschwengte, das er, wenn möglich, auf der nämlichen Wallfahrt aus Andacht und Geschäfte halber ebenfalls hatte besuchen wollen. Bonhomini versah den Pilger mit Empfehlungen an den päpstlichen Hausprälaten Caesar Spetiano, an den Kardinal Wilhelm Sirleti und an den Hl. Vater Gregor XIII.⁸⁾ Von P. Petrus Canisius hatte Werro noch ein weiteres Empfehlungsschreiben an die Jesuitenkollegien in Italien mitgebracht.⁹⁾

8) Wymann, Zehn Briefe des Stadtpfarrers Sebastian Werro von Freiburg über seine Pilgerfahrt nach Rom und Jerusalem im Jahre 1581. Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte 1916, S. 124 ff.

9) O. Braunsberger, *Beati Petri Canisii epistulae et acta*. Vol. VIII. 9. P. Canisius nennt hier den Empfohlenen „amicus noster in Domino singularis.“ Nuntius Bonhomini schreibt am 26. April 1581 an Pater Canisius: „quod ad parochum spectat, multum diuque laboravi, ut illum a coepto consilio sacrum Domini sepulchrum invisendi avocarem, tandem victus cessit, Romamque tantum proficiscetur, cui ego officiis omnibus nulla ex parte deero.“

Am 10. Mai 1581 betrat unser Rompilger die ewige Stadt und verweilte in dieser bis zum 27. Mai. Er hatte Glück; denn während dieser verhältnismäßig kurzen Zeit konnte Werro nicht nur Pfingsten, sondern auch das Fronleichnamfest in Rom begehen und obendrein noch den Jahrestag der Erwählung und Krönung Seiner Heiligkeit Gregors XIII. mitfeiern. Aber gerade diese vielen Feste benahmen dem Stadtpfarrer von Freiburg die Möglichkeit, eine Audienz zu erhalten und vom Papste persönlich die Erlaubnis zur Jerusalemfahrt auszuwirken, zumal der Heilige Vater am Pfingstmontag nach Frascati hinauszog, um in der Villa Mondragone einige Ferientage zuzubringen. Auf den klugen Rat des schweizerischen Gardehauptmanns Jost Segesser begab sich Werro ebenfalls dorthin und näherte sich Mittwoch, den 17. Mai abends, dem P a p s t e, als dieser den Palast verließ und zur Kirche ging. Er überreichte ihm den Brief des Nuntius Bonhomini und sein eigenes Memorial, das vier verschiedene Anliegen enthielt. Des andern Morgens wartete der Bittsteller nochmal beim Kirchgang auf den Papst und erörterte die einzelnen Punkte des Memorials noch mündlich. Zuletzt fügte er den persönlichen Wunsch hinzu, es möchte Seine Heiligkeit doch die Kalenderreform an die Hand nehmen, weil sie ohne den Einsatz seines hohen Ansehens sonst nie zu stande käme. „Hiemit that ich Bäpstlicher Heiligkeit den Fuoßfall und wiche ab, dan die Kirch schon nahend war. Er aber gieng hynyn, mit fünf Cardinälen sambt dem Geleidt. Belangend die Antwort auf myn Begeren, solt ich sy zum teil by dem Cardinal Syrleto finden, zum teil by dem Magistro Datario“.

„Es war der Babst angetan mit einem langen wysen tuochenen Mantel mit dem Chorrock oder Ueberrock, darauf ein rot Pontificalmäntele biß zum Gürtel, wysse Schuoch, einen breiten Huot, und hatt in der Hand einen Stab von Holz, zuo oberst daran ein Angesicht auß Gbein geschnitten, damit er zuo Fuoß gieng zur Kirchen“.

Bei diesen zwei Audienzen war noch ein anderer Freiburger, Anton von Montenach, zugegen, der den Stadtpfarrer auch auf seinen sonstigen Gängen durch Rom begleitete und zu guter Letzt mit ihm sogar bis nach Venedig reiste. Werro hatte diesen Landsmann erst zu Rom getroffen. Dagegen scheint er einen Blasius Zügler schon von Hause als Begleiter und Diener mitgebracht zu haben. Als ehemaliger päpstlicher Gardist kannte sich dieser in Rom gut aus und leistete hier seinem Patron beste Dienste. Schon aus diesem Grunde

kam der Pilger von Freiburg auch mit der Garde und ihrem Hauptmann in Beziehung. Anschließend an eine Aeußerung über die gefährliche Sommerhitze Roms bemerkt Werro: „Diß erfahren die eydnössische Guardiknecht alle Jar im Augstmonat, dan vil alsdan absterben, zum teil von wegen des warmen ungewonten Lufts, zum teil aber von wegen des Wyns, welches sy nach teütscher böser Art überflüssig sich gebrauchend. Deren Eydgenossen sind an Bäbstlicher Heiligkeit Lybswardi zweyhundert. Dr Hauptman war der fürnemm und gestrenge Herr Jost Segesser, Ratsäß zuo Lucern, ein sonders gottsförchtiger und gelerter Man hieneben. Von ime sambt andern ist uns vil Liebe bewiesen worden, dan myn Mitgenoß und Geleitsman Bläsi Zügler auch etfliche Jar in disem Dienst ist gewesen, deßhalb er wolbekant war.“¹⁰⁾

Mit dem Magister Datarius und dem Monsignore Cesare Spetiano hatte Werro geschäftlich zu verkehren, ebenso mit dem ehemaligen deutschen Jesuitenprovinzial Paul Hoffäus, der jetzt als Assistent des Generals sich in Rom aufhielt. Dem Kardinal Sirleti sollte er gemäß Wunsch des Nuntius Bonhomini sein neuestes Buch (Physicorum libri X) überreichen, das er nach Vercelli mitgenommen und dem dortigen Bischof gewidmet hatte. Nachdem der Papst die Frage der Approbation des Lausanner Breviers an den Kardinal Sirleti gewiesen, mußte es Werro höchst willkommen sein, mit diesem berühmten Gelehrten in persönliche Beziehungen treten zu können. Die genaue Kenntnis des in der Diözese Lausanne üblichen kanonischen Stundengebets ermöglichte es unserem Romfahrer, schon bei einmaligem Anhören des Chorgebetes in St. Peter sogar kleine, wenig auffallende Unterschiede sofort herauszufinden und im Gedächtnis festzuhalten. Werro sah in Rom auch einen Dr. Wilhelm Eisengrien. Es ist schwer zu sagen, was wir unter dem allzu knappen Ausdruck „sah“ (vidi) uns vorstellen sollen, ob nur ein physisches Sehen oder eine geistige Annäherung im Sinne von zusammentreffen.

10) Auch der päpstliche Legat in Bologna unterhielt eine Schweizergarde. Werro berichtet hierüber: *Cardinalis Caesar Bononiensi ditioni nomine Pontificis praest. In illius custodiam aluntur 100 Helvetii, tibicines sex in palatio suavissimè concinebant.* Der deutsche Text lautet etwas ausführlicher: „In diser Kirch regiert ein Cardinal, so Pöpstlicher Heiligkeit Gesandter und Verwalter der Statt ist und derselben Landschaft. Er hat zuo syner Huot und Besatzung der Herrschaft hundert Man, jetzmal alle Schwytzer, welche uns auch vil Liebe erzeigten. Diser Cardinal huest Cesar von dem Geschlecht. Sechs Bläser mit Trometen, Posaunen und Veldtrometen bluosend zuo Hof.“

Obgleich die erwähnten Besuche und geschäftlichen Gänge schon viel Zeit vorwegnahmen, pilgerte Werro zwischen hinein fleißig zu den Gnadenstätten und besichtigte aufmerksam und mit dem Verständnis eines klassisch gebildeten Mannes auch die römischen Antiquitäten. Er sah noch alle Winkel und Gassen voll malerischer Ruinen aus dem Altertum¹¹⁾ Die tief einschneidende Bautätigkeit eines Sixtus V. hatte noch nicht begonnen, die bekannten großen Kirchen und Paläste des Barockzeitalters standen noch nicht da und die Plätze entbehrten ihrer einzigartigen charakteristischen Ausschmückung durch Obelisk. Von ihnen war überhaupt nur einer, derjenige neben der St. Peterskirche, unverändert stehen geblieben,¹²⁾ alle andern lagen im Schutt und harrten der Wiederaufstellung in besseren Zeiten. Die Säule Trajans benennt Werro im lateinischen Text fälschlich noch Agrippa, was immerhin in der deutschen Bearbeitung verbessert ist. Wenn er dagegen die gleichartige Säule des Mark Aurel sowohl in den lateinischen als in den deutschen Reisenotizen dem Kaiser Antoninus Pius zuschreibt, so teilt er hiemit nur eine allgemeine irrige Ansicht jener Zeit. Von beiden Denkmälern berichtet unser Pilger: „Sind innen holl, mitt einem Schnecken oder Windstügen biß zum Güpfel hinauff.“ Die Mark Aurelsäule war schon damals „an vill Orten durch gelöchert“. Daneben lagen antike Bauüberreste, die nach der Meinung Werros vom Palaste des Antoninus herrührten. (Des Antonini Palast wird noch ettflicher maß gesehen mitt neün grossen überigen Seüllen.) Bei der Betrachtung der außerordentlich großen Säulen und Pyra-

11) Wir finden solche klassische Ueberbleibsel nicht bloß auf den zeitgenössischen Stadtbildern, sondern auch auf einigen in Kupfer gestochenen Porträten des päpstlichen Gardisten Giovanni Grosso oder Alto, wo der Hintergrund mit einer belebten Staffage gänzlich gefüllt ist. Vgl. Repond, *Le costume de la Garde Suisse Pontificale*. Rome 1917. Pl. XLVI et XLVII.

Die leihweise Benützung des Klischees S. 51 aus Jac. Phil. Bergomas, *Supplementum chronicarum* (gedruckt zu Venedig von Albertus de Lissona Verzellensis, 1503) verdanken wir der Güte des Buchantiquariates Rudolf Geering in Basel.

12) Im deutschen Text veranschaulicht Werro diesen Obelisk durch eine Federzeichnung. Er endigt oben ähnlich wie die alten Dachknöpfe mit einer Kugel, die von einer Spitze durchstoßen wird. Auf den Obelisk setzt er unten die Inschrift: D. C. AVG. T. C. AVG. sacrum. Auf dem obern Sockel steht die Angabe: „12 schuach breytt“, seitwärts schreibt Werro hingegen: „160 Schuach hoch, unnd meer.“ Im Text selber liest man: „Hinder s. Peters Münster in einem seer unachtbaren Ort ist ein hoher Pyramis oder steinige viereckechtige zugespitzte Säul, ist unden zwelf Schuoch breit, oben schmal, mit diser Ueberschrift: Divo Caesari D. Julij F. Aug. Ti Caesari Divi Augusti F. Aug. sacrum. Diser Obeliscus oder Säul ist ongeferlich hundertsechzig Schuach hoch, als eines Stucks von dem Absatz.“ Bekanntlich ziert dieser Obelisk jetzt den St. Petersplatz.

miden stieg unserem Alpensohne der Zweifel auf, ob diese Architekturschöpfungen wohl aus einem einzigen Stück hergestellt oder nur gegossen seien? Gegen Schluß seiner Erwägungen, namentlich aber in einer nachträglich angebrachten Randbemerkung neigt er dann doch wieder zur Annahme, es handle sich um natürliches, einheitliches Gestein, zu welchem Meinungswechsel der inzwischen gefundene einschlägige Vers Virgils nicht wenig beigetragen zu haben scheint.

Es liegt ein besonderer Reiz und Wert darin, daß Werro nur Selbstgesehenes und persönlich Erlebtes aufzeichnete. Die Inschriften las er direkt von den Denkmälern ab, auch die Federzeichnungen sind offenbar nach der Natur gemacht. Erst bei der Ausarbeitung des deutschen Textes unterzog Werro diese und jene Einzelheit nochmals einer Nachprüfung, was da und dort zu einer Randbemerkung oder Fußnote Anlaß gab. So enthält die Inschrift des Konstantinsbogens im lateinischen Itinerarium mehrere Fehler, die im deutschen Texte verbessert sind, z. B. *Maximo Imp. F* statt *Maximo P. F.* und *cum exercitus vi tam de tyranno quam de animi eius factione* statt *cum exercitu suo tam de tyranno quam de omni eius factione*. Diese Verlesungen waren um so leichter möglich als die Inschrift aus lauter Majuskeln besteht und keine Worttrennungen aufweist. Dazu ist das U überall mit V wiedergegeben. Auch bei der alten Inschrift des kapitolinischen Museums verwechselte unser Pilger zwei Zeilen, was ihn später bewog, bei der einen am Rande zu bemerken: *Linea haec praecedit*, und der erstern beizufügen: *Haec sequitur*. In der deutschen Reisebeschreibung sehen wir diese Winke dann befolgt. Aehnlich sind im lateinischen Text über dieser Inschrift die Schiffsschnäbel mit herabhängenden Rudern ausgestattet, die im deutschen Buche verbessernd wieder weggelassen wurden. Vom Obelisk neben St. Peter schätzte Werro zuerst die Höhe auf ungefähr 200 Fuß, erst nachträglich berichtigte er die Zahl 200 in 160. Ob er für die Zeichnung des alten, damals noch stehenden Hochaltars in St. Peter irgend einen Holzschnitt benützte, mögen andere untersuchen; auf alle Fälle ist diese zeichnerische Beigabe von bedeutendem Wert. Sie fehlt in der deutschen Ausgabe. Der Rahmen um das Veronikabild will vielleicht nicht als exakte Kopie gelten, da Werro im deutschen Text dieses Heiligtum nur mit einem geradlinigen Abschluß umgibt; dafür stellt er an letzterem Orte zwei brennende dicke Kerzen daneben. Auch die Geißelsäule erhielt im deutschen Pilgerbuch einen viel weniger breiten Fuß.

Der Freiburger Stadtpfarrer hatte für alles scharfe Augen. Er achtete sogar auf die liturgische Orientierung der Altäre, merkte sich dabei, vergleichend mit der Heimat, die Unterschiede zwischen flachen Oelgemälden und Statuen,¹³⁾ stellte die Reihenfolge bei den Prozessionen und die Zahl der dabei auftretenden Ordensleute fest; selbst einige volkskundliche und kulturgeschichtliche Beobachtungen fehlen in seinen Aufzeichnungen nicht. Auch in die Katakomben stieg Werro hinab. Diese waren erst kurz zuvor neu entdeckt worden. Wenn es einen Neugierigen gelüstete, außerhalb der Kirche St. Sebastian in diese lange verschollenen altchristlichen Räume einzudringen, so mußte man zuerst einige Steine wegheben und den Boden öffnen. Sogar einem führenden Pater war das unterirdische Rom noch so wenig vertraut, daß er mit seiner Gruppe sich verirrt und den Ausgang erst wieder suchen mußte. Werro ist jedenfalls einer der ersten auswärtigen Pilger, der seit der Wiederfindung im Jahre 1578 etwas Näheres über die Katakomben berichtet.¹⁴⁾ Er gebraucht allerdings diese jetzt allgemein übliche Bezeichnung noch nicht, ebensowenig als andere Zeitgenossen. Für ihn gibt es nur ein „Coemiterium Calixti“ oder „S. Calixti Hüle“. Von den Banditen bei Stretura wird ein neuestes Ereignis erzählt und die bezügliche Notiz liest sich wie eine erste Meldung in einem modernen Montag-Morgenblatt. So verstand unser Pilger in flüchtigem Latein mit wenigen knappen Worten und Sätzen sehr viel zu berichten.

Obschon in kirchlichen Geschäften ziemlich erfahren, nährte Werro anfänglich die naive Hoffnung, in Rom die gestellten und persönlich begründeten Begehren sofort erledigt zu sehen und mit den getroffenen Entscheiden die Kollegen zu Hause angenehm überraschen zu können. Er sah sich jedoch gezwungen, seine Anliegen samt und sonders unerledigt zur Weiterverfolgung dem Agenten

13) „Die Bilder der Altarn sind nit erhaben oder geschnitzt, sonder auf flache Tafeln gemalt und werdend geschnitzte Bild selten gesehen dan allein auf etlichen alten Altarn. Die flache Gemäl sind besonders kunstlich gestellet.“

14) Wegen seiner Bedeutung geben wir auch den deutschen Text. „Da wußt einer der obgemeldeten Cappucinern einen andern Gang von aussenthalt der Kirchen, in welchem neüwlich andere Gräber erfaren worden, da wir dan hinyh komen und etliche Stein hingehebt und ein Liechtilin an einem Stecken hinyh gereckt, haben wir etliche Gebein der H. Martyrer, wie sy begraben worden, noch onverruckt ligen sechen, under der Eschen oder Erden. Als wir nun fürbaß hinyh gewelt, haben wir einen Gang übersehen und also verirret, daß wir lang hin und här durch etliche enge Schlüpf kruechen muossen biß wir zuo letst wider zuo dem Ausgang kkommen sind.“

Caesar Spetiano zurückzulassen. Am meisten befremdete unsern Freiburger, daß gerade jene Frage, welche ihn persönlich berührte und deren rasche Erledigung ihm von Anfang an eine Herzenssache gewesen, am allerwenigsten einer Lösung nahe gebracht worden war.¹⁵⁾ So schied der Pilger von Rom mit der schwachen Hoffnung, die noch immer fehlende Erlaubnis zur Wallfahrt nach Jerusalem vielleicht vom päpstlichen Nuntius in Venedig zu erhalten, falls überhaupt angesichts der schon ziemlich vorgerückten Jahreszeit noch eine Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Palästina sich bieten sollte. Alles gestaltete sich in Venedig wieder Erwarten gut¹⁶⁾ und so traf Werro nach glücklich vollendeter Heiliglandfahrt am 4. Dezember 1581 wieder in Freiburg ein.

Das Jahr 1590 brachte dem Stadtpfarrer einen Zwiespalt mit der Regierung von Freiburg. Werro dankte ab und reiste nach Rom, um hier im deutschen Kolleg dem Studium der biblischen Wissenschaften obzuliegen, das er nach drei Jahren durch die Erlangung der Würde eines Doktors der hl. Schrift mit einem ehrenvollen Abschluß krönte. Vor der Abreise nach Rom verschenkte der Stadtpfarrer von Freiburg die deutsche Wallfahrtsbeschreibung seinem Bruder Franz, was er am Fuße des Titelblattes eigenhändig mit den Worten bezeugte: „Mynem lieben Brueder Frantzen Werro von mir Sebastian Werro, Priester, verehrt 1590.“ Der neue Besitzer bemerkte dann selber noch auf dem Vorsatzblatt: „Ad me Franciscum Werro Friburgi anno 1590.“ Während seines Romaufenthaltes nahm Werro als Augenzeuge an den Begräbnisfeierlichkeiten von zwei Päpsten teil und erlebte dreimal ein Konklave. Nach der Wahl des Papstes Klemens VIII. beehrte ihn die Regierung von Freiburg durch ein Schreiben vom 14. April 1592 sogar mit dem ehrenvollen Auftrage, in ihrem Namen den neuen Vater der Christenheit zur Thronbesteigung zu beglückwünschen und ihm die kirchlichen An-

15) „Allein was mir seer schwär an, daß ich von dem Datario Bäpstlicher Heiligkeit Meinung von der Erlaubnuß uf Hierusalem zuo nit hatt mögen vernemen, muoßte also diß myn herzlich fürnemmen, diewyl es mir zuo Verzell abschlagen worden und zuo Rom gelangert und aufzogen, lassen faren und gar nache von Herzen schlachen, dan kein Hoffnung mer vorhanden war allein by Bäpstlicher Heiligkeit Legaten zuo Venedig noch etwas zuo erlangen, so sär doch ein Schiff noch vorhanden, so in Syriam oder Cypren hinyn begerte, welches uns auch hette dienen mögen.“

16) Die Erlaubnis des päpstlichen Nuntius Laurentius Campeggio, datiert Venedig, den 10. Juni 1581, ist abgedruckt bei R. Werro, Notice etc. S. 29.

liegen der Heimat zu empfehlen.¹⁷⁾ Außerdem hatte er am 23. November 1592 eine Audienz behufs Schlichtung von Differenzen zwischen der Regierung von Freiburg und dem Kapitel von St. Nikolaus einerseits und dem Hospiz auf dem großen St. Bernhard anderseits wegen der Benefizien in jenem Gebiet des Waadtlandes, das den Herren von Freiburg untertan geworden. Der Weisung gemäß erinnerte Werro auch an die Soldanstände, die seit der Zeit Gregors XIV. noch nicht geregelt waren. Der neue Papst versprach, hierüber einen besonderen Gesandten an die beteiligten eidgenössischen Orte abzuordnen. Kardinal Oktavian Paravicini versuchte, Werro in Rom bleibend zurückzuhalten, doch kehrte dieser lieber ins Vaterland zurück, um sich dem Predigtamte und der Verwaltung der Diözese Lausanne zu widmen. Ein Akt von bleibendem Werte war 1599 die Publikation der Diözesanstatuten. Werro kam im Jahre 1605 ein drittesmal nach Rom. Hernach nahm er mit neuem Eifer die wissenschaftlichen Studien wieder auf. Als er 1609 unter dem griechischen Titel *De Philotheia* ein Werk über das Hohe Lied Salomons dem Drucke übergab, widmete er es dem Kardinal Paravicini und ließ ihm durch den Landsmann Dr. Jakob Kämmerling ein Exemplar überreichen.¹⁸⁾

Mit der Pflege der Wissenschaft verband Werro ein nicht minder erfolgreiches Streben nach Tugend. Namentlich gegen die Armen zeigte er ein sehr mildtätiges Herz.¹⁹⁾ Schon 1588 hatte der Freiburger Stadtpfarrer unter der Leitung des hl. Canisius geistliche Exerzitzen ge-

17) Der Auftrag und die Verdankung der Regierung von Freiburg steht wörtlich bei R. Werro, *Notice etc.* S. 31 — 32. Werro hatte schon einen gleichen Auftrag für den vorausgehenden Papst Innozenz IX. gehabt, doch kam er wegen seines raschen Todes nicht zur Ausführung.

18) Die Verdankung des Kardinals vom 14. Nov. 1609 bei R. Werro, *Notice etc.* S. 34. „Sane laudamus stylum, eruditionem ac pietatem“.

19) P. Adam Straub S. J., Rektor des Jesuitenkollegs in Freiburg, schrieb am 11. Dezember 1614 an P. Mathaeus Rader: „Mortuus est 27. Novembris Dominus Werronius, a quo expectabamus locupletationem vitae nostri Canisii. Mortuus inquam est et sepultus cum insigni pompa et luctu ingenti pauperum, in quos fuit tota vita liberalissimus. Patrimonium opulentum, cum hic ante 20 annos et amplius parochum ageret, erogavit totum in egenos.... quicquid e Praepositura et Vicariatu lucratus est, totum in pauperes solebat impendere. „Braunsberger, *Beati Petri Canisii epistulae*. Vol. VIII, 932. Dasselbst stehen noch andere Lobsprüche von Zeitgenossen auf Werro.

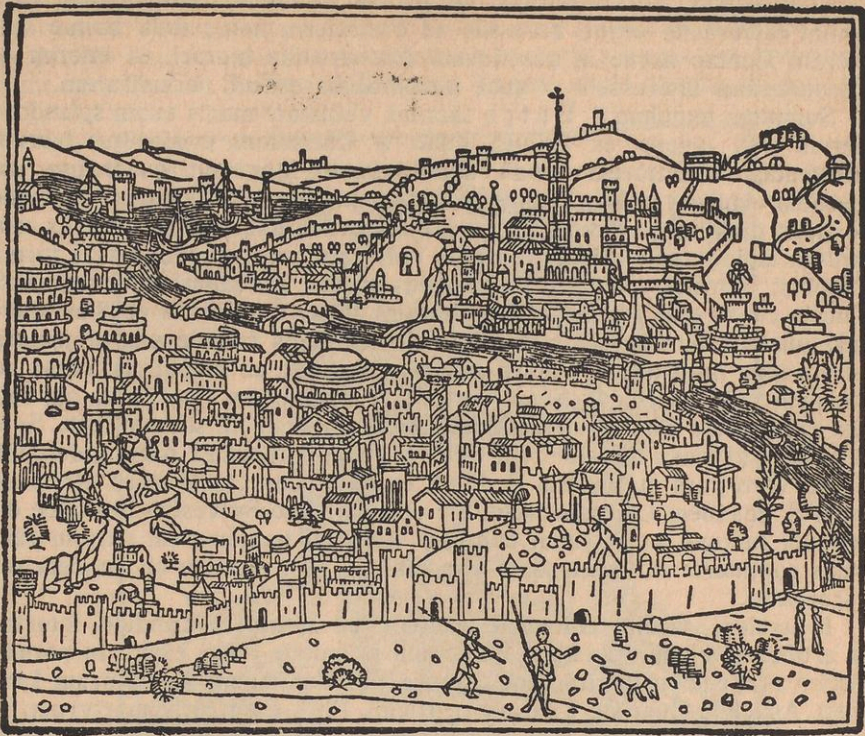
gemacht, worüber er wertvolle Aufzeichnungen hinterließ.²⁰⁾ Ein gleiches geschah im Oktober 1596, also nicht sehr lange vor dem Tode dieses Heiligen († 21. Dez. 1597), über dessen Wirksamkeit und Tugenden er auch sonst mannigfach Zeugnis ablegte²¹⁾ und an dessen Seite er im Chore der St. Nikolauskirche die letzte Ruhestätte fand. Seinen Hinscheid verewigte Werros Bruder auf dem vordern Deckel des deutschen Pilgerbuches durch folgende Notiz: „Als man zalt nach der Geburdt H. Jesu Christ anno 1614 unndt denn 27. Decembris (!) sälig ist H. Sebastian Werro in Gott riewig verschyden. Gott wel uns alle mit im eüwig erfrüwen. Amen. F. Werro.“ — Freiburg verlor in Sebastian Werro einen der berühmtesten Pröpste, den das Kapitel von St. Nikolaus besessen,²²⁾ denn der Verstorbene war ein Gelehrter und ein Heiliger zugleich.²³⁾

20) Braunsberger, *Ibid.* VIII, 779, sq. 879. F. Ducrest hielt am schweizer Katholikentag von 1921 darüber einen Vortrag. Vgl. *La Liberté* Nr. 174. 29. Juli 1921.

21) Pag. 933 — 945.

22) Brasey, *Le chapitre de Saint-Nicolas*, pag. 159.

23) Berthier, *Lettres de Jean-François Bonomio*, pag. LXIV.



ITINERARIUM HIERSOLYMITANUM
Sebastiani Verronis Friburgensis Helvetii,
Anno Domini MDLXXXI.
ROMA.

10. Maii. Etsi ob Hierosolymitanam peregrinationem patriam egressus essem, eodem tamen itinere Romam videre jam ante constitueram, partim quod in ea Christiani orbis primaria Ecclesia sit, partim ob Sanctorum Apostolorum ac Martyrum monumenta ac reliquias, quae infinito illic numero asservantur (vix enim lapidem unum in ea esse ajunt, quin beatorum Martyrum sanguine conspersus fuerit templaque non nulla esse, in quibus aliquot millium Sanctorum ossa recondita sunt), quin etiam multum me desiderium teneret, urbem illam, quae olim mundi caput fuit, ac tot Imperatorum splendidas ac stupendas structuras et monumenta continebat, oculis coram contemplari. Tridui itaque a Senis itinere decimo Maii Romam pervenimus, illius sane animi, ut tribus quatuorve diebus licentiam ad S. Domini Sepulchrum ab ipsomet Pontifice Maximo obtinerem ac Venetias, quo navem post festum Eucharistiae soluturam adhuc conscenderem, quamprimum peterem, nam praeter ingens sanctorum locorum desiderium spes insuper eadem manebat, Deum benignum meis votis ali-

quando secunda vela daturum. Verum ob imminentes festiuitates, quae statim celebranda erant, accessus ad Pontificem non patuit. Itaque statueram Romae usque in postriduum Eucharistiae morari, ut interim et solennitatibus interesset et quae memorabilia essent, perlustrarem.

Summum templum S. P e t r o sacrum, vetustate magis quam splendore clarum est, quippe ex primis, quae a Christianis principibus fuerunt constructa; fundatorem habuit Constantinum Magnum; quadratum est ejusdem videlicet et longitudinis et latitudinis; per longitudinem in quinque porticus dividitur columnis sive postibus praegrandibus, singulis ex uno tantum lapide nec pluribus; a multis vero jam annis novum crucis forma templum extruitur post vetus, in cujus medio antiquum sacellum, quod olim in choro erat, perdurat. Ejus interior facies cum altari et illius aperculo quatuor porphyreis columnis innitente hujus formae est, ut pictura praecedens monstrat.¹⁾ Altare populum respicit ac celebrans verso ad populum vultu sacrificat. Nemo vero praeter Summum Pontificem aut saltem cardinalem illius jussu in summis festiuis diebus ibi sacrum facit. Subtus altare gloriosa Apostolorum Petri et Pauli corpora ex parte quiescunt, altera vero pars in ecclesia S. Pauli extra urbem, capita vero utriusque apud S. Joannem Lateranensem. Sic enim a beato Sylvestro Pontifice distributa fuerunt, ut et suum cujusque Apostoli templum sui patroni reliquias contineret et tamen ut in vita, ita nec post mortem ab invicem separarentur.

In eodem sacello columnae quatuor ex marmore candido intortae et artificiose elaboratae sunt, quae olim in palatio Pilati erant. In pariete dextro prope janua sita sunt corpora SS. Pontificum Maximorum Lini, Cleti, Anacleti, Evaristi, Telesphori, Higinii, Pii I, Eleutherii, martyrum; in sinistro: Hic locus SS. VIII Pontificum Maximorum Sixti I, Victoris I, Fabiani²⁾, Joannis I, martyrum: Leonum I, II, III, IV confessorum et alia aliorum SS. corpora continet. Ad idem latus est capsula ferrea clathrata, in quam daemones includebantur ac sanabantur. Intus enim columna marmorea est, quae e terra sancta etiam advecta est; verum cum nobilis quidam Romanus canem rabidum intrusisset, ut rabiem deponeret, columna virtutem amisit nec efficaciam ullam deinceps prae se fert³⁾.

Ad eandem partem sacellum Gregorianum est, altitudinis cum novo templo ejusdem, a Gregorio XIII^o sumptuosissime ornatum variis marmorum generibus. Sub altari S. Gregorii Nazianzeni ossa aliunde translata recondidit. Inscriptio altaris haec est:

Dei Genitrici Mariae Virgini et Gregorio Nazianzeno.

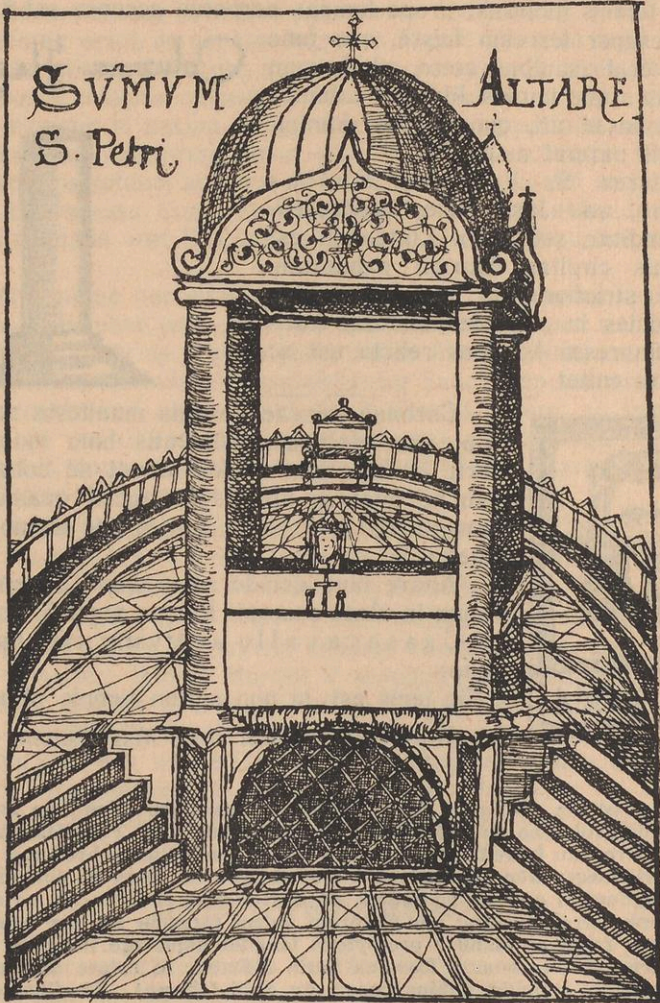
Reliquae Romanae ecclesiae vetustae fere sunt omnes, ut per universam Italiam spectitas. Romae autem sanctas potius antiqua sua

1) Gemeint ist die auf der vorausgehenden Seite der Handschrift befindliche Zeichnung Werro's. Vgl. hiezu Dr. Paul Styger, Das Petrusgrab. Neue Zürcher Nachrichten, Nr. 12, 12. Januar 1922.

2) Gemäß den von Dr. Paul Styger geleiteten Ausgrabungen wurde Papst Fabian im Mittelalter in der Kirche St. Sebastian verehrt, wo sein Steinsarg samt Inschrift aus dem Mittelalter wieder zum Vorschein kam. Römische Quartalschrift Nr. 2, 1915.

3) Am Rand: Sanctum dare canibus.

fabricatione liceat videre ac quoniam libellis pluribus descriptae sunt, hic intactas omittam praeter septem ecclesias, quae et reliquias et indulgentias plurimas continent, quaeque a peregrinis frequenter invisuntur. Sunt vero illae: 1. S. Petri in Vaticano, de qua modo diximus. 2. S. Pauli,



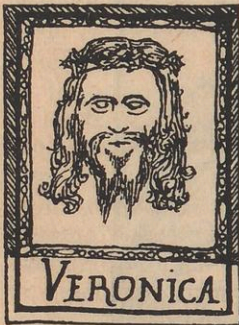
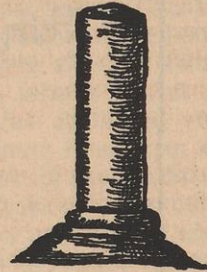
3. S. Joannis in Laterano ⁴⁾, 4. S. Mariae Majoris, 5. S. Sebastiani, 6. S. Laurentii, 7. S. Crucis Hierosolymitanae. In his praesepe Christi Domini est, de S. Cruce magna pars, scalae seu gradus, super quos Pilatus ostendendo Judaeis flagellatione disceptum Christum dixit: Ecce Homo; gradus sunt ad triginta, lapidis quadrati albi solentque peregri-

4) Am Rand: Cur sic dictum. Hieron. I, pag. 198.

nantes illos ascendere genibus flexis, orando per singulos Pater noster cum Angelica salutatione vel aliud pro cujusque devotione. Apud S. S. P o t e n t i a n a m et P r a x e d e n columna est, ad quam ligatus fuit Christus salvator, cum flagellis caesus est. Lapis est coloris nigri et albi mixti, altitudinis circiter duorum pedum; sub altari in proprio sacello est, cancellis ferreis inclusus; prope lampas perpetuo accensa est. ⁵⁾ Tradunt unum desuper ferreum fuisse, quo fune alligatus erat manibus retro ad dorsum constrictis atque impios Judaeos columna altiore noluisse uti, quo corpus dominicum plagis pateret magis. ⁶⁾

Praeterea S. Veronice Vultus Sanctus, quo Jesu facies repraesentata ostenditur, sed raro. Linteolum est longitudinis circiter duorum palmorum, latitudine strictiore, in quo veneranda Christi facies in suae humanitatis testimonium impressa fidelibus relicta est ac subobscurè enitet.

Columna Flagellationis



Coronae spineae vestigia manifesta apparent in fronte ac sanguinis defluentis hinc inde guttulae. Certe contuentium oculos movet ad commiserationem ac quantus illius dolor fuerit quamque vehemens, imago haec velut indicare ac animo inculcare videtur. ⁷⁾

Altare illud deinde super quod Simeon puerum Jesum in ulnas suscepit Romae apud S. J a c o b u m de C a s s a c a v a l l o asservatur cum hac inscriptione:

Hic lapis est, in quo natum templo obtulit olim

More Hebraeorum virgo Maria suum.

5) Hier ist die „Columna flagellationis“ abgezeichnet. Von dem andern Stück in der Heiliggrabkirche zu Jerusalem (Marienkapelle der Franziskaner) schreibt Sebastian Werro am betreffenden Orte der nämlichen Reisebeschreibung: COLVMNA flagellationis integra non est, sed pars ejus Romae est, pars in alio quodam loco (Zusatz: Lugduni in ecclesia S. Irenaei, de S. Herinier) et tertia hic ad sinistram in muro clathris ferreis inclusa; per clathrum autem foramen est, per quod coronulis et aliis sacris rebus ac manu à presbyteris tangitur atque ego indignus meis digitis tetigi, observans vero, num a Romana parte differret, in colore discrimen nullum apparebat, sed in crassitie, dubius tamen, an oculi fallerent. Sacellum vero grande est et tria altaria continet.

6) Dieser Satz ist im Originaltext nachträglich durch leichte Kreuz- und Querstriche wieder getilgt worden.

7) Dieses Schweißtuch der Veronika mit dem Antlitz Christi wurde in unzähligen Holzschnitten, Kupferstichen und Stahlstichen verbreitet und von den Pilgern als Andenken nach Hause genommen. Wir erwähnen hier nur das Produkt einer Schweizerfirma aus neuerer Zeit, mit der Legende: Vera effigies sacri vultus Domini nostri Jesu Christi, quae Romae in sacrosancta basilica S. Petri in Vaticano religiosissime asservatur et colitur. (Proprietà artistica riservata.) Eigentum und Verlag v. Alex. M. Stocker, Rom. „P. Caselli in.“

Apud S. Sebastianum (ubi ejus corpus religiose conditum est) c o m i t e r i u m videtur S. Calixti, mirum pariter et sanctum. Est autem caverna subterranea multiplex, in quam per scalas de templo descenditur. Cumque boni aliquot patres Capucini sibi illud visitandum ac perlustrandum proposuissent, nos cum illis specum singuli cum luminibus in manu ingressi sumus, statimque specus in multas partes sese dividebat, ut probe animadvertenda semita esset, ne nimium ingressis Thesei filo opus foret. Altitudo quidem atque latitudo tanta est, quae virum erectum vix capiat, in longum vero ad aliquot miliaria extenditur hinc inde. Beatorum vero martyrum sepulchra utrinque in saxum incisa sunt exiguae capacitatis, ut non tantum virorum, sed puerorum etiam esse videantur, ac terna fere unum super alterum parietibus utrinque constructa, lapide coctili reclusa erant, sed omnia jam effossa. Cum diu perrexissemus, repente animadverti marmoreum titulum; is erat S. Ceciliae, anno Christi 1409 positus adhucque intactus.

Egressi denique per aliam portam, quae extra templum est, iterum descendimus. Sciebat enim unus ex illis monachis nuper sepulchra alia in iisdem cavernis reperta esse, itaque illo dirigente, amoto uno et altero saxo, illatis luminibus, conspiciebantur Sanctorum corpora seu ossa integra, ut martyrium passa erant, inter cineres jacere, ac penitius ingressi, cum de via aberraremus, aliquandiu per aliquot angusta foramina serpendum fuit, donec exitus pateret. Tradunt 174.000 Martyrum corpora opera B. Calixti illic sepulta esse.

Prope portam Latinam phanum rotundum est, illo in loco, ubi B. Joannes Evangelista in olei ferventis dolium missus fuit, ibique asservatur de illo oleo, dolium et de capillis S. Joannis.

Apud S. Joannem in Laterano pulcherrimus baptismalis fons est, columnis ex lapide porphyrite undique circumcinctus; eum Constantini Magni asserunt. Ibidem Martini V sepulchrum cernitur, qui apostolicam sedem ex civitate Avenione Romam reduxit; Romanus erat familiae Columnae. Contignatio templi ibi ex ligno est ac tota inaurata.

Sunt quaedam sacella, quae foeminae numquam ingrediuntur, velut apud Lateranensem, S. Nicolai; apud S. Praxeden, S. Columnae Christi et apud S. Laurentium illud quod inferius est post altare majus.

DE PONTIFICE MAXIMO.

Qui hunc praecessit Summus Pontifex beatæ recordationis Pius V. tantæ sanctitatis fuit, ut multam de se memoriam Romanis civibus, praesertim qui pietatem amplectuntur, reliquerit. Sathanam hunc hominem formidasse, indicio fuerunt daemniaci, qui illius praesentiam minime ferre poterant, ac complures furibundos primum verbo solo sanavit, ut mox ejus pedes, provoluti ad terram, deoscularentur. Imperator Turcicus majoris illius preces faciebat, quam principum exercitus; solebat enim dicere: Si saltem Romanus ille cum extensis brachiis obijisset, caetera non curarem. Wan nur allein der mitt zerthenten Armen zuo Rom dahin wer, wolt er nichts mer besorgen.

Auverat enim, Pium extensis ut plurimum manibus coram crucifixi imagine preces fundere; nec Turcam sua opinio fefellit, nam navale illud proelium ⁸⁾ non parum ejus oratione adjutum fuit, ac praesciebat ipse eventum belli; nam abeuntibus militibus ac navibus jamjam vela ventis dantibus victoriam visus est certam promittere, tantum strenue dimicarent. Ut quondam Samueli oranti olim victoria contra Philistaeos ascripta fuit, ita non absimili ratione maritima haec victoria sancti hujus Pontificis orationibus magna ex parte attribui possit. Sanctitatem illius populus etiam Romanus post obitum attestatus est. Cum enim soleant defunctum Pontificem in chorum clathratum, qui ad dexteram templi S. Petri est, aliquot horas ponere, versis ad cancellas pedibus, ut a populo deosculentur, tanto impetu omnes accurrebant, ut quadraginta amplius horas asservatus, nullo penitus foetore exhalante, avelli non potuerit, quin etiam calciamenta de pedibus frustim absciderunt, ut aliquid in illius memoriam velut sanctas reliquias apud se haberent: sufficiens satis exemplum, quo haereticis et calumniatoribus Pontificis Romani statuim os obturari possit, ut, si cum fide sanctitatem in praelatis requirant, et fidem pariter et vitam sanctam Pii V approbare debeant, ac per consequens Romanam Ecclesiam catholicam ac veram agnoscant.

Gregorius XIII laudatae vitae est, octuagenarius jam, corpore apparet adhuc vegeto, loquela autem rauca jam est: doctrina, maxime jurisprudentia commendatur: in exteris nationes miro favore fertur, praesertim ut in catholica fide illas servet. Ob id Germanis collegium Romae construxit, cujus gratia priusquam fundatum propriis redditibus esset, octo millia coronatorum quotannis expendebat, ut illis nummis Germani adolescentis in studiis liberalibus ac theologicis alerentur et haereticis calumniandi ansam de sacerdotum inscitia adimeret atque hoc tempore ad illum statum collegium deduxit, ut decem millia coronatos foundationis perpetuae singulis annis in studiosorum emolumentum recipiat. Anglis, qui e patriis laribus ob fidei constantiam expellebantur, eodem modo Romae hospitium constituit. Graecis, ut aliquando ad Romanae Ecclesiae unitatem redeant, suum quoque attribuit collegium, ut illic ad Ecclesiae professionis normam de fide instituantur. Quantum ad structuras, quibus etiam addictus est: pontes ubique, ubi opus est, fluminibus superstruit. Viam deinde a civitate Roma Laetum usque quatuor dierum itineris perduxit, qua quadrigis etiam quis vehi potest. Quanti illa operis sit ac quam itinerantibus commoda, illi facile judicabunt, qui ea usi sunt; appellavit illam La strada Boncompagna. Praeterea in palatio pontificio, quod in Vaticano est, xystum longum ac altum extruxit geographicis ubique figuris depictum, una cum ventorum indice, qui a ventis movetur, vexillis illis, qui supereminent. Atque quod praecipuum est, novi templi B. Petri structuram multis partibus promovit.

Cum festivis diebus officiis ecclesiasticis pontificali habitu interest, hic fere ordo observatur: Ad vesperas tempore statuto omnes Cardinales in equis accedunt. Inde ad sacellum pontificium (quod in palatio

8) Gemeint ist die Seeschlacht bei Lepanto.

est, ac justae ecclesiae magnitudinem habet) procedunt, p r i m u m familiares ac domestici Pontificis sacerdotes ac praelati, infulam unam aut alteram praeferentes. Cardinales sequuntur bini, senioribus secundum seriem posterioribus. T e r t i o Summus Pontifex sublimis in sella seu hexaphoro rubea defertur et q u a r t o denique subsequuntur episcopi, qui adsunt.

Posteaquam Pontifex resedit, assurgunt Cardinales, ac ordine circum altare (quod duodecim Apostolorum argenteis imaginibus seu statuís, cubiti et amplius altitudine, decoratum est) prodeuntes Summo Pontifici in obedientiae symbolum manum dexteram deosculantur, ac tum demum vespas vel ipse Pontifex vel unus e Cardinalibus incipit. Respondent cantores deputati, qui toto orbe exquisitissimi sunt, ac a Pontifice ditissimis stipendiis aluntur. Organa assonant nulla. Psalmos plano cantu pronunciant, et ultimum tantum versum, nimirum *Gloria Patri* etc. musicis concentibus decantant. Ad initium cantici *Magnificat* Pontifex surgens incensat thuribulo altare, administrantibus duobus Cardinalibus et totidem presbyteris. Capitulum recitat junior inter cantores, seu qui discantum cantat, quorum duo sunt staturae jam virilis, sed eunuchi plerumque. Orationem denique seu Collectam cantat Pontifex, presbytero librum coram manibus sustinente. Mane pari ordine proceditur.

Cum in sacello celebrat Pontifex mitra tantum seu infula utitur, cum vero in summo templo S. Petri, corona triplici illa induitur. Ea tamen ad formam illam, qua reges utuntur, non est facta, nam apices aureos prominentes non habet, sed potius depictos tantum filo aureo ac margaritis gemisque ornatos; in summitate carbunculus nucis juglandis magnitudine pretiosissimus rubet noctuque lucem, ajunt, effundit.

13^o Maii, qui erat vigilia Pentecostes, festum creationis Gregorii celebratum est in ecclesiae eo modo, ut dictum est, noctu in palatio et per urbem sclopetis ac igne ubique accenso. In palatio ad 600 luminaria ardebant. Idem factum est 25. ejusdem mensis, quo die coronatus fuit inciditque hoc anno in festum Eucharistiae. Dum Pontifex ita ad templum procedit, accurrunt non minus *Judaei* quam reliquum vulgus ac mirabar, quae illis nunc cogitationes animo obversarentur, cum cernerent, sacerdotium a se ad nos translatum ac sacerdotem magnum non amplius de stirpe Aaronis in Israel regnare, sed secundum ordinem Melchisedech christianorum ecclesiae praesidere; illi tamen perfidi, oculos cordis velati, Christum verum Pontificem, quem illorum lex praefigurabat, agnoscere nolint.

In processione solemnitatis Eucharistiae hic ordo observatus est: I. Ordines Monachorum plurimi procedebant. II. Presbyteri canonici. III. Laici cum facibus ardentibus amplius mille, quos inter erant nonnulli sacerdotalis ordinis, sed nigro tantum vestitu. IV. Auditores Rotae et Generales ordinum. V. Camerarii. VI. Cantores. VII. Deferebantur mithrae et duae coronae Pontificis. VIII. Officiales. IX. Confessarii Jesuitae seu Poenitentarii apud S. Petrum, casulis induti. X. Episcopi, supra sexaginta, candidis casulis et mitris induti. XI. Cardinales simili habitu, sed damasceno, illi vero serico simplici. XII. Pontifex solito more porta-

batur; ipse vero in manu, tenui monstrantia, S. Christi corpus ferebat, oculis in illud attente infixis, ac circum Pontificem erant primates Romani pauci — sequebatur vero nemo; nam populus ob multitudinem sequi non posset, sed undique astant, ac non nunquam praetereunti Pontifici acclamant: „Vivat Pontifex Gregorius!“ Via tapetibus utrinque ornata erat et viridantibus columnis, appensis de summitate Cardinalium Populique Romani ac Pontificis insigniis, interpositis semper calicis cum Eucharistiae imagine. Desuper [via] contacta est linteamibus per totum circuitum.

Sanctimoniales vesperas cantabant apud S. Catharinam musicis modulis integras, ac Magnificat sex et octo vocibus.

In summo templo vesperas et totum officium extra chorum ante altare S. Eucharistiae decantant. Vesperas etiam eodem loco in die S. Trinitatis. Animadverti in completorio ad hymnum Telucis, extremo cecinisse: Gloria tibi Domine, quinquatus etc.: versum vero In manus, sine Alleluja, et postridie officium recitasse de uno martyre sine Alleluja, sed haec quoad chorum. Est praeterea alia versuum distinctio in psalmis, quae etiam Venetiis in usu est.

Sunt alia deinde Romae memorabilia, quae quia ob infinitum numerum paucis diebus observari nequeant, haec tantum annotare potuimus. Catechumeni, ut in primitiva Ecclesia erant, ita etiamnum paschalibus festis fiunt et baptizantur, etiam adulti. Judaeos cur Pontifex in alma urbe patiatur, mirum fortassis cuiquam esset, quum indigni videantur, qui inter Christianos vivant. Verum sine causa evidenti non fit, nam et Judaeorum commodo plures ad christianam fidem deducuntur et Christianorum utilitati prodest, cernere illam gentem, quae tot ac tantis a Deo beneficiis ornata fuit, tantis mysteriis imbuta, tanto Dei amore digna iudicata, ut reprobatis caeteris in universum gentibus sola eligeretur in populum dilectum, solumque in Judaea notus esset Deus (Psal. 75), nec ulli unquam nationi taliter Deus fecerit (Psal. 147), nunc quandoquidem Dei legem neglexerit, reproba ipsa et per universum orbem dispersa exulare ad extrema usque tempora cogatur, atque in tali miseria, ut quae terrae olim selectae ac lacte melleque feracis domina erat, nunc ne latum quidem unguem de terrae possessione obtineat. Ideoque Christifidelibus exemplo esse jure possit, ne excusso Dei timore ac piis vitae institutis repudiatis, ipsi quoque a Deo deserentur atque cum a fidei avitae regulis exciderint, Turcarum et Atheorum insultibus pateant. Ex Judaeis illis igitur catechumeni fiunt, atque per paschale tempus induti candidis vestimentis bini ordine ecclesiam festis accedunt, praeferente uno crucifixi imagine. Vidimus hoc anno ad vigintiquinque, inter quos duo jam triginta amplius annos nati, et unus senex admodum. Aluntur deinde publicis stipendiis et contributionibus, donec adolescentes illam aetatem attingunt, ut sibi ipsis de victu providere valeant.

Puellae alio Ptochodochio aluntur, quin et pueri, qui orti parentibus aut derelinquuntur aut exponuntur. Adultis seu maturis de marito providetur ac dote donantur larga vel parca, pro puellae dignitate.

Ut antiquus mos festis paschalibus observatur cum catechumenis, ita tribus Pentecostes solennitatibus eodem modo Spiritus Sancti vir-

tus sacramento Confirmationis fidelibus confertur in ecclesia S. Joannis in Laterano.

Ante biennium hospitale novum erectum fuit alendis mendicantibus, caecis, claudis et aliis vagantibus, appellatum S. Sixti ab illa ecclesia, quae ei attributa fuit, in quo magna Pontificis ac Cardinalium munificentia enituit, qui foundationem hanc millibus aliquot coronatis dotarunt.

In ecclesia Pantheon, quae S. Maria rotunda vocatur, pueri quaestionibus et disputationibus catechismi exercitium diebus dominicis in usu habent.

Praeter ingentem monachorum et ecclesiasticorum ibidem numerum, de novis duabus religionis professionibus, quae nostro tempore emergerunt ac pietate pariter et doctrina illustres sunt, nimirum Jesuitis et Cappucinis, illorum Romae sunt ad 300; horum una processione simul vidi 250.

Coemiterium prope S. Petrum est, Campus sanctus dictum, in quo peregrini et exteri propemodum omnes sepeliuntur, ac vigintiquatuor horis, ajunt, computrescunt usque ad ossa. Romani vero illati putrescere non possunt, asservaturque Romani cujusdam civis cadaver, qui ignotus ibi sepultus, cum putrescere nequiret, refossus ad parietem sacelli in signum et speculum mortalitatis alligatus est. Caro quidem jam contabuit, verum ossa, nervi, pellis ac unguis digitorum integra adhuc sunt, licet lacera.

Familiae Romanae illustriores quatuor sunt, quae avitas genealogias ex veterum Romanorum stirpibus recensent; sunt vere familia Columna, Savella, Farnesia, et Comitum, qui Li Conti dicuntur.

Vidi etiam Romae Doctorem Wilhelmum Eisengrien, qui ob eruditionem singularem a Pontifice stipendio donatus est: propediem opus de historia Ecclesiae in lucem emissurus.

Caeci plures cane praecurrente ac fune alligato gressum dirigunt.

In territorio Romano loci nonnulli sunt sulphur redolentes ac Tibur versus euntibus fluvius trajicitur, qui foetorem intolerabilem exhalat.

Ruri defunctos non in coemiteriis, sed secus viam sepeliunt in agris, haud dubie veteri adhuc more, quo tot sanctos ac martyres via Ardeatina, via Appia, aliisque conditos legimus.

ANTIQUITATES.

Roma ostendit, quam nihil sit, quicquid in mundo est, quae olim palatiis immensibus ac structuris stupendis plena erat, nunc sub terra delitescit, quasi in cineres redacta. Nam multa aedificia, quae e terra eminebant, sub terra videntur et arcus nonnulli cum columnis magna ex parte in terra sunt, quin et templum Romuli et Remi gradus aliquot descendentes habet, cum tamen antiquitus gradibus aliquot de terra exstaret. Atque antiquitates quidem omnes et monumenta describere proprii esset operis, reperiunturque libri, in quibus et descripta sunt et depicta, ut nostro saeculo videntur; quapropter pauca tantum annotabo.

Prope S. Petrum pyramis est uno lapide infra decem pedes lata, 160 pedibus alta, cum hac inscriptione:

Divo Caesari Divi Julii F. Aug.

— Ti Caesari Divi Augusti F. Aug. sacrum. 9)

In Farnesii palatio duae praegrandes mulierum imagines marmoreae.

Prope Capitolium apud S. Laurentium sunt sex insignes columnae, super quas:

Divo Antonino et Divae Faustinae ex S. C.

Non procul inde palatium Romuli et Remi, de quo superius; pervetustum est, in ecclesiam redactum. Valvae aeneae sunt ac trabes ligneas continebant, quae ex vetustate computruerunt, ut per foramina aeris videre est.

Arcus triumphalis: Sen. P. Q. R. Divo Tito Divi Vespasiani F. Vespasiano Augusto.

Alius triplex, hac forma, artificio singulari sculptus. [Hier folgt eine primitive Zeichnung] 10). Continent vero sculpturae heroum complutum imagines ac triumphum Constantini, his conjunctis inscriptionibus: in latere interno dextro B: Fundatori quietis, in altero C: Liberatori urbis, supra, ubi litera A est: IMP. Caes. FL. Constantino Maximo pio F. Augusto S. P. Q. R. quod instinctu divinitatis, mentis magnitudine, cum exercitu suo tam de tyranno, quam de omni ejus factione uno tempore justis Republicam ultus est armis, arcum triumphis insignem dicavit.

De hac vero historia consulendus est Eusebius Caesar: ecclesiasticae historia et opere peculiari de Constantini vita, ubi victoria de Maxentio tyranno Romano ad longum habetur. Lib. 1, 27 et 33.

In quodam horto statua muliebris est cum hac inscriptione: Laberia Felicia, Sacerdos Maxima IMA, imag. Matris Deum M. I.

Capitolium sublime est, altera parte sensim ascenditur ac prope rupes exstat, ubi obsidentibus Gallis Manlius Torquatus panes ab arce jaculatus est (Livius lib. 5. Flor. 1, 13. Ovid. 6 Fastor.), voto Jovi Pistori facto, ut opinionem hosti inculcaret, ex multa obsidione victum nondum diminutum, sed etiamnum sufficere; ex altera parte scalis peraltis ascenditur. Vetus structura inter ruinas jam est, sed novum opere opulentissimo exstruunt.

9) Werro hat diesen Obelisk, der damals noch neben St. Peter stand, in seiner deutschen Bearbeitung abgezeichnet. Man sieht ihn auf den alten Bildern neben der Sankt Peterskirche emporragen. Am bequemsten findet man solche Abbildungen bei Pastor, Die Stadt Rom zu Ende der Renaissance. Freiburg i. B., 1916, S. 18 und 23. In diesem Buch sind auch noch einige andere Antiquitäten so abgebildet, wie sie zur Zeit des Romaufenthaltes des Sebastian Werro ausgesehen, z. B. Palazzo Farnese, S. 63, Pantheon, S. 82, der Bogen der Antonine, S. 101, Forum Romanum, S. 109, mit dem Marforio, Titusbogen, S. 111, das Kapitol, S. 69.

10) Eine sorgfältige Zeichnung des Konstantinbogens fügte Werro nur der deutschen Bearbeitung ein.

Infra statim ingens statua supina jacet, *Marphorem* appellant, cui respondet statua alia non tamen aeque grandis, in medio urbis ad angulum domus Cardinalis Urbini, quae praetereuntes procaci vultu videtur deridere, eam Pasquinum melius Pasquillum vocant ac saepenumero, si quem nobilem aut optimatem urbis deludere volunt, affigunt Pasquillo versus introducuntque eum cum *Marphoreo* colloquentem de illo, quem obscure insectantur.

Sed ad capitolum in superiori conclavi positae sunt duae statuae imberbes, hac inscriptione:

S. P. Q. R. Cajo Julio Caesari, Dictatori perpetuo.

S. P. Q. R. Imp. Caesari Divi F. Augusto.

In altero conclavi *Herculis* statua aenea cum clava in manu et *Leonis* PP. X illic a populo Romano ob quaedam beneficia praestita, posita. Ante capitolum *eques aeneus* cum inscriptione:

Divo Aurelio Antonino Pio.

Ante templum *Πανθεων* porticus est *Agrippae* columnis marmoreis duodecim vel sedecim, ejus tectum trabibus ferreis aeque grandibus ac si lignae essent, compactum.

Columnae duae sunt altissimae, intus concavae; altera *Antonini*, altera *Agrippae*; haec integra est adhuc; illius regia etiam ex parte superstes erat, in qua sunt praealtae columnae novem.

Dubium est apud nonnullos, num ingentes ejusmodi columnae unum saxum naturaliter sint, an vero fusae; nam arbitrantur lapides ac marmora minutatim contusa fuisse ac glutine interfuso in columna concavam seu modulam ex limo compactam infusa simul et lapillos comminutos et gluten in eam formam ac magnitudinem confecta esse ac demum polita, ut marmorea appareant ac impossibile esse, ut ejusmodi moles saxea et e rupibus excideretur et excisa in altum erigeretur atque hujusmodi columnae sunt illa pyramis *Augusti*, columnae porticus *Agrippae* et in ecclesia *S. Laurentii* et aliae. Illa opinio non omnino absurda est, verum licet et lapilli in columnis hac forma conspiciantur et velut gluten intermixtum, tamen lapilli, quos minutim contractos asserunt, non divisi sunt ab invicem, sed undique invicem cohaerent ac gluten illud potius dici posset vena quaedam lata et per totum lapidem sparsa, et ejusdem generis lapis quadratus est ante templum *B. Mariae Majoris*, qui haud dubie fusus non est, sed sectus. Adhaec tantae molis illae columnae non sunt, quin industria et machinis integrae et rupibus excindi et erigi deinde potuerint eratque priscis minime insolitum, ut apud *Virgilium* 1 *Aen.* cernere licet: *Immanesque columnas*

Rupibus excidunt, scenis decora alta futuris.

Caeterum antiquitates tot in urbe sunt, ut vici referti sint columnis confractis hinc inde, praecipue sunt a quaeductus multi ac longissimi, quorum nonnulli 12.000 passuum longitudine aquam Tiburi vel alicubi haustam in urbem deferebant, quantae vero sint molis *Architratrum*, templi *Pacis* ruinae, *thermae Diocletiani*, horrea *Domi-*

tiani, nunc subterranea et alia aliorum describi vix potest ac praeter molem ac immensam struem, artificium etiam et sumptuositas stuporem incutiant: ut credibile sit, quicquid uspiam in toto orbe celebre ac pretiosum fuerit, ab imperatoribus, penes quos rerum summa erat, Romam translatum fuisse. Aedes patriciorum rarae amplius exstant nec nisi semirutae.

Phana compluria et templa corruerunt praeter Fortunae, Solis et pauca alia, quae in ecclesias christianas redactae fuerunt ut et Pantheon.

Campus Martius aedificiis nunc refertus est sicuti naumachia, theatra et similia. Denique area ea, quae olim illustriorem urbis partem ac frequentiore continebat, deserta pene est et arbustis vepribusque obducta et quae jam nova aedificia fiunt, ad Tyberim exstruuntur ultra citraque ut trans Tyberim infra triennium vicus integri constructi fuerint, loco licet omnium insaluberrimo, nam qui primum illas domos inhabitaverunt, praeter paucos provectoris aetatis et morbis infestati sunt et vitam infra paucos menses finierunt. Roma enim ob aestum intolerabilem aestivis diebus habitationi incommoda admodum est ac cives insigniores omnes in montanas partes et Viterbium (quae civitas episcopalis est unius diei itinere ab urbe) secedunt.

De militibus etiam custodiae Pontificis, quorum ex Helvetia ducenti illic sunt, plurimi mense Augusto intereunt, quod praeter insalubrem locum aer etiam novus illos infestet. Illorum capitaneus erat Jodocus Segesser, nobilis senator Lucerinus, vir doctus et pius.¹¹⁾ Leges suas militares de jure et honesta conversatione stricte observant.

Tyberis restat, fluvius mediam Romam perfluens flavo seu turbido semper colore, ut Horatius meminit:

.... flavas miscet Tyberinus arenas. Lib. 2, Carm. 3. Flavus quam Tyberis lavit; itemque ab Ovidio et aliis. Illius aqua novem dies vasis fictilibus asservata, potui fit aptissima ac tribus horis si consistat, pellucida fit, quoque diutius servatur hoc melior est cum caeterae aquae putrescerent potius neque alia Romae aqua utuntur praeterquam raris fontibus, qui paucis abhinc annis in urbem introducti fuerunt.

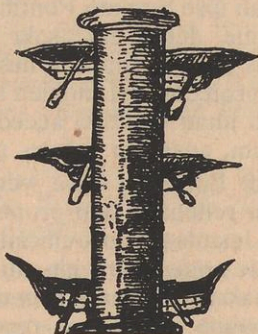
Illud adhuc pro coronide inter Romanas antiquitates antiquissimum. apponam. (S. das Bild gegenüber).

Haec inscriptio in Capitolio est in pariete super scalas; literae sunt majusculae seu versales, ut vocant, nimirum DEXEMET et caetera, variantque nonnullae, praesertim litera V, quae alio modo depicta erat. Est hoc inter monumenta veterum vel jucundissimum visu, quippe

11) Ritter Jost Segesser von Luzern war Hauptmann der päpstlichen Schweizergarde von 1565—1592. Auch Johann von Lauffen erwähnt ihn und seine guten Dienste, die er ihm und dem Ritter Melchior Lußy auf der Heimkehr von Jerusalem im Dez. 1583 zu Rom erwiesen. Handschrift auf der Bürgerbibl. Luzern.

quod prisci Latii et scribendi et latine loquendi formam nobis ob oculos ponat.

Sed tempus est, ut quae mea negotia concernunt, annotem. Habebam commendatitias literas ab Episcopo Vercellensi ad Prothonotarium Specianum, ad Cardinalem Syrlatum et ad Summum Pontificem, quibus in meis



Anno degenet // leciones
 primosque magistratos
 uen castris ex sociot maci
 uenandod cepet er que eodem mar
 em navebos mariu consol primos
 lasesque navales primos ornavet pa
 umque eis naveb Os clasio poerij capom
 umas copias castanij ensis praesente
 itatore d, oblorom in altod, mar id puc
 ve noveis cepet cum sociis sepie
 que hntesmosque navois X
 Hon captom praeda numbrj (cch)
 M captom numej O O O O D
 captom aes (cch) (cch) (cch)
 Haru notoru multa praeterea erant

Hanc formam
 quibus
 Romanis
 hanc formam
 reddi.

negotiis juvari possem, ac quod agere potuerim, in feriis Pentecostes ad Praepositum meae Ecclesiae scripsi.¹²⁾

16. Maii. Reverendo et magnifico viro, D. Petro Schneulin salutem in Christo.

Romam, ut et creationis Pontificis Gregorii, et Pentecostes solennitatibus mature adessem, prospere adveni; laus Deo! Utinam interim ex sententia omnia successissent. Vercellis namque discedens, cum idem visundi Sancti Sepulchri sacrorumque a Prophetis et Evangelistis celebratorum locorum desiderium maneret, ab ipso Summo Pontifice licentiam sperabam. Caeterae commoditates minime defuissent, sola me itaque prorogatio detinet, necdum enim accessus patuit. Pontifex hesterno die rus ad decimum tertium ab urbe lapidem profectus est (nomen loci Montedrago, ultra oppidum Frescada). Ego illum crastino accedam, facilius enim illius Sanctitatem illic alloquar. Agam, quantum potero, pro Capituli commodis.

Redeundo hodie a septem Ecclesiis, quae veneratione cum propter Christi et beatorum Martyrum reliquias, tum propter indulgentias Romae illustriores habentur, Patrem, Jesuitarum provincialem ante, D. Paulum Hoffa eum accessi, et rem de nostro Collegio, uti erat apud vos ad provincialis adventum suspensa, narraui, quem ut primum, dum Dilingae esset, reluctantem, ita nunc benevolum admodum reperi. Immutarunt illius animus Senatus, quas ad illum dedit, literae; magni enim illas ducit, nec minoris tuas. Optatum breviter ab eo responsum retuli.

Mag. Antonium à Montenach¹³⁾ hic inveni, cum quo brevi fortassis Friburgum repetam. Fiat Domini voluntas! Salutes velim familiares, praesertim RR. DD. Canonicos. Quam primum ad Nuncium apostolicum rediero, de symbolis seu conviviis festivis agam, non tam quod praesentiae meae quicquam tribuam, quam quod Capituli sententia urgeat; quapropter rogo ad illum scribatis, ne mihi, quae restat actio, vitio vertatur. Bene vale in Christo!

Datum Romae, tertia Pentecostes solennitate 1581.

* * *

Venerabili Patri Petro Canisio salutem.

Venetias, si recta petissem, venerabilis Pater, misissem illum, quem petebas, libellum, sed aberravi multum remosque per aridum egi. Plures Romae Hierosolymitanas sacras reliquias jam vidi, optarem ad tempus

12) Werro hatte ihm schon aus Vercelli den 26. April 1581 geschrieben, daß er den Plan geändert habe und statt nach Jerusalem nun nach Rom reise. Romam igitur versus tendam illicque diligenter agam de Breviarii nostri ratione, usque ad finem fortassis mensis Maii, ut circiter S. Joannis Baptistae festum ad vos iterum adventem, Deo favente.

13) Wahrscheinlich jener Notar Anton von Montenach, der am 27. April 1575 zu Freiburg i. Br. immatrikuliert und den 9. Oktober 1576 zum Baccalaureus und am 8. Juli 1578 zum Magister promoviert wurde. Er starb 1639, gehörte der Schulherrenkammer an und brachte es bis zur Würde eines Venners und Stadtschreibers. Freib. Geschichtsbl. XIV, 139.

tantum sufficerent et nihilominus Hierosolymitana loca cernere liceret. Reverendum Patrem Paulum Hoffaeum ex assistentibus Romanis allocutus sum de promovendo Friburgensi collegio, intellexique D. Martinum cum socio apud vos Friburgi visitatorem exspectare, ipsum vero visitatorem jamjam Friburgum petiturum; quapropter non potui non dare literas ad tuam paternitatem. Friburgum, vellem, tibi arrideret, et collegium pro amore Dei et plebis christianae juvares; incommoditates quies sequetur. D. Robertum plurimum salutes rogo.¹⁴⁾ Vale in Jesu Domino.

Roma e, ut supra.

17. Maii. Postera die, quae quarta feria post Pentecosten erat, rus egressus sum cum M. Antonio à Montena ch ad Pontificem, ac vesperi cum ad preces e domo egrederetur, literas episcopi Vercellensis cum memoriali exhibui. Erant vero, quae ab illius Sanctitate petebam scripto, quatuor:

I. Ut Breviarii Lausanensis officia, quae partim peculiariora, partim differentia cum Romano Breviario sunt, approbare dignetur, ut in choro saltem antiqua officia maneant.

II. Ut Praeposito nostrae Ecclesiae, cum quod mitratus sit, et a Summo Pontifice confirmari soleat, tum ob penuriam episcoporum in illis partibus, potestatem concedat, calices, campanas et corporalia sacrare;

III. erat de coenobitis Augustinensibus;

IV. dignaretur mihi licentiam conferre, ad Sanctum Christi Sepulchrum proficiscendi atque haec partim ex me proponebam, partim ex mandato et instinctu episcopi Vercellensis. Rogabam itaque, ut a Sanctitate sua haec comprobarentur.

18. Maii, mane orto sole statim, dum templum petit Capucinatorum fratrum, quod editiore non procul loco est, in via ad eum iterum accedens, accepta ab ipso benedictione, ordine eisdem articulos pluribus verbis proposui, adjectis praeterea sequentibus: primum gratiarum actionem nomine cleri Friburgensis de benevolentia ejus in Helvetios, praecipue Friburgenses, qui tot jam annis episcopo caruerant, quod Nuncio pio ac integerrimo statum ecclesiasticum cultumque divinum visitare, ac quae collapsa essent, restituere voluisset. Deinde de episcopo Lausanensi (item ex Nuncii Vercellensis consilio), ne illum amplius ad residentiam urgeret, quandoquidem, licet multa pietate et humanitate praeditus esset, spes ulla de illo non esset, quod multo fructui ac usui inter haereticos, si Lausannam repereret, esse posset; siquidem vir privatae potius devotioni quam publico regimini et sublato cultu restitutioni addictus esset; mentione interim nonnulla de episcopatu Lausanensi facta, de quo cum rogaret, quot jam anni ab episcopi per haereticos expulsionem elapsi essent, respondi, quadraginta quinque.

14) P. Robert Andrew, ein Ordensgenosse, half dem P. Canisius bei der Errichtung des Jesuitenkollegs in Freiburg und kommt daher öfters in den Korrespondenzen dieser Zeit vor.

Postremo rogata prius venia de temeritate, institi apud illius Sancti, tatem, ut calendarium sive anni rationem emendari curaret. Audiveram enim a meis olim praeceptoribus matheseos, anomaliam illam, nisi Summi Pontifices mandato et opera tolli non posse, ac certe tempus tandem esset, ut Julius Caesar aliquis, sive Augustus saeculo oriretur, qui publicum illud beneficium procuraret. De hac autem re fusius scripsi postea, cum Venetiis essem, ad Petrum Canisium, Theologum, singularem meum fautorem ac amicum.

Itaque deosculatis ejus pedibus, discessi, ipso ecclesiam ingresso, sacerdos processit ad altare. Intererant quoque sacro quinque cardinales. Pontifex ipse vestitus erat toga seu pallio albo talari, cum superpellico et humerali solito rubei coloris, cum pileo patulo, calciamentis candidis, baculo ligneo cornea desuper imagine sculpta; sequebantur familiares, comitabantur utrinque duodeni Helvetii milites.

Inde T i b u r, oppidum ad radices montium situm, petiimus: aquarum scaturientium ibi magna abundantia est ideoque in horto Farnesiorum amoenissima aquarum e diversis fontibus ebullientium genera cernere licet. Distat vero et Roma et Freschada duodenis miliaribus.

T u s c u l u m oppidum est duodecimo ab urbe lapide, celeberrimum quondam a Tusculano villa Ciceronis proxima: cujus cives cum aliquando junctis cum exercitu Friderici Aenobarbi imperatoris viribus, Romanos ingenti clade afflixissent, oppidum non multo post, data occasione, a Romanis excisum est et nomen deletum. Ideo instauratum postea oppidum Frescata nuncupatum est.

19. Maii. Postridie R o m a m rediimus; interim dum Pontifex redeat, reliqua in urbe pervestigamus. Rediit vero sabbatho mane [20. Maii], ac commissa est Breviarii nostri emendatio et approbatio C a r d i n a l i S y r l e t o, caetera M a g i s t r o D a t a r i o, qui quidem diutissime me sustinuit, ut cum statutos dies ibi integros perstitissem, demum infectis rebus domum reverti statuerem, illo tamen consilio, ut de omnibus episcopum Vercellensem certiozem redderem, qui per literas expeditionem deinde urgeret, ac certe facilius omnia obtineret, quam ego licet praesens essem dedique negotii seriem in scripto Prothonotario S p e t i a n o, qui et ipse interea instaret apud Datarium. Has vero ad episcopum scripsi literas.

26. Maii. Reverendissimo D. Domino Joanni Francisco, Episcopo Vercellensi et Nuncio Apostolico, salutem.

Meum erat, R^{mo} Praesul, primo statim die, quo Tuae Celsitudinis literas Romae acceperam, rescribere; verum cum quae hic agenda habebam, paucorum dierum negotium arbitrarer, literas donec responsum a Sanctitate Apostolica obtinuisset, differebam, cum autem elapsis jam sedecim diebus necdum expeditus sim, discedere nihilominus decrevi, priusquam aestus omnino excrescat. Negotium vero D. S p e t i a n o committam, qui expedita ad Tuam Celsitudinem opportuno tempore mittat.

Literas ad Cardinalem Comensem¹⁵⁾ non vidi, negaruntque se illas accepisse. Cardinalis Syrletus Breviarii negotium jussu Summi Pontificis suscepit. Ipse Summum Pontificem ruri accessi apud Montem Draconis, quo feriis Pentecostes secesserat, atque optima commoditate, quae in animo habebam, exposui. Omnia nunc a Datario dependent. Quam potero, reditum maturabo, ut quandoquidem Tuae humanissimae Celsitudini ita placet, festo Translationis S. Eusebii, si quo modo possum, intersim. Benignissimus Deus Tuam R^{mam} Paternitatem Helvetiae patrocinantem, incolumem quam diutissime servet, quae me in clientulorum numero retineat.

Datum Romae, postridie solemnitatis Eucharistiae 1581.

Unum tamen me anxium detinebat, quod de itinere Hierosolymitano, num mihi a Pontifice concessum esset nec ne, dubius discederem neque tantum mihi opportunitatis fuisset, ut de Pontificis responso certus saltem essem.

REDITUS DE URBE ROMA.

Cum et Vercellis dissuasa et Romae dilata esset itineris Hierosolymitani expeditio, desiderium prope languere coepit: supererat tamen exigua spes Venetiis licentiam impetrandi, si modo quae navis superesset, quae iter illud susciperet, nam quum festum Eucharistiae transijsset, quo fama est, alteram navim Tripolim Syriae petere, vix ullam amplius restare arbitrabar: nihil igitur deinceps de ea re in animo versare decreveram, donec de opportunitatibus Venetiis certior essem.

27. Maii. Itaque sabbatho, quod festum Corporis Christi sequebatur, Roma discessimus, Lauretam versus iter instituentes ac Tyberim ponte Mole seu Mylvio (qui non procul ab urbe abest) transcendentem, Castelnovo 14.000 passuum, mox Stabie 9000 nocte pervenimus, ibi Franciscanum patrem theologiae doctorem, Gallum reperi,¹⁶⁾ qui idem Palaestinam petebat; nolui tamen de meo instituto quicquam dicere, siquidem jam plane incertus essem. Prope mons Soracte est, Horatii carmine notus, nunc S. Sylvestri dictus, quod in illius cacumine beatus pontifex persecutionis tempore delituerit, ut ferunt: mons est solitarius nulli alteri haerens, miliaris longitudine.

28. Maii. Inde Burgeto miliaria sunt 7: ad pontis antiqui rudera 2000 passuum; hic olim Sabinorum colonia erat. Narne 9000 passuum; Terne, Stretura 12.000 passuum; oppidum hoc est inter duos montes sic dictum, quod strictum sit. Ad coenam hospes multa de Banditis narrabat, qui illis in montibus oberrabant; per illam enim partem Ap-

15) Tolomeo Gallio von Como, seit 12. März 1565 Kardinal, war der Staatssekretär Gregors XIII. und wurde gewöhnlich nur der Kardinal von Como genannt. Er starb 1607.

16) Im Pilgerverzeichnis zählt er ihn unter den sechs Minoriten auf und nennt ihn: Joannes Benedictus, Gallus.

poeninnus extenditur, multis in locis rubens, ut et solum rubeum sit, velut de terra, ubi Adam creatus fuit asserunt, quae quod rufa esset, Adam dicta fuit, et inde homo primus Adam, tamquam terrenus.

Historia autem de praedonibus exulantibus hoc modo se habet. Cardinalis Sfortia à Pontifice cum duobus millibus militibus et capitaneis illuc missus erat, qui illas conjuratorum copias deleret.¹⁷⁾ Erant autem banditorum simul ad 150, omnibus modis armisque stipati. Verum morte praeventus cardinalis Romam perlatus est defunctus redieruntque simul 40 Helvetii, quos de custodia Pontificis secum deduxerat. Interea dux exercitus Latinus nomine, familiae Columnae Romanae, illos persequens in domo quadam sola seu arce offendit, quam dum oppugnare statuit, egrediuntur illi sclopetisque et aliis levi praelio invicem sese aggrediuntur, Latinus globulo per brachium trajectus fugam arripit, caeduntur de Romanis et aliis ex vicinis civitatibus viginti sex vel triginta, ex banditis unus aut alter vulnerati fuerunt, occisus nullus. Ex illis, qui conciderant tres capitanei erant, in quos profligatis caeteris praedones magis ac magis saevierunt ac occisorum corpora in frustra secarunt, alios frequentissimis insuper vulneribus dilaniarunt, ut dignosci amplius non possent. Qua de causa multus planctus et luctus audiebatur ubique, dum quisque suum vel fratrem vel affinem lugeret, contigerantque ista duos tantum dies antequam nos advenissemus, ideoque formidandum nobis erat, ne quid periculi in nos quoque redundaret, quod per eosdem fines iter nostrum tenderet et praedones adhuc omnes exasperati vix ulli parcerent, licet alias in itinerantes peregrinos nihil molirentur, nisi nummos aut equos de eis sperarent. Consolabatur tamen nos divinae protectionis praesentia, quae Deum timentes et in eum sperantes nunquam destituit, sicque transivimus, ut inimicum hominum nullum obvium habuerimus, laus Deo.

Mitten in der Beschreibung Venedigs holt Werro noch folgende Ergänzungen nach:

Multis vero diebus dum exspectamus elabentibus, nonnullorum recordatus sum, quae scribenti ante in mentem non venerant, quae hic annotanda memoriae gratia duxi.

Imagines altarium per Italiam pictae sunt magna ex parte et planaе, sculptae perrarae nec nisi in altaribus vetustioribus. Altaria

17) Alexander Sforza de s. Flora, Bischof von Parma, von Papst Pius IV. am 12. März 1565 zum Kardinal ernannt, erhielt die Titelkirche S. Maria in Via und starb den 16. Mai 1581. Am 5. Jan. 1570 erfolgte seine Ernennung zum Legaten von Bologna und der Romagna. Eubel (Hierarchia III, 52) scheint irrig folgenden Beschluß auf den jüngern Kardinal Franz Sforza zu beziehen, welcher erst 1583 Kardinal wurde. 1580, Julii 11, card. Sfortia deputatur legatus in universo statu ecclesiastico, praeterquam in legatione Bononiensi, quod status ecclesiasticus a multis mensibus a latronibus et bannitis graviter infestatur, renovavitque Papa bullas fe. re. Pii IV et V predecessorum contra receptores huiusmodi bannitos et facinorosos homines.

autem quaqua versus constituta, tam versus septemtrionem vel occidentem meridiemve quam orientem.

Coram imaginibus in apothecis lampades accenduntur diebus sabbathinis et vigiliarum, nonnullis etiam locis coram imaginibus in publicis vicis et plateis.

Imagines Romae, Venetiis apud Malamocam et alibi reperiuntur a paucis diebus, beatam Virginem cum infante in ulnis repraesentantes, quae miracula plura edunt: ideoque Romae nova templa quaedam exstructa fuerunt.

Episcopi nonnulli suis civitatibus statuta praescribunt ad quosvis civium status accommodata. Vercellis vidi, quae mercatoribus facta erant.

Missale monasticum novum reformatum vidi secundum ordinem Benedictinorum Cassinensium in coenobio Veneto S. Nicolai; mirabar, quod in quibusdam differebat cum novo Romano. Impressum erat anno 1580.

Judaeis coemiterium est extra urbem, Romae et Venetiis. Hic etiam Turcis suum est.

Als Sebastian Werro nach Venedig kam, war das Pilgerschiff schon abgefahren, es ging aber an der Küste von Istrien unter. Die vierzehn Pilger wurden jedoch gerettet und kehrten nach Venedig zurück, um mit einem anderen Schiff die Meerfahrt von neuem zu wagen. Werro entschloß sich, diese unvermutet sich noch bietende letzte Gelegenheit ebenfalls zu benützen und gemeinschaftlich mit diesen Wallfahrern ins heilige Land zu pilgern. Er tat es jedoch nicht, ohne die geistlichen und weltlichen Behörden von Freiburg von dieser Aenderung des Reiseplanes in Kenntnis zu setzen und vorläufig kurz über das zu berichten, was er bisher in Rom ausgerichtet hatte.

Scripseram vero in patriam, ut de mearum rerum statu certi essent, praecipue domino Praeposito Petro Scheulin in hunc modum:

Reverendo Domino Praeposito salutem.

Quod Vercellis sententiam mutare, instante episcopo, coactus fuerim, Dei arbitrator nutu contigit. Interim enim Romae primariam Christianorum Ecclesiam et complurium beatorum martyrum monumenta veterumque imperatorum aedificia, qualia sunt, et antiquitates vidi, simulque Laetanium sanctum templum redeundo invisi ac Venetias denique adveniens, tempestivam adhuc opportunitatem meo proposito commodam ex animi sententia inveni. Navis enim, quae circa Ascensionis Salvatoris festum solverat, apud Istriam naufragium passa, peregrinantes coëgit Venetias redire; perierunt 26 homines, ex peregrinantibus religionis ergo, quorum 14 erant, nullus; omnes enim singulari in eos Dei effusa gratia, incolumes evaserunt et aliam navem, quae propediem discessura est in Syriam, exspectant. ¹⁸⁾ Quapropter una cum meo famulo Blasio [Zügler]

18) Am Rand: Hi peregrini, dum exspectant, interfuerunt Venetiis solenni processioni Eucharistiae atque singuli a senatoribus singulis honorifice deducti.

statui omnino, Deo benigne favente, cum illis Hierosolymam petere. Euntibus igitur tandem duobus ex septuaginta (hoc est ex minimis) discipulis in Emaus, comitem se Dominus adjunxit (Lucas 24), oculis quidem cordis manifestus, corporeis vero, quia per speculum tantum videmus, absconsus (I Cor. 13); laus Deo, quia potioribus notus, expleturus haud dubie animos nostros divinis mysteriis, ut cum coenam cum illo sumemus, perfecte sicuti est, cognoscamus. Jam peregrinus Hierosolymam pergo, laetatus, quia stantes erunt pedes nostri in atrii illius (Psal. 121), Deo uti spero volente.

Valete omnes, mei, quod summopere desidero, in vestris precibus memores, hoc enim frater a fratribus peto. Ego pro tenuitate mea vestri memor vicissim ero. Salutabis eosdem RR. DD. Canonicos, universum S. P. Q. Friburgensem, cujus etiam me favori et benevolentiae plurimum commendo, aliosque privatim amicos et familiares, iterum valete. Tuam Reverentiam etiam rogo, quae populi pietatem ac salutem concernunt, pari semper promptitudine promoveat, una cum ecclesiasticis fratrum et Ecclesiae rebus.

Venetiis, 8. Junii 1581.

Alias deinde literas dedi, ut in calce libelli habentur.

Venerabili Patri Petro Canisio salutem.

Non dubito, pater venerande, quin Collegium Friburgense tandem fundamentis jactis initium coeperit. Faxit Deus, ut bonis artibus instituenda juventute felices progressus faciat. Tuam Paternitatem quam possum maxime obsecro, taedia illa, quae primo anno ob subitam mutationem accidunt, non ita graviter suscipiat, verum laetiori paululum animo rusticitati ignoscat.

Ego, cum Romae essem, Summum Pontificem ruri inter eundum allocutus praeter alia, quae illius Sanctitudini proposui, rogavi quoque, ut apud imperatorem et christianos principes reliquos de emendanda anni ratione ageret, neque enim unquam illi malo subveniri posse, nisi ipse rem aggrediretur, quandoquidem totum ab ejus auctoritate dependeret. Ipse interrogato prius me, num Mathematicus essem, respondit, se jam ea de re ad primates scripsisse, negotiumque totum Cardinali Syrleto, qui inter doctiores hujus saeculi habetur, commissum esse. A quodam deinde Prothonotario D. Spetiano audivi, decimum jam annum esse, ex quo illi emendationi incumbant proximoque anno in publicum egressuram. Quae cum doctis viris gratissima futura sit, Tuam Reverentiam de ea prius certiore reddere volui. Opportunitatem meae devotioni Deus credo tandem obtulit. Hierosolymam igitur sanctam peregrini statu visitabo, ipso benigne favente. Ipse quoque Tuam Paternitatem meae patriae diu cum multo fructu incolumem servet. Vale!

Venetiis, pridie idus Junii 1581.

Ad venerabile capitulum Sancti Nicolai.

Etsi ante meum discessum, viri fratres, de Hierosolymitana profectioe paucis meam mentem apperuerim, tamen de ea jam apud me statueram deditque mihi Deus gratiam, illam jamjam aggrediendi. Vos omnes rogo,

meam diutinam absentiam ne sinistre interpretaemini. Post reditum enim, Deo dante, omni studio neglecta in tempus resarciam, eandem enim peregrinandi felicitatem (presertim si vestris orationibus juver), qua hactenus usus sum, adhuc a Deo et opto et spero.

Ne Romae frustra multos dies fuissem, laboravi illic pro Breviario, cujus emendatio et approbatio Cardinali Syrleto a Sanctissimo Domino commissa est, absolvetur brevi; ad haec, ut R. D. nostro Praeposito et illius successoribus potestatem consecrandi calices et campanas atque corporalia obtinerem, idque ex instinctu Episcopi Vercellensis; verum quia negotium Magistro Datario commissum fuit, ab ipso ne responsum quidem reportare potui. Scripsi vero ad Episcopum, ut negotium urgeat; non inutile futurum, si ad Episcopum de ea re scribatur, ut privilegium illud nostrae Ecclesiae obtineatur, dum adhuc Romae ejus memoria recens est et petitio per me apud ipsum Pontificem facta. Nolui antehac de hisce rebus quicquam scribere, donec inopinatum privilegium illi attulissem, sed ex sententia non cessit.

Augustinenses a suo provinciali brevi tempore literas ex decreto Summi Pontificis habebunt. Scripsissem per M. Antonium à Montenach, verum tempus tum non suppetebat.

* * *

Auf dem zweitletzten Blatte des ganzen Reisebuches steht das

Itinerarium Romanum ex reditu.

ROMA, inde sunt 7 millia passuum ad Primam portam, inde 8 Castel novo, 7 Rignano, 7 Stabio, 3 Burgetto, 4 Urticuli, 6 Narni, 7 Terni, 8 Stretura, 7 Spoletum, 4 S. Maria de Regiano, 3 Il Passo (sub arbore), 9 Vericiano, 8 Serravalle, 4 la Mucia, 12 Belforte, 3 Tolentino, 10 Macerata, 10 Recanati, 3 Lauretum.

LAVRETVM, inde sunt 15 millia passuum ad urbem Anconam, inde 15 Synagallia (Senogallia), 6 al Passo, 9 Fano, 5 Pesaro, Pisaurus, 10 Catholica, 15 Ariminum, 10 Savinian, 10 Cesena, 10 Forli, 10 Faënza, 10 Imola, Forum Cornelii dicta, 7 Castel S. Pietro, 13 Bologna.

BONONIA, inde 20 millia passuum est Modena, 15 Rege, 15 Parma, 7 Castel Guelf, 8 Burgo S. Donino, 8 Fiorenzola, 12 Plesanza, 20 Lode, 15 Marignan, 10 Milano.

MEDIOLANVM, inde 13 millia passuum est Berlasina, 13 Como, 4 Balerna, 2 Mendris, 4 Capo del Lago, 8 Lugano, 8 Birseck, 4 Cadenazo al piede, 4 Bellizona.

Werro hat dieses „Itinerarium“ nur zum kleinen Teil benützt, da er über Loreto nach Venedig reiste und nach der Rückkunft aus dem heiligen Lande von Venedig über Mailand und den großen St. Bernhard nach Freiburg zurückkehrte.

Aus der Camera apostolica der Schismapäpste.

(Fortsetzung)

von

Emil Göll er

II.

Die übrigen Kameralien der Schismapäpste römischer Reihe.

1. Kammermandate, Prorogationen und Quittungen über Annaten und andere Einnahmen (1389—1391).

Außer den im ersten Teil dieser Publikation erwähnten *Servitia communia* flossen der apostolischen Kammer auch in dieser Zeit die Einnahmen aus den übrigen seit Beginn des 14. Jahrhunderts erschlossenen Quellen zu, wie bereits Jansen in seiner Uebersicht über die Camera apostolica und ihre Beziehungen zu Deutschland gezeigt hat.¹⁾ Er hat einige Posten von Censuszahlungen, Zehnten und Annaten vorwiegend aus archivalischen Quellen Bayerns namhaft gemacht. Ein voller Einblick in diese Vereinnahmungen ist uns aber wegen des Verlustes der Vatikanischen Rechnungsbücher versagt. Jedoch bietet der schon erwähnte erste Band der *Diversa Cameralia* des Vatikanischen Archivs (Arm. 29) einige Aufschlüsse über Zahlungen vorwiegend von Annaten und „*fructus indebite percepti*“. Daneben sind Prorogationen und einzelne Kammermandate, gerichtet an die Kollektoren, erwähnt. Die Aufzeichnungen gehören der Zeit von 1389 bis 1391 an, setzen aber noch in den letzten Jahren Urbans VI. ein.

Was die Annaten betrifft, so sind Obligationsregister, wie sie später im 15. Jahrhundert üblich waren, nicht vorhanden. Unsere

1) l. c. S. 105 ff.

Aufzeichnungen ergeben, daß die Annaten damals zum Teil unmittelbar an die Kammer, zum Teil, worauf schon Jansen hingewiesen hat, entsprechend der sonstigen Praxis des 14. Jahrhunderts an die Kollektoren entrichtet worden sind. Wie bereits ausgeführt wurde, verfestigte sich unter Bonifaz IX. die Annatensteuer dadurch, daß er am 9. November 1389 die Hälfte der Einkünfte des ersten Jahres aller von der Kurie reservierten Pfründen, deren Erträgnis 24 Goldgulden überstieg, als regelrechte Steuer einforderte.²⁾

In Fällen wo Zahlungsunfähigkeit vorlag, wurde die Entrichtung gestundet. Die Prorogationsformel stimmt mit derjenigen der *Servitia communia* im wesentlichen überein. Außer den Annaten werden in dem erwähnten Kammerband häufig neben wenigen anderen Posten Zahlungen von „*fructus indebite percepti*“ erwähnt, eine Einnahmequelle, die bereits unter Johann XXII. nachweisbar ist. Man verstand darunter „die Erträgnisse jener Pfründen, die sich deren Inhaber unrechtmäßig (*minus canonice*) angeeignet hatten.“ Für die Zeit des Schismas war dies insofern von besonderer Bedeutung, als sich damals die beiden Obedienzen einander gegenüberstanden und die eine die Verleihungen der anderen nicht als rechtmäßig anerkannte.³⁾ Daneben finden sich auch einige Beträge aus dem Nachlaß von an der Kurie verstorbenen Klerikern, darunter auch die Spolien des an der Kurie getöteten Johannes de Muderspach, hier mit der ausdrücklichen Begründung: „*cum omnia bona clericorum in Romana curia decedentium sint confiscata camere apostolice.*“

Von den unter Bonifaz IX. in Deutschland in dieser Zeit tätigen Kollektoren werden erwähnt: Bischof Nikolaus (Ziegenbock) von Meissen „*in provincia Magdeburgen. ac civitate et diocesi Halberstaden. et Hildesemen. nuntius et collector auctoritate deputatus.*“ Er leistete den Kollektoreneid am 21. Februar 1389 und erhielt unter

2) Vergl. oben S. 98 und Jansen l. c. S. 201 f. u. 204.

3) Vgl. das wichtige Schreiben Innocenz' VII. vom 15. Jan. 1404 (Arm. 33, Nr. 12 f. 212, vgl. unten) gerichtet an den Kollektor der Mainzer Kirchenprovinz, Eberhard von Kirchberg, Elekt von Augsburg, worin hingewiesen wird auf „*non-nulle persone, que canonicatus et prebendas, administrationes, dignitates, personatus et officia aliaque beneficia cum cura et sine cura etc. in titulum clericis secularibus assignari consueta hactenus, absque canonico titulo, detinuerunt ac detinent ac fructus exinde in grave animarum suarum dispendium perceperunt.*“ Er soll sich informieren und die unrechtmäßigen Einkünfte einfordern bzw. die entsprechenden finanziellen Vereinbarungen (*Compositiones*) mit ihnen treffen, darüber Buch führen und der Kammer Bericht erstatten.

Bonifaz IX. am 14. Januar 1391 den Auftrag zur Exekution der päpstlichen Briefe bezüglich der Einziehung gewisser Gelder, die durch den Dominikaner Walter Kerlinger an anderer Stelle — wo, wird nicht gesagt — deponiert worden waren.⁴⁾ Ferner wird genannt Bischof Ekhard (de Ders) von Worms, den bereits Urban VI. am 20. November 1382 zum Kollektor in der Mainzer Kirchenprovinz ernannt hatte.⁵⁾ Er erhielt am 16. Februar 1390 die Weisung, aus den bei ihm ruhenden Kammergeldern, den päpstlichen Soldaten Cotzius und Rudolfus de Kuberch 350 Gulden als Sold für ihre Dienste zu übergeben.⁶⁾ Ein gleiches Mandat ging an den später noch zu erwähnenden Eberhardus de Kirchberg.

Dem Straßburger Kollektor und Subkollektor — die Namen werden nicht genannt — wird am 13. November 1390 aufgetragen, die von Bertoldus Pistoris de Schutera, Priester der dortigen Diözese, unrechtmäßig erworbenen Einkünfte aus einem Beneficium an der Kathedrale einzuziehen. Einen ähnlichen Auftrag erhielten Kollektor und Subkollektor von Würzburg bezüglich des von Conradus Gersmar aus der Pfarrei Hohenberg widerrechtlich bezogenen Einkommens. Tilmannus de Smalenborch, zum Kollektor in der Kirchenprovinz Köln am 19. Januar 1390 ernannt, wurde am 14. Januar 1391 aufgefordert, für die Befreiung der in Burgund gefangen gehaltenen päpstlichen Gesandten, des Kammerklerikers Egidius de Pompono und des Ritters Antonius de Vineis, sich mit allen Mitteln einzusetzen. Schließlich wird noch erwähnt der uns schon bekannte Heinrich Goldast, Dekan und Subkollektor in Konstanz, der beauftragt wird, sich über den Laien Ludfridus Turnar aus der Konstanzer Diözese, der die Pfarrei Tengen sich unrechtmäßig angeeignet hatte, sowie über die Erträgnisse dieser Pfründe zu informieren, und die widerrechtlich von jenem erworbenen Einkünfte für die Camera apostolica einzuziehen.

f. 17^v. Universis etc. Augustinus etc. salutem etc. Universitati etc. quod hon. vir. d. Sifridus de Lapide, rector parr. eccl. in Brunspersgh Varmien. dioc. pro annata seu mediis fructibus primi anni dicte parr. eccl. eidem collate per ss. d. n. papam, in quibus ap. camere sub certis penis

4) Vgl. über ihn auch unten.

5) Eubel, Hierarchia cath. S. 534.

6) Wie diese beiden erhielt auch Heinrich Locher aus der Konstanzer Diözese am 13. Juli 1391 für seine Dienste eine Anweisung im Betrag von 1477 fl., 41 sol., 8 den. auf die Erträgnisse der Mainzer Kollektorie. Vgl. Arm. 29 Nr. 1, f. 158, Jansen S. 134.

et sententiis ratione dictorum annate seu mediorum fructuum primi anni extitit efficaciter obligatus, viginti octo fl. auri de camera ipsi camere ap. die date presentium per manus hon. viri d. Wilhelmi de Bibrach, can. Herbipolen., solvi fecit realiter cum effectu. De quibus 28 fl. auri de camera sic datis et solutis dictum d. Sifridum eiusque heredes et successores et dictam par. ecclesiam tenore presentium quitamus, absolvimus et liberamus, ipsumque ab excom. etc., secum etc., mandantes insuper ven. viris dominis in civitate et dioc. Warmien. fructuum, reddituum, proventuum et iurium ap. camere debitorum collectori et succollectori, quatenus si valorem dictorum 28 fl. de camera non excedunt, pro dictis annate seu mediis fructibus primi anni dictum d. Sifridum vel eius procuratores de cetero non molestant neque faciant per alios molestari. In quo etc. Datum Rome apud s. Petrum anno D. 1389, ind. 12, die ultima mensis ian. pontif. anno XI. A. Pennen. etc. 3 f. 3 gr.

f. 18^v. Marinus etc. Ven. viro d. Eckardo Oldendorp. preposito eccl. Minden. Cum etc. Ego Nicolaus ep. Misnen. in provincia Magdeburgen. ac. civ. et dioc. Halberstaden. et Hildesemen. nuntius et ap. collector auctor. ap. deputatus ab hac hora inantea fidelis ero etc. Dat. Rome etc. sub anno 1389, ind. 12, die 21, mensis febr. a. XI.

f. 28. Universis etc. Augustinus etc., quod intellecta mole gravaminum pro parte . . . d. Conradi Soltow, can. Zwerinen., coram nobis exposita, que ipsum ad solvendum id, in quo camere ap. sub certis penis et sententiis ratione annate seu mediorum fructuum primi anni canonicatus et preb. Zwerinen. predictorum existit efficaciter obligatus, reddunt verisimiliter impotentem, auctoritate ap. nobis in hac parte concessa terminum faciende solutionis huiusmodi annate seu mediorum fructuum primi anni usque ad festum assumptionis b. Marie virginis proxime futurum prorogamus. Ita tamen etc. Ipsumque etc. Secum etc. In quorum etc. Dat. Rome apud s. Petrum sub anno D. 1389, ind. 12, die 22 m. febr. pont. n. a. XI.

f. 34^v. Marinus etc. d. Herico D. gr. ep. Warmien. Paternitati vestre notum facimus per presentes, quod ven. vir Johannes Pedis, can. Warmien., camere ap. hic in Romana curia fl. de auro 400 de Ungaria solvit realiter cum effectu in excomputatione maioris summe olim sibi tradite et assignate per d. Tilonem olim ep. Sambien., ad quos dictus olim d. Tylo ep. tenebatur pro communi et minutis servitiis camere ap. et collegio cardinalium, pro quibus 400 et 100 fl. et plus et ultra etc. assequendis per nostras certi tenoris litteras dudum vobis commisimus et mandavimus eundem Johannem per vos compelli per arrestationem fructuum beneficiorum ipsius, censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia oportuna, prout hec et alia in dictis nostris commissionum litteris seriusius continentur. Et quia idem d. Johannes remansit debitor dicte camere in florenis centum de Ungaria, volumus et eidem p(aternitati) vestre de novo committimus et mandamus, quatenus de fructibus beneficiorum dicti Johannis per vos arrestatis vel receptis seu recipiendis retineatis vel requiratis fl. centum predictos, dumtaxat ad cameram apostolicam illico transmittendos sump-tibus et expensis Johannis prefati, quibus per vos receptis et habitis arre-

stationem huiusmodi relaxetis, et si quid aliud ultra dictam summam fl. centum recepissetis de fructibus et redditibus beneficiorum huiusmodi, dicto d. Johanni sine more dispendio illico et integraliter restituatis et ad ipsius manum ponatis, proviso semper, quod in premissis ius dicte camere in aliquo non ledatur. In quorum etc. Datum Rome etc. anno D. 1389, ind. 12, die 10 mensis martii pontif. etc. anno undecimo.

f. 53. Augustinus etc. ven. v. d. in civ. et dioc. Lubicen. iurium ap. camere debitorum collectori et eius succollectori salutem etc. Tenore pres. committimus et mandamus, quatenus, diligenter et mature consideratis expensis, quas discretus vir Johannes Groven, laicus Lubicen., verisimiliter incurrere debuisset iuxta status sui condectiam in visitando limina b. Jacobi in Compostella, que zelo devotionis accensus vovit personaliter visitare, prout in litteris ... d. Nicolai ... s. Ciriaci presb. card., regentis d. n. pape penitentiariam, quas cum presentibus vobis mittimus, plenius continetur, et etiam habita vera informatione de facultatibus eiusdem cum eidem Johanne componatis ad illam pecunie summam solvendam pro reparatione ecclesiarum Urbis, que vobis videbitur convenire, et antequam litteras predictas dicte penitentiarie eidem seu alteri pro eodem assignetis seu assignari faciat(is), quantitatem ipsam, de qua vos componere contigerit, ab eodem petatis et exigatis et ipsam ad dictam cameram quantumtius mittere procuretis, concedentes vobis dictum Johannem de solutis vobis ... quitandi et absolvendi liberam potestatem. In premissis etc. Dat. Rome ect. anno D. 1389, ind. 7, die 16 mensis aprilis pont. ect. a. XI.

f. 57. Universis etc. Augustinus etc., quod . . . d. Andreas Symonis, can. Warmien., pro annata seu mediis fructibus primi anni dictorum can. et preb. etc. viginti fl. auri de camera nobis per manus magistri Johannis Nanuslaw, litterarum apostolicarum scriptoris, die date presentium solvi fecit realiter cum effectu. De quibus etc., ipsumque etc., secum etc. mandantes etc. In quorum etc. Datum Rome apud S. Petrum sub anno D. 1389, ind. 12, die 27 mensis aprilis pont., etc. anno XII.

f. 73. Universis etc. Augustinus etc., quod . . . Ludovicus Tacher, can. prebendatus ac prepos. eccl. Tarbaten., pro annata seu mediis fructibus primi anni dictorum canonicatus etc. viginti fl. auri de camera nobis p. m. Sifridi Tacher die date presentium etc. [solvit]. De quibus etc. Datum Rome die 18 mens. iunii a. XII. 3 fl. 3 gr.

f. 96^v. Universis etc. Augustinus etc., quod intellecta mole gravaminum pro parte . . . d. Johannis Kule presb., rectoris par. eccl. s. Marie in Gripeswaldis Caminen. dioc. ac perpetui vicarii in eccl. Caminen. coram nobis exposita, que ipsum ad solvendum id, in quo camere ap. etc. ratione annatarum par. eccl. s. Marie in Gripeswaldis predictae, super qua adhuc in sacro palatio causarum ap. litigat, et perpetue vicarie in eccl. Caminen. predictorum existit efficaciter obligatus, reddunt versimiliter impotentem, auctoritate ap. etc. terminum etc. a data presentium usque ad annum

extunc proxime subsecuturum prorogamus ect. Datum Rome ap. s. P. sub anno D. 1389, ind. 12, die 10 mens. octobris pontif. etc. anno duodecimo.

Gratis pro cappellano d. A. thesaurii.

f. 110. Universis etc. Augustinus etc. quod . . . d. Johannes Flonheim, rector par. eccl. in Ehenheim superiori Argentin. dioc. pro annata . . . dicte parr. eccl. quinquaginta quator fl. auri de camera nobis die date pres. p. m. d. Johannis Stouffer cler. Argentin. solvi fecit De quibus etc. Datum Rome etc. a. 1389, ind. 12, die 24 m. dec. pontif. etc. a. I.

Receptum. A. Pennen ep. thes.

f. 129. Marinus etc. rev. in Chr. p. d. Eckardo . . . ep. WORMATIEN. in nonnullis partibus iurium ap. camere debitorum collectori sal. etc. De mandato ss. d. n. pape nobis facto oraculo vive vocis vobis precipimus et mandamus, quatenus de pecuniis ad ap. cameram spectantibus penes vos existentibus seu de pecuniis, quas vos habere continget, assignetis seu assignari integraliter faciatis nobilibus viris Cotzio de Cuberch et Rodulfo eius fratri armigero seu alteri eorum vel alterius eorum procuratori ad hoc speciale mandatum habenti trecentos quinquaginta fl. auri currentes, quos a dicta camera recipere debent pro eorum stipendiis. Volumus autem, quod de his, quos usque ad dictam summam vos solvere continget, duo faciatis fieri consimilia publica instrumenta, quorum, uno penes vos retento pro vestra cautela, aliud nobis et dicte camere, quantum poteritis, transmittatis. Datum Rome etc. die 16 febr., 13 ind., [a. I].

f. 129. Marinus etc. Ven. v. d. Eberardo de Kirchberg can. Argentin. etc. ut supra per totum de 350 fl.

f. 137^v. Universis etc. Augustinus etc., quod . . . d. Johannes Bomhower, rector par eccl. in Parleberghe Havelbergen. dioc., pro fructibus per eum indebite perceptis de dicta par. eccl. pro tempore, quo dictam par. eccl. indebite obtinuit seu tenuit, nobis camere ap. nomine recipienti triginta fl. auri de camera die date presentium solvit realiter cum effectu. De quibus. etc. Datum Rome etc. die 23 mensis martii pontif. a. primo.

f. 153. Universis etc. Augustinus etc., quod intellecta mole gravaminum pro parte . . . d. Hugonis de Hervorst d. n. pape prothonotarii in Herbipolen. cum archidiaconatu Hallen. et oblegiis et in s. Victoris Xancten. Colonien. dioc. ecclesiis cum prepositura cum ferculo canonici prebendati coram nobis exposita, que ipsum ad solvendum id, in quo etc. ratione annatarum existit efficaciter obligatus, reddunt verisimiliter impotentem, auct. ap. terminum faciende solutionis usque ad unum annum prorogamus. Dat. Rome 1390, ind. 13, die 28 mensis maii . . . anno I.

f. 159. Marinus etc. sal. etc., quod . . . mag. Gherardus Mathie de Aquis, notarius causarum ap. palatii, de pecunis penes ipsum depositis et remanentibus de spoliis quondam Adolphi Medeman (Mekeman?) in Rom. curia

defuncti 23 fl. auri de camera nobis et de nostro speciali mandato die date presentium solvit realiter cum effectu. De quibus etc. Dat Rome die prima mensis iunii a. I.

f. 159^v. Universis etc. Augustinus etc., quod ... d. Arnoldus Ergestein, decan. eccl. Warmien., pro annata ... dicti decanatus ... 7 fl. auri de camera nobis etc. p. m. mag. Johannis Nanislaw, can Wratislaven. et litterarum ap. scriptoris ..., solvit, De quibus etc. Datum Rome etc. die prima iunii a. I.

f. 167^v. Universis etc. Augustinus etc., quod ... d. Johannes de Dulmen, sacri pal. ap. causarum auditor, post plures dilationes eidem factas super can. et preb. eccl. Caminen. et capella s. Johannis extra muros Colbergen. Caminen dioc. pro annata seu mediis fructibus primi anni can. et preb. ac capelle predictorum, in quibus ap. camere sub certis etc., 16 fl. auri de camera nobis ... debito tempore solvit ... Datum Rome sub anno 1390 ind. 13, die 21 mensis maii pont. etc. a. I.

f. 147^v. Marinus etc. Universis etc., quod d. Johannes Ehinger de Constantia, prep. eccl. s. Petri Imbriacen. Constantien dioc., pro annata ... 12 fl. auri de camera nobis die date pres. solvit realiter cum effectu. De quibus etc. Datum Reate mub anno 1390, ind. 13, die 11 mensis augusti pontif. etc. a. I.

f. 176^v. Universis etc., quod intellecta mole gravaminum pro parte ... d. Johannis Gerlaci, perpetui vicarii ad altare s. Mauricii, situm in eccl. s. Flori in Confluentia Treveren. dioc. ..., terminum etc. usque ad annum ... prorogamus. Datum Reate sub a. D. 1390, ind. 13, die 28 mensis augusti pontif. etc. anno I.

f. 186. Augustinus etc.: ven. viris in civ. et dioc. Argentin. iurium ap. camere debitorum collectori et eius succollectori salutem etc. Cum hon. vir. d. Bertoldus Pistoris de Schutera, presb. Argentin. dioc. teneatur ap. camere de fructibus per eum male perceptis pro tempore, quo iniuste et indebite vicariam seu perp. beneficium in eccl. Argentin. [detinuit], et quia de tempore dicte tenute et valore annuo dicte vicarie etc. habere nequimus, idcirco harum serie vobis committimus et mandamus, quatenus receptis presentibus etc. prout supra (sc. studeatis assignare) Sub data Rome etc. sub appensione sigilli etc. anno D. 1390, ind. 13, die 3 mensis novembris pontific. etc. a. I.

f. 188^v. Universis etc. Augustinus etc., quod intellecta mole gravaminum pro parte ... d. Eghardi Oldendorp, archidiac. in Modesdorpe in eccl. Verden. ac can. prebendati Verden. et Zwerinen. ecclesiarum coram nobis exposita, etc. [terminum] a festo omn. SS. proxime futuro usque ad annum extunc immediate secuturum prorogamus etc. Datum Rome etc. anno D. 1390, ind. 13, 29 mensis octobris pont. etc. a. I.

f. 193^v. Augustinus etc. Ven. viris dil. in civ. et dioc. Herbipolen., iurium ap. camere debitorum collectori et eius succollectori salutem etc. Cum discretus vir d. Conradus Gersmar, presb. Herbipolen dioc., teneatur ap. camere de fructibus per eum male perceptis etc. par. eccl. in Hohen-

berg dicte dioc. possedit, prout apparet per litteras sacre penitentie inde confectas super ipsius Conradi habilitatione, quas principaliter vobis mittimus per presentium portitorem. Et quia de tempore dicte tenute etc. Datum Rome apud s. P. sub anno D. 1390, ind. 13, die 2 mensis decembris pontif. n. a. II.

f. 197^v. Universis etc. Augustinus etc., quod discretus vir Nicolaus Sump, perp. vicarius in eccl. Warmien., pro annata seu mediis fructibus primi anni dicte sue vicarie etc. 8. fl. auri de cam., sol. 28 monete Rom. nobis p. m. Gherike Bruder, laici Warmien. dioc., die date presentium solvi fecit etc. Datum Rome ap. s. P. sub anno D. 1390, ind 13, die 24 m. octobris pont. etc. a I.

f. 207. Marinus etc. rev. in Chr. p. d. Nicolao Dei gr. ep. Misnen., in nonnullis partibus iurium ap. camere debitorum collectori etc., de mandato ss. d. n. pape vive vocis oraculo nobis facto vobis precipimus et mandamus, quatenus omni causa remota instantius et diligentur procuretis executioni mandare ap. litteras vobis directas per summos pontifices prefati d. n. pape predecessores super recuperatione nonnullarum pecuniarum alias depositarum per quondam fr. Walterum Kerlinger o. Pred., ad ap. cameram autedictam pleno iure spectantium, et quicquid exinde vos fecisse contigerit, id totum nobis quantotius mittere procuretis. Datum Rome ap. s. P. sub impressione sigilli nostri camerariatus officii anno D. 1391, ind. 14, die 11 mensis ian. a. II.

f. 207^v. Marinus etc. Universis etc., quod attentis et consideratis fidelibus et legalibus servitiis, que pluribus annis in thesauraria camere ap. hon. vir. d. Suederus de Cruce, can. eccl. s. Severini Colonien., fecerat, prout facit de presenti, ac volentes ipsum tamquam bene meritum pro huiusmodi servitiis remunerare, annatam seu medios fructus primi anni, ad quos tenetur camere ap. ratione dictorum can. et preb. per. ss. d. n. papam sibi collatorum, eidem Suedero remittimus et gratiose donamus. Insuper etc. Datum Rome ap s. P. anno D. 1391 ind. 14, die 11 mensis ianuarii pontif. etc. a II.

f. 210. Marinus etc. Ven. viro d. Tilmanno de Smalenborch, decan. eccl. b. Marie ad gradus Colon., in prov. Colonien. iurium ap. camere debitorum collectori sal. etc. De mandato ss. d. n. pape vive vocis oraculo nobis facto vobis tenore presentium precipimus et mandamus, quatenus pro liberatione effectuali... ven. et nobil. virorum dd. Egidii de Pompono, decretorum doctoris, can. Bononien., ap. camere clerici, et Antonii de Vineis de Capua militis, ambasiatorum prefati d. n. ad nonnullas partes Alamanie et Flandrie, nunc in Burgundia captivorum, omnibus modis, viis et formis, quibus melius poteritis, etiam vos ad loca necessaria personaliter transferendo incessanter et diligenter laboretis et quicquid pro huiusmodi causa vos expendere continget, ad totum in computum ap. camere collocetis, quod in redibitione computorum ipsorum vobis admittemus et liberaliter admitti faciemus. In quorum etc. Datum Rome etc. die 14 ian. pont. etc. a. II.

f. 214. Augustinus etc. Ven. viro etc. in civ. et dioc. Wormatien. etc. collectori salutem etc. Cum hon. vir. d. Nicolaus dictus Golin, can. eccl.

s. Pauli Wormatien., teneatur ap. camere de fructibus per eum male perceptis, pro tempore, quo iniuste et indebite can. et preb. eccl. b. Marie Wormatien. ac decanarum et perp. vicariam in eccl. Wormatien., que idem Nicolaus tenetur de facto dimittere, prout apparet per litteras ap. inde confectas super ipsius Nicolai habilitatione, quas principaliter vobis mittimus per presentium portitorem. Et quia etc. Dat. Rome etc. a. D. 1391, ind. 13, die 24 m. ian. pont. etc. a II.

f. 124^v. Augustinus etc. Ven. viris etc. in civ. et dioc. Colonien. iurium ap. camere debitorum collectori et eius succollectori salutem etc. Tenore presentium vobis districte precipimus et mandamus, quatenus et diligenter et mature consideretis expensas, quas discretus vir. Godefridus Negelkin, opidanus Susacien., laicus Colonien. dioc., verisimiliter etc. in visitando limina bb. Petri et Pauli de Urbe etc., prout in litteris rev'mi... d. Francisci... tit. s. Susanne presb. card., curam sacre penitentie d. pape gerentis, quas cum presentibus etc. Datum Rome etc. die 30 ian. pontif. etc. a II.

f. 240^v. Nos Marinus etc. Mandamus tibi Johanni de Medicis, mercatori de Florentia, sub pena excommunicationis..., quatenus assignare debeas Stephano Burdon de Neapoli collectori spoliatorum usque et per totum diem decimumseptimum presentis mensis fl. 40, qui fuerunt quondam Johannis de Muderspach, cler. de Almania in Rom. curia interfecti, cum omnia bona clericorum in R. curia decedentium sint confiscata camere ap. Datum Rome die 16 mensis martii, ind. 14, sub sigillo nostri camerariatus officii presentibus impresso (a II.)

f. 243. Franciscus etc., Dei et ap. sedis gr. ep. Nolanus ad infrascripta specialiter deputatus, ven. viris in civ. et dioc. Tarbaten... collectori et eius succollectori salutem etc. Tenore presentium vobis etc., quas discretus vir Johannes Grope monetarius, laicus Tarbaten., verisimiliter etc. in visitando limina bb. Petri et Pauli etc. ad cameram ap. seu nobis ad hoc specialiter deputatus pro reparatione basilicarum Urbis convertendam. In quorum etc. Datum Rome apud s. Petrum anno D. 1391, ind. 14, die 21 m. martii pont. etc. a II.

f. 243. Marinus etc. ven. v. d. decano eccl. s. Petri extra muros Maguntin. salutem etc. Cum bona mobilia credita et debita, que habebat, dum ageret in humanis, et maxime tempore mortis sue damnate memorie d. Jacobus de Vrsinis, olim s. Rom eccl. card., vel que poterant ad eundem quomodolibet spectare, vigore tam processuum apostolicorum quam reservationis ap. ad cameram ap. spectare noscantur fuerimusque plenissime informati, quod hon. vir d. Thedericus Kirchov, can. eccl. s. Stephani Maguntin., et Johannes de Heylprunnen, can. eccl. s. Marie Wormatien., executores testamenti quondam Bertrandi de Heylprunnen, procurator(is) olim in illis partibus dicti d. Jacobi, de pecuniis ipsius d. Jacobi, quas habebat ipse Bertrandus, penes se habeant 400 fl. auri et ultra ad dictam cameram, ut predicatur, spectantes, igitur nos volentes indempnitati ipsius camere, in quantum possumus, providere, vobis, de quorum fidelitate in hiis et aliis plene confidimus, petendi, exigendi et recuperandi nomine camere antedictae a dictis executoribus et ab aliis quibuscunque,

qui fuerint vobis nomine dicte camere nominati, et habentes pecunias sive florenorum summas ad dictum quondam d. Jacobum olim card. spectantes, dictos 400 fl. auri et ultra et de receptis quitandi, liberandi et absolvendi nec non ad revelandum vobis, si sciunt, aliquos alios habentes vel scientes de pecuniis d. Jacobi supradicti iposque et alios contradictores quolibet et rebelles per censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia oportuna compellendi et cogendi et contra ipsos procedendi usque ad interdictum ecclesiasticum, invocandi etiam, si opus fuerit pro premissis et quolibet premissorum auxilium brachii secularis tenore presentium plenam et liberam concedimus facultatem. Volumus autem, quod dictos 400 fl. auri, si aliquid superfuerit, cum eosdem habueritis, quantotius poteritis, secure et tute ad cameram predictam transmittatis. In quorum etc. Datum Rome ap. s. P. sub anno 1391, ind. 14, die 17 mensis aprilis pontif. etc. a II; de curia.

f. 310. Marinus etc. Ven. v. d. Hanrico Goldast, decano eccl. Constantien., fructuum etc. in civ. et dioc. Constant. succollectori. Cum providus vir Lutfridus Turnar, laicus Constan. dioc., teneatur camere ap. de fructibus per eum male et indebite perceptis pro tempore, quo iniuste occupavit et occupatam detinuit parr. eccl. in Tengen prefate dioc., quam modo dimisit, et quia de tempore dicte tenute et valore annuo dicte eccl. hic in curia R. veram informationem habere nequimus, idcirco tenore presentium vobis committimus et mandamus, quatenus receptis presentibus de dictis tenuta et valore ipsius parr. ecclesie vocatis vocandis vos diligenter et sollicite informetis et iuxta informationem per vos receptam consideratis temporibus, quibus dictus Ludfridus occupavit et detinuit ecclesiam memoratam, ab eodem Ludfrido petatis et exigatis fructus, redditus et proventus per eum perceptos de ecclesia antedicta vel alias conveniatis cum eo, quod commode dicte camere, prout melius vobis videbitur convenire, providentes taliter in premissis, quod per modum solutionis et obligationis per vos recipiende ius predictae camere non ledatur, super quibus vestram conscientiam oneramus. Nos autem in et super premissis procedendi et quitandi, liberandi dictum Ludfridum eiusque successores et heredes de hiis, que ab eodem premissorum occasione receperitis, harum serie vobis plenariam concedimus facultatem. Datum Rome in hospicio habitationis nostre sub anno D. 1391, ind. 14, die 19 mensis iulii pontif. etc. anno secundo.

2. Kollektorenlisten von Urban VI. bis Innocenz VII.

Ausführlichere Nachrichten erhalten wir über die Bestellung einer großen Anzahl von Kollektoren und Subkollektoren unter den römischen Päpsten des Schismas aus dem schon erwähnten Kammerregister Arm. 33 Nr. 12. Hier sind nicht nur die Ernennungskunden für die Zeit von Urban VI. bis Gregor XII. eingetragen, sondern am Schluß auch einige Listen von Subkollektoren aus der Regierung Bonifaz' IX. angeführt. Der Hauptanteil fällt auch hier wie-

der auf den Pontifikat des letzteren.⁷⁾ Wir beschränken uns darauf, die Kollektoren mit dem Datum ihres Auftrags oder ihrer Ernennung hier zu erwähnen. Es sind dies:

f. 1. (Urban VI.) 1383 Mai. 11: Johannes dictus Rene perp. vicarius in eccl. Treveren., in provincia Treveren. ipsiusque civ. et dioc. fructuum et proventum camere ap. collector. (Mand. exigendi bona mobilia etc. necnon fructus beneficiorum vac.).

f. 28. 1383 Jun. 17: Jacobus abb. mon. de Eberbaco o. Cist. Maguntin. dioc. (mand. levandi et colligendi subsidium in partibus Saxonie, Germanie ac Westfalie et Reni, excepta dioc. Colonien., necnon in civ. et dioc. Basilien.)

f. 39. 1383 Aug. 19: Lambertus ep. Bambergen., in Allemannie, Boemie etc. regnis et partibus ap. sedis nuntius.

f. 55. 1386 Febr. 10: Dobrogestius ep. Poznanien., collector decime deputatus in Gneznen., Caminen. et Colmen [dioc.] ac. prov. Gneznen.

f. 58. 1386 Febr. 10: Eckardus ep. Wormatien., collector in nonnullis partibus dep. (mand. exigendi decimam omnium reddituum eccles. in prov. Maguntin. consistentium per tres annos.)

f. 59 ff. 1386 Febr. 10, zu dem gleichen Zwecke als Kollektoren beauftragt: Johannes dictus Rene in civ. et prov. Treveren., Eberhardus de Kyrchberg, can. Argentin., in Argentin., Basilien. et Constantien. civ. et dioc., Johannes de Martburg, can. et thes. eccl. Magdeburgen., in prov. civ. et dioc. Magdeburgen.

f. 65. 1376 Aug. 2: Johannes de Panone, can. Colonien., decretorum doctor, in nonnullis partibus collector (mand. exigendi subsidium caritativum tam a ven. v. aep. Colonien. et Monasterien. ac. Osnaburgen. et Mynden. episcopis, quam ab abbatibus, prioribus etc.

f. 82. 1389 Jan. 22: Gerardus ep. Hildesemen (mand. exigendi subsidium archiepiscopi Bremen., eiusque suffrag. ac. Caminen. et Verden. epp.) Vorher Schreiben an diese Bischöfe.

f. 96. 1393 Nov. 10, Bonifaz IX. bestätigt (4 id. nov. a. IV) die schon von Urban VI. bestellten Kollektoren, darunter: Nicolaus ep. Misnen., Gerhardus ep. Razeburgen., Eberhardus de Kirchberg, can. Argentin., Ekardus ep. Wormatien.

f. 102^v und 107. 1390 Jan. 19: Tilmannus de Smalenborch., decan eccl. b. Marie ad gradus Colonien., fructuum et proventuum camere ap. in Colonien., Meten. Monasterien., Minden., Osnaburgen. civ. et dioc. debitorum collector. („Ex fideli etc.“)

f. 126. 1391 Dec. 11: Johannes Summys, decan. eccl. Zwerinen. ap. sedis nuntius et collector, in prov. Bremen. necnon Caminen. et Werden. civ. et dioc. collector dep. („Ex fideli“.)

7) Die von Jansen, der obiges Register nicht kannte, gegebene Zusammenstellung (S. 127) ist sehr lückenhaft.

f. 144. 1394 Mai. 8: Johannes de Redekin, archidiac. banni in Mil-
denze in eccl. Magdeburgen., in artibus magister, fructuum et prov. ca-
mere ap. debitorum in prov. Magdeburgen. necnon in Lubucen. et Halber-
staden. civ. et dioc. collector deputatus. („Ex fideli“)

f. 146^v. 1394 Jun. 13: Colinus, decan eccl. s. Pauli Wormatien. fructu-
um et proventuum camere ap. in provincia Maguntin., civ. et dioc. Bam-
bergen. collector dep. („Ex fideli“)

f. 151. 1394 Febr. 8: Marquardus de Randeck, Eysteten., etc. Augusten.
ecclesiarum can., decretorum doctor, in prov. Salzeburgen. generalis
collector fructuum et prov., censuum, decimarum etc. dep. („Ex fideli“)

f. 153^v. 1395 Mart. 28: Nicolaus de Insula, archidiac. Warnen. eccl., in
Bremen. et Rigen. prov. necnon Caminen. et Werden. ac Sleswicen. civ.
et dioc. fructuum et prov. camere ap. debitorum collector dep. („Ex fideli“)

f. 158^v. 1395 Oct. 14: Nicolaus ep. Culmen., denarii s. Petri camere
ap. in tota Pomerania ac. civ. et dioc. Culmen. debiti collector dep. („Ex
fideli“)

f. 167^v. 1397 Jul. 23: Eberhardus de Kirchberg, can. eccl. Argentin., in
prov. Maguntin. necnon in Bambergen. et Basilien. civ. et dioc. fructuum
et prov. camere ap. collector. dep. („Ex fideli“)

f. 201^v. 1401 Febr. 1: Gottfridus de Dynslacken, decr. doctor, can.
eccl. s. Marie ad gradus Colonien., fructuum et prov. camere ap. in Co-
lonien., Meten, Monasterien., Minden et Osnaburgen. civ. et dioc. debi-
torum collector dep. („Ex fideli“)

f. 201/. 1403 Oct. 30: Derselbe, decimarum omnium reddituum eccl.
in civ., prov. et dioc. Colonien. ac. civ. et dioc. Meten consistentium per
tres annos collector dep. („Monitus ille“)

f. 202. 1403 Oct. 30: Derselbe, super spoliis Colonien.

f. 208. 1404 Jul. 11: Eberhardus de Kirchberg, in prov. Maguntin.
necnon in Bambergen. et Basilien. civ. et dioc. fructuum etc. collector
dep. („Ex fideli“)

f. 211^v. 1404 Nov. 11: Derselbe, wie oben, als Kollektor von Inno-
cenz' VII. bestätigt.

f. 212. 1404 Dec. 15: Derselbe: (el. Augusten.) Com., ut possit perci-
pere a certis personis, (se super illis informando), fructus male per eas
perceptos.

f. 228. Johannes de Selheim, prep. eccl. b. Marie ad gradus Maguntin.,
in prov. Maguntin. necnon in Bambergen. et Basilien. civ. et dioc. fructuum
collector dep. („Ex fideli“).

f. 238. 1407 Dec. 22: Johannes ep. Sleswicen. in regnis Dacie etc.
collector.

f. 238^v. 1407 Febr. 10: Johannes de Selheim, prep. eccl. b. Marie ad
gradus Maguntin., in prov. Maguntin. necnon in Bambergen. et Basilien.
civ. et dioc. fructuum collector, (bestätigt als Kollektor). Vgl. dazu ebda.
f. 252: super spoliis Maguntin. (kal. dec. a. I).

f. 239. 1407 Apr. 1: Matzeus de Lamberto de Neapoli, archidiac. Wratislaviens., ap. camere clericus, in regno Polonie et dioc. Culmen. collector.

f. 248^v. 1407 Mai 1: Wenceslaus Thyem, decan. eccl. Patavien., in prov. Salzeburgen collector dep. („Ex fideli“). Dazu ebd. f. 250^v (2 id. iul. a I).

f. 252^v. 1408 Apr. 1: Johannes Molner, archidiac. Parchimen. in eccl. Zwerinen., in Bremen. et Rigen. prov. necnon in Caminen., Verden. et Sleswicen. civ. et dioc. fructuum collector dep. („Ex fideli“).

f. 258. 1408 Dec. 13: Nicolaus ep. Caminen., in Bremen. et Rigen. prov. necnon in Caminen., Verden. ac Sleswicen. civ. et dioc. collector dep. („Ex fideli“).

f. 268^v. 1410 Jun. 1: Johannes el. Wormatiens., in civ. et dioc. Bambergens. et Basiliens. collector dep. („Ex fideli“).

f. 269. Derselbe, bonorum mobilium et creditorum collector).

f. 270. 1410 Dec. 1: Bernardus el. Tarbatens., in civ. et dioc. ac prov. Rigen. fructuum et bonorum mobilium etc. collector dep. („Ex fideli“).

f. 276^v. 1414 Mart. 16: Mag. Busso Rathnow, bacal. in decret. Brandenburgens. dioc., fructuum et prov. camere ap. in Maguntin., Colon., Treverens., Magdeburgens., Bremen et Salzeburgen. provinciis ac in Spiren., Wormatiens., Herbipolens., Verden., Brandenburgens., Merseburgens., Havelbergens. et Nuemburgens. etc. collector („Ex fideli“)

Eine Ergänzung zu diesen Kollektorenerennungen bilden die im gleichen Register am Schluß angeführten Listen von Subkollektoren, und zwar handelt es sich, soweit die deutschen Gebiete in Frage kommen, um Ernennungen von 1394—1398. Es werden angeführt die von Nicolaus de Insula (1394—1395), Colinus (1396) und Eberhardus de Kirchberg (1398) bestellten Subkollektoren, deren Namen aus dem unten folgenden Text sich ergeben. Für den Osten kann noch hinzugefügt werden, daß der polnische Kollektor Dobrogostius, Bischof von Gnesen, in seinem Kollektoriebezirk im Jahre 1385 (ebd. f. 281) u. a. als Subkollektoren bestellte: für das Bistum Lebus Paulus, scolasticus Lubucens., für Cammin Petrus Lise, can. Crusnicens., für Kulm Bartholomeus, prep. s. Georgii eccl. de Thorn Culmen. dioc., für Breslau Laurentius Kumeys, vicar. et altar. Wratislaviens.⁸⁾ Die von Jansen (S. 124 ff) gegebene Zusam-

8) f. 287 eine weitere Liste des polnischen Kollektors Matzeus de Lamberto (1400), wobei als Subkollektoren u. a. bestellt werden: für Breslau Laurentius Kumeys, für Culm Symon de Luterbergh, plebanus nove civitatis Thorunnen dicte dioc.

menstellung von deutschen Subkollektoren unter Bonifaz IX. findet durch diese Listen eine weitgehende Ergänzung. Was den Herausgeber des Cosmidromius wohl interessiert hätte, ist dies, daß der Autor dieses Werkes, Gobelinus Person, von dem Kollektor Colinus im Jahre 1396 als Subkollektor in Paderborn bestellt worden ist.

Arm. XXXIII, 12

f. 283. In civitate et diocesi Caminen. magister Michael Blyden, canonicus prebendatus ecclesie sancte Marie Stetinensis Caminen. diocesis, in dictis civitate et diocesi est substitutus succollector apostolicus per venerabilem virum dominum Nicolaum de Insula, archidiaconum Warnen. in ecclesia Zwerinen., generalem collectorem in provincia Bremensi, 1394, indictione secunda.

Item anno Domini 1395 di prima mensis iulii per eundem dominum Nicolaum fuerunt deputati succollectores videlicet: Nicolaus Lenken, presbiter. Zwerinen. diocesis, in civ. et dioc. Zwerinen., dominus⁹⁾ Marquardus de Molne, can. Tarbaten., in civ. et dioc. Rigen. ac dominus Helmoldus de Hannover, can. Venden., in Bremen. et Verden. civitatibus et diocesibus succollectores etc.

f. 283^v. Anno Domini nostri Ihesu Christi millesimo trecentesimo nonagesimo quarto, indictione secunda, die iovis duodecima mensis novembris pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri damini Bonifacii divina providentia pape noni, anno sexto, venerabilis vir dominus Nicolaus de Insula licentiatus in decretis, iurium apostolice camere debitorum in provincia Bremen. et nonnullis aliis partibus collector et apostolice sedis nuntius, scripsit per suas litteras suo sigillo magno sigillatas, datas et scriptas in civitate Lubicen., die undecima mensis septembris proxime preteriti, quod dicta die undecima septembris deputavit suum succollectorem in civitatibus et diocesibus Bremen. et Verden. dominum Cristanum de Stehe, prepositum sancti Andree Verden., et ideo hic scribitur: ad futuram rei memoriam. S. Nicolaus.

f. 284. Anno Domini 1396, indictione quarta, infrascripta sunt nomina succollectorum per venerabilem virum dominum Colinum, decanum ecclesie sancti Pauli Wormacien., in provincia Maguntin. iurium apostolice camere debitorum collectorem, ad apostolicam cameram transmissa, videlicet:

In primis in civ. et dioc. Maguntin. substitutus est dominus Heyningus, decanus ecclesie Iechburgensis Maguntin dioc.

In civ. et dioc. Herbipolen. dominus Fredericus de Torzebach, prepositus monasterii in Rebedorff o. s. Aug. prope civitatem Eysteten.

9) im Ms.: dominum Marquardum etc.

Et substituto dicto domino Frederico amotus fuit dominus Engelhardus de Nidecke, canonicus Herbipolen.

In civ. et dioc. Bambergen. exercet dictus dominus Fredericus officium.

In civ. et dioc. Eysteten. dominus Ulricus de Hoenfels, scolasticus et canonicus Eysteten.

In civ. et dioc. Augusten. dominus Ulricus Burggravii, decanus Augusten.

In civ. et dioc. Hildesemen., Halberstaden. et Verden. dominus Conradus, decanus ecclesie sancte Crucis Hildesemen.

In eisdem civ. et dioc. Hildesemen., Halberstaden. et Verden. predictis, mortuo dicto domino Conrado, substitutus est magister Giselerus Jungen, decanus s. Mauricii extra muros Hildesemen.

In civ. et dioc. Padeburnen. magister Gobelinus Person, rector parochialis ecclesie s. Pancratii Padeburnen.

f. 286. Infrascripta sunt nomina succollectorum per venerabilem virum dominum Eberhardum de Kirchbergh, decanum ecclesie Argentin. in provincia Maguntina, ac nonnullis aliis partibus iurium apostolice camere debitorum collectorem deputatorum ad apostolicam cameram in quadam littera missiva interclusa destinata, scripta Argentin. prima septembris, 6. indictione, anno 1398.

In primis in civ. et dioc. Maguntin. fuit deputatus dominus Cuno Herdon de Buthes, canonicus ecclesie Maguntine in succollectorem.

In civ. et dioc. Wormacien et Spiren. dominus Johannes de Flekenstein, prepositus Nuhusensis et canonicus Wormaciensis ecclesiarum.

In civ. et div. Basilien dominus Rudolfus de Terwilre, decanus ecclesie sancti Petri Basilien.

In civ. et dioc. Constantien. dominus Rudolfus Tettikover, thesaurarius ecclesie Constantien.

In civ. et dioc. Augusten. dominus Johannes Kothner, canonicus et prepositus sancte Gertrudis in ecclesia Augusten.

In civ. et dioc. Eysteten. dominus Ulricus de Hohenfels,¹⁰⁾ scolasticus ecclesie Eysteten.

In civ. et dioc. Herbipolen. et Bambergen. dominus Fredericus de Troztbach, prepositus monasterii canonicorum regularium in Rebdorf Eysteten.

In civ. et dioc. Hildesemen. dominus Giselerus, decanus ecclesie s. Mauricii extra muros Hildesemenses.

In civ. et dioc. Padeburnen. dominus Nicolaus Vitrificis, perpetuus beneficatus in ecclesia Hervorden. Padeburnen. dioc.

In civ. et dioc. Halberstaden. et Verden. nullus fuit deputatus in succollectorem.

10) Hohenseils Ms.

III.

Deutsche Kameralien unter den Päpsten der Pisaner Obedienz, Alexander V. und Johann XXIII.

1. Wie unter den Päpsten der römischen Obedienz während des Schismas, beschränkt sich unter Alexander V. und in den ersten Regierungsjahren Johanns XXIII. das noch erhaltene Quellenmaterial der ap. Kammer im wesentlichen auf die Obligations- und Solutionsregister; für die Zeit Alexanders V. sind überhaupt nur die Obligationen erhalten. Letztere setzen ein mit dem 26. Juni 1409 und reichen bis zum Dezember 1415. Deutlich kann man in diesen Aufzeichnungen den Umschwung erkennen, der sich in der Gruppierung der Obedienzen seit Sommer 1409 nach dem Konzil von Pisa und der Wahl Alexanders V. vollzogen hat. Wir haben gesehen, daß die Servitienobligationen unter Gregor XII., dessen Obedienz auf eine kleine Anhängerschaft zusammenschrumpfte, seit dieser Zeit sich auf einige wenige Posten beschränkten. In der kurzen Regierungszeit Alexanders V. sind nun allerdings auch die deutschen Servitienobligationen nicht zahlreich, sie mehren sich aber seit dem Regierungsantritt Johanns XXIII. im Mai 1410. Sachlich ist in der Buchführung die Praxis der vorangehenden Zeit weitergeführt, nur heißt es mitunter, wie später auch im 15. Jahrhundert bei den Obligationen: „obtulit“, statt „promisit“. Dasselbe gilt auch von den Solutionen, die jedoch erst mit dem 13. Juli 1413 beginnen. In derselben Zeit, nämlich am 8. Juni 1413, setzen auch die Eintragungen des noch erhaltenen Divisionsregisters ein. Alle diese Register gehören der Buchführung des Kardinalskollegs an. Es sind folgende:

Oblig. et sol. Nr. 55A. Pergamenteinband mit Aufschrift *Quittantiarium*. Johannes p. XXIII. Alte Folierung 1—127, neue 1—160, zwischen f. 13/14 das Inhaltsverzeichnis, wozu auch das f. 1 vorangehende Blatt gehört. Inhalt: *Solutiones servitiorum* von 1413 iul. 3—1419 oct. Es ist ein Register der Kardinalskammer.

Oblig. et Sol. 56. Voran alphabetisches Verzeichnis der Bischöfe und Aebte. — Alte Folierung 1—130, neue 1—178, Inhalt *Obligaciones prelatorum*, beginnend mit der Angabe der Wahl Alexanders V. (1409 Jun. 26) bis 1415 Dec. 11. F. 3: *Hic incipiunt obligationes com. et minorum servitiorum rev. in Chr. pp. dd. patriarcharum et archiepiscoporum, episcoporum et abbatum ac earundem ecclesiarum commendatariarum et administratarum facte sub rev'mis in Chr. pp. et dd. Henrico mis. div. ep. Sabinen. Neapolitan. et Amadeo eadem mis. s. Marie nove dyac. de Salutiis vulgariter nuncupatis s. R. eccl. cardinalibus, sacri collegii . . . cardinalium camerariis, et ordinate per ven. viros dd. Stephanum de Prato et*

Johannem Ponceti, dicti sacri collegii clericos. Es handelt sich also um ein Register der Kardinalskammer. F. 95 wird auf den entsprechenden liber oblig. camere ap. hingewiesen. F. 130^v 2 Posten aus der Zeit Martins V (aug. 17, a II) und Bonifaz IX. (1392). Das Register schließt mit einer Bemerkung zu letzterem, f. 130, mit der Notiz: Ita cavetur in libro obligationum penes cameram apostolicam nunc hic Florentie existentem de anno, die, mense et pontif., quibus supra, confecto et scripto. P. de Trilhia, qui librum vidi et tenui et predicta legi manu propria Florentiae die nona m. septembris [a.] a nativ. Domini 1419, ind. XII, pontif. ss. in Chr. p. d. Martini V a II.

Obl. et. Sol. 61. Alte Foliierung 1—141 bzw. 143, neue 1—175. Inhalt: Divisiones servitiorum von 1413 iun. 8—1420 nov. 1. Auf dem f. 1 vorangehenden Blatt die Ernennung des Scriptors Joh. de Reate zum Clericus camere collegii card. an Stelle des durch Verzicht zurückgetretenen Anthonellus ep. Acernen. durch den Kardinalkämmerer Amedeus de Salutiis, 1415 mart. 30. Interessant dessen darin gekennzeichnete Aufgabe: quod dictum officium bene, prudenter, diligenter atque fideliter exercebis et de receptis per te legalem rationem et legitimum computum reddes, divisionesque receptorum malitiose facere non differes et singulis dd. cardinalibus iuxta sue debitum rationis facta divisione solutionem facies, ut est moris. Litteras absolutorias, quictatorias et declaratorias aut alias quascunque, quas clerici prefati collegii facere et signare consueverunt fideliter facies et conscribes seu signabis et regestrabis seu facies regestrari, ut est moris, iuxta nostram aut successorum nostrorum voluntatem nec ex eisdem litteris pro tuo labore nisi salarium recipi consuetum quoquomodo recipies. (Dat. Constantie in domo nostre habitationis die 30 m. martiis anno a nat. D. 1415.

2. Das Quellenmaterial aus der Zeit Johans XXIII. beschränkt sich aber nicht auf die Obligationes et Solutiones. Wir besitzen zunächst noch zwei wertvolle, als Libri introitus et exitus bezeichnete Bände der Camera apostolica unter dem genannten Papste, und zwar in der Biblioteca nazionale zu Florenz, Nr. XIX, 80 und 81. Von diesen kann jedoch der erste nicht als Introitus-Exitus-Register im vollen Sinne trotz der voranstehenden Ueberschrift (vgl. unten) bezeichnet werden. Sachlich greift er noch in die Zeit Alexanders V. hinüber und enthält zunächst Aufzeichnungen über Servitienzahlungen unter Alexander V. und Johann XXIII. Es ist eine Zusammenstellung ohne genaue Datumsangabe von noch zu zahlenden Servitienbeträgen einzelner Prälaten, wobei auf die jeweilige Obligation verwiesen wird, und zwar, soweit die Deutschen in Frage kommen, bis zum 29. März 1411. Doch handelt es sich bei diesen Verweisen, wie die Verschiedenheit der Seitenzahl verrät, nicht um das oben angeführte Obligationsregister des Kardinalskollegs, sondern offenbar um das nicht mehr vorhandene der Camera aposto-

lica. Für uns kommen nur diese Einträge, die unten im Text bei den einzelnen Obligationenposten jeweils angeführt werden, in Frage. Im übrigen enthält der erwähnte Band Aufzeichnungen über die Bullen- und Registertaxe, sowie eine „ratio Petri Bardelle depositarii“.

Wichtiger und inhaltsreicher ist der andere Band XIX, 81 der Florentiner Staatsbibliothek. Es ist das einzige aus der Schismazeit noch erhaltene Introitus-Exitusregister, das sich über 15 Monate vom 14. März 1413 bis September 1414 erstreckt. Es scheint eine (approbierte) Abschrift zu sein, da in der Ueberschrift auf den „originalis liber“ hingewiesen wird, geschrieben von dem Kammernotar Bartholomeus de Pistorio unter dem Thesaurar Antonius (Casini), der von Alexander V. nach seinem Uebertritt von der Obediens Gregors XII. am 20. Juli 1409 zum Bischof von Siena ernannt worden war. Der Inhalt ist, wie schon unter den letzten Päpsten der Avignonesischen Zeit, nicht sachlich, sondern chronologisch nach Monaten geordnet. Die Summen sind am Schluß jeder Seite und jedes Monats, hier mit dem Approbationsvermerk, zusammengerechnet. Bei einzelnen Posten wird angegeben, zu welchen Zwecken sie verausgabt wurden, indem zugleich auf den entsprechenden Eintrag in den Exitus verwiesen wird. Nicht selten finden wir den Vermerk „pecunia mutuata“. An einzelnen Stellen wird, wie später seit Martin V. auf die entsprechenden Quittungsbände verwiesen, von denen aber, außer den Solutiones der Servitia und einem Annatenfragment nichts mehr erhalten ist. Deutlich ist erkennbar, daß die Form der Buchführung in der Camera apostolica während des 15. Jahrhunderts in dieser Zeit schon angebahnt worden ist, Soweit die deutschen Diözesen in Frage kommen, betrifft der Hauptinhalt Zahlungen von Annaten. Wir erhalten hier zum ersten Mal einen Einblick in die Erträge der Annaten, die von da an in den Introitus der folgenden Zeit regelrecht wiederkehren. Die geringe Zahl von Servitienzahlungen wird für diese Zeit auch bestätigt durch die Solutionsregister. Wenn die Höhe der Summe und das Datum in letzteren mit jenen nicht völlig übereinstimmen, so ist dies daraus zu erklären, daß es sich bei den Posten in den Solutionsregistern um Zahlungen an das Kardinalskolleg, in den Introitus um solche an die Camera apostolica handelte. Neben den Annaten und Servitien werden Ablieferungssummen von Kollektoren angeführt und zwar aus den Kollektorien von Prag, Bremen, Riga und Mainz, ferner wenige andere Posten, wie Zahlungen von „fructus indebite percepti“, einmal, was für die

Geschichte der Entstehung der Aemterkäufllichkeit wichtig ist, eine Summe von 120 fl. „pro notariatu camere apostolice in personam Rodulphi Nombenich.“ Die Uebermittlung der Gelder erfolgte vielfach durch das Bankhaus der Medici in Florenz und dessen Vertreter Johannes de Medicis und Bartholomeus Baldutii. Außer ihnen wird Antonius de Baldinotis de Pistorio erwähnt. Wir sehen von weiteren Einzelheiten ab. Jedoch sei noch hingewiesen auf die Schlußabrechnung über die Einnahmen während dieser 15 Monate. Die daselbst angeführte Gesamtsumme von 226489 fl., 48 sol., 6 den., darf in Berücksichtigung des noch immer fortdauernden Schismas und gemessen an den durchschnittlichen Jahreseinnahmen Johans XXII. als nicht unbedeutend bezeichnet werden.

Eine wertvolle Ergänzung zu den erwähnten Rechnungsbüchern bilden Aufzeichnungen in einem Register der Kammer Johans XXIII., das früher im römischen Staatsarchiv aufbewahrt war und sich jetzt im Vat. Archiv, Fondo dell'Archivio di Stato Nr. 1831 befindet. Er scheint für besondere Zwecke angelegt worden zu sein und enthält außer den darin angeführten Obligationes und Solutiones für die Zeit vom Juli 1413 bis April bzw. September 1414 mehrere päpstliche Briefe in Kammersachen, Kammerbriefe unter dem Titel „de diversis“, darunter zwei deutsche Annatenquittungen, vom Juni bis September 1413, und schließlich Annatenobligationen vom Juli bis Oktober 1413. Die meisten dieser Aufzeichnungen bieten nichts Neues, so daß es genügt, an Ort und Stelle auf sie zu verweisen.¹¹⁾ Dagegen darf dem darin aufgenommenen Annatenobligationsregister besondere Bedeutung beigemessen werden, nichts nur weil es zahlreiche deutsche Verpflichtungen für diesen kurzen Zeitraum enthält,

11) Für Deutschland kommen hier in Frage: f. 65 eine Quittung Johans XXIII. für „Wenceslaus Thyem. decan. eccl. Patavien., notarius noster et iurium camere ap. debitorum in prov. Salzeburgen, collector, und zwar über 2000 fl. ami de camera, die derselbe hälftig durch Johannes Tremosnitz, litt. ap. scriptor, und Marius Wenceslai, cler. Olomucen., abgeliefert hat (non. iun. a. IV); f. 69v eine Littera recommendatoria pro Theoderico ep. Tarbaten., Kubikular und Referendar, Nuntius für Deutschland (6 id. iul. a. IV); f. 84v Bestätigung des von Alexander V. als „Collector in Bremen. et Rigen. prov. necnon in Caminen. et Verden. et Sleswicen. civ. dioc.“ ernannten Johannes Molner, archidiaconus in eccl. Zwerinen. (7 id. sept. a. IV); schließlich f. 86v f. zwei Schreiben, gerichtet an Johannes de Medicis, mercator Florentin., und Wenceslaus, decan. Patavien., die „ex predicatione verbi crucis per te et Pace de Bononia“ in der Salzburger und Prager Kirchenprovinz der Kammer zugeeigneten u. vom Erzbischof Eberhard von Salzburg deponierten Gelder einzuziehen (2 kal. oct. a. IV).

sondern auch weil es das erste seiner Art ist und bereits die Form der Eintragung enthält, wie sie dann unter den folgenden Päpsten üblich gewesen ist. Die Obligation wurde von den Kammerklerikern entgegengenommen. Sie erfolgte in der Regel nicht persönlich, sondern durch einen Vertreter, der sich „tamquam principalis et privata persona“ für den Pfründeinhaber verpflichtete. Wir erfahren Näheres über die Höhe des jeweiligen Pfründeinkommens und den Modus der Vakanz. Das Einzelne ergibt sich aus dem unten folgenden Text. Zunächst soll hier die Beschreibung der besprochenen Register folgen.

Florenz, Bibl. naz. XIX, 80, 4^o, Pergamenteinband. Der Inhalt gekennzeichnet durch die Ueberschrift: *Liber introitus et exitus camere ap., inchoatus tempore coronationis d. n. d. Johannis div. prov. summi pontificis XXIII, anno Domini n. Jh. Chr. 1410, die 25. mensis maii. Primo de promotionibus factis rev. dd. cardinalibus tam per fe. re. d. Alexandrum V., prefati d. n. pape predecessorem immediatum, quam per prelibatum d. n. papam, de quibus in folio XVII. Item de promotionibus prelatorum factis per prefatum d. Alexandrum et prelibatum d. n. papam, de quibus in f. XXXIII, et dicti d. n. moderni in f. XLVIII. Item introitus et exitus bulle in f. LXXXIII. Item Introitus et exitus registri in f. CI. Item ratio Petri Bardelle depositarii*“. Die Introitus registri bullarum sind nach Lektionen mit Angabe der Zahl der Briefe angeführt, z. B.: Item die 1. iulii pro litteris 46 vigore prime lectionis fl. 104, gr. 3.

Florenz, Bibl. naz. Nr. XIX, 81; gleiches Format und gleicher Einband. Auf der Pergamentdecke: *Introitus et exitus camere ap. pontificatus (Johannis p. XXIII) anno III, post officium depositariorum camere prelibate incipiendo die 14. martii 1413, tempore rev. in Chr. patris et d. d. A(ntonii), Dei gr. ep. Senen., thesaurarii d. d. n. pape descritte (sic) pro me per B. de Pistorio, dicti d. thesaurarii notarium, ut patet in originali libro. Fol. 95 von anderer Hand: Introitus huius libri, qui consistit in cartis octuaginta quinque inter scriptas totaliter et in parte subscript(us) manu propria in qualibet facie, qui ascendit ad fl. camera ducentos viginti sex milia quadringentos octuaginta novem, sol. quadraginta octo, den. sex., collationat(us) per me Bartholomeum de Pistorio, dicti d. thesaurarii notarium, de verbo ad verbum cum originali, salvo semper iure calculi, et ad fidem premissorum subscripsi manu propria.*“ Folgt von der glei-

chen Hand: Bartholomeus manu propria. Fol. 106 nochmals die erwähnte „Summa totalis introitus huius libri“ wiederholt: 226489 fl., F. 241^o: Memoriale quorundam declarandorum per me advisandum. Am Schluß eingelegt eine Gabelnrechnung. Hinzugefügt kann werden, daß in der gleichen Serie XIX, 82 sich befindet ein: Liber capitaneorum et aliorum negotiorum camere apostolice. Zu dem Introitus-Exitusband vgl. auch meine Angaben in Röm.-Quartalschrift 1904, wo ich erstmals darauf hingewiesen habe.

Rom, Archiv. Vat., Fondo dell'Archivio di Stato Nr. 1831 — VS Pergamenteinband mit Lederriemen zusammengehalten. Inhalt f. 1—152 bzw. 179. Alphabetisches Verzeichnis der Bischöfe und Aebte (Rubrice obligationum prelatorum) und der Rubriken der in diesen Band aufgenommenen litterae apostolicae (Rubrice litterarum ap.) am Schluß f. 168—179. Auf dem fol. 1 vorgehenden Blatte: Nota quod rubrice presentis libri sunt in fine in ultimo quaterno eiusdem. Quinquidem liber inceptus fuit in Florentia post casum Urbis, in quo continentur primo obligationes prelatorum (f. 1—23, 1413 iul. 6—1414 apr. 30), postque solutiones communium et minorum servitiorum (f. 24—59, 1413 iul. 8—1414 sept. 28), et deinde bulle de curia et alie bullate (f. 60—89; iun. — sept. a. IV). Et subsequentes littere de camera de diversis formis (f. 108—151; 1413 iul. 3 — sept. 9) et in fine ante rubricas sunt aliquae annate, quas recipiunt domini clerici (f. 152—167; 1413 iul. - oct. 26; f. 167^v Nachtrag). Damit ist der Inhalt gekennzeichnet. Bei den Quittingen, den Litterae diversarum u. L. de curia sind die Urkundenvermerke angeführt, bei den beiden ersteren auch die Taxen. Sie sind unten nicht berücksichtigt. Im Registrum annatarum sind die einzelnen Monate bestimmten Kammerklerikern zugewiesen, so f. 152: Mensis iulii assignatus d. Donadeo de Narnia, ap. camere clerico; entsprechend der August dem Kammerkleriker Paulus de Juvenatio, der September dem Franciscus de Duce.

A

Obligationes

Alexander V.

Oblig. et Sol. Nr. 56.

f. 5. 1409 Aug. 17. (Pisis) Johannes el. in ep. Pomezanien. per d. Henricum, can. dicte eccl., decretorum doctorem, procuratorem suum ad hoc legitime constitutum, promisit camere et collegio pro suo com. servitio 1100 fl. auri de camera et 5 s. cons. Solvendo etc.

f. 7. Sept. 2. Paulus abb. mon. s. Vincentii extra muros Wratislaviens. o. Prem. personaliter promisit (camere et collegio) pro suo com. serv. 100 fl. et 5 s. cons.

f. 7v. Sept. 4. Gerardus el. in ep. Nuemburgen. per ven. virum Johannem de Goch, camere ap. clericum, prom. pro suo com. serv. 200 fl. et 5 s. cons.

f. 18v. Dec. 14 (Pistorii) Albertus ep. Ratisponen. per d. Johannem Waletz, can. eccl. Ratisponen., prom. camere et collegio pro suo com. serv. 400 fl. et 5 s. cons. Solvendo eidem camere et collegio pro com. et min. servitiis supradictis 400 fl. auri de camera ante bullarum sue provisionis restitutionem.

Et quia ipsa eccl. Ratisponen. in nonnullis libris camere et collegii taxata reperitur ad 1400 fl., in aliis vero ad 1300, et procuratores supradicti d. electi asserunt dictam ecclesiam seu taxam ad summam 300 seu 400 fl. fuisse reductam propter alienationem bonorum temporalium et spiritualium ipsius ecclesie, ad quam videl. summam procuratores ipsi asserunt predecesores dicti d. el. in camera ap. se obligasse, voluerunt supradicti procuratores nomine dicti d. el. Ratisponen., quod id plus, quod dicta eccl. taxata reperiretur in antiquis libris camere et collegii, quam ad 400 fl. supradictos, seu per quitantias ipsius camere et collegii appareret, voluit et ad id ipsum d. electum obligavit et solvere promisit infra terminos sibi per cameram et collegium post annum a data presentium computandum, si interi(m) per libros camere vel alias litteras constare possit de premissis, assignandos, et si infra dictum annum predicti libri haberi non possent, tunc promisit, ut supra, solvere infra alios tres sibi assignandos, postquam dicti libri fuerint habiti et per ipsos clare constabit de premissis.

f. 21. (Bononie) 1410. Jan. 28. Henricus el. in ep. Verden. per d. Hermannum Dwerg, sacri palatii causarum auditorem., prom. pro suo com. serv. 400 fl. et 5 s. cons.

Johannes XXIII.

f. 32v. Jul. 16. Magnus el. Caminen. per d. Hermannum Dwerg d. n. pape prothonotarium, procuratorem suum, prom. pro suo com. serv. 2000 fl. et 5 s. cons.

Item recognovit collegio tantum pro com. serv. d. Nicolai predec. sui 851 fl., sol. 39 et den. 5 monete Rom. et 1 min. serv. cons. pro rata.

Item recognovit collegio tantum pro com. serv. d. Johannis predec. sui 1000 fl. et unum integrum min. serv. cons.

Item recognovit collegio tantum pro com. serv. alterius d. Johannis preantepredecessoris sui 1000 fl. et unum integrum serv.

f. 32^v. Jul. 16. Octo ep. Monasterien, administrator eccl. Osnaburgen, per d. Hermannum Dwerg, d. n. pape prothonotarium, prom. pro cons. serv. ratione dicte commende 600 fl. et 5 s. cons.

Item recognovit collegio tantum pro com. serv. d. Henrici predec. sui 200 fl. et unum min. serv. cons.

f. 33. Jul. 19. Johannes Walrami de Tiersten, rector parr. eccl. de Pfeffingen Basilien. dioc., administrator mon. s. Vincentii in Bainuiler o. s. B. dicte dioc. per d. Bertoldum Rothelanck, rectorem parr. eccl. in Haltingen Constantien. dioc., prom. pro suo cons. serv. 33 ¹/₃ fl. et 5 s. cons. Item recognovit in forma.

f. 41^v. 1411 Jan. 9 d. Voldericus de Mitra, prepos. Agaten., decretorum s. pal. ap. causarum auditor, procurator... d. Ottonis el. Constantien. in Alaminia prom. pro com. serv. dicti d. electi 2500 fl. et 5 s. cons. et recognovit in forma.

f. 43. Jan. 22. Johannes Schutte, thesaurarius et can. eccl. Tarbaten., procurator Bernardi Bulow el. Tarbaten., prom. pro com. serv. dicti electi 500 fl. et 5 min. serv. cons. et recognovit in forma.

f. 45. Mart. 17. Johannes Halemanni, perpet. beneficiatus in eccl. Bremen. procurator d. fr. Johannis Schulte, abb. mon. s. Bartholomei in Rosuelde o. s. B. Bremen. dioc., prom. pro com. serv. dicti d. abbatis 100 fl. et 5 s. cons. et recognovit in forma.

f. 47^v. Mart. 27. Johannes de Goth, prepos. s. Sebastiani Magdeburgen., prom. pro com. serv. d. Rodolphi el. Misnen. 323¹/₃ fl. et 5 s. cons. et recognovit in forma.

f. 48. Mart. 29. Ven. viri dd. Johannes Herl, rector parr. eccl. s. Vdalrici Novecivitatatis Salzeburgen. dioc. et Nicolaus Erlstaw, can. eccl. s. Nicolai Serasburgh, Gurcen. diocfl, procuratores d. Conradi ep. Frisingen. promiserunt pro com. serv. dicti d. ep. 4000 fl. et 5 s. cons., et recognovit in forma. Eodem die Johannes et Nicolaus procuratores predicti d. Ernesti cler. Gurcen. promiserunt pro com. serv. dicti electi 1066 fl. et 5 s. cons., et recognoverunt in forma etc.

f. 58. Dec. 2. Hermanus Calbrie, rector parr. eccl. in superiori borghe Mi[n]den. dioc., procurator d. Theoderici electi regalis abbacie Corbien. Padeburnen. dioc., prom. pro com. serv. dicti d. abbatis 300 fl. can. cum 5 min. serv., et recognovit in forma.

f. 67^v. Jun. 1. Henricus, decan. eccl. s. Stephani Bambergen., procurator et procur. nomine... d. Jo. el. Herbipolen., prout de huiusmodi procuratorio mandato constitit, quod publico instrumento per quosdam Jo. Adolffi

de Eschinwege et Jo. Jordan, clericos Maguntin., auct. imp. notarios publicos, sub die iovis 17 mensis dec. anni proxime preteriti in castro Montis b. Marie virg., sito prope seu citra civitatem Herbipolen., sumpto et recepto, promisit pro com. serv. dicti el. fl. 2300 et 5 s. cons. et recognovit in forma. Eadem com. et 5 min. servitia solvere promisit infra festum nativ. Domini proxime venturum. Alioquin etc.

f. 68. Jul. 2. Gerlacus Silvestri de Minnebur, rector par. eccl. de Emptze Treveren. dioc., procurator . . . d. Lamperti de Sassenhusen, abb. mons. s. Maximini extra m. Treveren. o. s. B., prom. pro com. serv. dicti d. abb. fl. 400 et 5 min. s. cons., et recognovit in forma. Eadem autem com. et 5 m. serv. etc. Et ulterius, quia procuratorium non erat sufficiens, pro recognitis portare procuratorium sufficiens aut ratificationem presentis obligationis infra octo menses, a data presentium comput., promisit etc.

f. 74^v. Nov. 12. Johannes de Gossow, can. eccl. s. Pelagii Constantien. dioc., procurator . . . Heinrici abb. mon. s. Galli de s. Gallo o. s. B., sedi ap. immediate subiecti Constantien. dioc. predicte, prom. pro suo com. serv. 400 fl. et 5 s. cons. et recognovit, si et in quantum.

f. 82. 1413 Jan. 20. Cristianus Cobaud, abb. mon. s. Vincentii extra muros Wratislaviens. o. Prem., prom. pro com. serv. 100 fl. et 5 s. cons. Item recognovit, si et in quantum.

f. 90. April 19. Theodoricus Reseler ep. Tarbaten. personaliter prom. pro suo com. serv. 500 fl. Item recognovit collegio, si et in quantum.

f. 96. Aug. 2. Ulricus Wernheri, perpet. beneficiatus in eccl. Herbipolen. tamquam principalis et privata persona, obligando se pro fr. Arnaldo abb. mon. Fontissalutis o. Cist. Eysteten. dioc., prom. pro suo com. serv. 333 fl. et 5 s. cons. Item recognovit camere et collegio com. et min. servitia suorum predecessorum, si et in quantum.

f. 102. Octobr. 7. Wenczeslaus de Molta o. Herem. s. A., cappellanus capelle d. n. pape et rector par. eccl. in Marquartin Pragen. dioc., et Meynardus Fabri, rector parr. eccl. in Obingen Salzborgen. dioc., tamquam principales et private persone eorum quilibet in solidum obligando se pro . . . fr. Gerardo abb. mon. s. Lamperti in Sewn o. s. B. Salzborgen. dioc. predicte, promiserunt pro eodem pro suo com. serv. 33¹/₃ fl. et 5 s. cons., et plus vel minus iuxta relationem de partibus reportandam super taxatione valoris annui mon. supradicti.

Item recognoverunt com. et min. servitia predecessorum suorum collegio et familiaribus camere et collegii, si et in quantum.¹²⁾

f. 103^v. Octobr. 17. Federicus ep. Augusten. in prov. Maguntin. pro com. serv. 800 fl., ad quos ipsa eccl. taxatur, et 5 min. s. cons. [s. f.]. Item recognovit pro coll. et fam. etc. in forma.¹³⁾

12) Dieselbe Obligation auch in VS f. 11.

13) Dieselbe Oblig. in VS. f. 13.

f. 115. 1414. Jul. 14. Henricus el. Zambien. obtulit pro suo com. serv. debito fl. 800, ad quos ipsa eccl. taxatur, et 5 s. cons. Item recognovit in forma etc.

f. 118. Sept. 12. Balduinus de Doyk, d. n. pape secretarius, can. Leodien., procurator... d. Theoderici, prout de huiusmodi procurationis mandato constitit publico instrumento per Henricum Ezel de Rekelinhusen, cler. Colonien. dioc., imperiali et curie Colonien. notarium, sub die 7. maii proxime preterito sumpto..., obtulit pro com. serv.... 10.000 fl.,... ad quos eccl. ipsa taxatur, et 5 s. cons. Item pro collegio et familiaribus d. n. pape et ipsius collegii recognovit in forma.

f. 119. Sept. 24. Johannes de Isnina, decan. et can. eccl. Tridentin., tamquam principalis et privata persona, d. Johannes Gewerlich, can. eccl. Augusten., etiam ut princip. et priv. persona nomine... d. Anselmi ep. Augusten., obtulerunt pro com. serv. dicti d. electi 800 fl., ad quos dicta ecclesia est taxata, et 5 s. cons. Item recognoverunt in forma pro collegio et officialibus antedictis etc.

f. 129^v. 1415 Nov. 11. Providus mag. Henricus Knwt, alias dictus Bel..., d. Hartmanni abb. mon. s. Albani o. s. B. extra muros Maguntin. et in Rom. curia procurator et procuratorio nomine, prout de huiusmodi procurationis mandato quodam publico per Henricum Stalberg de Rodenberg, cler. Maguntin. dioc., publicum ap. et imperiali auctoritate notarium, sub die 4 mensis aprilis anni D. 1412 in notam recepto constitit instrumento, obtulit camere ap. et collegio etc. pro com. serv. fl. 150, ad quos ipsum mon. taxatur, et 5 s. cons. pro famil. et off. d. n. pape, Item recognovit pro familiaribus et officialibus supradictis.

B

Solutiones

I.

Obblig. et Sol. Nr. 55A.

f. 7^v. 1413 Sept. 26. Intellecta mole gravaminum pro parte rev. p. d. Alberti ep. Bambergen. coram nobis exposita etc. usque ad festum nativ. b. Johannis Bapt. proxime venturum sibi terminum duximus prorogandum.¹⁴⁾

f. 9. Oct. 30. Arnoldus abb. mon. Fontissalutis o. Cist. Eysteten. dioc. pro parte partis sui com. serv. 60 fl. auri de cam., non facta solutione de

14) In VS f. 35^v Quittung der Camera ap. zum 20. Sept. 1413 für Erhardus abb. mon. S. Lamperti in Sewn o. s. B. Salzeburgen. dioc., und zwar für 16 fl. 33 sol. 4 den. pro com. servitio und 3 fl. 44 sol. 3 den. pro 4 min. serv. p. m. fr. Wernheri de Molta o. Herem. s. Aug., capellani capelle d. pape.

minuto, die date pres. tempere debito solvi fecit p. m. Ulrici Wernheri, perp. beneficiati eccl. Herbipolen. etc. Verum intellecta etc. term. usque ad festum purificationis b. Marie virg. proxime venturum eidem duximus prorog.¹⁵⁾

1414. Febr. 1. Arnoldus abb. mon. Fontissalutis o. Cist. Eysteten dioc. pro compl. et finali solutione com. et min. serv. 114 fl., 28 sol., 5 den. mon. Rom. p. m. Ulrici Wernheri proc. sui s. f.¹⁶⁾

f. 24. Jun. 22. Intellecta mole etc. pro parte d. Alberti ep. Bampergen. etc. usque ad festum penthecostes proxime futurum eidem terminum duximus prorogandum.

f. 24^v. Jul. 8. Henricus ep. Sambien. pro totali parte sui com. serv. 400 fl. et pro totali solutione sui min. serv. 25 fl., 16 sol., 8 den. s. f. p. m. Aldigerii Francisci, mercatoris Florentin.¹⁷⁾

f. 35. Nov. 28. Anselmus ep. Augusten. pro totali parte sui com. serv. 400 fl. et pro totali suo min. servitio 28 fl., sol. 28, den 8 monete Rom. p. m d. Johannis . . . , can Augusten. s. f.^{17a)}

f. 36. Dec. 31. Theodoricus aep. Colonien¹⁸⁾ pro totali parte sui com. serv. 5000 fl. et pro totali parte sui min. serv. 357 fl., sol. 7 et den. 5 mon. Rom. p. m. Aldigerii Francisci, mercatoris Florentin., Rom. curiam sequentis, s. f.¹⁹⁾

15) Vgl. dazu die Quittung der Camera ap. in VS f. 27 zum 20. Juli 1413 für die Zahlung von 166 fl., 33 sol. et 4 den. pro com. serv., und 30 fl. 14 sol. pro 4 min. serv. p. m. Ulrici Wernheri.

16) Am Rand: De hac solutione fuerunt divisi die ultima maii 80 fl., et solum restant dividendi 34 fl., 28 sol., 5 den. et due solutiones transiverunt sub una littera hic registrata, postea fuerunt divisi ultima m. iulii. Vgl. dazu das Divisionsregister Oblig. et Sol. Nr. 61 f. 21. Hier unter dem 25. Mai: Arnoldus abb. mon. Fontissalutis O. Cist. Eysteten. solvit pro parte partis sui com. serv. fl. cam. 76 et pro parte sui min. serv. 4 similes fl. Summa fl. 80. Fuit promotus Florentie die 21 m. iulii pontif. d. Io. a IV; fuerunt in eius promotione cardinales 22 videl. (folgen die Namen). Dazu ebda f. 23: 1414 iun. 1 Arnoldus etc. pro compl. suorum com. et min. serv. solvit fl. 34, sol. 28, den. 5. Ferner ebd. f. 25^v die tabula divisionis vom 31. Juli 1414, wo auch „Sambien ep.“ erwähnt wird.

17) Oblig. et Sol. 61 f. 24. Hier pro min.: fl. 23, sol. 26, den. 6. Fuit promotus Bononie 10 kal. iul. . . a. V. In VS Quittung der Camera ap. (f. 53^v) vom 24. Juli für 400 fl. pro totali com. serv. und 133 fl. 20 sol. pro serv. min.

17a) Obl. et sol. Nr. 61 f. 31: Fuit promotus Bononie die 28 mensis sept. prefati d. Joh. pape XXIII a. V. In VS. f. 58 Quittung der Camera ap. unter dem 29. Sept. für 400 fl. pro totali com. serv. sol. 114 fl. 41 sol. pro 4 serv. min.

18) In VS. f. 57 Quittung der Camera ap. zum 26. Sept., und zwar 5000 fl. pro totali com. serv. und 1418 fl., 28 sol., 8 den. pro 4 serv. min. Hier wie bei den beiden vorhergehenden: p. m. Aldigerii Francisci, mercatoris Florentin.

19) Obl. et Sol. 61 f. 29: In fine m. septembris suprascripti Johannes de Medicis et socii Rom. curiam sequentes concesserunt per modum mutui dd. cardinalibus 14 tunc presentibus in curia, qui disponebant recedere ad concilium Constan., summam 5357 fl. auri de camera, 7 sol., quos tunc solvere debebat pro suis com. et min. servitiis d. Theodericus aep. Colonien., et fuerunt divisi inter dictos 14 cardinales, videlicet-Lauden., de Vrsinis, Venetiarum, Aequilegien., Vlixbonen., Placentin., Tricaricen., s. Marci, de Chellenco, de Branchatiis, s. Angeli, de Comitibus,

f. 44^v. 1415 Mart. 8. Theodericus ep. Tarbaten. pro parte partis sui com. serv. 50 fl., nulla facta solutione de minuto, s. f. Verum etc. a die date presentium usque ad annum etc. sibi duximus prorogandum.

f. 57: 1416. Theodericus ep. Tarbaten. pro totali parte sui com. et min serv. 211 fl., 45 sol. et 4 den monete Rom. p. m. d. Bertoldi prepos. Lubicen. s. f.

II.

Verzeichnis zu zahlender Servitienbeträge.

Florenz, Bibl. naz. Nr. XIX, 80.

f. 34^v. Dominus abb. s. Vincentii extra muros Wratislaven. debet dare pro resto com. servitiorum ipsius eccl., pro quibus se obligavit, ut supra, ut apparet in dicto libro obligationum die 2. mensis septembris anni predicti, 1409 in fol. 11, fl. 33, sol. 16, den. 8
Terminus est ad festum b. Johannis Bapt. proxime fut. 1418 [prorogatus].

f. 35^v. D. el. Nuemburgen. debet dare pro resto com. serv. ipsius eccl., pro quibus se obligavit, ut supra, ut apparet in dicto libro oblig. die 4. mensis septembris predicti anni 1409 in fol. 12, fl. 50
Terminus erit die 4 mensis septembris anni presentis 1410.

f. 41^v. D. el. Ratisponen. debet dare pro resto com. serv. ipsius eccl., pro quibus se obligavit, ut supra, ut apparet in dicto libro oblig. die 14. m. decembris 1409 in fol. 24, fl. 21, sol. 23, den. 10. Terminus est elapsus, usque quo bulle ei restitute fuerint.

f. 50^v. D. Magnus el. Caminen. debet dare pro com. servitiis ipsius eccl., pro quibus se obligavit dicte camere die 16. iulii (!) 1410, ut apparet in dicto libro oblig. fol. 56, fl. 1000.

f. 50^v. D. Otto ep. Monasterien. debet dare pro com. servitiis eccl. Osnaburgen. noviter sibi commendate, pro quibus se obligavit dicte camere die 16. iulii(!) 1410, ut apparet in dicto libro oblig. in fol. 56. fl. 300.

f. 51^v. D. Johannes Valerami, administrator mon. s. Vincentii Bomviler Basilien. dioc., debet dare pro com. servitiis ipsius mon., pro quibus se obligavit die 19. iulii 1410, ut apparet in dicto libro oblig. in fol. 56, fl. 16, sol. 20. Terminus in festo assumptionis b. Marie anni presentis currentis 1410.

s. Eustachii Florentin., quorum quilibet habuit pro sua parte fl. auri de camera 378, sol. 16, den. 6 et clerici collegii fl. 53; postmodum Constantie die ultima m. decembris dictus d. aep. p. m. Aldigerii Francisci, mercatoris Florentin., superscriptis Jo. de Medicis e(t) sociis satisfacit de summa predicta per eos mutuo concessa.

f. 61^v. D. Otto el. Constantien. in Alamannia debet dare pro com. servitiis ipsius eccl., pro quibus [sel] obligavit die 9. ian., ut apparet in dicto libro in fol. 71, fl. 1250.

Medietatem infra alios sex menses et aliam infra alios sex menses immediate sequentes.

f. 63^v. D. Bernardus el. Tarbaten. debet dare pro com. servitiis ipsius eccl., pro quibus se obligavit die 22. ian., ut apparet in libro oblig. camere in f. 74, fl. 250, in festo s. Johannis Bapt. proxime futuro.

f. 65^v. D. fr. Johannes abb. mon. s. Bartholomei in Rosseuelde Bremen. dioc. debet dare pro com. suis servitiis, pro quibus [sel] obligavit camere ap. dicta die 7. martii, ut apparet in dicto libro oblig. f. 78, per terminos immediate precedentes. fl. 50.

f. 69^v. D. Rodulfus ep. Misnen. debet dare camere ap. pro com. suis servitiis, pro quibus se obligavit die 27 martii, ut apparet in dicto libro in fol. 82, per terminos immediate precedentes, fl. 166, sol. 33, den 4.

f. 70^v. D. Conradus ep. Frinsingen. (!) debet dare camere ap. pro com. suis servitiis, pro quibus [sel] obligavit die 29. martii, ut apparet in isto libro in f. 83, per terminos immediate precedentes, fl. 2000.

f. 70^v. D. Ernestus el. Gurcen. debet dare camere ap. pro com. suis servitiis, pro quibus se obligavit die 29. martii in fol. 84, fl. 533, per terminos immediate precedentes.

C

Auszüge aus den Introitus Johannis XXIII (1413—1414).

Florenz, Bibl. naz. Nr. XIX, 80.

Introitus martii.

f. 1. 1413 Rev. in Chr. pater et d. d. Antonius Dei gr. ep. Senen. s. d. n. pape thesaurarius recepit die 14 mensis martii p. m. ven. viri d. Jacobi de Caluis, ap. camere clerici, pro subsidio imposito episcopatus Albanen. fl. viginti quatuor camere fl. 24

Item recepit prefatus d. thesaurarius die dicta p. m. mag. Johannis Creyt, scriptoris ap., pro parte annate decanatus eccl. s. Petri Aycurien. Leodien. dioc. sibi concessi fl. triginta camere, quos scripsi in libro rev. patris d. ep. Agusten., ex quo non cepit quitantiam, de residuo obligavit se etc. fl. 30

Item recepit pref. d. thesaurarius:

Mart. 15 p. m. Gerardi Gradiatoris pro annata can. et preb. eccl. b. Marie Herforden. Maguntin. dioc. nominè Hermanni Hatterman fl. 24

Mart. 16 a. d. ep. Augusten., quos camere ap. pro laborerio vinee mutuavit, fl. 100

f. 3. Item pref. d. thes. posuit pro recepto die dicta (mart. 29) presenti a magnifico milite d. N. de Rubertis p. m. Aldigherii Francisci fl. 200 camere donatos ss. domino nostro per d. Hermannum Duerk, prothonotarium, et pro soluto Jordano de Monte, recipienti nomine magnifici comitis Talleacotii pro reparatione civitatis Hostie, de quibus computare debet etc., ut patet manu propria dicti Jordani in libro prefato signato A, fl. 200

Introitus aprilis.

f. 5^v. April. 5 posuit pro recepto d. d. Leonardo de Aretio, secretario d. n., p. m. dicti d. Vulterrani (sc. ep.) de pecuniis can. et preb. ss. app. Colonien., incorporandorum decanatu dictae eccl., fl. 50 cam., et pro soluto p. m. dicti d. Vulterrani s. d. n., ut patet in exitu, fl. 50

f. 6. April. 6 pos. pro r. de pecuniis annate s.²⁰) Stefani Maguntin. ac etiam parr. eccl. in Cralomez Plagen.²¹) dioc., s. Stefani in personam Frederici, et parr. eccl. mon. in Plas Cistercien. ord. incorporate, quos fl. 100 posuit pro soluto vigore dicti mandati d. Antonio de Baldinottis de Pistorio pro portando Neapolim de mandato d. n., ut patet in exitu, fl. 100

f. 9^v. April 17 p. m. d. Leonardi de Aretio et Mathei Baruccii de pecuniis annate prepositure eccl. Argentin. nomine Johannis de Ofestein fl. centum camere, quos solvit Salvatori de Auersa cum 60 paghis p. m. dicti Mathei, ut patet in exitu, fl. 100

Introitus mensis maii.

f. 16. Mai 6 a d. Antonio de Luschi pro compl. annate parrochial. ecclesiarum in Sterzheim letl Vinburch Argentin. dioc. unitarum abb. et conv. in Swarzach²²) dicte dioc. fl. 23

f. 19. Mai 18 p. m. d. Hermannii Ducis prothon. pro parte annate perpetue vicarie Haorien. Colonien. dioc. nomine Guerardi Jugis (?) alias Piper fl. 5

f. 19^v. Mai. 18 posuit pro rec. a d. Petro Vnor (?) Medick, procuratore ord. Theotonicorum, pro annata perp. vicarie in eccl. Warmien. nomine Federici Penthean fl. 15 cam., et pro soluto eidem d. Petro in deductis fl. 100, per eundem de mense maii mutuatorum, ut patet in exitu, fl. 15

f. 20. Mai. 19 a mag. Petro Scalpipe, notario ap. camere, pro annata par. eccl. s. Laurentii Coloniën. nomine Johannis Hinducl (?) fl. 50 fl. 50

f. 22^v. a Johanne Pels, presb. Colonien. dioc., pro parte annate par. eccl. in Chechem eiusdem dioc. nomine ipsius Johannis fl. 10

20) Ms. : ss.

21) Statt : Pragen.

22) Dunarzach Ms.

Introitus iunii.

f. 30. Jun. 5 p. m. Adouardi de Tornaquintis de pecuniis collectorie Pragen. in personam Johannis fl. 200 cam., de quibus solvit Francisco de Boscolis recipienti pro Augusten. pro compl. fl. 200, fl. 90, 10 d. Simeoni de Perusio pro parte etc., $4\frac{1}{2}$ pro usu stabuli Francisco de Surmona et residuum pro expensis, ut patet in exitu, fl. 200

Introitus iulii.

f. 34^v. Jul. 14 p. m. Francisci de Boscolis pro annata parr. eccl. Atelcofen²³⁾ Ratisponen. dioc. in personam Wernerii Wenspekch²⁴⁾ fl. 25 cam., quos habuit Thomas Tagliacotii, ut patet in exitu, fl. 25

Introitus augusti.

f. 41^v. Aug. 8 r. p. m. d. Hermanni Duergh, protonotarii, et Aldigherii Francisci a collectore in Bremen. et Rigen. provinciis fl. 100 cam., de quibus solvit Lello de Capociis de Vrbe fl. 50, Rencio de Anibalis de Vrbe 40 et residum pro expen(sis) fl. 100

Introitus septembris.

f. 44. Sept. Item r. p. m. Illarionis et sociorum de Medicis a collectore in Bremen. et Rigen.²⁵⁾ provinciis fl. 100 cam., quos idem Illarion pro dando Matheo de Colle, ut patet in exitu, fl. 100

f. 44. Sept. 5 Item pos. pro r. p. m. d. Hermanni Duergh pro annata perp. vicarie sine cura in eccl. Lubicen. in personam Rogerii Bruchusen fl. 25 cam. necnon pro annata can. et preb. eccl. Geurmen. in personam Gerelini Vosem fl. 25 cam. et pro soluto p. m. eiusdem d. Antonio de Bal-dinotis, quos habuit in eundo in factis d. n., ut patet in exitu²⁶⁾, fl. 50

f. 45. Sept. 7 Item r. p. m. Illarionis et soc. de Medicis fl. 50 cam. a collectore Bremen. et Rigen. pro dando Matheo de Colle conducto noviter ad servitia d. n. in deductionem, ut patet in exitu, (50 fl.)

23) Ateltofen Ms.

24) So die verballhornte unleserliche Namensform nach dem Wortlaut der erhaltenen Quittung zu lesen. Die Quittung in VS. f. 118^v ist datiert vom 21. Juli 1413 und ausgestellt für: Wernherus Wenspekch, rector parr. eccl. in Attelhofen Ratisponen. dioc.

25) Regen. Ms.

26) f. 44^v eine Zahlung von 18064 fl., darunter auch „pro eccl. Frisingen.“ 3500 fl. und „a. d. Vincenslao collectore Salzeburgen.“ 100 fl. In VS f. 147^v, 1413 Sept. 5 findet sich noch die Quittung der Camera ap.: Antonius etc. quod d. Johannes Scicz, decan. eccl. s. Crucis Opilien. Wratislaviens. dioc. pro compl. annate... $22\frac{1}{2}$ fl. auri de camera p. m. Illarionis de Bardis, mercatoris Florentin ac... d. Johannis Ciccarelli, plebani in Nymyz dicte dioc., solvi fecit.

f. 45^v. Sept. 10 Item r. p. m. Illarionis et soc. de Medicis pro parte annate prepositure eccl. s. Mauricii extra muros Monasterien. . . . in personam Joh. Thome fl. 10

f. 46^v. Sept. 23 Item r. p. m. Illarionis et soc. pro fructibus male perceptis perp. vicarie maioris Bambergen. in personam Henrici, videl. a. d. Jacobo de Caluis fl. 25 Renen. et de camera fl. 20, fl. 20

f. 47^v. Sept. 30 Item r. p. m. Illarionis et soc. de Med. a mag. Johanne de Pisis fl. 270 cam., videl. 100 a collectore Magantino antico et 100 a novo collectore et 70 pro quibusdam bullis expeditis gratis de mandato, de quibus solvit 100 Fabricio de Perusio, 126 Johaneto in summa 226, 44 d. B. de Montegontio . . . , ut patet in exitu, fl. 270

Introitus octobris.

f. 50. Oct. 16 Item pos. pro r. p. m. d. B. predicti de pecuniis annate perp. vicarie s. Viti Hemsber²⁷⁾ Bambergen. dioc. in personam Sigismondi de Leonrode fl. 12 cam. et pro soluto p. m. eiusdem s. d. n., ut patet in exitu, fl. 12

f. 50 Oct. 16 Item pos. pro r. p. m. eiusdem pro annata prepositure in personam Georgii de Vestemberg fl. 25 cam. et pro soluto s. d. n., ut supra, fl. 108

f. 50. Oct. 16 Item pos. pro r. p. m. eiusdem pro annata prepositure eccl. Eysteten. nomine Gulielmi de Leonrode fl. 108 et pro soluto s. d. n., ut supr., fl. 108

f. 50^v. Rev. d. thesaurarius prefatus posuit pro recepto usque in 16 presentis p. m. d. B. de Montegontio pro annata decanatus eccl. Eisteten. nomine Vlrici de Vestemberg fl. 75 cam. et pro soluto s. d. n., ut supra, fl. 75

Item pos. pro r. die dicta presentis p. m. eiusdem pro annata can. et preb. eccl. Eysteten in personam Johannis Ilsung fl. 24 cam. et pro sol. ut supra, fl. 24

f. 51. Oct. 24 pos. pro r. p. m. dd. ep. Vulterrani et B. de Montegontio pro com. serv. et minut. mon. s. Lamberti in Seuin o. s. B. Salseburgen. dioc. in personam fratris Erardi fl. 20 et sol. 27 et den. 7 et pro soluto d. B. dicto de mand. d. n., ut patet in exitu, fl. 20, sol. 27½

Introitus novembris.

f. 54. Nov. 19 Item r. a Martino de Motiscone pro annata archidiacon. banni Gaturstoben Halbe[r]staden dioc. in personam ipsius fl. 10

f. 54. Item pos. pro r. usque in 26 octobrem p. m. d. ep. Augusten. pro annata can. et preb. ss. Felicis et Regule, prepositure Turicen. Constantien. dioc., in personam Henrici Anestet fl. cam. et pro sol. etc. fl. 30

27) So im Ms., in den Exitus (ebd. f. 174^v): Musberg.

Introitus decembris.

f. 57. Dec. 16 Item r. p. m. M. Ditelini, scriptoris ap., pro annata perp. beneficii in eccl. s. Leonardi extra muros oppidi s. Galli Constantien. dioc. in personam Je. Rutili (?) fl. 12½ cam., de quibus solvit d. Augusten etc. fl. 12 sol. 25

f. 57. Dec. 19 Item r. a prefato M. Ditelino pro parte annate parr. eccl. s. Jo(hannis) Bapt. in Arm (Aarau?) Constan. dioc. in personam ipsius fl. 20 cam. fl. 20

Introitus ianuarii.

f. 58. Jan. 10 Item s. pro complemento annate par. eccl. s. Laurentii Colonien. in personam Johannis Hindacl (?) fl. 10

f. 58. Jan. 18 Item r. p. m. Hermanni Checumber pro certis causis, in quibus ratione parr. eccl. de Ratinghen Colon. dioc. sibi concesse tenebatur, fl. 4

f. 58v. Jan. 31 ... r. p. m. Georgii Vredelant pro annata sive mediis fructibus altaris corporis Christi, siti in eccl. Vratislaviens. et perp. vicarie in eccl. Warmien. in personam Alberti Labeau fl. 20

Introitus februarii.

Item pos. pro r. usque in diem ultimam augusti p. m. d. Antonii de Baldinotis de Pistorio pro annata parr. eccl. in Rondorff Constan. dioc., unite hospitali pauperum, sito in oppido Baden (?) dicte dioc. fl. 51.

Introitus martii.

f. 61v. Mart. 17 pos. pro r. p. m. Caroli Gerii et Adouardi de Tornaquintis a. d. Leonardo Johannis de Florentia, collectore in Gneznen et Culmen. prov. in Polonia, fl. 1000 cam. et pro sol. etc. fl. 1000

f. 62v. (Mart.) Item pos. pro r. p. m. mag. Petri Surmont usque in 15 presentis pro ann. parr. eccl. in Ket Exteten²⁸⁾ dioc. nomine Conradi Hossel fl. 50 cam et pro sol. etc. fl. 50.

f. 63. Mart. 25 Item r. ... p. m. d. ep. Augusten. pro notariatu camere ap. in personam Rodulphi Nombenich fl. 120 cam., quos solvit etc. fl. 120.

f. 63v. Mart. 27 pos. pro r. p. m. d. aep. Capuani pro annata ecclesiarum s. Michaelis in maiori villa²⁹⁾ in Thermangen ac. s. Marie in Lutrin dicte dioc., hospitali pauperum s. spiritus opidi Ganden. Augusten. dioc. unitarum, fl. 82½ cam. et pro sol. etc. fl. 82½.

28) Statt Eysteten.

29) Viller Ms.

Introitus aprilis.

f. 65. Apr. 7 r. p. m. Arnoldi Dcietelon (!) pro annata perp. vicarie in eccl. Varmien. nomine Jo. Fabri fl. 7½ cam., quos solvit pro expensis palatii, fl. 7½

f. 65^v. Item pos. pro r. usque in diem dictam p. m. eiusdem (Hermanni Duerch proton.) pro annata parr. eccl. in Leuen Colonien. dioc. nomine Vildclini Leonis³⁰) fl. 37½ cam., et pro sol. etc. fl. 37½

f. 65^v. Item pos. pro r. usque in diem dictam (1. Apr.) p. m. eiusdem pro annata et preb. cum ferculo Xancten. Colon. dioc. nomine Johannis Hindacl fl. 30 cam et pro sol. etc. fl. 30

f. 67^v. Apr. ³¹). Item pos. pro r. p. m. Caroli Gerii et Aldigherii Francisci pro ann. prepositure eccl. s. Bartholomei Froncoforden. Maguntin. dioc. nomine Conradi Remguer (?) fl. 300 cam. etc. fl. 300

f. 68. Item p. pro r. usque in 5 presentis p. m. d. B. de Montegontio pro annata parr. eccl. s. Andree de Piber Seccouien dioc., mon. s. Lamberti o. s. B. Salseburgen unite, fl. 300 cam. etc. fl. 300

f. 69^v. Item p. pro r. usque in 28 martii fl. 100 cam; videl. 25 p. m. Petri Surmont, vid. pro annata prepositure eccl. s. Johannis Ratisponen. nomine Stephani de Salteponen, 15 pro ann. decanat. eccl. Bardevicen. Verden dioc. nomine Coradi Abbenk, fl. 35 p. m. d. aep. Spalaten. pro . . . ³²) et 40 p. m. etc. fl. 100

f. 70^v. r. usque in 5 apr. p. m. Petri de Trilia pro annata parr. eccl. in Sorsbecke Colon. dioc. nomine Frederici de Arnhem fl. 25 etc. fl. 25

Introitus maii 1414.

f. 73. Item pos. pro r. usque in 24 april. p. m. d. Nicolai de Pistorio pro annata prepositure eccl. s. Marie in Selario (!) Salseburgen. dioc. nomine Johannis Roccel fl. 45, in summa 50 cam. et pro solut(o) Marino Selario pro eundo in Angliam. fl. 50

f. 74. Item pos. pro r. usque in 8 ian. p. m. Caroli Gerii et Francisci de Boscolis pro annata archidiaconatus eccl. Wratislaviens.³³) nec. non canonicatum et prebendarum Wratislaviens. et Wladislaviens. ecclesiarum nomine d. Hermansi Dueberg (!) prothonotarii fl. 240

f. 75^v. (Mai.) Item pos. pro r. usque in diem dictam p. m. eiusdem pro annata prepositure eccl. Padeburnen. nomine Wedekindi ³⁴) Spigel, fl. 30

f. 75^v. Mai. 26 p. m. mag. Petri Surmont pro parte annate par. eccl. Moltichiel Salseburgen. dioc. nomine Herasmi Duusselkind fl. 6

30) dies doppelt.

31) Zahl fehlt.

32) Lücke im Ms.

33) Hier wie bei den folgenden statt W immer Vu im Ms.

34) Vuedekindi Ms.

Introitus iunii anno MCCCCXIII.

f. 78. Rev. d. thes. pref. pos. pro r. usque in 25. mai. p. m. Mathei Barutii nomine soc. de Medicis pro annata cantorie eccl. Padeburne³⁵⁾ nomine Ludovici de Rastorpt fl. 7½ etc. fl. 71½

f. 79. Item pos. pro r. usque in 23 mai. p. m. dicti Mathei pro ann. perp. vicarie altaris s. Johannis in eccl. Magdeburgen. nomine Henrici Deliatoris fl. 12 etc. fl. 12

f. 79^v. Jun. 15 pos. pro r. p. m. d. Nicolai de Pistorio pro annata prepos. eccl. Hildesemen. nomine Johannis Adolphi, videl. usque in 20. maii, fl. 375

f. 79^v. Item pos. pro r. usque in 13. prefatam p. m. Mathei predicti pro annata scolastrie maioris eccl. Ratispon. in personam Frederici Prosperi fl. 40 etc. fl. 40

Introitus iulii.

f. 82^v. Item pos. pro r. usque in 2. iul. p. m. Mathei Barutii, ut supra, pro annata par. eccl. in Franchistein Wratislaviën. dioc. nomine Nicolai Wenck³⁶⁾ fl. 30 cam. etc. fl. 30.

Item pos. pro r. usque ultim. iun. p. m. eiusdem Mathei pro annata comendatorie mon. sanctorum extra muros Exsteten (!) nomine d. Conradi Conchener, auditoris pallatii, fl. 20

f. 84. Item pos. pro r. usque in 21. pres. p. m. Johannis et soc. de Medicis pro annata thesaurarie eccl. cappelle nuncupate s. Gungolff Magdeburgen. nomine Johannis Zadelman fl. 30 cam. etc. fl. 30

f. 84. Item pos. pro r. usque in 24. pres. p. m. eiusdem ac Aldigerii Francisci pro com. serv., 4 minutis et sacra. eccl. Sambien. in personam Henrici fl. 573 cam. et sol. 20.

Introitus augusti.

f. 88. Aug. 12 Item pos. pro r. p. m. Johannis et sociorum pro annata cantorie eccl. Misnen. nomine Hermanni Rodescholt fl. 15

f. 88^v. Item r. usque in 27. presentis p. m. Euerardi Junge pro annata perp. vicarie ad altare s. Laurentii in eccl. Osnaburgen. nomine Henrici Henneselli fl. 12

f. 88^v. Item pos. pro r. p. m. d. Symonis de Prato pro compl. annate decanatus eccl. Misnen. nomine Nicolai Heymele fl. 40

f. 88^v. Item pos. pro r. usque in Roma p. m. d. Bartholomei de Montegontio pro annata unionis parr. eccl. in Nortem Maguntin. dioc. facte mon. s. Blasii in dicto loco o. s. B. dicte dioc. fl. 45

f. 88^v. Item r. p. m. d. Cristiani Cubaut pro compl. annate parr. eccl. in ... mostorpe Razeburgen. dioc. nomine Hermanni Trauncz fl. 2

35) Pandeburn Ms.

36) Vuenck Ms.

f. 89. Aug. 31 Item pos. pro r. p. m. d. ep. Augusten. pro annata can. et preb. eccl. s. Marie Veteriscapelle Ratisponen. nomine Vuernerii Aufleger fl. 22½

f. 89. Aug. 31 Item r. p. m. d. ep. Augusten. et mag. Alberti Remen. pro parte annate parr. eccl. in Andenoisi (!) Minden. dioc., unite prepositure mon. in Vralinchusen Hildesemen. dioc., fl. 25

f. 89. Item recepit dicta die p. m. d. Hermanni Dwergh prothonotarii pro parte annate can. et preb. ss. Petri et Andree Padeburnen. in personam Alberti Punghe fl. 12 sol. 42

f. 89. Item pos. pro r. usque heri p. m. d. d. d. dictorum etc. pro annata perp. vicarie b. Marie Lubicen. nomine Conradi Abbenborg fl. 36

Introitus septembris.

f. 90. Rev. d. thesaurarius prefatus recepit die prima presentis p. m. d. Theodorici de His pro annata prepos. eccl. Castroen Caminen. dioc. nomine Rudolphi de Ys fl. 38

f. 90^v. Sept. 12 r. p. m. Nicolai de Sottrum pro annata parr. eccl. in Wilsma (?) Bremen. dioc. fl. 15

f. 91. Sept. 19 pos. pro r. p. m. Johannis et sociorum de Medicis pro annata unionis parr. eccl. de Concheyo Leodien. dioc. facte mon. s. Cornelli Inden. Colonien. dioc. fl. 120

f. 91. Item pos. pro r. dicta die p. m. eiusdem Johannis pro annata can. et preb. eccl. Ratisponen. nomine Jacobi Serburg fl. 30

f. 92^v. Item pos. pro r. usque in 22. eiusdem p. m. eiusdem Johannis pro annata perp. vicarie ad altare s. Bartolomei in eccl. Nicolai Verden. nomine Armani Salghe fl. 10

f. 92^v. Sept. 26 pos. pro r. p. m. prefati Johannis pro com. et minutis (servitiis) eccl. Colonien. nomine Teoderici fl. 6418 et sol. 28

f. 93. Sept. 29 Item pos. pro r. p. m. eiusdem pro com. serv., minutis et sacra ep. Augusten. in Alemannia nomine Anselmi fl. 1500 et pro solutione eidem Johanni, ut supra et ut patet in exitu, fl. 1500

f. 93. Item pro r. usque in 28. eiusdem p. m. eiusdem Johannis pro annata can. et preb. personatus sacerdotalis eccl. Colonien. nomine Hermanni Copald fl. 45

f. 93^v. Rev. d. thesaurarius prefatus pos. pro r. usque in 28. presentis p. m. Johannis de Medicis et soc. pro annata can. et preb. ac custodie Augusten. eccl. nomine Johannis Deismia (?) fl. 62½

f. 93^v. Item pos. pro r. usque in diem dictam p. m. eiusdem pro annata can. et preb. eccl. Frisingen. nomine Johannis Cunerlinch fl. 25

f. 93^v. Item pos. pro r. usque heri p. m. eiusdem (Joh. de Med.) pro annata unionis parr. eccl. in Tegerichien (!) Ratisponen. dioc. facte monasterio monial. monasterii superioris Ratisponen. o. s. B. fl. 80

D

Obligationes annatarum.

Arch. Vat. Fondo dell' Arch. di Stato Nr. 1831.

f. 152. Die VIII dicti mensis (sc. iulii 1413) Johannes Kornel Eysteten. dioc. tamquam principalis et privata persona obligavit se pro Rogerio Regeldorffer pro annatis perpetue vicarie curate eccl. par. s. Emerami Ratisponen., cuius fructus 10 marc. argenti com. extim., vacantis per obitum Francisci Tanhuser extra curiam sibi collate apud s. Antonium extra muros Florentin. 5 non. iulii anno IV et promisit producere mandatum ratificationis infra mensem.

f. 153. 1413 Jul. 17 Johannes Denchleyn principalis obligavit se pro annata perpetue vicarie seu prmissarie nuncupate capella mortuorum in cimiterio par. eccl. s. Johannis Fewhwacen. Augusten. dioc., cuius fructus 6 marc. arg. com. extim., vac. per resignationem Seyfridi Memberger extra curiam sibi collat. apud s. Antonium extra muros Florentin. 4 idus iul. a IV.

f. 153^v. Jul. 18 Wernerus Weyspach princip. obl. se pro annata parr. eccl. in Attelkouen Ratisponen. dioc., cuius fructus 10 marc. arg. com. extim., vac. per cessionem litis fiende per Jacobum Leonardi in curia sub data 3 id. iul. a IV. ³⁷⁾

f. 154. Jul. 26 Marquardus Birckmeyer rector par. eccl. in Oberendorff Eysteten. dioc., tamquam principalis et privata persona obl. se pro Johanne Och pro annata can. preb. eccl. maioris Ratisponen., quorum fructus 12 marc. arg. puri com. extim., vac. per mortem Francisci Tanhuser extra curiam sibi collat. apud s. Antonium extra muros Florentin. 3 id. iul. a IV; promisit producere mandatum rat. infra 6 menses.

f. 155. Aug. 2 Erhardus Spannagel presbyter princ. obligavit se pro annata parr. eccl. s. Johannis Bapt. in Swarzach Salzburgen. dioc., cuius fructus 6 marc. arg. puri com. extim., vac. per mortem Johannis de Stratzpurga extra curiam sibi collat. apud s. Antonium extra muros Florentin. 16 kal. aug. a IV.

f. 155. Aug. 3 Benevenutus quondam Jacomucii, perpetuus mansionarius in eccl. Vtinen. Aquilegen. dioc., tamquam principalis et privata persona obligavit se pro Thoma Wirt pro annata parr. eccl. s. Johannis in Vrs Salzburgen. dioc., cuius fructus 25 marc. arg. puri com. extim., vacature per assecutionem alterius beneficii incompatibilis etc. per Vlricum Wirt fiendam sub data apud s. Antonium extra muros Florentin. 4 kal. aug. a IV. Promisit inducere mandatum rat. infra 6 menses.

f. 155^v. Aug. 3 Johannes Molich tamquam principalis et privata persona obligavit se pro Thoma Wirt pro annata can. et prebende eccl. Inticen. Brixinen. dioc., quorum fructus 10 marc. arg. puri com. extim., vac. per resignationem Vlrici Wirt extra curiam sibi collat. apud s. Antonium extra muros Florentin. 5 kal. aug. anno IV. Promisit producere mandatum rat. infra 6 menses.

f. 157. Aug. 16 Rodolphus Deys principalis obligavit se pro annata prepositure eccl. Gустroen, Caminen. dioc., cuius fructus 10 marc. arg.

37) Vgl. oben S. 101.

puri com. extim, vac. per mortem Arnoldi Swerstorp extra curiam sibi collat. Rome apud. s. Petrum 6 id. aprilis a. III.

f. 157^v. Aug. 19 Jacobus Spolde princ. obligavit se pro annata altaris s. Blasii in eccl. s. Thome Argentin., cuius fructus 10 marc. arg. com. extim., vac. per obitum Judoci de Pala seu eiusdem resignationis extra curiam sibi collat. apud s. Antonium extra muros Florentin. 3 kal. iul. a. IV.

f. 157^v. Aug. 22 Nicolaus Soctrum princ. obligavit se pro annata parr. eccl. de Milstria Bremen. dioc., cuius fructus 6 marc. arg. com. extim., vac. per assecutionem Henrici Crampen de scolastia eccl. Bremen. sibi collata. Rome apud s. P. 14 kal. mai. a. III.

f. 158^v. Aug. 31 Johannes Meynesti, procurator et procuratorio nomine Johannis Loff obligavit se pro annata parr. eccl. s. Johannis Bapt. Novio-pidi de Wartemberg Padebrunen. dioc., cuius fructus 8 marc. arg. com. extim., vac. per resignationem Conradi Proyt ex causa permutationis extra curiam sibi collat. apud S. Antonium extra muros Florentin. 15 kal. aug. anno IV.

f. 158^v. Aug. 31 Ecbertus de Hulsten princ. obligavit se pro annata can. et preb. cum certis obedientiis eccl. s. Dionisii Angarien. Osnaburgen. dioc., quorum fructus 6 marc. arg. com. extim., vac. per assecutionem Gobelini Welderkinch etc. sibi collat. Rome apud S. P. 8 kal. febr. a. III.

f. 160. Sept. 9 Albertus Labiaw princ. obligavit se pro annata altaris corporis Christi in Wratislaviem. et perpetue vicarie in Warmien. ecclesiis, quarum fructus 8 marc. arg. com. extim, vac. per resignationem Georgii Vredelant et Gregorii Vredelant in curia sibi collat. apud S. Antonium extra muros Florentin. 2 kal. aug. a. IV.

f. 160. Sept. 9 M. Johannes Helting princ. obligavit se pro annata decanatus eccl. Osnaburgen., cuius fructus 16 marc. arg. com. extim., vac. per mortem Bernardi Swartholt extra curiam sibi collat. apud S. Antonium extra muros Florentin. 10 kal. sept. a. IV.

f. 160^v. Sept. 2 Johannes Wengener, perp. vicarius in eccl. ss. Felicis et Regule prepositure Turicen. Constantien. dioc., obligavit se pro Burkardo Suter pro annata can. et preb. eccl. s. Petri Imbricen. dicte dioc., quorum fructus etc. 8 marc. arg. com. extim., vac. per cessionem seu renuntiationem litis et cause Johannis Reychem in curia sibi collat. apud S. A(ntonium) extra muros Florentin idus aug. a. IV. Promisit producere mandatum rat. infra 6 menses.

f. 160^v. Sept. 12 Hermannus Osting princ. obligavit se pro annata par. eccl. in Stenbeke Bremen. dioc., cuius fructus 4 marc. arg. puri com. extim., vac. per resignationem extra curiam Johannis Riben. sibi collat. apud S. A. extra muros Florentin. 7 kal. sept. a. IV.

f. 161^v. Sept. 19 Nicolaus Boeckholt princ. obligavit se pro annata can. et preb. eccl. Zwerinen. ac archidiaconatus Rostoccen. in dicta eccl. cum prepositura in Butzow Zwerinen. dioc. annexor., quorum fructus 30 marc. arg. puri com. extim., vac. per renuntiationem Johannis Swalemborg in curia sibi collat., Rome apud S. P. 4 non. mai. a. IV.

f. 161^v. Sept. 20 Johannes Ortemberg princ. obligavit se pro annata altaris s. Barbare in ss. apostolorum Colonien. et perpetue vicarie ad altare s. Trinitatis in s. Cassii Bunnen. Colon. dioc. ecclesiis, quorum fructus 10 marc. arg. puri com. extim., vac. per resignationem Johannis Potis extra curiam sibi collat. Rome apud S. P. 16 kal. aprilis anno III.

f. 162. Sept. 23 Johannes Fabri princ. obligavit se pro annata perpetue vicarie in eccl. Warmien., cuius fructus 3 marc. arg. puri com. extim., vac. per resignationem Nicolai Frizsen in curia sibi collat. apud S. A. extra muros Florentin 4 id. aug. a. IV.

f. 162^v. Sept. 28 Johannes Erkenbrecht, rector parr. eccl. in Merkeshusen Herbipolen. dioc. tamquam princ. obligavit se pro Hartungo Moli-toris pro annata perpetue vicarie in eccl. Lubicen., cuius fructus 7 marc. arg. puri com. extim., vac. per mortem Georgii Halberstad extra curiam sibi collat. apud S. A. extra muros Florentin kal. sept. a. IV. Promisit pro-ducere mandatum rat. infra 6 menses.

f. 163. Sept. 28 Albertus Penge princ. et familiaris d. card. Hostien. obligavit se super can. et preb. eccl. ss. Petri et Andree Padeburg. cum certis obedientiis, quorum fructus etc. 7 marc. arg. com. extim., in curia sibi collat. apud s. Ant. extra muros Florentin 13 kal. octobris a. IV.

Idem obligavit se tamquam princ. et privata persona pro Brunone super annata capelle s. Anne in cimiterio Hildesemen, cuius fructus etc. 10 marc. arg. com. extim., etc. sibi collat. apud s. Antonium extra Florentiam. 13 kal. oktobris a. IV.

f. 163^v. Oktobr. 5 Johannes Wissemburg, procurator Mathie de Strelin, obligavit se pro annata par. eccl. s. Wenceslai de Swidnicz Wratislaviens. dioc., cuius fructus 36 marc. arg. puri com. extim., vac. per mortem Johannis Colmas extra curiam sibi collat. apud S. A. extra muros Florentin. kal. oct. a. IV.

f. 164^v. Oktobr. 13 Johannes Thome de Creyuelt princ. obligavit se pro annata can. et preb. eccl. s. Cassii Bunnen. dioc., quorum fructus etc. 10 march. arg. com. extim., vac. per resignationem Engelberti Haneren extra curiam fiendam sibi collat. Rome apud S. P. 6 kal. Febr. anno III.

f. 164^v. Oktobr. 16 Rutgerus Volsfal, can. Assinden., procurator Wene-mari Heket, obligavit se pro annata can. et preb. maioris eccl. Monasterien., quorum fructus 12 marc. arg. com. extim., vac. per liberam resignationem Werner de Went extra curiam fiendam sibi collat. apud S. A. extra muros Florentin. 7 id. nov. a. IV.

f. 164^v. Oktobr. 16 Rutgerus Bruchusen de Moese princ. obligavit se pro annata perp. vicarie in eccl. Lubicen., cuius fructus 50 fl. auri com. extim., vac. per mortem Georgii Haluerstad extra curiam et eam sequendo sibi collat. apud S. A. extra muros Florentin kal. sept. a. IV.

f. 165^v. Oktobr. 20 Johannes Bischoff princ. obligavit se pro annata perp. vicarie eccl. in Forstenwalde Lubucen., cuius fructus 5 marc., et altaris s. Georgii in eccl. b. Marie in Bischoffwerde. Misnen. dioc., cuius

[fructus] 3 marc. arg. puri com. extim., vac. per mortem Nicolai Doliatoris, in Vrbe defuncti, sibi collat. apud S. A. extra muros Florentin. kal. octobr. a. IV.

i. 167. Octobr. 25. Martinus Mutscow princ. obligavit se pro annata archidiaconatus banni Gatirsleuben Halberstaden. dioc., cuius fructus 4 marc. arg. com. extim., vac. per mortem bo. me. d. H. card. Neap. in curia sibi collat. Rome ap. S. Petrum 4 kal. april. a. III.

Vatikanische Akten

aus den Jahren 1835|36 zum Beginn des Konfliktes zwischen
der katholischen Kirche und Preußen.

Mitgeteilt von Prof. Dr. B a s t g e n - Rom.

Im 31. Bande dieser Zeitschrift (S. 168 ff.) veröffentlichte ich ein Gutachten über den Stand des Katholizismus in Preußen vom Jahre 1833, das der Wiener Nunzius am 31. Oktober 1833 (N. 165/52) an die Kurie geschickt hatet. Diese wurde weiterhin über die religiösen Verhältnisse in Preußen auf dem Laufenden gehalten von ihren Vertretern in Wien, München und Brüssel, sowie von dem Vertreter der holländischen Missionen. Diese Verhältnisse spitzten sich immer mehr zu und erreichten ihren Höhepunkt in den sog. Kölner Wirren, Gerade die Aktenstücke, die ich nunmehr der Oeffentlichkeit übergebe, sind die ersten Vorbereitungen der Kurie in dem großen und erfolgreichen Angriff auf das preußische Kirchenregiment, der in der Note an Bunsen vom 15. März 1836 zum Ausdruck kommt.

Um das Folgende besser zu verstehen, sei ganz kurz ins Gedächtnis zurückgerufen: die preußische Kabinettsordre vom 17. August 1825 bestimmte, daß die von der Regierung für die östlichen Provinzen gegebene Erklärung vom 21. November 1803 auch für die westlichen, neuerworbenen Provinzen Geltung habe, d. h. daß alle Kinder der Religion des Vaters zu folgen hätten, falls nicht beide Eltern über die Religion derselben einig wären. Auf eine Anfrage der Bischöfe an den Hl. Stuhl antwortete Pius VIII. durch das Breve Literis altero abhinc anno vom 25. März 1830, das die Bestimmungen des Konzils von Trient für die Gültigkeit der gem. Ehen aufhob und die sog. Passiassistenz gestattete, wenn für die katholische Kindererziehung keine Bürgschaft gegeben würde; dem Breve lag eine Anweisung des Kardinalstaatssekretärs Albani vom 27. März bei, das den Bischöfen noch einige Erleichterungen gab, so die Sanierung der ungültig geschlossenen gemischten Ehen, die Voll-

macht von dem 3. und 4. Grade der Verwandt- und Schwagerschaft zu dispensieren; das Breve, das seinen Weg zu den Bischöfen über die preußische Gesandtschaft in Rom und die preußische Regierung in Berlin suchen mußte, wurde aber den Bischöfen nicht mitgeteilt, sondern von der Regierung nach Rom zurückgeschickt, um Veränderungen zu erhalten. Das sollte der Gesandte Bunsen erwirken; weder paßte der Regierung die rein passive Assistenz, noch die von den Pfarrern verlangte Warnung vor den gemischten Ehen; da Rom fest blieb, verhandelte Berlin mit den Bischöfen; Bunsen kam im Mai 1834 nach Berlin, ebenso der Erzbischof von Köln, Graf Spiegel¹⁾, Bunsen hatte die beiden Aktenstücke, Breve und Anweisung, aus den Händen Gregors XVI. wieder erhalten, unter dem Versprechen, dem König nunmehr klar zu machen, daß beide den Bischöfen zugestellt werden sollten; das Gegenteil geschah; in Berlin wurde die von Bunsen und Dr. Münch, dem Sekretär Spiegels,

1) Wie wenig man daran glaubte, daß Spiegel ein Doppelspiel treiben würde, obschon an der Kurie Mißtrauen gegen ihn bestand, ersieht man aus einem Berichte des Wiener Nuntius vom 17. Juni 1834 (N. 251). Er teilt darin die Depesche des öst. Botschafters in Berlin, Grafen Trauttmansdorff, mit, der über den Aufenthalt Spiegels in Berlin unterrichtet. Metternich hatte sie dem Nuntius gegeben. Der Nuntius meinte: Giudicherà la Santità Sua nella Sua profonda saviezza, se sia espediente ch'Essa scriva all'Arcivescovo di Colonia una lettera (mostrandosi intesa della di lui permanenza in Berlino come Consigliero di Stato, senza nominare da che parte n'è giunta costà la notizia) per impegnarlo a sostenere la causa della Religione Cattolica e della S. Sede; facendogli anche, se credesi, un breve estratto de' fogli che rimisi a Va. Ema. Rma. annessi al mio dispaccio No 165-52 sul deplorabile Stato, in cui trovasi il Cattolicismo in Prussia. Si sa che il Conte Mgr. Spiegel sotto Napoleone si mostrò ben alieno dalla S. Sede, assumendo l'amministrazione del Vescovado di Muenster. Ora da molte persone sento che possa spersarsi qualche cosa da lui, che altronde è inteso dal Gabinetto Prussiano.

Die Depesche Trauttmansdorff's (Berlin, en date du 26 Mai 1834) lautet:

Mgr. l'Archêvêque de Cologne a été appelé ici par un ordre Royal pour prendre part aux délibérations du Conseil d'Etat. Le vrai but de son appel est, en attendant, celui de conférer avec lui sur différents objets Ecclésiastiques, sur les quels on négocie déjà depuis quelque temps avec la Cour de Rome; sans que l'on ai pu parvenir jusqu'ici à un résultat. On donnera ensuite à Mr. Bunsen, Ministre Président, qui se trouve pour le moment ici les instructions nécessaires pour continuer les négociations susdites. — Un des points principaux de cette affaire a trait à la question des mariages mixtes. La Cour de Prusse n'a pas cru pouvoir accepter les propositions, qui lui ont été faites à ce sujet, il y a quelques années, de la part de la Cour de Rome, et on n'est pas parvenu jusqu'ici à s'entendre. La Cour de Rome, à ce que l'on appris, n'est pas venue depuis davantage au devant des vues de celle de Prusse, et l'on croit qu'elle est moins disposée que jamais à abandonner ses idées. Le Gouvernement d'ici, d'un autre côté, a plus appris à connaître l'importance qu'il y a pour lui, de menager les idées religieuses de ses sujets catholiques. L'exemple de la Belgique lui a trop clairement prouvé, où l'opposition religieuse mène, pourque cela ne doive pas l'engager à procéder avec plus de prudence. Plusieurs mesures prises récemment dénotent cette tendance. Il faut donc espérer, que le Cabinet d'ici ne se refusera pas à tendre la main vers un accommodement avec la Cour de Rome, après avoir ouï à ce sujet l'opinion de Mgr. l'Archevêque de Cologne.

entworfene Konvention abgeschlossen, die in 15. Artikeln dem Breve eine solche Deutung gab, daß es mit der erwähnten Kabinettsordre in Einklang gebracht werden konnte; nachdem Spiegel in Berlin unterschrieben hatte, folgten bei einer Zusammenkunft in Koblenz im Juli die andern Suffragane von Trier, Münster und Paderborn nach; nun wurde das Breve und die Anweisung durch die Bischöfe den Pfarrern zugestellt, zugleich mit einer Anweisung an die Generalvikare auf Grund der Konvention; indem viele Pfarrer lieber ihrem Gewissen folgten, als den Berliner Abmachungen, trat eine verschiedene Praxis ein; und als man in Rom die ganze Lage der Dinge erfuhr, trat der Konflikt ein.

In diese erste Periode des Streites fallen unsere Aktenstücke²⁾. Diese bestehen aus folgenden Einzelstücken:

1. eine Anfrage der Staatskanzlei an einen ihrer Prälaten über die Zustände in Preußen. In diesen Anfragen ist von den gem. Ehen keine Rede, da man darüber Bescheid wußte. Man wollte wissen, ob man beweisen könne, daß die Bischöfe keinen Rekurs zum Hl. Stuhl nehmen könnten, daß sie von der Leitung des öffentlichen Unterrichtes ausgeschlossen seien, daß sie das Eingreifen der weltlichen Gerichte in Ehesachen dulden müßten, daß sie nicht frei seien in der Wahl der Rektoren und Professoren ihrer Seminare und ihrer Generalvikare. Der 2. Teil bezieht sich auf verschiedenes: auf die Unterdrückung von katholischen Gymnasien, Stiftungen und Pfarreien, auf die Eingriffe der Regierung bei den Wahlen der Bischöfe und Einsetzung der Pfarrer.

2. Die Antwort auf diese Fragen.

Sehr interessant ist es, daß die Antwort sich aufbaut auf das Buch von Kollmann: Denkwürdigkeiten zur Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Hierüber berichtete später auch der Wiener Nuntius³⁾, aber er kannte den Verfasser nicht. In Rom

2) Auf dem Umschlag des Aktenbündels (im Vat. Archiv. Segret. di Stato N. 269 Ministro Prussimo 1836) steht: Sessione 163 Congregazione generale riunita coram SS.mo li 24 Settembre 1835 I Prussia. Stato della Chiesa Cattolica. 1836. Affari eccl. di Prussia. Arciv. di Colonia. N. 8. Arch. P. IV. Pos. N. 1. — Am Kopf: Sessione 113 della S. Congregazione degli Affari eccl. Straord. adunata nel Palazzo Apostolico del Quirinale coram Sanctissimo li 24 Settembre 1835. Intervennero gli Eminentissimi De Gregorio, Odescalchi, Giustiniani, Lambruschini, Sala, Castracane, Polidori. Mgr. Frezza, Segretario.

3) Bericht N. 493 vom 18. III. 1836; der Nuntius sagt, daß in dem Buche der Nachweis erbracht werde, daß Preußen alles entkatholisieren wolle; das Buch habe solchen Eindruck gemacht, daß Preußen es verboten habe, dann Bayern und Sachsen. Vgl. diese Abhandlung S. 116.

aber wußte man, daß es der Kanonikus Raeß aus Straßburg war. Eine andere Unterlage für sein Gutachten bildet Eichhorns Kirchenrecht und das preußische Recht. Auch der „Religionsfreund“, über den ich in dieser Zeitschrift a. a. O. S. 173 bereits berichtete, wird zur Darstellung verwertet. Auf Grund dieses ausgezeichneten Materials, zu dem dann noch die Berichte der erwähnten päpstlichen Vertreter kommen, baut sich dann

3. der Bericht der Konsistorialsitzung vom 24. September 1835 auf. Aus diesem Berichte erhellt, daß schon damals die Absicht bestand, eine Note an Bunsen zu schicken, um von ihm eine offizielle Erklärung zu erhalten über den Stand der Dinge in Preußen; aber da man von einem rein diplomatischen Notenaustausch sich mit Recht nicht viel versprach und da man den Herrn Bunsen sehr wohl kannte und deshalb darauf gefaßt war, daß er einfach alles in Abrede stellte, so wurde zugleich beschlossen, daß der Papst ein Rundschreiben an die Bischöfe erließ, um sie in der Erfüllung ihrer Pflichten zu bestärken und dem Wirrwarr ein Ende zu machen. Und von dieser Absicht sollte die Note Andeutung machen. Wie gut man Bunsen in der Tat kannte, bewies er denn auch später in seiner Antwort⁴⁾ auf die Note. Deshalb wurde auch die Frage erörtert, ob man in Berlin oder in Frankfurt, am Sitz des Bundestages, nicht eine päpstliche Vertretung⁵⁾ errichten sollte, um „die Verbindung der Gläubigen mit dem Hl. Stuhle zu erleichtern und ihn mit dem wahren Zustand der Dinge bekannt zu machen.“ Vor allem aber wollte man Bunsen fort haben aus der Ewigen Stadt.

4) Note vom 15. April 1836. Vgl. Brück, Gesch. d. kath. Kirche in Deutschland im 19. Jahrh. II 288.

5) Ueber diese Frage einer Nuntiatur in Berlin und über die Abberufung Bunsens habe ich neues Material, das ich später veröffentliche, wenn ich die Reiseberichte des im Berichte genannten Mgr. Capaccini, des Unterstaatssekretärs, veröffentlichte. Hier sei nur dieses angeführt. Der Wiener Nuntius schrieb am 5. Februar 1836 (N. 471) an die Staatssekretarie: Il Signor Principe (Metternich) è stato informato che il Sig. Bunsen, Ministro Residente della Prussia presso la S. Sede, ha fatto acquisto del Palazzo Cafarelli al Campidoglio, o ne ha rinnovato il contratto di affitto. Sa il Principe che lo scopo principale che ha il Ministro di Prussia nell'essere in detto palazzo è di poter dire che si è stabilito il culto protestante sul Campidoglio. Mi ha quindi eccitato di renderne intesa V. Eminenza Rev.ma. A Vienna, come più volte ho scritto, ben si conosce il male che fa questo Ministro in Roma, ove sotto il pretesto delle belle arte dell'Accademia che vi ha stabilita, esercita un proselitismo ben scandaloso nella Capitale del Mondo cattolico. — Gemeint ist hiermit das archäologische Institut. Ich werde auch das hierüber gesammelte Material veröffentlichen mit dem Reisebericht Capaccinis, der alle diese Fragen bei seiner geheimen Mission nach Wien und Berlin zur Sprache bringen sollte.

Die Gründe sind sehr interessant: man wollte einen Katholiken haben, wollte keinen Gesandten haben, der den Palazzo Cafarelli auf dem Kapitol angekauft hatte, um sich rühmen zu können, daß an dieser Stätte der protestantische Kult ausgeübt würde, wollte auch keinen haben, der alles, selbst das archäologische Institut, zu einer protestantischen Propaganda benützte mitten im Zentrum der katholischen Welt, unter den Augen des Papstes. Die Schwierigkeiten, die eine solche Forderung in sich barg, erkannte man wohl. Aber hier konnte Metternich helfen⁶⁾. In der an Bunsen zu richtenden Note sollte natürlich diese Frage nicht berührt werden, wohl aber die einer päpstlichen Vertretung in Berlin.

4. Die Unterlagen zu der Note. Sie enthalten eine gute Darstellung der Angelegenheit der gem. Ehefrage. Aber damit allein sollte ihr Inhalt nicht erschöpft sein. Sie sollte hinweisen auf die Verletzung der von der preußischen Regierung gegebenen Bürgschaften über die freie Ausübung der Religion; und dazu, ja zum Wesen der kirchlichen Verfassung gehörte der ungehinderte Verkehr der Gläubigen, besonders der Bischöfe mit dem Oberhaupte der Kirche, dazu gehörte die freie Ausübung der Jurisdiktion der Bischöfe. Jener aber war unterbunden, dieser gelähmt im Unterricht, in den Ehesachen, in der Erziehung des Klerus, in dem Stiftungswesen. Beispiele hatte man genug zur Hand. Alles das, wie auch die Unterdrückung der Kanonikate, der Pfarreien, widersprach den übernommenen Verpflichtungen, die dokumentarisch in den Archiven der Staatskanzlei und der Konzilskongregation aufbewahrt wurden.

5. Die Entscheidung des Papstes. Er bestimmte, daß die Note auf Grund des vorliegenden Stoffes ausgearbeitet und ihm im ersten Entwurf vorgelegt werden, daß sie aber erst abgehen sollte nach dem Konsistorium, in dem der neue Kölner Erzbischof, Graf Droste von Vischering, präkonisiert wurde. Dies geschah am 1. Februar 1836. Am 15. ging die Note an Bunsen ab. Die Note selbst liegt nicht bei den d i e s e n Akten. Sie ist übrigens bekannt⁷⁾.

6) Metternich wollte, daß Bunsen unter allen Umständen Rom verlasse, aber riet davon ab, auf einem katholischen Gesandten zu bestehen: Preußen werde einen solchen Katholiken schicken, den man bald mit Freuden wieder los sein wollte.

7) Vgl. Brück a. a. O. 287. Die Entwürfe in der Note werde ich gelegentlich veröffentlichen.

1. Die Anfragen.

Se sussista, e si possa concludentemente provare che in Prussia.

1° Non è lecito neppure ai Vescovi d'indirizzare i loro ricorsi alla S. Sede se non per mezzo del Ministero.

2° Che i Vescovi sono affatto esclusi dalla direzione del pubblico insegnamento delle scienze sacre, tanto nelle due Università miste di Breslavia, e di Bonna, quanto negli altri Istituti sebbene interamente cattolici sparsi per le Provincie del Regno.

3° Che i Vescovi sono obbligati a soffrire che frequentemente dai tribunali Laici protestanti si pronunzino le sentenze di divorzio fra due conjugi di diversa comunione, e si esiga, che abbiano forza di obbligare anche la parte cattolica.

4° Che dai tribunali medesimi si decidano altre cause, le quali non si limitano agli effetti civili del matrimonio, ma toccano direttamente la sostanza, e la santità del medesimo, o almeno vi hanno una necessaria connessione.

5° Che i Vescovi non possono liberamente destinare i Rettori, e Professori dei Seminarj, ne' i Vicarj Generali, ed altri Ministri delle loro Curie, non possono rimuovere alcuno di tali soggetti dai loro posti senza l'approvazione del Governo.

6° Che il Ginnasio di Erfurt⁸⁾ per decreto del Marzo 1834 ha finito di esistere: che il Collegio dei Gesuiti in Büren Diocesi

8) Der Wiener Nuntius berichtete hierüber am 3. Oktober 1834 (N. 285), indem er zugleich aus der „Katholischen Kirchenzeitung“ von Aschaffenburg vom 11. Juli 1834 folgenden Artikel mit einschickte:

Erfurt, den 1. Juni. In unserer Stadt hat bisher ein katholisches Gymnasium bestanden, an dem früher die Jesuiten, später die Augustiner die Lehrstelle versahen. Weder der Staat noch die Stadt wurde dafür in Anspruch genommen, indem die Professoren aus dem sogenannten Jesuitenfond unterhalten wurden. Die Augustiner waren zwar sehr spärlich besoldet, aber doch würdige Lehrer, deren Andenken noch bei uns allen gesegnet ist. Die Mitglieder des Augustinerordens sind nun alle gestorben, nachdem schon vor einem Jahrzehnt ihr klösterlicher Verband durch einen Regierungsbefehl aufgelöst, und ihr schönes Klostergebäude zu einem Militärzeughause umgewandelt worden war. Das katholische Gymnasium verlor damals seine oberen Klassen, und wurde auf die zwei untersten, die jedoch bloß mit katholischen Lehrern besetzt, und von katholischen Schülern besucht wurden, beschränkt. Im verwichenen Monat März ward auch die letzte Hälfte dieses katholischen Gymnasiums vernichtet. Die Nachricht traf am Tage vor der Osterprüfung ein, und ergriff den würdigen und thätigen Vorstand dieser kleinen Anstalt, Herrn Professor Hauser, so schmerzlich, daß er der Prüfung nicht beiwohnen konnte. Das sogenannte vereinigte Gymnasium, unter dessen Lehrern aber auch nicht ein einziger katholischer Lehrer sich befindet (nur den Religionsunterricht für die katholischen Schüler ertheilt ein katholischer Pfarrer) nimmt das schöne und ausgedehnte Gebäude der Jesuiten ein.

di Paderborna è stato dato ai Protestanti, ed una rata annua di 1000 talleri su quel fondo è stata destinata alle scuole protestanti oltre a 369 talleri annui sulle stesse rendite assegnati al Presidente Evangelico: che il Convento, e la Chiesa dei Domenicani di Warbourg sono stati dati ai Protestanti quantunque avessero in vicinanza un Oratorio, ed i Cattolici non avessero che una poverissima Chiesa, era caduta, e sono ora costretti in numero di 1300 a contentarsi di una piccola cappella, ove appena entrano 100 persone: e che sia stato soppresso il Convento dei Cappuccini di Warna⁹⁾ nella Diocesi di Münster in Westfalia, e poco dopo tutti i Conventi dello stesso ordine in quella provincia.

7° Che un Decreto del 13 Marzo 1833 fissa delle regole generali per la soppressione delle Parrocchie siano cattoliche, siano Protestanti¹⁰⁾.

8° Che il Governo abbia qualche volta proposto ai Capitoli il Candidato da eleggersi Vescovo, e sospesa la pubblicazione della elezione caduta in altro soggetto¹¹⁾.

9) Der Wiener Nuntius berichtete hierüber am 3. April 1835 (N. 355): La solita Gazzetta „Kath. Kirchenzeitung“ nel foglio 18. de quest'anno riporta una lettera, con cui si assicura che in Verna (Werne) Diocesi di Muenster in Vestfalia, fu nel primo dello scorso Gennaio soppresso un convento di Cappuccini, che ne furono discacciati in maniera assai inconveniente.

10) Auch hierüber berichtete der Nuntius, 13. Dez. 1833 (N. 182), um später (N. 1429) das Dekret vom 13. Mai (nicht März) einzuschicken. Dem 1. Bericht liegt ein Promemoria bei circa protestationem a Capitulo et Administratore huius ecclesiae... factam contra conanima recentissima Regiminis Silesiaci, quibus abolitio plurius parochiarum redditur ect. Der Nuntius bemerkt: Rifletto che col piano terribile anticatolico... il numero de' Cattolici andrà vieppiù rapidamente diminuendosi in tutta la Monarchia Prussiana.

11) Der Wiener Nuntius berichtete am 26. Juli 1835 (N. 121): Egli è un fatto di pubblica notorietà che i capitoli nel Regno di Prussia nulla possano nella elezione di Vescovi. I Capitoli non possano radunarsi senza il permesso regio. I Capitoli ricevono dal Re la persona da eleggersi. I Capitoli sono di fatto obbligati a scegliere la persona che viene loro presentate... Il difonto Vescovo di Breslavia (Schimonsky † 1832) mi assicurò, quando venne in Vienna essendo io Internunzio, che tal era stato il sistema tenuto nella sua elezione. — Due persone di mia fiducia, a cui non posso non prestare tutta la fede, l'uno spettante al Capitolo di Breslavia, l'altro passato due mesi fa per la detta città, mi hanno riferito che l'anzidetto capitolo non poteva ancora riunirsi per l'elezione del Vescovo, ma che aspettava che venisse da Berlino proposta la persona che il capitolo doveva eleggere. — Alla elezione che ebbe luogo nel 1826 dell'attuale Vescovo di Paderbona, Mgr. de Ledebur, fu notoria la violenza che soffrì quel Capitolo, avendo il Conte di Westphalen, deputato spedito dal Re di Prussia alla elezione del Vescovo, proposto il sunnominato Ledebur, ed essendosi in più sedute il Capitolo opposto alla di lui elezione, mentre dichiaronsi pel Vicario Gen. Canon. Dammers. Fu allora che il deputato regio dichiarò che il Re non avrebbe accettato altro oggetto fuori del Ledebur, e fu appunto così che il capitolo fu costretto di eleggere il soggetto proposto dal Governo.

9° Che a riserva di poche Parrocchie poste sulla sinistra del Reno non ve n'è altra della quale rimanga la provvista libera all'Autorità Ecclesiastica: che in qualche luogo il Governo esige, che gli si propongano i soggetti, ed in altri moltissimi nomina assolutamente il Parroco Cattolico sulla presentazione del Collegio scolastico del tutto protestante: e che la istituzione Canonica, che si da dal Vescovo non può avere effetto se non sia stata munita del Regio assenso.

2. Die Antworten.

Prima di rispondere ai differenti quesiti esposti nel foglio comunicatomi, credo necessario di indicare le fonti, donde prendo le notizie, che sono per dare.

Uscì ultimamente colle Stampe del Kollmann a Augusta nella Baviera un' opera intitolata: 'Memorie per la Storia ecclesiastica del Secolo decimonono in Germania' nella quale si trovano raccolti un gran numero di fatti risguardanti il Sistema oppressivo del Governo Prussiano.

Fu tal opera confiscata e proibita dal governo Bavaro a requisizione di quello della Prussia, cosa che non debbe recar maraviglia, mentre quel governo già più volte ha preso questa misura, quando i foglii cattolici riportarono qualche fatto risguardante la sua condotta verso i cattolici; dimodochè la proibizione del Governo è piuttosto una prova per la verità dei fatti riportati, che una dichiarazione della loro falsità.

L' indicata opera fu ricevuta in tutta la Prussia e nella Germania intiera con sommo interesse, e benchè si diceva, che in alcune poche circostanze particolari non sia del tutto esatto, tutte però le notizie, che ebbi di quell'opera concordano in ciò, che esponga con somma verità il Sistema prussiano, e che trattiene quelle poche particolarità, il resto tutto sia vero ed esatto.

Di più, e questa è una notizia secretissima, che sono in istato di dare, perchè l' affare passava per le mie mani, quest' opera venne probabilissimamente compilata dal Sig. Canonico R ä B d i S t r a ß b u r g o, il quale essendo in compensato dalla Sta Sede se non mi sbaglio nell'anno 33, di fare un rapporto sopra le cose ecclesiastiche della Germania in seguito della Congregazione degli affari ecclesiastici sui Riformatori di Offenburgo, mi scrisse più volte che aveva compilato una opera sulla Prussia, che voleva stampare segreta-

mente, per dare alla S. Sede occasione di conoscere molte cose della Prussia per una via, che non compromettesse nessuno, ma che voleva saper prima se fosse gradito qui se fosse stampato. Io avendo conferito con Msgr. Segretario referissi, che stampasse pure. Ora poco tempo dopo uscì l'indicata opera, ed il Sigr. Räß me lo mandò subito, naturalmente senza confidare alla carta il Secreto, ma indicandomi abbastanza esser quest'opera quella della quale mi aveva scritto prima. Questa opera merita dunque molta fede, e la circostanza, ch'ella è sparsa per tutta la Germania, ch'ella incontra l'applauso di tutti i buoni cattolici della Prussia, che il governo fa del tutto per sopprimerlo. Senza però provare per niente la falsità dei fatti in esso consegnati, pare che possa dare alla Santa Sede una ragione assai plausibile di richiamare contro molte cose, che in tal opera si trovano registrate. Io adurrò i passi della medesima concernenti i quesiti comunicatimi.

Altre cose potranno cavarsi da libri e fogli periodici. Cercai poi anche di aver notizie da persone istruite e conscienciose. Io stesso non ho tanta cognizione delle particolarità accadute nella Prussia, ma secondo la cognizione, che ho in genere del sistema prussiano, non soltanto credo esser vere tutte le cose nei quesiti esposti ma son certo, che si facciano ancora delle cose peggiori, mentre la legislazione e la politica prussiana considerano la Chiesa cattolica nello stesso modo, nel quale considerano la loro Chiesa evangelica.

Passo ai particolari quesiti:

[1.]¹²⁾ Un professore dell'Università di Berlino il celebre Sigr Eichhorn¹³⁾ nel suo diritto canonico stampato 1831 a Göttinga dice a p. 573 del I volume, che nella Prussia vale il seguente principio: Affinchè lo Stato possa esercitare il suo diritto di ispezione è stabilito, che le comunicazioni dei Vescovi colla Sede pontificia, le quali risguardano oggetti della giurisdizione esterna¹⁴⁾ passino per mezzo dello Stato. Nella nota poi cita la collezione delle leggi prussiane dell'anno 1817 pag. 239: ove si dice: Sotto gli affari interni della Chiesa cattolica i quali appartengono ai supremi presidenti delle provincie si annoverano

12) Am Rande steht: Non è lecito neppure ai Vescovi d'indirizzare i loro ricorsi alla Santa Sede se non per mezzo del Ministero.

13) Karl Friedr., Grundsätze des Kirchenrechts. Gött. 1831-33.

14) Anm. Frezzas: Intende l'autore tutti gli oggetti i quali non risguardano il foro interno.

1. Tutti gli affari che risguardano la recezione delle Bolle e dei Brevi pontificj, siccome di qualunque ordinazione proveniente da un Superiore ecclesiastico estraneo, per la approvazione delle quali il presidente dovrà sempre fare la sua relazione al ministero.

2. La spedizione delle suppliche al Papa, o per la conferma de' quelli che abbiamo provisti con dignità ecclesiastiche, o per le dispense matrimoniali nei impedimenti del diritto canonico.

L'opera di cui parlai di sopra dice espressamente pag. 2: „Nella Prussia egli è bensì permesso ai cattolici di riconoscer il Papa come capo della Chiesa e Vicario di G. C.; ma ogni immediata comunicazione con Roma è proibita, ed egli è soltanto permesso di corrispondere con essa per mezzo del Ministerio e dell'incaricato a Roma.“

Mi raccontò una persona distinta presentemente a Roma, che l'Arcivescovo defunto di Colonia Msgr Spiegel¹⁵⁾ si è lagnato a lui, dicendo, che era costretto di mandare tutti i suoi dispacci per Roma col sigillo volante al ministero di Berlino, per fargli pervenire al suo destino. Sarà facil cosa di saper a Roma se dai Vescovi della Prussia vengano direttamente dei dispacci, il che non voglio negare, benchè sia certo, che questo non possa accadere se non che nascostamente.

[2]¹⁶⁾ Quanto alle Università la citata opera s' esprime in questa maniera (p. 18):

“A Breslavia e a Bonna sono delle facoltà teologiche cattoliche, ed anche alcuni altri Professori cattolici. Il più gran numero però dei Professori ed il Commissario regio sono protestanti. Nelle scelta e nell'impiegare i Professori di Teologia la Chiesa non ha nessuna influenza diretta¹⁷⁾, siccome anche dalla maniera del loro insegnamento. Quando si tratta, di nominare un Professore di Teologia, la qual nomina dipende dal ministero protestantico, al solito si domanda il rispettivo Vescovo, se abbia qualche cosa da opporsi con fondamento alla sua nomina. Se poi dopo insegna o agisce contro le dottrine della Chiesa cattolica, al Vescovo

15) Spiegel starb am 2. August 1835.

16) Che i Vescovi sono affatto esclusi dalla direzione del pubblico insegnamento delle Scienze Sacre tanto nelle Università miste di Breslavia e di Bonna.

17) Im Ms. unterstrichen.

non rimano altro, che di esortarlo con bontà, di fare le sue lagnanze presso il ministero protestantico, di provare le sue accuse e di aspettare poi in quiete la decisione del detto ministero.“ Riguardo ai Seminarj si esprime in questa maniera:

„Sui Seminarj e sulle scuole di Filosofia e di Teologia con essi connesse esercita lo Stato una grande influenza, limita o neutralizza in molti riguardi la potestà ecclesiastica. Tutto il regolamento di tali istituti, la nomina dei maestri, la determinazione delle diverse scuole, dipende, se non in tutto, almeno nella più grande parte dal governo, e il Vescovo può in nessun modo nominare o mutare qualche impiegato senza la previa approvazione del ministero; finanche per la nomina dei Rettori dei Seminarj si vuole il placeto del governo.”

Non dubito punto esser tale lo stato delle cose nella Prussia mentre si siegono per tutta la Germania gli stessi principi. Lo Stato considera da per tutto gli istituti dell'educazione e dell'istruzione come istituti dello Stato, e sottoposti al suo regolamento ed alla sua sorveglianza. Si concede da per tutto egli è vero ai Vescovi qualche influenza, ma ella è soltanto per dire così negativa, mentre loro compete soltanto il diritto di richiamare e di invigilare; ma disporre liberamente non possono in nessun paese della Germania neppure in quei ove il governo è cattolico come p. e. nella Baviera. Le persone che ho potuto parlare confermano la verità dell'esposto, e la Storia lo conferma, mentre egli è il governo che di fatto impiega tutti i maestri di teologia nelle università.

[3.]¹⁸⁾ Il Sigr Professore Eichhorn di Berlino nel suo diritto canonico Vol. II. p. 509 cita il Diritto Prussiano T. II. tit 1. 733-735, il quale fa dipendere la separazione del matrimonio senza riguardo alla diversità delle communioni religiose, dalle disposizioni del diritto civile, e la attribuisce al giudice civile, e nella nota (19) pag. 517 dice referendosi alla mentovata decisione del Diritto prussiano: „Nella Prussia si dovrà osservare riguardo ai matrimonj misti, che si contraggono in provincie, nelle quali il divorzio di due conjugi cattolici appartiene al Tribunale ecclesiastico, lo stesso, che si osserva in forza del Di-

18) Am Rande: No 3. Che i Vescovi sono obbligati a soffrire, che frequentemente dai Tribunali laici protestanti si pronunzia le sentenze di divorzio fra due conjugi di diversa comunione. & &

ritto prussiano di sopra citato, nelle Provincie ove non esistono tali tribunali. La separazione si fa secondo le regole del diritto comune civile del paese. Giacche anche in queste provincie le cause matrimoniali riguardo ai matrimonj misti appartengono sempre al giudice civile²⁰⁾.

Il S. J.²¹⁾ mi disse, che egli medesimo ha visto tali processi di divorzio nei tribunali civili.

[4]²²⁾ Non ho potuto trovare niente, che possa servire a provare il punto. Soltanto trovo nella citata opera del Prof. Eichhorn a pag. 511, not. 6. che la legislazione prussiana ha dato ai conjugati cattolici che vivono nelle provincie ove si trovano Tribunali ecclesiastici, il diritto di ricorrere anche ai Tribunali civili, senza però esimerli affatto dalla disciplina cattolica. Il giudice civile debbe a norma d'una ordinanza dell'anno 1802 istruire le parti, che le loro azioni saranno giudicate secondo il diritto civile, e se saranno trovate giuste, si procederà alla separazione del matrimonio con tutte le conseguenze civili della medesima, lasciando però alla loro coscienza, di approfittarsi di una tale sentenza per un secondo matrimonio; in qual caso poi non si potrà costringere il Clero cattolico, di ammettergli ai S. S. Sacramenti o di benedire un tale secondo matrimonio.

Che da una tale legge civile debbano necessariamente nascere molti inconvenienti, è facil cosa da vedersi.

[5]²³⁾ Riguardo ai Rettori e Professori dei Seminari dissi già sopra al Nr. 2.

Quanto poi ai Vicarj generali esiste una disposizione del Diritto prussiano Tom. II. tit. 11 § 133 la quale stabilisce: La nomina di un vicario generale vescovile non può farsi senza approvazione del governo²⁴⁾.

L'opera mentovata parla di questa materia nel modo seguente: "La curia Vescovile viene composta dal Vescovo Suffraganeo, il quale non influisce sull'amministrazione, dal Vicario generale, da tre

20) Im Ms. unterstrichen.

21) Vielleicht Jarcke? Vgl. diese Zeitschrift XXI, S. 169 f.

22) Am Rande: Nr. 4. Che dai Tribunali medesimi si decidono & &.

23) Am Rande: Nr. 5. Che i Vescovi non possono liberamente destinare i Rettori e Professori dei Seminari, ne i Vicarj generali & &.

24) Im Ms. unterstrichen.

consiglieri, da un Sindaco civile tre registratori ossia Secretarij, due copisti, ed un bidello. La Curia si chiama bensì Vescovile, ma la nomina delle persone, che la compongano dipende piuttosto dal governo che dal vescovo, o tra ambedue si ritrova una mirabile armonia praestabilita²⁵⁾). Per il Vicario si sceglie al solito un uomo già provato, quasi sempre uno, che fu consigliere ecclesiastico, o scolastico, che si è appropriato lo spirito ed il sistema del governo.

Per consiglieri si scelgono o canonici o altri ecclesiastici, i quali però non hanno che un voto consultivo. Il Sindaco viene scelto dal governo tra i Legali, ed egli debbe trattare tutti gli affari legali del vicariato, ed esser presente a tutte le sedute coll'obbligo di procurare, che negli affari non si trasgrediscano le leggi civili. Su tutti gli affari si compilano gli atti, i quali dovranno a richiesta presentarsi al presidente supremo della Provincia.'

[6]²⁶⁾ Riguardo al Ginnasio di Erfurt non ho trovato altro nel libro indicato fuori del seguente fatto: Il Ginnasio di Erfurt fu consegnato ai Protestanti, e si chiama il medesimo, forse per ingannare i cattolici, esteri, e per burlar quelli della Prussia, unito²⁷⁾), benchè nissun cattolico sia in esso impiegato fuori del prete, che insegna la religione.

Del fatto di B ü r e n nella Diocesi di Paderborna non ho potuto sapere niente.

Il fatto del Convento e della Chiesa dei Domenicani a Warburg nella Westfalia viene riferito nella sudetta opera esattamente.

Rgiuardo poi ai Conventi soppressi dal fascicolo del Giornale di Würzburg intitolato: Amico²⁷⁾) della religione, del mese di Novembre 1835, pag. 730 la notizia seguente:

“Sua Maestà il Re di Prussia ha decretato la soppressione di tutti i conventi esistenti nella Provincia della Prussia, ed ha comandato, che si dia principio colla secolarizzazione del Convento delle Monache Norbertine a Zuckau, delle Benedettine a Zarnowitz, del Convento dei Riformati a Neustadt, dei Domenicani e delle Brigittine a Danzig. I Monaci e le Monache ricevono pen-

25) Am Rande: Nr. 6. Che il Ginnasio di Erfurt & &.

26) Im Ms. unterstrichen.

27) Religionsfreund.

sioni, ed i fondi dei conventi si destinano per i fini dello Stato. Le Monache Norbertine di Zuckau si sono indirizzate a S. Maestà il Re per pregarlo a permetter loro, di poter abitare il loro felice asilo²⁸⁾ fin alla fine della loro vita, mentre non conoscevano il mondo. Il Ministero dei Culti rispose loro già li 30 Aprile 1830, che potevano restare nel convento vita durante, ma soltanto sotto la condizione, che cessino tutte le relazioni monastiche, come anche l'osservanza della loro regola, e che vivessero ivi come persone private. Debbono poi ricevere nel monastero le Monache di altri Monasteri, per la quale ragione fu introdotto un particolare regolamento ed il Vescovo di Culma fu incaricato di invigilare sopra l'osservanza di tale regolamento.' — Lo stesso si fa nella Provincia di Posnania. —

Anch'io ho sentito, che nella Vestfalia siano stato soppressi i conventi dei Cappuccini e che ai Francescani sia stato proibito di ricevere Novizj.

[7]²⁸⁾ Il S. Th.²⁹⁾ ricevette un anno fa incirca lettera da un ecclesiastico di Berlino, nella quale un tale decreto fu mentovato; non saprei però se sia stato messo in esecuzione.

[8]³⁰⁾ Riguardo all'elezione dei Vescovi dice l'opera più volte citata:

'Il ministero procurandosi delle leggi canoniche, e senza aver riguardo alle rappresentanze del rispettivo capitolo determina il come³¹⁾, il quando, e chi³¹⁾ debb'esser eletto in Vescovo. Quando arriva il giorno fissato dal ministero per la così detta elezione³¹⁾ (e questo accade alcune volte molto dopo il tempo di tre mesi fissato dalla legge canonica) il Commissario regio invita ciascheduno dei capitolari in particolare da se, gli fa nota la persona, che debb'esser eletta, gliela additta, come la sola che sia persona regigrata³¹⁾, l'esorta alla dovuta ubbidienza, e per minaccia gli aggiunge, che in caso che la elezione non cadesse su tal persona, il vescovado resterà vacante, e la prebenda non si pagherà. Produse una volta un tal procedere qualche sorpresa, ma un consigliere consistoriale prebendato rispose: „L'elezione è soltanto una formalità,

28) Am Rande: 7. Che un decreto del 13 Marzo 1833 & &.

29) Soll das Theiner (August) sein, der seit 1833 in Rom war?

30) Am Rande: 8. Che il Governo abbia qualche volta & &.

31) Im Ms. unterstrichen.

la quale si concesse alla corte romana tanto attaccata alle formalità; il diritto di eleggere il Vescovo compete al Re, e Sua Maestà non ha mai ceduto, e non cederà mai un tal diritto; noi siamo obbligati in coscienza di ubbidire.“ “

Il capitolo poi dietro tali ordini procede all' elezione con grande solennità, si canta la Messa dello Spirito Santo, si giura o non si giura di eleggere il più degno, e si pubblica poi al clero ed al popolo la elezione canonicamente fatta³²⁾, che è esattissimamente conforme agli ordini ricevuti.

Il Capitolo riceve poi dal Ministero la meritata lode, perche cosi bene ha compreso la sua posizione ed il suo dovere.' —

Se consideriamo i fatti, sono anch' io disposto a creder vero, quanto dall' autore citato fu esposto. Imperciocchè il Capitolo di Paderborna e di Culma³³⁾ elessero Vescovi, che prima conoscevano per niente; il Capitolo di Breslavia elesse univamente il Conte Seldnitzki³⁴⁾, benchè è noto, che non lo può soffrir; l' arcivescovado di Colonia fu ultimamente dal governo offerto al Vescovo di Treveri³⁵⁾, come scrisse in questi giorni il suo amico ad un Sigr. tedesco presentemente a Roma ed io non temo di sbagliare se dico, che la tanto applaudita elezione di Msgr. Droste³⁶⁾ in Arcivescovo di Colonia, sia anche tutta opera del governo, il quale promovendo, o almeno mostrandosi contento con una tale elezione, spera con questo mezzo togliersi avanti il pubblico, e principalmente a Roma la faccia di persecutore della religione cattolica. In questa opinione mi conferma la notizia, che Msgr. Droste appena saputa la sua elezione si trasferi a Berlino ed io credo che il governo prenderà cosi cautamente i suoi passi, che l' elezione d' un nome veramente degno, non possa per niente guastare i suoi piani, che tanto più sicuramente saprà condurre a termine, quanto più saranno osservate le apparenze di un procedere leale verso i cattolici, e quanto più nascoste saranno le trame, che ordirà per neutralizzare e dirigere i passi del nuovo Vescovo.

32) Im Ms. unterstrichen.

33) Fried. Clemens Freihr. v. Ledebur 1825-41; Anastasius Sedlag 1834-56.

34) 1835-41.

35) v. Hommer 1824-36.

36) Gewählt 1. Dez. 1836 vgl. oben S. 115.

[9]³⁷⁾ Ciò che in questo punto vien detto è tutto confermato nell' opera mentovata, e è di più tutto conforme alla pratica di altri paesi, anche cattolici, della Germania³⁸⁾.

3. Der Sitzungsbericht.

Prussia.

Stato della Chiesa Cattolica.

I ragguagli da molti anni e da molte provenienze frequentemente ricevuti pel deplorable decadimento della religione cattolica negli Stati soggetti al dominio Prussiano attribuito alla perfidia del Governo medesimo non potranno non richiamare la più seria attenzione del Venerabile Capo della Chiesa cattolica per accertarne le cause, nonchè i rimedii che probabilmente si potrebbero adottare per provvedervi

Preparata a tal effetto d' ordine di Nostro Signore dettagliata relazione, e ridotta in istampa ne fu fatta precedentemente distribuzione agli EM.mi Porporati componenti il Sacro Consesso, che furono supplicati alla risoluzione del seguente.

Dubbio :

Se, come, ed in qual parte principalmente la S. Sede debba provvedere all'attuale situazione della Chiesa cattolica nel Regno di Prussia?

Fu duopo però prima di entrare nella discussione del proposto dubbio informare la S. Congregazione di un nuovo emergente di cui erasi testè venuto in cognizione ; qual' era l' istruzione combinata a Coblenza di concerto fra il Sig. Cav.^o Bunsen, il Vescovo di Treveri, e l' Arcivescovo di Colonia relativa alla celebrazione dei Matrimonii Misti nelle Provincie Renane soggette alla Prussia in proposito dell' esecuzione del Breve di Pio VIII. di sa me: e della corrispondente Istruzione sottoscritta dal Cardinale Albani.

37) Am Rande : 9. Che a riserva di poche parrocchie & &.

38) Ferner liegt in den Aktenstücken folgende Notiz :

Sono vacanti nella Metropolitana di Colonia due Canonicati riservati alla S. Sede, perchè vacati in mesi riservati, cioè

Il Professore Hermes morì li 16 Maggio 1831.

ed

Il Professore Maybaum cessò di vivere li 17 Marzo 1833.

Si da questa notizia per farne, se si crede opportuno, reclamo al Sig. Bunsen, Ministro di Prussia.

Autore della sudd.a Istruzione concertata venne denunziato il Consigliere Ecclesiastico Sig.^r München [,] già Secretario del defunto Arcivescovo di Colonia; il quale si vuole essersi eziandio espresso che ora si limitava a consigliare l' esecuzione dell' istruzione medesima, ma che nel caso fosse diventato Arcivescovo di Colonia, ove sembra aspirare, ne avrebbe esatto l' adempimento dal Clero.

Di queste novità si ebbe contezza

1° per mezzo del Vice-Superiore delle Missioni di Olanda Sig.^r Abbate Antonucci, che la trasmise a Monsig.^r Capaccini ³⁹⁾).

2° dall' Internunzio del Belgio Monsig.^r Gizzi che ne inviò una copia all'Em. Sigr. Cardinal Segretario di Stato in seno al suo Dispaccio No. 7, dato li 31 Agosto p. p.

3° da Monsgr. Nunzio di Monaco che ne trasmise parimenti copia nel suo Dispaccio riservato del 4 Settembre andante No. 817.

Sembrò poi che si ravvisasse il carattere di verità della cosa per esser nella sostanza in tutte le tre provenienze interamente conforme, ed anche nelle stesse parole, meno qualche piccola diversità in qualcuna, che non ne altera punto nè la sostanza, nè il senso. Nè peraltro potea la medesima sorprendere dopo che si conosceva l' impegno con cui il Governo Prussiano aveva richiesto dalla S. Sede la riforma dei due atti, ai quali aveva negata la pubblicazione, ed esecuzione, dettando esso stesso le espressioni, ed i termini, in cui avrebbe voluto che fossero riformati, ciò che erasi dalla S. Sede ricusato di fare. Or dunque volendo il Governo Prussiano giungere da se allo scopo che erasi prefisso, si rivolse al partito dell' Istruzione concertata, colla quale ha travisato in senso proprio le disposizioni Pontificie con dichiarare eziandio che l' istruzione del Cardinal Albani doveva considerarsi come nulla, e non avvenuta. A questa novità ne andò unita anche un' altra che sempre più palesa lo spirito del Governo contro le disposizioni cattoliche, quale si fu quella della soppressione di tutti i Cappuccini nei suoi Stati.

La notizia di tale novità si rese più acerbo il sentimento di amarezza concepito per le funeste emergenze, di cui si trattò nella relazione distribuita, accrebbe però nel Sacro Consesso lo zelo di portarvi il più pronto, ed efficace rimedio. Ma cosa fare con una Potenza forte, indipendente, assoluta, che non sente l' influenza di

39) Vgl. oben S. 111.

altra Potenza estera, se pure vi fosse, che presso la medesima prender volesse protezione della Chiesa, e Cattolica Religione almeno a senso dei pubblici trattati? Cosa fare con una Potenza che non conosce in questa parte nè i sentimenti di lealtà, e di buona fede, nè i sentimenti stessi del proprio interesse per la tranquillità di coscienza dei suoi sudditi? Cosa fare con una Potenza, la quale è nell'impegno di scattolicizzare i suoi Stati, d'introdurvi un nuovo sistema religioso, di rendere i suoi Sudditi tutti della medesima Religione secondo il sistema suddetto, di farsi essa stessa capo della Religione? Cosa fare con una Potenza nemica per massima della Chiesa e di lei Capo, che si deride di tutti i mezzi de' quali può la medesima disporre per mettere un freno alle sacrileghe di lui intraprese? Sembra certamente la cosa ridotta ad una condizione che senza il concorso di una special protezione del Cielo, non vi è potere umano che possa mettervi riparo. Ciò non ostante fu comune il parere che il S. Padre non potesse più a lungo tacere sia ad istruzione dei fedeli, che nel di lui silenzio potrebbero interpretare una tacita e riprovevole connivenza, o un vergognoso abbandono della causa della Chiesa, sia a disinganno di chi con troppa semplicità si lascia illudere dall'apparente somiglianza col culto cattolico sotto la quale vuole insinuarsi il nuovo sistema religioso; sia ad isvelare le arti fraudolenti e perfide del Governo med.^o per giungere all'intento che si è proposto, sia a propria giustificazione in faccia a tutto il mondo cattolico che potrebbe altrimenti attribuire un tal silenzio o ad una colpevole negligenza, o ad alcun'altra qualunque indiretta ragione, la quale facesse credere che le viste temporali sono dal S. Padre preferite alle spirituali.

Oltredichè si osservò che la parola del Capo della Chiesa, Vicario di Gesù Cristo, che *'vitae aeternae verba habebat'*, non ha altrimenti perduta la sua forza, e che i fedeli avidi di ascoltarla ne stanno attendendo il momento, e da per tutto si chiede che il Papa parli; ed egli è a riflettere che negli Stati Prussiani, ad onta di tutte le frodi del Governo esistono cinque milioni di Cattolici fra i quali ve ne sono molti in cui il sentimento della religione si conserva vivo ed assai suscettibile di maniera che la parola del Papa per la parte loro sarebbe accolta come un dono prezioso che servisse a confortare le turbate coscienze ed avviarne la fede; dall'altra parte non sarebbe nemmeno infruttuosa relativamente al Governo, il quale se ha qualche soggezione o ritegno nei paesi in cui brama procedere, ciò è per riguardo del Papa, col quale vuole sembrare d'andar d'ac-

cordo, e perchè teme che i sudditi cattolici illuminati dal medesimo della cattiva posizione in cui esso li ha posti, ed ove cerca di spingerli ognor più in ordine alla religione da loro professata, abbandonino le vie della pazienza finora battute, e s' impegnino in qualche assunto dispiacevole pel Governo med^o; onde ricuperarne la libertà dell' esercizio secondo le prescrizioni della Cattolica Chiesa, e tutelarne i diritti.

Quindi alla prima parte del dubbio fu risposto di comun consenso affermativamente.

Passando all' esame della seconda e terza parte poichè dal tenore della relazione distribuita venivano a risultare i molti torti attribuiti al Governo Prussiano, di cui si è reso colpevole in onta ai diritti della Chiesa, ed ai varii trattati col medesimo stipolati in proposito, e specialmente in onta alle convenzioni sanzionate colla Bolla 'de salute animarum' emanata da Pio VII di sa: me: nel 1821, di piena intelligenza ed accordo colla Corte di Berlino, come pure in onta di tante altre promesse ed obbligazioni assunte dal medesimo in garanzia de' Cattolici di lui sudditi, e della religione da essi professata, così si fu di parere di reclamare vigorosamente contro la violazione dei trattati, convenzione, promesse, ed obbligazioni sud^e per via di Nota ufficiale da passarsi dalla Segreteria di Stato al Sig^r Ministro di Prussia nel senso espresso nella Relazione distribuita alla pag. 50 ove in modo speciale si dovrebbero prendere in considerazione gli articoli relativi all' elezione de' Vescovi per la libertà e sollecitudine con cui dovrebbe essere eseguito un tal' atto, gli articoli convenuti ed espressi nella succitata Bolla 'de salute animarum', e quanto è stato recentemente dedotto sul travisamento del Breve e corrispondenti istruzioni di Pio VIII., prendendo come disse taluno degli Emi Porporati occasione dai reclami dall' istruzione secreta che si è venuto a conoscere combinata a Coblenza, la quale può servire se non di documento di mala fede del Governo, il quale negherebbe senza dubbio di avervi presa parte, almeno per mostrare come le più ampie concessioni della S. Sede, nelle quali l' indulgenza si è spinta all' ultimo punto, sono sostanzialmente alterate, ed interpellate in un senso alieno affatto dalla mente del Papa.

Fu peraltro osservato che per quanto la Nota suindicata venisse concepita in termini energici, ed estesi da comprender tutti gli oggetti sui quali si vogliono portare i reclami, siccome questo sarebbe un atto Ministeriale limitato fra Governo e Governo, così non avrebbe probabilmente altro effetto che mettere in essere una contestazione

diplomatica senza verosimile favorevole risultato. Altronde rimanendo ignoti ai fedeli i passi che per parte della S. Sede fossero fatti in sostegno della loro religione, continuerebbero ad esser afflitti dal pensiero di esser stati abbandonati, e mentre per una parte sarebbero viepiù esposti alla tentazione di prevaricare, per l'altra non lascerebbero di attribuirne la causa alla med^a S. Sede, come quella che quando anche non approvasse le violenze ed attentati del Governo a danno della Chiesa col di lei silenzio mostrando di non prenderne cura lo renderebbe sempre più ardito, per cui esse ne sarebbero gravemente scandalizzati, e la medesima perderebbe sempre più nell'opinione, e stima che gli è dovuta. Questo riflesso sembrò di tanto peso, che si giudicò espediente per l'interesse della cosa, e pel decoro della S. Sede doversi a suo tempo render palese ai fedeli sudⁱ gli atti della medesima in proposito, non che il di lei giudizio sugli oggetti di cui si parla. Quindi si decise che per mezzo di una ben intesa E n c i c l i c a agli Arcivescovi, e Vescovi degli Stati Prussiani il S. Padre manifestasse le sue angustie per tante calamità che soffre la Chiesa pel decadimento dello spirito religioso, per le novità introdotte nella disciplina ecclesiastica, e per tanti altri disordini, dei quali si è parlato nella relazione, dando in ordine a tutto ciò il suo giudizio, e corrispondenti istruzioni, facendo insieme conoscere come dal suo canto la Santità Sua non ha trascurato di occuparsene per portarvi gli opportuni provvedimenti; eccitando in fine lo zelo dei medesimi Vescovi a rendersi coraggiosamente difensori delle sante istituzioni della Cattolica Chiesa a gloria di Dio ed al bene spirituale delle anime, come è proprio del pastorale loro ministero.

Mentre però il voto unanime degli Emi Padri convenne nel consigliare il S. Padre ad una tale Enciclica fu concordemente avvertito che la medesima doveva aver luogo dopo che fossero stati praticati i reclami colla Nota di sopra indicata, facendo trasparire nella Nota medesima la disposizione, ossia la determinazione del S. Padre di render manifesti ai fedeli tutti i suoi sforzi presso il Real Governo per impegnarlo nell'adempimento dell'obbligazioni assunte, e per indurlo a render efficaci le promesse fatte in favore della Chiesa Cattolica.

Si prevede peraltro che la risposta alla Nota di Segreteria di Stato probabilmente si sarebbe raggirata su di una presso che generale negativa dell'esistenza dei punti reclamati con ismentire i fatti come non sussistenti. E perciò si portò attenzione su di un altro punto non meno necessario qual è quello di stabilire in quei paesi

un Rappresentante della S. Sede all'oggetto di facilitare la comunicazione dei fedeli colla med^a e di renderla informata del vero stato delle cose. Sembrò che questa richiesta potesse esser fatta con tutta franchezza appoggiata sul principio della corresponsività e reciprocanza garantita dal diritto delle genti presso tutte le Nazioni; perchè trovandosi presso il Governo Pontificio accreditato il Ministero del Real Governo Prussiano, e godendovi i riguardi, e le considerazioni diplomatiche, sembrò non potersi ricusare che in corresponsività il Governo Pontificio tenesse egualmente il suo Rappresentante presso la Real Corte di Prussia, sotto la di cui giurisdizione temporale vivono cinque milioni di Cattolici, che hanno tutto il diritto alle comunicazioni colla S. Sede per le loro esigenze spirituali a tenore delle convenzioni sud^e. Tralasciando però d'insistere sul motivo religioso, e sul politico che il Governo Prussiano secondo le teorie dei Giuspubblicisti riguardo al diritto delle genti non potrebbe ricusare di ammettere la sud^a corresponsività, e qualora vi si ricusasse potrebbe a buon diritto meritare che fosse ad esso rinviato il suo stesso Rappresentante accreditato presso la S. Sede; sulla persona peraltro dell'attuale Ministro di Prussia ⁴⁰⁾ ebbero luogo alcuni gravi riflessi: Imperocchè oltre la qualità di eterodosso che in esso si rinviene, e che non può renderlo gradito al Governo Ecclesiastico, ed al Capo della Chiesa Cattolica, per essere eziandio deforme che gli affari dei Cattolici per lo più spirituali, e molte volte di coscienza siano col di lui mezzo trattati presso la S. Sede, si è di più rilevato esser egli uno dei più zelanti Agenti del nuovo sistema religioso, vale a dire della Nuova Liturgia ed A g e n d a ⁴¹⁾, come dicono, maliziosamente immaginata che si tenta introdurre nella Prussia, ed in altri Stati Protestanti, per render meno sensibile ai cattolici, che ivi dimorano, la diversità del Culto cattolico dall' Evangelico, onde impegnarli a professar questo secondo senza nemmeno avvedersene. Nè il di lui zelo si limita all'andamento delle cose religiose negli Stati Prussiani o in altri domini di Governi eterodossi, ma in Roma stessa sembra essere in attività per istabilirvi un simile culto per acquistare proseliti, e per corrompere la fede cattolica. Quivi si rimarcò come nella sua residenza ⁴²⁾ esercitavasi il culto suddetto con tutta la pompa, e solennità accompagnato dal suono dell' Organo

40) Bunsen.

41) Das für Calviner und Lutheraner gemeinschaftliche lit. Formelbuch, eingeführt 1822 von Fried. Wilhelm III. zur Union.

42) Cafarelli; vgl. oben S. 114.

e dal canto in musica, per cui dicesi destinato un Maestro: vi si faceva la colletta dell'elemosina, e se ne faceva la distribuzione ai poveri: si predicava l'errore, e s'imputava la S. Sede di prevaricazione, s'introducevano libri malvaggi, e se ne dava lettura ad altri per confermarli nell'errore, o per corromperne la credenza; si preparava una nuova fabbrica per istabilirvi uno Spedale nazionale colla sua Cappella, in cui forse verrebbero accolti anche altri infermi, onde impedire la di loro conversione eziandio nel punto estremo di vita; come per lo più succedeva quando tali infermi si ricevevano nell'Ospedale dei Bene Fratelli: infine si usavano tutte le arti o per impedire la conversione dall'errore, o per sedurre incautamente in esso chi si lasciasse persuadere, che oggi giorno poca differenza passa fra un culto, e l'altro, e ciò in punti non sostanziali, ma accidentali da non farne conto.

Questi fatti rimarcati generalmente fecero negli Emi Padri grave sensazione, e tutti furono d'avviso di dovervisi l'opportuno riparo per impedire il danno spirituale che ne risulta in Roma istessa, e lo scandalo che in forza dei medesimi si propaga da per tutto. In proposito sembrò che questi atti anche in un Ministro fatti nella propria abitazione avessero il carattere criminoso; ed il *Wattel*⁴³⁾ Tomo 2° § 104, osservava che „si le Souverain du pays, où le Ministre réside, fondé sur de bonnes raisons⁴⁴⁾ ne voulait lui pas permettre d'exercer sa religion d'une manière qui transpirât dans le public⁴⁴⁾, on ne saurait condamner ce Souverain, bien moins l'accuser de blesser le droit des Gens.“ Ed in fatti egli è noto come i Ministri delle Corti estere sono tenuti a non turbare in alcun modo veruna legge territoriale, o nazionale, e molto meno quelle che costituiscono la base e il fondamento del Governo, e della di lui legislazione: ma nel Governo Pontificio deve riguardarsi come legge fondamentale, e che la costituisce la base della di lui legislazione quella del culto esclusivo della Religione Cattolica: dunque l'esercizio di un falso culto esercitato negli Stati Pontifici deve considerarsi (riguardando soltanto la cosa politicamente) come un attentato alla legge stessa fondamentale del Governo. E comunque sia vero che le Case dei Ministri delle Potenze estere siano immuni ed inviolabili, come lo sono le persone dei medesimi, e dei loro domestici, tuttavia quest'immunità ed invio-

43) *Vattel, Le Droit des gens etc. Leyden 1758.*

44) *Im Ms. unterstrichen.*

labilità non deve estendersi a quei casi, nei quali sono turbate le leggi dello Stato, e l'ordine pubblico: ed è perciò che le abitazioni suddette non possono essere aperte ai giuochi, e spettacoli proibiti, nè servir di ricovero al mal costume, nè prestarsi a sospette adunanze, nè esimersi dalle ispezioni sanitarie.

Dall'altra parte però non deve omettersi di rimarcare che qualunque sia la criminalità dell'esercizio di un falso culto sotto gli occhi del Papa contro la legge fondamentale del Governo, il Ministro, di cui si parla non potrebbe esserne chiamato responsabile, se non nel caso che la cosa *transpirât dans le public*⁴⁵⁾, secondo l'espressione del Watel, e ciò forse nel senso che la pubblicità riflettesse sopra gli stessi Sudditi Pontificii, che fossero ammessi a prendervi parte, giacchè nel rimanente, come osserva il Signor di *Wicquefort*⁴⁶⁾ nella notissima opera dell'Ambasciadore, e sue funzioni part. 1. sect. 28, pag. 876. „L'Ambassadeur doit „jouir dans sa maison d'une liberté si grande, qu'il n'y ait personne „qu'y puisse controller ses actions, n'y même empêcher qu'il y „fasse exercer la religion de son Prince quoi qu'elle soit défendue „par les loix du Pays de son emploi.“ Molti esempi in proposito addotti dal citato Autore dimostrano che questa massima fin dai suoi tempi (scriveva sul fine del Secolo 17^o) era divenuta comune presso le Corti tanto Cattoliche che protestanti: quindi prender la cosa per questo verso anderebbe ad impegnarci in moltissime contestazioni ed imbarazzi: ad evitare perciò ogni briga in proposito sembrò miglior partito quello di procurare il richiamo dell'attuale Ministro.

Fu questo il desiderio ed il voto comune degli Emmi Padri, ma ben si presentò la difficoltà nel modo di conseguirne l'effetto. Taluno fu di parere che il Principe presso il quale un Ministro estero trovasi accreditato, siccome ha diritto che questi sia di suo gradimento e fiducia, tosto che è divenuto non più grato, ed abbia perduto la fiducia possa domandarne il richiamo senza esser obbligato a manifestarne le ragioni, ed allegava in proposito l'autorità dello stesso *Wicquefort*: per l'altra parte vi fu chi opinò altrimenti, perchè il rifiuto di un Ministro che ha goduto la fiducia è un atto che compromette pubblicamente la di lui convenienza, e che fa presumere

45) Im Ms. unterstrichen.

46) L' ambassadeur et ses fonctions. Haag 1682, Köln 1690. 1715.

a di lui carico dei gravi torti; ed il *Wicquefort* in molti luoghi della citata sua Opera ne parla chiaramente ed in ispecie nella Sect. 13^a pag. 340. così si esprime: „Le Prince qui peut ne point „admettre un Ministre qui n'est pas agréable, doit être plus réservé „à l'égard de l'Ambassadeur, qui étant agréable à l'entrée de son „emploi devient désagréable en la suite de la negotiation. Le refus „qu' on fait de recevoir l'Ambassadeur peut chagriner le Prince qui „l'envoie, mais on ne peut renvoyer sans scandale un Ministre qui „est déjà admis et on ne lui saurait faire tant soit peu de violence, „qu' en n' en fasse aussi au droit des Gens ⁴⁷⁾. Le moyen le „plus ordinaire et le plus naturel dont les Princes se puissent et se „doivent servir pour se défaire d' un Ministre qui leur est désagrè- „able, c' est de se plaindre de sa conduite au Maître, qui l' emploie, „et si on vent faire quelque chose de plus, c' est de lui refuser „audience, en attendant que son Maître le revoque, on le justifie. „C' est ainsi que les Princes les plus équitables, et les plus modérés „en ont usé même en des rencontres ou le droit des Gens ⁴⁷⁾ „leur permettait d' aller bien plus loin.“ Presa perciò la cosa in queste viste, sebbene l' allontanamento da Roma dell' attuale Ministro Prussiano sotto i rapporti religiosi siasi ravvisato utile non meno che necessario, sembra però esigere molta circospezione la maniera di conseguirlo, giacchè non potrebbesi prescindere dal trattarlo collo stesso di lui Sovrano determinandolo al richiamo di suo moto proprio, ed a tale effetto potrebbe essere opportuna l' opera del Sig^r Principe di Metternich ⁴⁸⁾, officiandolo riservatamente a nome del S. Padre, perchè voglia prenderne interesse. Che se riuscisse di disfarsi dell' attuale Ministro sarebbe il caso di procurare che la destinazione del nuovo cadesse in una persona la quale professasse la Religione Cattolica ed in simil guisa si otterrebbe che da se stesso andasse a cessare l' inconveniente dell' esercizio del culto protestante in Roma. Nel qual caso si fu di parere di doversi tener fermo nel non ammettere un nuovo Ministro se non fosse Cattolico, su di che la Corte di Berlino non potrebbe ragionevolmente opporsi sia perchè non potrebbe mancargli un soggetto adattato fra cinque milioni di cattolici, sia perchè gli affari da trattarsi colla S. Sede di provenienza Prussiana nella massima parte avendo per oggetto interessi religiosi, e spirituali non possono esser trattati con più convenienza ed intelligenza che da un Ministro Cattolico.

47) Im Ms. unterstrichen.

48) Vgl. oben S. 113 ⁶.

Premesse adunque tutte queste osservazioni, ed altre ancora nel medesimo senso, compresa quella d'invviare a Francfort un Rappresentante della S. Sede, se non riuscisse di stabilirlo a Berlino fatto da uno degli Emmi Padri; la Santità di N. S. presente a tutta la discussione ordinò

1° che si prepari dalla Segreteria di Stato una Nota Officiale dignitosa, e nel tempo stesso energica di reclamo sui gravami della Chiesa e dei Cattolici, che in onta delle convenzioni ed impegni assunti hanno luogo negli Stati Prussiani, secondo le tracce che verranno passate dalla Segreteria degli Affari Eccl.; che debbasi in essa domandare a titolo di reciprocanza l'invio d'un Rappresentante della S. Sede presso la Corte di Prussia; che fra i reclami sudⁱ debbasi sopra tutto far sentire l'arezza provata dal S. Padre nell'aver conosciuto il travisamento dell'istruzioni Pontificie rapporto alla celebrazione dei Matrimonii Misti, facendo intendere che il Papa si vede costretto a disinganno dei Fedeli di pubblicarle nel testo genuino; come pure a decoro, e giustificazione del suo Apostolico Ministero avanti tutta la Chiesa, ed a disinganno dei medesimi fedeli sarà costretto pubblicare i reclami in discorso se non venga tosto provveduto agl'inconvenienti reclamati; colla cautela che nell'anzidetta Nota non si faccia punto menzione delle quele a carico del Sig^r Ministro residente in Roma, e della richiesta da farsi del di lui richiamo, e che nella Nota med^a riguardo agli oggetti che contiene se ne faccia al Sig^r Ministro precedente comunicazione confidenziale, palesandogli verbalmente le ragioni per le quali la Santità Sua è acerbamente amareggiata dalla condotta sleale del Governo Prussiano riguardo alle convenzioni, ed obblighi assunti, in cui dovrebbe principalmente rimarcarsi la dilazione della provvista delle Chiese, e la parte che vi prende il Governo a discapito della libertà di elezione.

2° Ordinò Sua Santità che si preparasse la modula di una Lettera Enciclica ai Vescovi negli Stati Prussiani all'oggetto di risvegliare il loro zelo, ed eccitarli a sostenere coraggiosamente la causa della Chiesa e da darsi per altro corso alla medesima alquanto tempo dopo passati i reclami sudⁱ e nel caso che per parte del Governo non se ne faccia il dovuto conto.

3°. Ordinò la stessa Santità Sua di far delle pratiche riservate pel richiamo dell'attuale Sig^r Ministro, e perchè il nuovo che venisse inviato fra le altre qualità debb'esser fornito

di quella d'esser cattolico; insistendo altresì per la reciprocanza; che se non fosse ammessa dovrebbe annunziarsi la disposizione in cui è il Governo Pontificio a norma del diritto delle Genti di non riconoscere in seguito il Ministro Prussiano.

4. Die Unterlagen zur Note (vom 15. März 1836).

Notizie, e materiali per la Nota da inviarsi al Ministro di Prussia a forma delle risoluzioni della Congregazione tenuta coram S S mo⁴⁹⁾ la sera del 24. Settembre 1835.

Non ha guari il S^{to} Padre per diverse parti, ed in modo superiore affatto ad ogni dubbio è venuto in cognizione di una comunicazione, che in nome dell'Arcivescovo di Colonia, allora vivente, fu qualche mese addietro segretamente fatta ai Vescovi delle Provincie Renane soggette alla Prussia sul proposito dell'esecuzione del Breve di Pio VIII. di sa: me: in data del 25. Marzo 1830 e della corrispondente istruzione firmata dal defonto Cardinale Albani sotto il susseguente giorno 27. dello stesso mese, relativi l'uno e l'altra all'importante oggetto della celebrazione dei Matrimonii misti in quel Regno. E' indicibile la sorpresa ed insieme l'amarezza, che un tal atto ha prodotto nell'animo di Sua Santità. A rilevare quanto giustamente il S^{to} Padre si dolga delle disposizioni, e comunicazioni contenute nell'atto indicato fa d'uopo riprender la cosa del suo principio.

Fin dal giorno 17. Agosto 1825, il Re di Prussia emanò un Editto, nel quale mentre si ordinò che ne' Matrimonii anzidetti tutta la prole senza distinzione di sesso dovesse educarsi nella religione del Padre, od almeno a di lui arbitrio escluso, o per meglio dire annullato ogni patto in contrario, fu altresì rigorosamente vietato al Clero di esigere alcuna promessa riguardante l'educazione in discorso. Avendo un simile Editto trovato opposizione presso i Vescovi della parte occidentale della Monarchia Prussiana, non possono abbastanza esprimersi le replicate energiche insistenze, colle quali sotto il Pontificato di Pio VIII. il Governo di Prussia procurò d'ottenere che la S. Sede consentisse ai Vescovi e Parrochi della suddetta parte del Regno di prestarsi alla totale esecuzione del riferito Editto anche nei casi ben rari in cui la facoltà di contrarre il matrimonio con persona acattolica si accordasse direttamente da Roma. Tutto-

49) Im Ms. unterstrichen.

chè il Pontifice non credesse nella sua rettitudine di poter intieramente aderire alle richieste, non lasciò pure di prendere le providenze adattate alla circostanza ed insieme conciliabili coi doveri del sacro suo ministero. Siffatte provvidenze riguardarono propriamente il caso del Matrimonio misto non solo non preceduto dalla promessa di educare cattolicamente tutta la prole, ma da contrarsi eziandio fra donna cattolica, ed uomo protestante, ch'era appunto il caso più duro, attesochè la legge Prussiana del 1825, lascia l'educazione religiosa dei figli al pieno arbitrio del padre. Pertanto

1° si tollerò che i Parrochi premesse le consuete proclamazioni fossero presenti a tali matrimoni con un'assistenza meramente passiva; 2° si dichiarò che i matrimoni misti, i quali si facessero nel tempo avvenire *praeter formam a Tridentino Concilio praescriptam*⁵⁰⁾ non sarebbero per questo invalidi; 3° si delegò ai Vescovi un'ampia facoltà di dispensare, e sanare altresì in radice⁵⁰⁾ i matrimoni misti nullamente, ed anche incestuosamente contratti in addietro; 4° si tollerò che i Vescovi pel corso di un quinquennio dispensassero nei matrimoni misti dai gradi minori, sebbene non fosse preceduta la promessa della cattolica educazione della prole, e si trattasse di matrimonio fra donna cattolica, ed uomo eretico.

Le provvidenze contenute nel primo e secondo degli accennati articoli come quelle, che incontravano minor difficoltà furono espresse nel succitato Breve Pontificio dei 25. Marzo 1830. Le altre due essendo affatto straordinarie furono notificate per mezzo dell'istruzione firmata dal Cardinal Albani di ch: me: il giorno 27. dello stesso mese a secondo di quanto erasi altre volte praticato in casi consimili. Basta la materiale lettura dei menzionati articoli per persuadersi che per parte della S^{ta} Sede la condiscendenza fu spinta a quel punto che non era lecito di oltrepassare. Dee poi rimarcarsi che le sopraindicate provvidenze furono il frutto di lunghe trattative, e di amichevoli concerti col Sig^r Cavalier Bunsen, il quale mentre accettò il Breve, e l'istruzione, non potè astenersi dal dare replicate riprove di soddisfazione sulle disposizioni quivi contenute. Riguardo a questi fatti giova provocare alla lealtà del detto Sig^r Cavaliere. Qualunque per altro ne fosse il motivo, il Governo Prussiano lasciò senza corso tanto l'istruzione, che il Breve durante la vita di Pio VIII. Seguita la sua morte, ed assunto al governo della

50) Im Ms. unterstrichen.

Chiesa il regnante Sommo Pontefice non s'indugiò a restituire alla Segreteria di Stato il Breve e l'istruzione, ed a domandare che ambedue in più capi fossero modificati.

Poichè i provvedimenti adottati da Pio VIII di sa: me: aveano, come si è già detto, toccato il punto estremo; il S^{to} Padre ebbe necessariamente a ricusarsi alle richieste modificazioni, e rispose francamente che la coscienza e il dovere del sacro suo Ministero non gli consentivano di estendere l'indulgenza più oltre di ciò che erasi accordato dal suo Predecessore. Fu allora che il S^r Cave Bunsen sul punto di partire per Prussia riprese dalle mani stesse di Sua Santità l'istruzione ed il Breve coll'intelligenza di far sentire al suo Sovrano, che non potendo la S. Sede prestarsi a concessioni ulteriori, e volendo Sua Maestà dar corso ai succennati due atti era indispensabile che fossero notificati ai Vescovi della parte occidentale del Regno nello stato e nella forma identica, in cui erano stati dapprima preparati, ed accettati. Presso tale intelligenza chi avrebbe mai creduto, od anche immaginato, che il Breve ed istruzione più volte indicati avrebbero avuto il loro corso nelle diocesi occidentali della Prussia; ma insieme sarebbero stati accompagnati da comunicazioni dirette totalmente a travisarne il senso, ad alterarne la sostanza, a distruggerne la massima? Pure contro ogni aspettazione è avvenuto così, e per esserne convinti non occorre che dare una rapida occhiata agli otto articoli, di cui è composta l'istruzione⁵¹⁾ inviata in nome del defunto Arcivescovo di Colonia ai Vescovi delle Provincie Renane soggette alla Prussia.

In realtà nel Breve Pontificio lungi dall'aderirsi assolutamente all'esecuzione dell'Editto regio del 1825, in forza del quale la prole nei matrimonii misti deve esser educata nella Religione del Padre, od almeno a suo arbitrio; si dichiara espressamente, che 'Sanctae Sedi prorsus non licet permittere' tutte quelle cose che i Vescovi delle ridette Diocesi aveano scritto esser richieste 'ad ejus legis executionem'. Al contrario nel primo dei citati articoli si pronunzia senza riserva che 'Apostolica Sedes disciplinam respectu matrimoniorum mixtorum ita mitigavit, ut regio mandato de anno 1825, iuxta quod proles in religione patris educandae sunt, satisfieri possit'. E perchè niente osti alla piena esecuzione dell'Editto regio, nè formino alcune difficoltà l'espressioni del Breve, colle quali si

51) Vgl. Brück a. a. O. II 292.

palesa chiaramente che 'S. Sedi prorsus non licet permittere' tutte le cose richieste all' esecuzione medesima; si aggiunge nel secondo articolo che 'a Parochis non solum omnia Apostolicis litteris Pii VIII. expresse non prohibita, vel ad observandum praescripta in praxi' exerci queunt sed etiam specialiter determinata generatino sumenda sunt in sensu laxiari, et leniori.'

Similmente nel Breve Pontificio dopo essersi detto che la Chiesa ha sempre abborrito le miste congiunzioni 'quae non parum deformitatis et spiritualis periculi praeseferunt'; che i Romani Pontefici non si sono indotti a dispensare dalle leggi canoniche, le quali rigorosamente le vietano, se non 'ob graves causas, et aegre admodum', e coll' espressa condizione 'ut proles utriusque sexus in catholicae, Religionis sanctitate omnino educaretur' e che le persone cattoliche, le quali 'nuptias cum acatholicis ita contrahunt ut futuram sobolem periculo perversionis temere comittant', non trasgrediscono solamente i sacri Canoni, ma peccano eziandio 'directe gravissimeque in legem naturalem et divinam', si passa prima a lodare lo zelo dimostrato dai Vescovi nell' allontanare i loro Diocesani dalla celebrazione dei matrimoni misti, e poscia si stabilisce che 'quoties praesertim catholica aliqua mulier viro acatholico nubere velit, diligenter ab Episcopo seu Parocho edocenda erit quanam circa huiusmodi nuptias Canonum sententia sit . . . perindeque agnoscat se in filios quos a Deo expectat jam nunc crudelissime acturam si tales contraxerit nuptias in quibus sciat illorum educationem in viri acatholici arbitro futuram'. Si vuole poi che tali ammonizioni siano 'prout prudentia suggesserit' replicate 'eo praesertim tempore quo nuptiarum dies instare videatur'. Or tutte queste diligenze che secondo lo spirito del Breve, e la forza delle quanto chiare, altrettanto energiche disposizioni debbano praticarsi dai Vescovi, e dai Parrochi sul conto dell' educazione della prole ne' matrimoni misti, possono conciliarsi coll' ingiunzione espressa di astenersi affatto dal chiedere o procurare la promessa della educazione di tutta la prole nella Religione Cattolica? Pure questo si è prescritto nell' istruzione diretta sul proposito in nome del defonto Arcivescovo di Colonia. Quivi essendosi nel 3° e 4° articolo dichiarato che 'pars catholica instructione et cohortatione ad implenda circa prolium educationem officia est lucranda', e che 'secundum hanc mentem cum parte catholica agendum et in omnibus casibus iudicium ferendum est', si soggiunge nel 5° che 'a postulatione seu praestolatione voti proles omnes educandi in Religione catholica omnino abstinendum est'.

Inoltre nel Breve suddetto prevedendosi che qualche individuo cattolico malgrado le ammonizioni del Vescovo, e del Parroco possa ostinarsi nella determinazione di unirsi in matrimonio con persona di diversa comunione senza che sia preceduta la promessa dell'educazione di tutta la prole nel Cattolicesimo; si prescrive che in tal caso il Pastore Cattolico si debba astenere 'non solum a nuptiis quae deinde tiant sacro quocumque ritu honestandis, sed etiam a quovis actu quo approbare illas videatur', è solamente si tollera che premesse le consuete proclamazioni sia presente al matrimonio suindicato con una assistenza meramente passiva. Può dunque esser più evidente che nel senso del Breve è del tutto vietato di coonestare col rito sacro della Benedizione nuziale tutti i matrimoni misti, che siano per contrarsi senza le necessarie facoltà e cautele, ed in ispecie quella della educazione di tutta la prole nella Religione Cattolica? Tuttavia in opposizione diametrale alle disposizioni Pontificie nell'articolo 6°, dell'istruzione diramata per parte dell'Arcivescovo di Colonia si legge così: 'Assistentia passiva quantum fieri potest utpote extraordinaria insolita et odiosa restringenda et tunc tantum praestanda est si pars catholica de educatione prolium in confessione protestantica certa, indifferentiam in religionem et erga Ecclesiam catholicam ac officia conjugalia de educatione prolium prodat. Alias si talis levitas praesumi nequeat, vel excusari possit, assistentia passiva locum non habet, id est praestanda est benedictio nuptialis in Ecclesia. E nell'Articolo 7° si aggiunge che puerperis catholicis in matrimoniis mixtis, quarum proles in confessione protestantica educantur, et quae a Praedicator baptizatae sunt, benedictio nunquam deneganda est, quia talis denegatio qua censura habenda est.

Infine a seconda delle intenzioni Pontificie ed insieme a senso delle trattative, e dell'accettazione del Sigr. Cav. Bunsen, il Breve di Pio VIII. non dee andar disgiunto dall'istruzione firmata dal defunto Cardinale Albani, e questa dee avere il suo pienissimo corso ed effetto sia nelle parti contenenti delle disposizioni non espresse nel Breve, sia in quelle toccanti le cautele e condizioni che la S. Sede volle aggiungere ai provvedimenti presi non meno per salvare e tener viva la massima, che per impedire possibilmente l'abuso. Come potea pertanto dichiararsi, che 'litterae celsissimi Cardinalis Albani Breve Pii VIII. de anno 1831 comitantes Parochis minime palam faciendae, ideo sunt reservatae, et qua nullae declaratae?

Ma anche questo si è fatto nell' 8° ed ultimo articolo della comunicazione diretta ai Vescovi delle Diocesi Renane soggette alla Prussia.

Posto un tal parallelo fra gli atti emanati dalla S. Sede e la comunicazione anzidetta non si dirà quel che credesi comunemente, e viene autenticato da un complesso di rapporti anonimi, o di documenti sinceri, cioè che le stessa comunicazione sia un prodotto della conferenza tenuta l'anno scorso a Coblenza fra il Sigr. Cav. Bunsen, il Vescovo di Treveri ed il defunto Arcivescovo di Colonia.⁵²⁾ E neppure si dirà che il Governo di Prussia col mezzo della comunicazione, di cui si ragiona, abbia voluto ottenere quell'intento tanta insistenza la riforma del Breve di Pio VIII. e della correlativa che inutilmente sollecitò dalla S. Sede, allorquando domandò con istruzione, ciocchè potrebbe assai fondatamente sospettarsi sul riflesso che le spiegazioni, e dichiarazioni espresse nella lettera scritta in nome dell' Arcivescovo di Colonia cadono sui punti medesimi, e si riducono nel fondo alle identiche modificazioni già senza effetto richieste dal Governo. Prescindendo però da ogni inopportuna indagine sull'origine e provenienza della ridetta comunicazione, egli è certo che quanto più straordinarie ed estese furono le concessioni espresse nel Breve di Pio VIII. e nell'istruzione firmata di sua commissione dal Cardinale Albani, tanto è più grave l'ingiuria fatta alla S. Sede nel travisarne sostanzialmente la forma, ed interpretarle in un senso alieno affatto dalla sua mente: e tanto più il Santo Padre dee altamente querelarsi, che anche la condiscendenza portata all'ultimo punto non sia immune dalla offesa. E poichè si tratta di atti preparati dalla S. Sede ad istanza del Governo Prussiano, concertati col suo Ministro residente in Roma, e da questo ricevuti per le mani della stessa Santità Sua nella intelligenza di farli eseguire nella loro integrità, il S. Padre ha tutto il diritto di portare su di ciò i suoi reclami al Governo med.^o, cui non può in pari tempo dissimulare ch'essendo dall'Apostolico suo Ministero obbligato ad allontanare dai fedeli il pericolo dell'errore in un punto specialmente di dottrina, si vede suo malgrado costretto a pubblicare nel testo genuino il Breve di Pio VIII. e la ripetuta istruzione del Cardinale Albani, onde se ne conosca il vero senso, e non possa credersi che la S. Sede abbia deviato dalle sue massime, sul conto

52) Vgl. oben S. 113 ; Spiegel starb 2. VIII. 1835 ; Hommer starb 11. XI. 1836 ; sein Widerruf (vgl. H. Schrörs, Der Widerruf des Bischofs H. v. Trier [1836] in Theol. u. Gl. [1922] S. 257) war also noch nicht geschehen.

della deformità ed illecitudine dei matrimonii misti contratti senza le debite falcoltà e condizioni.

Non è questo però il solo oggetto che affligge la Santità Sua, e l'obbliga a far giungere le sue giuste querele a S. M. Prussiana. Il cumulo di aggravii, che soffrono i Cattolici di quei domini addolora acerbamente il cuore, e richiama la più viva premura del Padre comune dei fedeli. E qui si crede inutile di rammentare partitamente i replicati atti solenni coi quali il Sovrano di Prussia si è pubblicamente compromesso coi suoi Sudditi cattolici, ed ha loro garantito il pieno esercizio della Religione che professano, la libertà di regolarsi a norma della costituzione, e delle leggi della loro Chiesa, e la stessa perfetta eguaglianza agli altri sudditi nel godimento dei diritti civili. Appellando peraltro all'animo grande, e leale della M. S. non si può non impegnarlo a riconoscere come le promesse ed i trattati siano in opposizione coi fatti. E' proprio della costituzione, e dell'essenza medesima della Chiesa Cattolica che i fedeli, e molto più i Vescovi possano liberamente comunicare col loro Capo. Ma questa comunicazione viene per ogni parte impedita essendo notissimo che neppure ai Vescovi è lecito d'indirizzare i loro ricorsi alla Sede Apostolica se non per mezzo del Ministero. Appartiene al pieno esercizio della Religione Cattolica l'uso libero della giurisdizione Vescovile in ciò che è di sua attribuzione secondo i principii della Religione medesima. Ma sono infiniti gli ostacoli che si frappongono, e le ferite che si fanno all'autorità dei Vescovi 1º. riguardo al pubblico insegnamento delle scienze sacre, dalla di cui direzione sono affatto esclusi tanto nelle due Università miste di Bralavia e di Roma dove esiste separatamente la facoltà teologica cattolica, quanto negli altri istituti sparsi per le nove Provincie del Regno sebbene interamente cattolici.

2º riguardo al giudizio delle cause ecclesiastiche ed in ispecie delle matrimoniali, non solo pronunziandosi frequentemente dai tribunali laici protestanti le sentenze di divorzio fra due conjugii di diversa comunione, e volendosi che abbiano forza di obbligare anche la parte cattolica; ma decidendosi inoltre dai suddetti tribunali altre cause di tal genere, le quali non si limitano al punto degli effetti civili del matrimonio, ma o toccano direttamente la sostanza e la santità del medº od almeno vi hanno una necessaria connessione.

3° riguardo al regolamento delle loro curie e degli stessi Seminarii Chiericali non potendo destinare i Rettori e Professori di questi, nè i Vicarii Generali ed altri Ministri di quelle, o rimuovere entrambi dal posto senza l'approvazione del Governo.

Si tralasciano volentieri altri capi sui quali la violazione ed usurpazione del potere dei Vescovi non è meno marcata ed evidente. E' inseparabile dalla libertà di vivere secondo le leggi della sua Chiesa, e del possesso degli altri diritti garantiti dal Re di Prussia ai cattolici il mantenimento delle pie loro fondazioni, di quelle fondazioni che hanno origine dalla religione, e liberalità dei loro Padri. Or lungo sarebbe il dettaglio di tutte le fondazioni cattoliche che dai decreti reali sono state nel corso di pochi anni abolite nei domini Prussiani. Se ne indicherà solamente qualcuna. Il celebre Ginnasio di Erfurt, che anche dopo lo scioglimento dei Religiosi Agostiniani seguito da circa dieci anni per ordine del Governo, ed il cambiamento della bella fabbrica del loro Chostro in un arsenale militare, aveva mantenuto le classi inferiori fornite di maestri Cattolici, in forza di un decreto del marzo 1834 ha finito affatto di esistere. In seguito a relazione dei pubblici fogli la Chiesa appartenente un giorno al Collegio dei PP. Gesuiti in Büren nella diocesi di Paderborn è stata convertita in casa di preghiere pei Protestanti ed una rata annua di Th. 1000 su quel fondo una volta Gesuitico è stata destinata per le scuole protestanti oltre Th. 369 assegnati al Predicanto evangelico. Similmente il magnifico Convento e la grandiosa Chiesa dei PP. Domenicani di Warburg nella suddetta Diocesi sono passati in mano di Protestanti, sebbene questi abbiano in vicinanza del detto luogo un oratorio, e sebbene i cattolici non abbiano quivi che una poverissima Chiesa, la quale è ora caduta: di modo che 1300 cattolici debbono contentarsi di una piccola Cappella ove 100 persone non hanno posto bastante. In fine dopo che con Decreto reale era stato soppresso il Convento dei PP. Cappuccini di Verna nella Diocesi di Münster in Westfalia non senza gravissimo pregiudizio di quei fedeli, la stessa disposizione è stata poco appresso estesa a tutti i Conventi del menzionato Ordine esistenti nella medesima Provincia.

Se non che parlandosi dei decreti regii ed altre immediate o mediate disposizioni sovrane, che hanno colpito le pie fondazioni dei cattolici, non può e non dee tacersi di quelle riguardanti le

Parrocchie Cattoliche. Al qual proposito tirandosi un velo sopra tutte le altre promesse, colle quali il Re di Prussia si è solennemente obbligato inverso i suoi suddetti Cattolici basterà riportarsi alla Bolla Apostolica 'De salute animarum' che Pio VII di sa: me: pubblicò nel 1821 e che di piena intelligenza della Corte di Berlino fu diretta come a regolare la nuova circoscrizione delle diocesi dei domini Prussiani, così a tutelare e stabilire sempre più i diritti e la libertà della Religione cattolica in quel Regno. Quando non fossero notissime le amichevoli trattative, ed i reciproci accordi intervenuti su di ciò fra le due Corti, ne sarebbero amplissima testimonianza i documenti, ed i dispacci originali del defunto Cavaliere Niebuhr, Ministro allora di Prussia presso la S. Sede esistenti gli uni, e gli altri negli atti della Segreteria di Stato, e di quella della S. Congregazione Concistoriale. E' senza bisogno di ricorrere a tutto questo giova provocare alla buona fede del Sigr. Cav. Bunsen ch'era in quel tempo Segretario di Legazione, e ch'essendosi perciò interessato delle suddette trattative può testificarle, ed insieme autenticare la soddisfazione con cui il suo Sovrano accolse tutto ciò che si era prima concertato, ed in seguito sanzionato nella Bolla.

Ciò posto fra le altre convenzioni espresse nella medesima vi è anche quella di un numero fisso e determinato di Parrocchie di cui dev'esser composta ciascuna delle Diocesi del Regno presso la nuova circoscrizione. Malgrado però di tal convenzione sotto la data del 13 Marzo 1833,⁵³⁾ fu pubblicato in Berlino un decreto reale in forza del quale una gran parte delle Parrocchie cattoliche viene ad esser soppressa. Poichè in esso si dispone.

1°. che una Parrocchia deve considerarsi soppressa non solo se per lo spazio di un decennio niun membro della sua confessione vi dimori abitualmente e se non vi si pratica più il culto divino, ma eziandio se il numero dei Parrocchiani vi fosse sì scarso da non richiedere più l'esercizio del culto suddetto.

2°. Che insorgendo qualche dubbio sulle mentovate condizioni debba sottoporsi alla decisione di S. M.

3°. Che i beni spettanti ad una Parrocchia soppressa debbano tornare sotto la disposizione sovrana per esser impiegati a bene-

53) Sie datiert vom 13. Mai 1833; vgl. Brück a. a. O. 260.

ficio della confessione vigente nella Provincia, cui apparteneva la Parrocchia soppressa.

E' questo lo spirito ed il senso delle stipolazioni espresse nella Bolla? Oppure dopo essersi convenuto un determinato numero di Parrocchie poteva il Re di Prussia senza l'assenso dell'altra parte interessata fare delle leggi dirette a stabilire le cause generali e speciali della soppressione delle Parrocchie Cattoliche?

Qui peraltro non finisce la violazione dei patti stipolati. Il sistema tenuto dalla Corte di Prussia nella circostanza dell'elezione de' Vescovi essendo totalmente in opposizione con quanto fu concertato, e confermato colla Bolla apostolica richiama tanto più l'attenzione, quant'è maggiore l'importanza dell'oggetto. Nella Bolla anzidetta fu stabilito che ,quacumque alia ratione vel consuetudine, nec non electionis, et postulationis discrimine nobilitatisque natalium necessitate sublatis in singulis sedium vacationibus per antistitum respectivorum obitum extra Romanam Curiam vel per ipsarum sedium resignationem et abdicationem intra consuetum trimestris spatium dignitates et canonici capitulariter congregati, et servatis canonicis regulis novos Antistites ex ecclesiasticis quibuscumque viris Regni Borussici incolis dignis tamen et juxta canonicas sanctiones idoneis servatis servandis ad formam sacrorum Canonum eligere possint.' Presso queste disposizioni precedentemente concertate col Ministro Prussiano, e susseguentemente accettate dalla Corte, egli è chiaro che dovendosi nell'elezione osservare la forma prescritta dai SS. Canonici (servatis regulis canonicis ad formam SS. Canonum) resta escluso per parte del Ministero e del Re di Prussia ogni esercizio di autorità nella circostanza dell'elezione ed ogni influenza tendente a restringere la libertà dei Capitolari. Poichè le disposizioni canoniche non consentono certamente un tal esercizio di autorità, ed una tale influenza ad alcun Principe laico, e molto meno ad un Principe acattolico. E mal si opporrebbero l'espressioni del Breve epistolare dei 16 Luglio 1821 col quale Pio VII. di sa: me: accompagnò la Bolla 'de salute animarum', ed a senso del quale i rispettivi Capitoli deggiono preferire que' soggetti, 'quos praeter qualitates ceteras ecclesiastico jure praefinitas prudentiae insuper laude commendari nec non Serenissimi Regi minus gratos esse noverint. Imperciocchè secondo siffatte espressioni il Re di Prussia potrà esigere che i Capitolari prima di celebrare 'ex canonicis regulis solemnem electionis actum' procurino d'informarsi se fra le persone su cui divisano di far

cadere la scelta ve n'abbia alcuna meno accetta a S. M. affine di escluderla; ma non potrà giammai ingerirsi nell'atto dell'elezione, proporre il candidato ed obbligare equivalentemente il Capitolo ad eleggerlo sospendendo per mezzo del suo Commissario la pubblicazione dell'elezione medesima se per caso cada in altro soggetto, e prendendo di far precedere alla pubblicazione il beneplacito regio. Tuttavia questa è stata costantemente la condotta della corte di Prussia nell'elezione de' Vescovi dal punto della promulgazione della Bolla succitata quasi in onta delle sue disposizioni. Fin dal 1824 essendo vacante la Chiesa di Breslavia il Re si permise d'inviare al Capitolo un suo Commissario nella persona del S^r Conte Stolberg protestante, il quale sebbene non fu presente allo scrutinio, prima però d'uscire dalla Camera Capitolare manifestò esser desiderio di S. M. che fosse eletto Mons. Schimonski come realmente avvenne. Nel seguente anno 1825 essendo vacata la Sede vescovile di Münster il Re non solo inviò al Capitolo il suo Commissario, e nelle lettere credenziali espresse che il S^r Cav. de Merveldt veniva deputato 'impedito summo Provinciae Praeside' Barone de Winke⁵⁴⁾ che è protestante; ma pretese anche di autorizzare il Capitolo all'atto dell'elezione. Inoltre ciò ch'è peggio fu il commissario istruito di manifestar sul momento il beneplacito regio se la scelta fosse caduta sul suffraganeo Mons. Droste, ed in caso diverso di sospendere l'effetto dell'elezione per interpellare in proposito la volontà del Re. Che più? Lo stesso Commissario si recò con grand'apparato alla funzione, assistè pubblicamente alla Messa 'De Spiritu Sancto', esternò il placito regio all'elezione, e sua pubblicazione, e ritornò in Chiesa fra l'Eletto ed il decano del Capitolo rimanendovi fino al termine della cerimonia sotto il Trono del Vescovo, mentre l'Eletto era dirimpetto senza soglio. Similmente nel 1826 vacando la Chiesa di Paderborna, ed essendo il Capitolo per eleggere Mons. Dammers suffraganeo di detta Chiesa, il deputato regio Conte di Westphalen ch'erasi colà recato propose a nome del Re l'attuale Vescovo Mons. Ledebur, e fece presso il Capitolo le maggiori insistenze perchè la scelta non uscisse da lui, come in fatti avvenne. Altrettanto accadde nell'elezione del penultimo ed ultimo Arcivescovo di Gnesna e Posnania.⁵⁵⁾ In ambedue i casi il Commissario regio propose nominatamente ai

54) Vinke.

55) Wolicki 1825-29; Dunin 1829(31)-42.

singoli Canonici il soggetto, che sarebbe riuscito di gradimento al Re; ed il Capitolo aderì alla proposta. Anzi il penultimo Arcivescovo Mons. Wolicki presso la indicata proposizione del Commissario fu scelto per acclamazione senza scrutinio, 'quodam veluti inspirationis modo'. Si tralasciano altri esempi fra i quali è recentissimo quello dell'elezione del Vescovo di Breslavia.⁵⁶⁾

Ma non vuol tralasciarsi come dall'influenza ed autorità che la Corte di Prussia pretende di esercitare sull'elezioni de' Vescovi nasca un'altra violazione delle disposizioni della Bolla De salute animarum. Poichè in essa si è stabilito che l'elezione del Vescovo debba aver luogo intra consuetum trimestris spatium. Al contrario pretendendo il Governo di Prussia di deputare il suo Commissario, e di far sospendere l'elezione finchè per mezzo del Commissario medesimo abbia proposto al Capitolo il soggetto gradito a S. M., avviene costantemente che l'elezione sia ritardata oltre il trimestre. Il fatto della Chiesa di Breslavia vacante fin dal 1832, è un argomento parlante di questa ulteriore violazione della Bolla Apostolica per parte del Governo. Nè minore è il disordine riguardo alla provvista dei Canonici, ed altri benefici specialmente Parrocchiali. Nella Bolla non si lasciò di prescrivere le regole da osservarsi nella collazione di tali benefici escluso affatto ogni diritto ed ogni ingerenza del Governo secolare. Ciò non ostante per quel che spetta principalmente alle Parrocchie a riserva di alcune poche situate alla sinistra del Reno, non ve n'è altra di cui resti libera la provvista alla competente autorità ecclesiastica. In qualche luogo esige il Governo che gli si propongano i soggetti. In altri, e sono questi di assai maggior numero, nomina assolutamente il candidato presso la presentazione del così detto Collegio scolastico del tutto protestante. Ed in ambedue i casi l'istituzione canonica che si concede dal Vescovo non può avere il suo effetto, se non sia stata munita dal regio assenso.

In tale stato di cose persuaso il S. Padre di non potersene restare nell'inazione, e nel silenzio senza scandalo dei fedeli Cattolici, che nel numero di cinque milioni sono sparsi nei domini prussiani, e senza tradire i doveri del divino suo ministero, e la sua stessa coscienza, ha risoluto di alzare l'Apostolica sua voce, e di

56) Sedlnitzky.

domandare il più pronto riparo agli aggravii che contro la sua libertà, e gl'imperscrittibili suoi diritti, in opposizione ai patti stipulati soffre nel Regno di Prussia la Religione Cattolica. Che se per colmo di disavventura i reclami di Sua Santità non avessero quell'esito che si propone, e che ha tutta la ragione di attendere, non vuol nascondere che suo malgrado si vedrebbe obbligato a prendere quel partito cui l'ufficio e la coscienza lo chiamano. Fermo, e costante nella risoluzione di non mancare ai sacri doveri del suo Ministero non potrebbe a meno d'istruire opportunamente i buoni fedeli della Prussia del modo di regolarsi nelle gravi circostanze in cui si trovano, e di far loro conoscere l'inutilità dei presentati reclami.

In quest'occasione il S. Padre non può non estendere le sue giuste richieste ad un altro oggetto, ed è quello dell'invio di un Rappresentante suo e della S. Sede presso la Corte di Berlino. La ragionevolezza di siffatta domanda non può sfuggire al Re di Prussia, il quale avendo il suo Ministro in Roma dee ammetterla anche pel solo titolo della reciprocenza.

5. Die Entscheidung des Papstes.

Auf dem ersten Blatte des Aktenstückes findet sich folgender Kanzleivermerk:

Dall'Udienza di N(ostro) S(ignore)

li 17 Gennaio 1836.

La Santità di N. S. dopo essersi ritenuta lungo tempo la contro relazione coi fogli relativi alle notizie, e materiali per la Nota ⁵⁷⁾ in proposito, ha restituito l'una e gli altri al Segretario della S. Congregazione nell'udienza di questo giorno ordinando:

1° che la Nota suddetta sia redatta sulle notizie, e materiali proposti;

2° che la medesima siagli rassegnata in minuta prima di essere spedita;

3° che si debba dare corso all'affare dopochè sarà stata provveduta la Chiesa arcivescovile di Colonia nel futuro Concistoro.

57) Eine Notiz, die den Aktenstücken beigegeben ist, lautet: Advertatur: La Nota della Segreteria di Stato del 15 Marzo 1836, e foglio annesso sono stati consegnati a Mgr. Frezza il dì 25 Maggio 1836 d'ordine di Mgr. Sostituto (Capaccini).

Der Sekretär der Kongregation für ao. kirchl. Angelegenheiten
 Mgr. Luigi Frezza an Mgr. Capaccini:
 Dalla Segreteria della S. Congregazione
 degli Affari Ecclesiastici straordinarii
 li 19 Gennaio 1836.

Avendo la Santità di N. S. nell'ultima udienza del giorno 17 andante restituito al sottoscritto Segretario della S. Congregazione degli Affari Ecclesiastici straordinarii il Rapporto delle risoluzioni prese dalla generale Adunanza tenuta coram S S mo il giorno 24 Settembre scorso sullo Stato della Chiesa Cattolica nel Regno di Prussia, unitamente ai cenni e materiali preparati per la redazione della Nota da inviarsi a quel Ministro; ed avendo la stessa Santità Sua manifestato il suo oracolo in proposito come dalla mente espressa in margine dello stesso rapporto; lo scrivente si rende sollecito di compiegare il tutto a V. S. Illma, e Rma per l'analoga esecuzione. E per la completa cognizione di tutto quanto l'affare unisce agli indicati fogli una copia della relazione stampata, quale prega che si ritenga con quella riserva voluta da S. Padre, ed espressa nel foglio dicontra alla prima pagina, mentre intanto con sentimenti di perfetta ed ossequiosa stima ha l'onore di rassegnarsi.

Di V. S. Illma, e Rma.

Obb(edientissimo) Servo
 L(uiigi)-Arciv. d. Calcedonia.

Mons. Capaccini
 Sostituto della Segreteria di Stato
 con fogli, e stampa.

Capaccini an Frezza:

A(mico) C(arissimo)

Sua Eminenza ⁵⁸⁾ prima di portare al S. P. la qui acclusa minuta ⁵⁹⁾ di Nota desidera che la leggiate attentamente, e soprattutto consideriate se si possono garantire in tutta la estensione in cui si enunciano, i fatti in essa citati.

4 Febbraio 1836.

Piena di stima e di attaccamento mi confermo

Vostro aff. amico
 F(rancesco) Capaccini.

58) Kardinalstaatssekretär Lambruschini.

59) Der Note vom 15. März 1836.

Neues über den hl. Vicente Ferrer.

Von Heinrich F i n k e.¹⁾

I.

Vor 30 Jahren veröffentlichte ich im „Historischen Jahrbuch“ (XVII., 23 ff.) eine Studie über die kirchenpolitische Tätigkeit des h. Vincenz Ferrer; sie blieb wegen anderweitiger Arbeiten in den Anfängen stecken. Der von mir 1889 in der Pariser Bibliothèque Nationale exzerpierte Traktat des Heiligen über das Schisma wurde später von meinem Schüler Max Freiherr von Droste in einer Freiburger Dissertation verarbeitet.²⁾ Dr. von Droste hat späterhin sich mit dem Leben des soviel verehrten Katalanen befaßt und eine ausführliche, vor allem die politische Tätigkeit Vicentes behandelnde Biographie vorbereitet, die wegen der Ungunst der Zeiten bisher unveröffentlicht geblieben ist. Um so mehr freue ich mich, an dieser Stelle auf ein Werk eingehen zu können, das zwar keine eigentliche Biographie des größten Bußpredigers seiner Zeit sein will, und deshalb die Lebensdaten nur auf 37 Seiten bringt, dafür aber um so ausführlicher den literarischen Nachlaß Vicentes mit erstaunlichem Fleiß und guter Methodik behandelt. Es ist das Buch des P. Sigismund Brettle O. M. C.: San Vicente Ferrer und sein literarischer Nachlaß. (Münster, Aschendorff, 1924, XVI und 214 S.)

P. Brettle war für seine Arbeit gut vorbereitet. Er hat fast den ganzen handschriftlichen Nachlaß des Heiligen im heimatlichen Kloster Freiburg in der Schweiz, wo ein Kodex mit 16 Predigten

1) Dem Freunde, den ich vor mehr als dreißig Jahren für das Römische Institut der Görres-Gesellschaft gewinnen konnte, dem hochverdienten Leiter des Instituts und unermüdlichen Editor

der Coetaneus.

2) Der Italiener Sorbelli und der Franzose Fages (letzterer ohne Kommentar) haben den Traktat ganz veröffentlicht.

aus der Zeit des Schweizer Aufenthaltes Vicentes (1404) aufbewahrt wird, in den übrigen Schweizer und deutschen Bibliotheken, wohin einige besondere Stücke des Nachlasses verschlagen sind, vor allem aber in Valencia, dem Geburtsort des Heiligen und Aufbewahrungsort seiner Predigten, schließlich in Italien mit größtem Eifer und auch Erfolge durchsucht. So konnte er zunächst einmal Klarheit über die Kanonisationsakten verbreiten. Das war um so nötiger, als die zahlreichen Publikationen des französischen Dominikaners Fages, der sich immer wieder mit Vicente beschäftigt und im letzten Menschenalter nicht weniger als fünf verschiedene Werke über ihn veröffentlicht hat, durch ihren Mangel an Methodik und durch Ungenauigkeit der Wiedergabe auch hier viel Verwirrung verursacht hatten. Wir kennen durch P. Brettle jetzt den Unterschied der Akten von Vannes, Toulouse und Neapel, wissen, daß man sich in Vannes, wo der Heilige die letzten drei Jahre seines Lebens zugebracht hatte, mehr auf die Volksmeinung stützte, in Toulouse fast nur Gelehrte heranzog, und daß in Neapel die Valencianer und Katalanen zu Worte kamen. Alles Material wurde dann in Rom gesammelt; die römischen Akten selbst sind uns nur stückweise aus späteren Abschriften zugekommen. Was die Akten bringen, ist Aufklärung über die letzten Jahre Vicentes, mehr nicht; und doch hat man meist aus ihnen das hagiographische Bild gezeichnet! Anregungen zur Kanonisation waren öfter schon unter Martin V. und Eugen IV. erfolgt; die Inangriffnahme erfolgte erst durch Nikolaus V. und die Kanonisation³⁾ selbst durch den Valencianer Calixt III., der unzweifelhaft auch als Kardinal die Hauptanregung gegeben hat; er war der einzige, der höchstwahrscheinlich als junger Kleriker Alfonso Borja den Bußprediger in seinen letzten Jahren in Spanien gesehen hatte.⁴⁾

In einem weiteren Abschnitt wird die umfangreiche Literatur über den Heiligen in den verschiedenen europäischen Ländern zusammengestellt und kritisch besprochen. Das auffälligste Ergebnis ist wohl, daß für Spanien, welches seit Jahrhunderten in Vicente einen seiner populärsten Heiligen verehrt, das ihm zahlreiche Denk-

3) Über das merkwürdige Geschick der Publikation vgl. P. M. Baumgarten im Hist. Jahrb. XXIX, 233.

4) Er ist 1416 königlicher Kollektor der Benedikt XIII. entzogenen Pfründengelder. Viele Briefe von ihm im Kronarchiv in Barcelona. Ihm soll der Heilige die Papstwürde prophezeit haben.

10
male gesetzt, das in Valencia keine Straße besonders nach ihm benannte, denn *tada Valencia es de san Vicente*, daß für dieses Land Vicente Ferrer beinahe 100 Jahre eine beinahe vergessene Persönlichkeit war.⁵⁾ Volle 90 Jahre nach seinem Hinscheiden erscheint die erste valenzianisch geschriebene Lebensgeschichte und erst Ende des 16. Jahrhunderts mehrt sich stärker die Schar der Verehrer, die ihm ihre oft unkritischen Arbeiten widmen. Von großer wissenschaftlicher Bedeutung bleiben die ungedruckten Sammlungen des Dominikaners Teixidor im 18. Jahrhundert und die jüngsten Quelleneditionen des Kanonikus Chabás; aber auch jetzt besitzt Spanien noch keine neue zusammenfassende Darstellung der Tätigkeit Vicentes.

Interessant ist ferner, daß die ersten literarischen Notizen über den Heiligen einem deutschen Ordensgenossen, dem bekannten Johannes Nyder, zu verdanken sind; er sammelte schon zur Zeit des Basler Konzils alle erreichbaren Nachrichten. Auch veröffentlichten Deutsche zuerst die „*Sermones de tempore et de sanctis*“; sie druckten schon als Incunabel den feinsinnigen Traktat „*De vita spirituali*“ und die merkwürdige, sonst unbeachtete Antichristschrift, die man Vicente zuschrieb. Mit der Reformation versiegt dann aber das Interesse, um, abgesehen von Unbedeutendheiten, erst in unsern Tagen wieder zu erwachen.

Auf französischem Boden war der Heilige verschieden, für das französische Papsttum hatte er seine erste Schrift geschrieben; so ist die volkstümliche Verehrung daselbst erklärlich; literarisch wirkte sie sich aber erst im letzten Jahrhundert aus, vor allem durch die Arbeiten des Dominikaners Fages.

Merkwürdig wenig brachte Italien, obwohl es in dem Humanisten Razzano den ersten wirklichen Biographen bot.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Untersuchungen des P. Brettle über die literarischen Arbeiten des Heiligen; wohl bleibt noch Einzelnes unaufgeklärt, aber in den Hauptzügen sind die sicheren Werke festgestellt. Vorab schon fällt der Judentraktat von Tortosa (1413) weg; er entstammt der Feder des Hieronymus a santa Fe. Überhaupt muß die Stellung Vicentes zu den Ende des 14. Jahrhunderts beginnenden Judenverfolgungen revidiert werden.

5) Über den Grund vgl. unten den Schluß.

Er hat bei allem Eifer für die Bekehrung der Juden nie die Hand zu dem grausamen Vorgehen, vor allem des Jahres 1391 gegeben. Mit den abscheulichen Konzentrationslagern hat er nichts zu tun. P. Brettles Urteil stimmt hier mit den Feststellungen meines früheren Schülers F. Baer, des Generalsekretärs für die Akademie des Judentums, überein. 6)

Die Drucke der „Sermones de tempore et de sanctis“ in den verschiedenen Ländern stammen alle aus einer Quelle: Schon 1416 wurden in Toulouse von Zuhörern des Predigers Manuskripte hergestellt, revidiert und dann in alle Welt versandt. Es sind vielfach Auszüge, hie und da auch vollständige Zitate, daneben freilich auch fremde Zutaten. Spanien war bei dieser Sammlung nicht beteiligt. Es erhielt erst Jahrhunderte später seinen Sonderdruck auf Veranlassung des Erzbischofs Rocaberti von Tarragona. Neben diesen lateinischen Drucken hat R. Chabàs seit 1902 Predigtauszüge aus den in Valencia liegenden katalanischen Handschriften in verschiedenen Jahrgängen der *Revista de Archivos* gebracht; er gibt sie mit eigenem verbindendem Text. In dieser Weise entsteht eine oft packende Schilderung, aber es fehlt bislang der Einblick in das Ganze. Wichtig wäre die vollständige Veröffentlichung wenigstens eines Teiles des Materials. Denn hier zeigt sich die lebensvolle Eigenart Vicentes, die, um wirkungsvoll zu sein, auch hie und da vor Trivialitäten und Plumpheiten sich nicht scheut. Es sind Volkspredigten im wahren Sinne des Wortes. P. Brettle faßt sein Urteil über das Kapitel der Predigten dahin zusammen, daß eine würdige Wiedergabe der *Sermones* bis zur Stunde noch nicht existiert.

Von den erbaulichen Schriften des Heiligen zieht besonders der Traktat „Vom geistlichen Leben“ die Aufmerksamkeit auf sich. Ueberraschende Aehnlichkeiten in den Gedanken und Ausdrücken finden sich zwischen diesem Traktat und dem Exerzitienbüchlein des hl. Ignatius von Loyola. Eine wirkliche Uebereinstimmung ist freilich nirgends vorhanden. So bleibt denn für eine Nachprüfung der beiden Schriften, auch von anderer Seite, noch Raum. 7) Auch das „Leben Jesu“ von Vicente sucht P. Brettle in Beziehung zu dem Ignatianischen Werkchen zu bringen.

6) Herr Baer arbeitet an einem großen Werk über die spanischen Juden, für das er längere Zeit in Spanien tätig war.

7) P. Brettle hat den Traktat veröffentlicht.

Die Eschatologie spielt im geistigen Schaffen Vicentes eine große Rolle. Das war längst bekannt; begreiflich ist es aus den verwirrten Zeitverhältnissen. Unbekannt war aber, daß die Antichrist-Traktate, inhaltlich in den verschiedensten Drucken gleich, sämtlich in Manuskripten und Drucken nur aus Deutschland stammen. Die zahlreichen bei Hain und sonst verzeichneten Drucke flößten dem Verfasser stärkste Bedenken ein. Gewiß stammen manche Gedankenreihen aus vicentinischen Stoffen; anderes, Visionäres und sonstiges, dürfte aus anderen Quellen kommen. Es konnte derartige, in aufgeregten Zeiten gern Gelesenes um so eher Vicente zugeschrieben werden, da er in seinen Predigten wie auch andere geistliche Redner — so die gleichzeitigen Prediger auf dem Konstanzer Konzil — wiederholt „de antichristo et de fine mundi“ gehandelt hat. Darüber hat er auch kurz vor dem Konstanzer Konzil einen Bericht an Benedikt XIII. gesandt. In seinen vielgenannten Antichrist-Predigten hat der Heilige die Kernfrage: Wann wird der Antichrist kommen? nicht immer so vorsichtig berührt wie die Konstanzer Redner. Wenn er seine Ansichten auch nur mit biblischen Zitaten und der Glossa ordinaria begründet, so erzählt er doch einmal, daß der Antichrist 1412 schon 9 Jahre alt sei, um darauf besonders wirkungsvoll sein „cito, bene cito et valde breviter“ vor der ergriffen horchenden Menge auszurufen.

II.

P. Brettle versucht am Schluß seines Werkes ein Charakterbild des Heiligen zu zeichnen. Mit Recht betont er das Problematische der Tradition; denn in den Lebensbeschreibungen finden sich allerlei Widersprüche. Vicente war eben nicht nur Bußprediger, sondern auch Kirchenpolitiker. 40 Jahre hat er die avignonesische Obedienz verteidigt und fast am Ende seiner Tage verkündet er 1416 die Gehorsamsentziehung für Benedikt! Und selbst seine glänzende Bußmission erregt Widerspruch. Bevor er 1399 seine berühmte Predigtwanderung von Katalonien um den Bogen des Mittelmeeres über Marseille der Riviera entlang in die Lombardei, von dort nach Savoyen und der Schweiz, zurück nach Frankreich und Italien und endlich nach Barcelona begann, hatte ihn schon sein Ordensgenosse Nicolaus Eymerici⁸⁾ wegen Häresie vor die In-

8) Verfasser des *Directorium inquisitorum*; vielgenannt wegen seiner Angriffe gegen die Lullianer und auch gegen die Persönlichkeit des Raymundus Lullus. Ich habe eine Reihe Dokumente über ihn gesammelt. Man vgl. über den unsympathischen Mann besonders P. Fr. Faustino D. Gazulla, *Historia de la falsa bula á nom-*

quisition gezogen. Vicente, der Tausende und Tausende für ein tieferes religiöses Leben gewann, Tausende und Abertausende wenigstens durch die Glut seiner Beredsamkeit bis ins Innerste erschütterte, hatte in seiner Milde und Güte durch einen momentanen Redelapsus Judas Iskariot Reue und die Seligkeit nach seiner Erhängung zugesprochen. Der Inquisitor verklagte ihn, der Prozeß hatte begonnen, da verlangte der gerade gewählte Benedikt XIII. die Akten und ließ sie in Gegenwart des Inquisitors verbrennen. Die Erinnerung an dieses merkwürdige Auto da Fe schwand nicht so bald. In Pisa bildete der Prozeß und sein Ausgang einen der Anklagepunkte gegen Benedikt XIII. Und noch zwanzig Jahre später (1415) nannte ihn ein auf seinen Ruhm eifersüchtiger Franziskaner einen „Häretiker“. Wiederholte Kritik erfuhren auch die Vicente begleitenden Geißlerzüge. Wohl scheinen keine Auswüchse zu verzeichnen zu sein, aber selbst ein so vorsichtiger Gelehrter wie Gerson warnte vor den Gefahren. Sicher hat auch die starke Offenheit, mit der Vicente die Vergehen der Zeitgenossen, besonders in den katalonischen Predigten, rügte, wiederholt angestoßen. Nur der offenkundige glühende Seeleneifer, sein rein aszetischer Wandel, seine Opferwilligkeit ließen üble Nachreden nicht aufkommen.

Dazu kam dann Vicentes Kirchenpolitik. In seinem 28. Lebensjahre bricht das große Schisma aus. Der aragonesische König Pedro el Ceremonioso kündigt für seine Reiche die Neutralität an. Jung, feurig, ohne Rücksicht auf die momentane Lage, unter der Einwirkung des bedeutendsten Kirchenfürsten des großen Schismas, des Kardinals Pedro de Luna und spätern Papstes Benedikt XIII., wirbt der Heilige für die avignonesische Papstreihe. Eine auffällige Enthebung von seinem ersten und einzigen Priorat (1379) hält ihn nicht zurück, das, was er als richtig ansieht, auch der Welt zu verkünden. In seinem Traktat „de moderno ecclesie schismate“ (1380) stellt er als Leitsatz auf: *Quilibet christianus tenetur credere de necessitate salutis collegio dominorum cardinalium*. Die Anhänger Urbans VI. sind ihm „Verführte des Teufels“ und „Häretiker“. Die Ueberreichung des Traktates an Pedro IV. scheint festzustehen, die Wirkung blieb aus. Vicente blieb im Dienste Avignons; in der Stadt selbst ist er sicher seit 1394. Vorher drohte ihm der genannte Häresieprozeß. Als Beichtvater des Papstes lebt er die nächsten Jahre in stiller Zurückgezogenheit. Dann kommen nach den Predigt-

bre del papa Gregorio inventada por el dominico fray Nicolás Aymerich contra las doctrinas Lulianas. Palma 1910.

jahren (1399—1409) die Verhandlungen von Casp. Das aragonesische Königshaus ist ausgestorben, die Wahl eines neuen Herrschers sollen ein paar Vertrauenspersonen, darunter Vicente, vornehmen. Aus Vieren wählen sie nicht den nächsten Verwandten des verstorbenen Herrschers, den Grafen von Urgel, sondern einen kastilianischen Prinzen, Ferdinand von Antequera, dessen Enkel mit seiner Gemahlin Isabella als reyes catolicos die spanische Weltherrschafts-epoche einleiteten. Das tragische Geschick des ausgeschlossenen Grafen erregte bei vielen Katalanen Erbitterung, die noch heute in der Beurteilung des Wahlaktes und San Vicentes in Katalonien nachzittert. Mag auch der ruhig denkende Historiker anders urteilen, die Verstimmung gegen den Heiligen hat sich bis auf den heutigen Tag bekundet.

Und nun der letzte öffentliche Akt Vicentes auf spanischem Boden: Am Dreikönigsfeste 1416 verliert er vor einer vieltausendköpfigen Menschenmasse in Perpignan die Subtraktion, durch welche seinem vieljährigen Gönner, dem mehr als achtzigjährigen Benedikt XIII., der Gehorsam entzogen wird. Noch am folgenden Tage verschwindet er aus Spanien; drei Jahre darauf verschiedet der bald Siebzigjährige im entlegenen Vannes in der Bretagne.

Hier scheidet sich meine Beurteilung des Verhaltens unseres Heiligen von der des Verfassers. P. Brettle kann sich mit dem „plötzlichen Abfall“ (S. 64) nicht befreunden. Vom psychologischen Standpunkt aus sei es unbegreiflich, daß ein Mann von rechtlichem Empfinden und gewissenhaftem Handeln nach nahezu vierzigjährigem Kampfe, den er für die heiligste Sache führen mußte, einfach mit einer willkürlichen Geste auf königlichen Wunsch hin den Gesinnungswechsel hätte vornehmen können. Er meint, seit Jahren habe Vicente nicht mehr mit absoluter Sicherheit an Benedikt XIII. geglaubt. Richtig ist, daß Vicente die Pisaner Wahl, durch die statt zwei nunmehr drei Päpste erscheinen, aufs tiefste erregte und er das Weltende nahe glaubte. Die von Brettle S. 61, Anm. 48, angeführte Stelle kann aber nicht auf einen Abfall von Benedikt gedeutet werden. Auch die Bezeichnung, die Vicente sich beilegte (S. 60), er sei „legatus a latere Christi et quod papa Jesus ipsum miserat“, als ob jetzt nur mehr der „papa Jesus“, nicht der Papst Benedikt, herrsche, vermag ich nicht als Abfall zu deuten.

Die Teilnahme Vicentes an den Verhandlungen von Narbonne und Perpignan ist nach den Quellen kurz folgende: ⁹⁾ Am 18. Mai 1415 lädt ihn König Ferdinand ein. Am 29. August erscheint der Heilige in Narbonne, wie es diesmal heißt, auf Bitten König Sigismunds. Tags darauf erklärt Vicente in Gegenwart des römischen Königs, der Konzilsgesandten und einer großen Schar von Prälaten, Papst Benedikt sei nach wie vor bereit, den Frieden in der Kirche wiederherzustellen, und zwar unmittelbar nach der Ankunft des Königs Ferdinand. Gleiches verkündigt er auch dem Volke in seiner Predigt. Gleich darauf erfolgt der Zusammenstoß Sigismunds mit dem als Spion Benedikts verdächtigen Franziskaner Didacus de Moxena, der sich übel über den Heiligen äußert und ihn als Häretiker beschimpft, was den Unwillen anderer Kreise erregt. Sonst wird Vicente nur noch in seiner religiösen Tätigkeit geschildert.

Monate ziehen sich die Verhandlungen von Perpignan hin; Benedikt entweicht schließlich ohne feste Zusage der Abdankung nach Peñiscola; die Lage erscheint verzweifelt. Da rafft sich der todkranke König Ferdinand, der treueste Anhänger Benedikts, dem er die Krone verdankt, am 13. November schweren Herzens auf zu dem bekannten Vertrage von Narbonne. Hier wird die Obedienz-entziehung in Aussicht genommen. Am 6. Januar des neuen Jahres erfolgt sie. Wir haben eine ausführliche Schilderung der Königin-Witwe Margarete für ihren Onkel, den Bischof von Mallorca; sie stammt vom 8. Januar. Darauf sagte Vicente, der die hl. Messe zelebrierte, in dem einleitenden Sermon ganz ausdrücklich, „daß unser hl. Vater (Benedikt XIII.) der wahre Stellvertreter Jesu Christi sei und daß er Dinge wisse, durch die er hierüber volle Gewißheit habe.“ (ell dix et molt afirmativement, com nostre sant pare era verdader vicari de Jhesu Christ, que ell sapia coses, per les quals era ben cert de aco.) Daran läßt sich nicht rütteln.¹⁰⁾ Der am 12. Januar schreibende Konzilsnotar Petrus de Trilhia drückt sich so aus: *Recessum dicti Benedicti et alia per eum facta reprobando exposuit...* Begreiflicher Weise erwähnt dieser Schreiber die Aeußerung über Benedikts Papsttum nicht.

9) Einige neue Einzelheiten in der Dissertation von W. Prinzhorn: Die Verhandlungen Sigismunds mit Benedikt XIII. und seiner Obedienz (1924. Ungedruckt.)

10) Es genügt, für dieses und das Folgende auf den Druck bei Fages, *Notes et documents de l'histoire de S. Vincent Ferrier* (1905) p. 307-309 zu verweisen.

Wie ist das Verhalten des Heiligen zu deuten? Ich meine so: Der Heilige hat in diesen Tagen durchgemacht, was so viele Anhänger Johans XXIII. vorher und was die Kardinäle Benedikts in dem Augenblicke, da sie ihn verließen, seelisch durchmachen mußten. Die Einen hielten Johann, die Andern Benedikt für den wahren Papst; aber sie sahen endlich ein, daß die Kirche zugrundegehen mußte, wenn sie nicht für den Frieden sorgten. Erleichtert wurde den Ersteren der Entschluß durch die Enthüllung der Unwürdigkeit Johans XXIII., den Andern durch die Hartnäckigkeit, mit der Benedikt an seinem Papat festhielt. Es waren sicherlich Marterstunden der Entscheidung. Nur einen Unterschied sehe ich zwischen diesen beiden Gruppen und Vicente: Die Anhänger Johans und die Kardinäle Benedikts folgten dem neuen Herrn, nahmen von ihm Amt und Würden, der zu Tode verwundete hl. Vicente — ich glaube, man darf diese Phrase gebrauchen — verschwindet alsbald, zieht in die Einsamkeit und in die Fremde und widmet, trotz aller Mahnrufe Gersons und seines Königs, wieder an die Oeffentlichkeit zu treten und in Konstanz zu erscheinen, seine letzten Jahre nur mehr seinem eigentlichen Berufe, der Bußpredigt.

Kleinere Mitteilungen.

Drei Briefe Hermanns von Minden O. P. über die Seelsorge und die Leitung der deutschen Dominikanerinnenklöster.

Von P. Gabriel L ö h r O. P.

Für die Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland im 13. Jahrhundert hat H. Finke mit seinem Buche Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13. Jahrhunderts, Paderborn 1891, wohl den wertvollsten Beitrag geliefert, aus dem wir namentlich für die Verwaltung und den inneren Zustand der Provinz Teutonia Aufschlüsse gewinnen, die wir anderswo vergeblich suchen würden. Als kleine Ergänzung dazu mögen die unten folgenden drei Briefe Hermanns von Minden dienen, der ja auch bei Finke die erste Stelle einnimmt und wahrscheinlich die Sammlung jener Briefe veranlaßt hat. Sie beschäftigen sich mit der Seelsorge und der Leitung der dem Orden unterstellten Frauenklöster, die der deutschen Provinz vor allem reichlich Arbeit und Schwierigkeiten verursachten.

Die zwei ersten Stücke finden sich im Kodex B. X. 14 der Baseler Universitätsbibliothek aus dem ehemaligen Predigerkloster. Besitzer war zuerst fr. Petrus de Monasterio, der sich f. 57v und 163v selber nennt. Petrus de Monasterio (Münster im Granfeld, nw. Solothurn) war eine Hauptpersönlichkeit in der Teutonia am Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts.¹⁾ 1288 ist er Vertreter der Teutonia im Streit mit der Stadt Straßburg, 1291 Prior in Basel, 1296 Prior in Köln, 1303 wird er von Ezb. Diether von Trier zu seinem Schiedsrichter im Vergleich mit der Stadt Koblenz bestellt, 1320 und 1323 erscheint er wieder als Prior von Basel, 1325 als Testamentsvollstrecker der Witwe des Ritters Cono von Kageneck in Straßburg. Er ist also eine sehr geschäftskundige Persön-

1) Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 16/7. S. 57 f.

lichkeit, die bei wichtigen Unternehmungen von der Ordensleitung gern hinzugezogen wird. Das erklärt auch den Inhalt des Sammelkodex. Einen großen Umfang nehmen ein die „Copie bullarum apostolicarum de heresibus Alemannie“, Bullen über die Vollmachten der zu den Heiden und Sarazenen gesandten Missionäre des Ordens; bei Potthast und Auvray sind nur ein Teil dieser Bullen (Gregor IX.) verzeichnet. Die Streitigkeiten mit dem Weltklerus (Würzburg, Augsburg, Hamburg, Wien), Verlegung und Versorgung der Frauenklöster des Ordens und ähnliches mehr ist der Inhalt weiterer päpstlicher oder bischöflicher Aktenstücke; u. a. findet sich dort ein bisher unbekanntes Privileg des Kardinallegaten Hugo von St. Cher O. P. für die Beginen in Koblenz, datiert Köln 1252 Nov. 29. Der Kodex ist das Handbuch des Petrus de Monasterio, er will vorkommendenfalls alles einschlägige, authentische Material beisammen haben. Darum sind auch eine Reihe von Stücken, die das Ausland (namentlich die Inquisition in Italien) betreffen, mitaufgenommen.

Wer ist nun der Verfasser der drei Briefe? Nr. 3 aus Hs. E. III. 13, dem Chronicon des bekannten Dominikanerchronisten Johannes Meyer († 1485), in der Baseler Universitätsbibliothek, stammt von Hermann von Minden. Die beiden ersten Stücke sind anonym, stammen aber gleichfalls von ihm. Eine Anfrage in Rom, wo im Generalarchiv des Dominikanerordens eine Sammlung von Briefen u. a. von ihm aufbewahrt wird, war erfolglos; die beiden Stücke finden sich dort nicht. Doch der Inhalt weist ganz deutlich auf den Verfasser hin. Nr. 1 ist geschrieben von einem Provinzial der Teutonia: „hec et similia vobis et aliis prioribus universis Teuthonie comitto tempore vicis mee.“ Der Provinzial Ulrich (Engelberti von Straßburg) weilt nicht mehr unter den Lebenden († 1277). Andererseits wird aber gerade von Hermann von Minden hervorgehoben, daß er „epistolas singulares et notabiles plurimas“ verfaßt habe. Unsere Briefe harmonieren auch in (praktisch-kanonistischem) Inhalt und Darstellungsweise vollkommen mit den echten Briefen Hermanns bei Finke. Dieselbe Persönlichkeit spricht aus ihnen, so daß wohl jeder Zweifel an der Urhebererschaft Hermanns schwindet. Für die Lebensumstände und die Tätigkeit Hermanns sei vor allem hingewiesen auf Finke, bes. S. 22—43. Unsere Briefe bestätigen das Urteil Finkes. In ihnen offenbart sich ein großer Kenner des praktischen Ordenslebens, seiner Bedürfnisse und Schwierigkeiten, ein geborener Organisator und Prälat; in Fragestellungen und Antworten stets Klarheit und Bestimmtheit, jede Möglichkeit wird erwogen, keiner Schwierigkeit aus dem Wege gegangen.

Zum Verständnis des ersten Briefes sei bemerkt, daß die deutsche Ordensprovinz wegen ihrer großen Ausdehnung in mehrere nationes ein-

geteilt war²⁾); jeder stand ein vicarius vor, der aber bezüglich seiner Gewalt ganz vom Provinzial abhing. Die Teutonia wurde 1303 bei ihrer Trennung von der Saxonia in vier nationes (Alsatia, Suevia, Bavaria, Brabantia) zerlegt, die Saxonia 1308 in 8: Sachsen, Thüringen, Meißen, Westfalen, Slavenland, Brandenburg, Holland und Friesland. Jedem Kloster war ein bestimmter Bezirk zugewiesen (termini predicacionis), innerhalb dessen an und für sich nur seine Angehörigen predigen und Almosen sammeln durften. Zu diesen termini rechneten auch die dem Orden unterstellten Frauenklöster.³⁾ Der Andrang zu den Frauenklöstern des Dominikanerordens war während des 13. und der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts so groß, daß eine bestimmte Zahl für die Chor- und Laienschwestern festgesetzt werden mußte, deren Innehaltung unter strengen Strafen befohlen wurde. Trotzdem wurde sie überschritten.⁴⁾ Interessant sind die Angaben über das für jede Schwester nötige Einkommen. Sind für jede Schwester 3 Mark Silber Einkommen vorhanden für Unterhalt und Kleidung, so ist das so reichlich, daß daraufhin noch weitere aufgenommen werden können. Legen wir die Berechnungen von Lamprecht und Kruse zugrunde⁵⁾, so hatte eine Mark guter, gesetzlicher Denare im 13. Jahrh. einen Silbergehalt von 43.66 Reichsmark der Friedenszeit. Die Kaufkraft war für die Zeit von 1250—1400 etwa die vierfache gegenüber dem dritten Drittel des 19. Jahrhunderts. 3 Mark Silber Einkommen um 1280 wäre also gleich einem Einkommen von ca. 520 Mark um 1880 gewesen. Das war also nach der Ansicht des Ordensgenerals und Hermanns von Minden überreichlich, um einer Nonne Kleidung und Nahrung für ein Jahr zu gewähren.

1. De potestate vicariorum super sorores et confessores earundem.

Karissimo in Xo etc.

Consuluit me vestra devocio, quid potestatis habeat prior conventualis super sorores ordinis infra sue predicacionis terminos constitutas, eo quod magistro ordinis et provincialibus prioribus perhibentur specialiter commisse. Respondeo, quod ex quo sint in terminis prioris alicuius posite

2) Quellen und Forschungen 1, 5 ff.; 19, 156 f.

3) a. a. O. 19, 157.

4) Denifle, Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters II, 650. Aehnliche Bestimmungen für das Kloster Himmelskrone bei Worms durch den Provinzial Egno von Stoffen 1307, s. H. Boos, Urkundenbuch der Stadt Worms II, 31 f. und 1310 durch denselben für Oetenbach (Zürich), s. Züricher Urkundenbuch VIII, 2 n. 3056. — Ueber die Seelsorge in den deutschen Dominikanerinnenklöstern s. den grundlegenden Artikel von Denifle im Archiv II, 641 ff.

5) Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, herg. von K. Lamprecht, Ergänzungsheft IV (1888), S. 118 f.

ex consuetudine ordinis approbata, que dat iurisdictionem, curam animarum ipsarum obtinent in exhibicione sacramentorum et sacramentalium, quod est confessio, communio, missa, inunctio, sepultura et huiusmodi, et hoc per se vel per alios fratres possunt, immo per cappellanum ydoneum, ne aliqua negligencia committatur, presertim circa morientes. Alia vero, videlicet instituere, destituere, electas a conventu priorissas confirmare, visitare, corrigere, computur^r audire, numerum personarum taxare, que ad maiorem auctoritatem pertinent, nisi ipsis committatur per predictos magistrum aut provincialem non debent manum mittere nisi propter evidentem utilitatem aut urgentem necessitatem, accedente spe ratihabicionis future, et tunc idipsum superioribus ex post facto debet insinuare. Hec et similia vobis et aliis prioribus universis Teuthonie committo tempore vicis mee, hoc excepto, quod si ultra taxatum ipsis numerum personarum desiderant aliquam personam recipere vel si priorissam oportet absolvi, ad me habeatur recursus vel ad vicarium, qui tamen non nisi super recepcione unius in locis singulis, si necesse fuerit, de vestro consilio si presens estis poterit dispensare.

Insuper tam vicariis ipsis, quibus cura sororum est credita, quam vobis concedo, quod si aliqua persona se offerat vel offertur, de cuius repulsa grave dampnum posset vel magnum scandalum suboriri, super recepcione talium poteritis dispensare. Grave autem scandalum reputatur, si persona illustris, clara vel spectabilis genere alias bone fame repudiaretur. Dampnum vero grave, si talis persona recusaretur que tantum adduceret in substancia certa et sine querela monasterio obventura quod inde tres persone possent honeste sustentari, et hoc reputo in pecunia examinati argenti centum marcas, in possessionibus vero centum quadraginta, nam sepe plus quam valeant estimantur. Hanc formam sibi quedam monasteria in partibus superioribus usque ad decennium prestiterunt, certum numerum personarum iuramento, literis et aliis cautionibus quam transgredi non liceat confirmantes. Visum quoque fuit magistro Ordinis, quod tunc augeri posset sororum numerus cum unicuique persone in claustro possent tres marce argenti pro victu et vestitu integraliter obvenire. Permitto similiter vobis in casu alicuius priorisse absolucionem, videlicet decumbentis continua infirmitate cronica sive diutina, de quo iudicio discretorum non posset evadere, et eius que est suspecta familiaritate virorum odorem proderet (?) bone fame. Mortua quoque priorissa in officio, si mei vel vicarii difficilis esset requisicio agencium in remotis partibus, potestis quam conventus elegerit confirmare.

De confessoribus autem, quorum post vos maior est auctoritas, noveritis quod ab omnibus peccatis possunt absolvere et in foro confessionis penitentiam iniungere salutarem, talem que non publicet peccatum vel peccantem. A vinculo excommunicationis pro levi iniectio manuū absolvere similiter et a votis extraordinariis et deliberacionibus ac promissis, et hoc impendere poterunt in occulto et singulis, non universitati, quia hoc maioribus reservatur. De peccato vero cum secunda persona intus et extra commisso ad vos debuit remittere secundum ordinacionem Magistri confitentes. Quod si ad hoc nullatenus induci possunt, confessor facultatem a vobis recipiat absolvendi. Verum si confessor huiusmodi peccatum alias novit ante confessionem vel eciam post, secundum fratrem Ulricum quondam provincialem teneat confessor formam in fratrum nostrorum constitutionibus positam⁶⁾. Item de insolencia et scandalo publico quod commovet totum claustrum. Item de penitencia in capitulo per vos vel priorissam imposita non intromittant se. Item de conspiracione et amatoriis literis missis vel receptis reservet vobis absolucionem. Item non possunt indulgere licenciam dandi vel recipiendi nisi secundum regulam. Nam in hiis ad priorissam debent habere recursum vel ad vos, quamvis plus expediat quod priorisse rerum suarum temporalium habeant potestatem, quam expresse et directe nobis ipsarum privilegia non concedunt, licet ipsis fratrum consilium sit in pluribus oportunum. De peccato furti et sacrilegii non possunt absolvi nisi restitutione facta et satisfactione promissa in occulto. Que licet non habeant unde solvant, habent tamen unde doleant, quia non remittitur peccatum nisi etc.⁷⁾ Et hoc, si res reddi potest. Verum non est eciam inconveniens, si in compensam aliquando ab aliquo ferculo abstineat aut vestitu quem de monasterio posset habere, amicis sibi providentibus aliunde, vel certe in labore communi instancius operetur. Nec miretur quisque, si aliqui casus maioribus reserventur qui confessoribus nequaquam communiter conceduntur. Nam papa et episcopi necnon regularium prelati per viam istam ambulant, quod aliqua que cum generali mandato non transeunt sibi servant.

Sunt preterea multa a maioribus et rectoribus claustrorum necnon per literas Magistrorum ordinata, que nosse non erit inutile, quia iuxta proverbium sapiens exquirat sapientiam antiquorum. Constitutiones autem ipsarum et regulam incunctanter habere debetis et perspicere et idipsum confessoribus persuadere, non confidentes quod eedem sint apud illas

6) s. die Bestimmungen über die levis culpa, gravis culpa usw. bei Denifle, Archiv V, 544 ff.

7) non remittitur peccatum, nisi restituatur ablatum. c. 1. C. XIV q. 6.

que apud nos, in multis enim differunt, sicut patet. De mutacione insuper, ammocione, correctione cappellanorum, conversorum et eciam familiarium in ipsarum sororum curiis continue degencium vobis concedo secundum dni Clementis ⁸⁾ pape privilegium potestatem.

Hec que premissa sunt tam circa sorores, que per sedem apostolicam nobis commisse sunt, quam circa eas que per aliquem Magistrorum vel Capitula generalia sine cuiusquam preiudicio sunt recepte, similiter observare poteritis, eo quod privilegium Clementis pape eas ad paria iudicaverit. Preiudicium autem dico, si aliquis episcoporum vel prelatorum vel dominorum fundi assereret, claustrum aliquod in sui iniuriam collocatum, puta quia alii religiosi in loco illo fuerant, qui de ipsorum obediencia extiterunt et ipsis servicium aliquod impenderunt, vel quia irrequisitis eis monasterium constructum est, aut quia locum ab aliquo eis datum acceperunt vel emerunt, cuius donacio aut vendicio probaretur ad alium pertinere. Poterit intencio de preiudicio conquerencium elidi per excepcionem prescriptionis longi temporis vel longissimi, de qua non oportet ad presens instrui, quia de hoc libri sunt referti.

Basel, Univ. Bibl. B. X. 14, f. 95^v f.

2. Priorisse et sororibus Subtillia in Columbario.

(Ueber das berühmte Kloster Unterlinden in Kolmar (Elsaß) vgl. H. Wilms O. P., Geschichte der deutschen Dominikanerinnen S. 38, 84 ff.)

Accepi, quod pie recordacionis Alexander papa iiij vobis contulit privilegium, quod de possessionibus vestris quas propriis sumptibus colitis nulli teneamini decimas exhibere. Verum cum uti huiusmodi privilegio temptaretis, tam clerici quam laici restiterunt. Quesivistis igitur, qualiter fieri posset quod huiusmodi privilegium, cum usu illius gaudere non possitis, prescripcione et lapsu temporis non perdatis. Item quesivistis, si medio tempore aliqui de familia easdem decimas vel partem subtrahunt, utrum teneamini ad restitutionem.

Ad primum respondeo. Si datur privilegium ad excipiendum, verbi gracia sicut cum datur aliquibus emunitas decimarum, perpetuum est, quia si numquam agitur numquam excipitur, et sic que temporalia sunt ad agendum, perpetua sunt ad excipiendum, ff. de doli excepcione 1. Pure, § ultima. Si vero aliquando agatur contra aliquos quod non solvant de-

8) Gemeint ist die Bulle *Affectu sincero* vom 6. Februar 1267, wodurch er dem Orden wieder die durch Innocenz IV. abgenommene Seelsorge der Schwestern übertrug. *Bullarium Ord. Praed.* I, 481. *Pothast, Regesta* n. 19935.

cimas et si excipiatur, perditur privilegium quoad actum illum tunc, C. de episcopis et clericis, autentica presbiter. Verumtamen si raro tempore petantur decime nec privilegio utatur exceptione, ut verisimile sit privilegium renunciatum, tollitur spacio xxx vel x annorum, et idem puto in tempore citeriori, et sic intelligendus Gau (fredus)⁹⁾ X de privilegiis, Si de terra, Accedentibus. Expedi aliquando non solvere decimas huiusmodi manifeste, ut cum illi qui percipere consueverant easdem vos in ius vocaverint, procurator vester excipiat allegans privilegium quod solvere non teneamini. Sive igitur huiusmodi exceptio admittatur ab adversario sive a iudice approbetur, per exceptionem interrupistis prescriptionem. Nec putare debetis quod sola protestacio vel contradictio in agro, in domo vel alibi ex parte vestri facta ad hoc sufficiat, quia non potest dici exceptio nisi fiat in iudicio. Est enim exceptio actionis exclusio. Si vero vos aliqui convenire volunt, sed in virtute confidentes per vim tollere volunt, vim vi repellere procurate si valetis. Quod si est maioris rei impetus cui resistere non potestis, ad iudicium provocate. Et sic iterum quasi per synodalem procuracionem interrumpitur prescriptio, ut X de prescriptionibus, Sanctorum; C. de prescriptionibus xxx annorum, 1. Cum notissimi. Quidquid autem sive agendo sive excipiendo in iudicio obtinueritis, actis publicis commendari procuretis. Potestis eciam alicui vel aliquibus viris efficacibus sine iuris vestri preiudicio semel vel pluries cedere actionem vel pro eo quod vos in iure vestro defenderunt ad tempus vel in perpetuum constituere salarium. Cautem autem primum discutite, quos expediat convenire, a quibus velitis conveniri, quibus resistere velitis per familiam propriam, quos repellere per opem alienam. Vix enim contingens puto, quod non ex aliqua parte vincatis, precipue si ante providistis vobis de conservatore bono, et hoc si suspectum habetis iudicem ordinarium. Possetis eciam ius vestrum vendere alicui potenti ad tempus, ut cum ille aliquanto tempore decimas illas perciperet in lite, ad vos tandem redirent in quiete.

Ad secundum respondeo: melius videtur coram iudice agere contra detentores sive usupatores huiusmodi decimarum quam occulte subripere. Dicit enim C. de Judeis, quod idcirco vigor iudiciorum in medio constitutus est, ut nemo sibi permittere audeat ulcionem. Item, apostolus dicit: ab omni specie mala abstinendum est. Item, propter mendacium quod incurrerent aliqui forte, si super hiis interrogarentur. Item, propter scandalum proximorum, si manifestaretur factum. Item, propter violenciam malorum ho-

⁹⁾ Goffredus de Trano, s. Schulte, Geschichte der Quellen und Literatur des Canonischca Rechtes II. 88 ff.

minum qui ignorantes huiusmodi privilegium vel scire nolentes insurrecciones facerent vel bella moverent. Item, propter periculum excommunicationis si qua forte ferretur in genere contra expilatores decimarum. Demum, quia scriptum est: quod iustum est iuste persequeris. Verumtamen si iudex requisitus nollet iudicare vel adversarii ius vestrum recusarent reddere obstinati, non iudico vos ad restitutionem teneri, si familia huiusmodi decimam subripit et vos retinetis eandem. Nec cum fure curritis quia nemo furtum committit rem propriam contrectando, ff. De furtis, l. 1, et in iusta causa nichil interest, utrum quis aperte vel ex insidiis pugnet.

Basel, Univ.-Bibl. B. X. 14, f. 103.

3. Bestimmungen für das Kloster St. Agnes bei Freiburg i. B.

1284 Februar 3.

(Durch die selige Mutter Bertha 1264 gegründet, wurde es durch die drei Generalkapitel von 1281, 1282, 1283 dem Dominikanerorden inkorporiert. Der Rat der Stadt Freiburg verwandte sich nun 1284 im August (Oktav von Mariä Himmelfahrt) beim Provinzial der Teutonia dafür, daß aus einem älteren Dominikanerinnenkloster einige erfahrene Schwestern in das neue Kloster geschickt würden, um die Leitung zu übernehmen. Mit der Ausführung betraute der Provinzial Heinrich Engerlin die beiden bekannten Brüder Edmundus, den früheren Provinzial (1249—1251 und 1266—1269), und Hermann von Minden, beide damals im Straßburger Kloster. Hermann, Prior von Straßburg, bestimmte am 2. Februar 1284, daß die Schwestern von Adelhausen (Freiburg) das Kloster übernehmen sollten, was dann am 6. Februar geschah. Johannes Meyer O. P., dessen Chronicon f. 48 wir diese Angaben entnehmen, schildert die Uebernahme wie folgt: a. d. 1284 in dominica septuagesima venerunt sorores misse de Adelhusen ad domum s. Agnetis. Quibus ingredientibus priorissa et sorores, que ibidem prius fuerant, exiverunt in signum quod locum suum et quidquid possidebant quasi vacuum offerrent personis supervenientibus. Sororibus itaque de Adelhusen precedentibus et aliis subsequentibus simulque in choro omnibus congregatis, est cantatum responsorium. Qui sunt isti cum versu Candidiores etc et antiphona O lumen ecclesie, usque Nos iunge beatis (auf den hl. Dominicus). Completa sunt omnia presente fratrum et populi multitudine.)

(Vergl. Freiburger Diözesanarchiv 13 (1880), 208 ff.)

Frater Hermannus dictus de Minda, prior indignus fratrum ordinis Predicatorum in Argentina, omnibus presens scriptum visuris salutem in domino sempiternam. Notum fore cupio, quod cum priorissa et sorores

monasterii s. Agnetis extra muros Vriburgenses Constanc. diocesis essent quoad curam ipsarum beneficium Ordinis assecute, michi tanquam speciali ipsarum in domino zelatori ordinationem ipsarum et reformationem commiserunt, fidem prestantes quod ea que ad bonum statum ipsarum spectantia disponerem futuris temporibus inviolabiliter observarent. Sciens igitur, quod levi oneri et suavi iugo Ordinis ipsarum, quibus per regule et constitutionum observanciam se voluntarie subdiderunt, multa superaddere non oportet, paucis augendum decrevi quod ipsarum usui proficiat et quieti. Statui igitur, quod congregacio in professis et noviciis numerum quadragenarium non excedat. Possessiones aut pecuniam non recipiant pro quibus certam ad tempus vite donancium vel creditorum solvant pensionem. Bona tamen eiusmodi possunt recipere et pecuniam oblatam in predia convertere, si illi qui dant contenti esse velint fructibus inde provenientibus sine monasterii gravamine ampliori. Constitutiones diligenter attendant in muris, septis, rotis et clausuris, nec non et custodiam eorum qui pro tempore ingrediuntur. Verum quia non est expressum de quantitate fenestrarum,¹⁰⁾ ordino quod maior fenestra duplicata in longitudine sex pedes habeat, spacium sive banca inter cancellos unius pedis et palmi, cancelli duplices ferrei et quadratis virgis ita stricte, ut ne ovum galline possit transmitti. Fenestra familie, que fratrum dicitur et conversorum, tres pedes habeat in distancia maiori similis et eciam ferrata, fenestrale confessionum unum pedem habeat non distantibus cancellis plurimum propter surdas; verumtamen foramina possunt esse ceteris strictiora. Fundentur autem undique super bases lapideas vel quercinas et serentur intrinsecus studiose, extra quoque diversoria fenestrarum claudantur de nocte, ne in locis huiusmodi possint seculares ad intempestativa colloquia convenire.

In huius promissionis et ordinationis testimonium sigillis priorisse et conventus, necnon prioris Spirensis vicarii provincialis, item prioris Vriburgensis et nostro presentem paginam communivi. Datum a. d. 1284 in die b. Blasii martiris.

Basel, Univ.-Bibl. E. III. 13 f. 49v.

10) Denifle im Archiv II, 649.

Rezensionen.

Muñoz, Antonio, Il restauro del tempio della „Fortuna virile“.
Roma, Società editrice d'arte illustrata. Roma 1925. 43 S. mit
49 Tafeln (darauf 85 Abbildungen).

Allen Rombesuchern und allen Archäologen sind die beiden kleinen, zierlichen Tempel wohlbekannt, die allein übrig sind von dem monumentalen Schmuck des alten Forum Boarium in Rom: der Rundtempel, der gewöhnlich als Vestatempel bezeichnet wird, und der ionische, viereckige Tempel, den man als Tempel der Fortuna virilis bezeichnet. Welchen Gottheiten sie wirklich geweiht waren und mit welchen von den auf dem Forum boarium gelegenen sakralen Bauten sie zu identifizieren sind, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Der viereckige Tempelbau im ionischen Stil ist im Laufe der letzten Jahre unter der bewährten Leitung von Ant. Muñoz ringsum freigelegt und von allen späteren Zutaten gereinigt worden, so daß der Bau in seiner alten Gestalt, wenn auch vielfach durch die spätere Verwendung beschädigt, wieder vor uns steht. Seine Erhaltung verdankt der Tempel dem Umstande, daß er später zu einer der Gottesmutter geweihten Kirche gemacht wurde, und zwar hält Hülsen ihn für das mit dem Namen „S. Maria de Gradellis“ bezeichnete Heiligtum. Diese Weihe zu einem christlichen Gotteshaus wurde bisher, auf Grund einer in Abschriften erhaltenen Inschrift in die Zeit des Papstes Johann VIII. (872—882) verlegt, allein Muñoz zeigt, daß die Inschrift von einer Vermehrung des Schmuckes des Heiligtums redet, daß somit diese Umwandlung in ein Heiligtum der Gottesmutter früher erfolgt ist. Seit dem 14. Jahrhundert erscheint die Kirche unter dem Namen S. Maria Egiziaca, den sie seither beibehielt. Die Erneuerungsarbeiten am alten Bau haben zur Aufdeckung von Resten sehr interessanter Freskobilder geführt, die ohne Zweifel dem 9. Jahrhundert angehören, und darum einen Teil des Innenschmuckes bilden, der unter Johann VIII. durch einen gewissen Stephanus gestiftet wurde. So können diese Bilder genau zeitlich festgelegt werden und bilden ein wichtiges Vergleichsmaterial für das Studium der christlichen Malerei in Rom während jener Epoche. Die Reste der Bilder, aus denen hervorgeht, daß damals die ganze Kirche im Innern mit religiösen Darstellungen geschmückt wurde, verdanken ihre Erhaltung einem Zufall. Bei späteren Erneuerungsarbeiten im Innern des Baues waren nämlich an zwei Stellen Pfeiler vor die Wände rechts und links gebaut worden, die durch einen sie verbindenden Bogen die Decke trugen.

Bei Abbruch dieser Pfeiler erschienen an den entsprechenden Wandflächen die gut erhaltenen Malereien, die durch jene Pfeiler geschützt worden waren, während an allen anderen Teilen der Wände durch spätere Dekorationen die Malereien des 9. Jahrhunderts fast vollständig zerstört wurden. Die Wände waren rechts und links in Zonen, und diese wieder in Felder eingeteilt, durch schöne Rahmen, auf denen mit Perlenmuster eingefasste Köpfe und stilisierte Pflanzen abwechseln, umgeben. Eine Zone zeigte einen Zyklus der Legende von Joachim und Anna und von dem Kindheitsleben der Gottesmutter; beigegebene Inschriften geben darüber volle Sicherheit. Es sind mehrere Szenen aus dieser Reihe zum großen Teile erhalten. In anderen Zonen waren Brustbilder von Heiligen gemalt, von denen vier erhalten sind, ferner Szenen aus dem Neuen Testament und Darstellungen aus dem Leben des hl. Bischofs Basilius; auch eine größere Gruppe von Männern, die alle ein Kreuz in der Hand halten, ist noch vorhanden. Die bedeutendsten von den Bildern sind auf den Tafeln 24 bis 29 wiedergegeben. Sie sind sowohl ikonographisch als in ihrer künstlerischen und technischen Ausführung von großem Interesse für die Kunstgeschichte Roms im 9. Jahrhundert; besonders mit den Bildern in S. Maria Antiqua zeigen sich wichtige Vergleichsstücke, und sie liefern neues Material für die genauere Kenntnis der stadtröm. Malerei jener Zeit. So muß die Forschung auf diesem Gebiete der christlichen Kunstgeschichte diese Funde ebenso berücksichtigen, wie die Erforscher der alten heidnischen Sakralbauten in Rom den freigelegten Tempel für ihre Studien heranziehen werden; und beide werden Ant. Muñoz Dank wissen, sowohl für die verständnisvolle Behandlung des Denkmals wie für die vorliegende Schrift, durch die er so rasch nach Abschluß der Arbeiten deren Ergebnis den Fachgenossen mitgeteilt hat. Auf Tafel XXIV müssen die beiden Wiedergaben mit den Zahlen 42—43 (statt 46—47) bezeichnet werden.

J. P. Kirsch.

E. Norden, Römische Literatur (= Einleitung in die Altertumswissenschaft, herausgegeben von A. Gercke † und E. Norden, 3. A., I 4), Leipzig, Teubner, 1923, 118 S.

Nach einer kurzen Vorgeschichte behandelt der erste große Abschnitt die Literatur der Republik und des augusteischen Principats, d. h. die Zeit der beginnenden und der vollzogenen Verschmelzung der römischen mit der griechischen Literatur, in ihren einzelnen Genera, der zweite Abschnitt die Literatur der Kaiserzeit bis zur Reichsteilung unter Diocletian bezw. bis zum Sturz des Westreiches durch den Langobardeneinbruch des Jahres 568. Ein Anhang von 30 Seiten: Quellen und Materialien, bespricht die antiken Quellen, die Erhaltung und Ueberlieferung der römischen Literatur, schließlich die moderne Fachliteratur, gegliedert in Literaturgeschichte, zusammenfassende Sammlungen von Texten und Fragmenten, Ausgaben und Abhandlungen. Es ist ein Genuß, diese auf jeder Seite den Meister des Stoffes in gleicher Weise wie der Form verratende, überall die großen Zusammenhänge, den Besitzstand und die Problemstellungen aufweisende Uebersicht zu lesen.

A. Kalsbach.

In derselben Einleitung in die Altertumswissenschaft gibt das 5. Heft des I. Bandes:

P. Wendland, H. Lietzmann, Christliche Literatur (1923). Auf 36 Seiten ein Bild der einzelnen Literaturformen u. Schriftstellergruppen in Orient und Occident, mit einem Anhang: Ausgaben und Abhandlungen. Ungern vermißt man einen Cyrill von Alexandrien und ein Wort über Priscillian. Seite 3 muß es heißen Origenes, S. 32 unter § 3 Acta apostolorum, S. 35 unter § 18 Apokalypsenkommentar. A. Kalsbach.

Franz Cumont, Die Mysterien des Mithra. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit. Autorisierte deutsche Ausgabe von Georg Gehrich. Dritte vermehrte und durchgesehene Auflage, besorgt von Kurt Latte. Mit 21 Abbildungen im Text und auf 2 Tafeln sowie auf einer Karte. Teubner, Leipzig und Berlin 1923. XVI u. 248 S.

Die 3. Auflage ist eine mechanische Reproduktion der 2. und weist deshalb nur geringfügige, wenn auch an Zahl nicht unbeträchtliche Zusätze und Berichtigungen auf; die Zitate sind revidiert und möglichst auf die neuesten Ausgaben gestellt. Die größeren Aenderungen und Nachträge der 3. französischen Auflage bringen die Anmerkungen (S. 220—226), ein zweiter Anhang (S. 227—241) bucht die hauptsächlichsten Veröffentlichungen über den Mithraskult seit 1900. Letzterer weist gegenüber der französischen Originalausgabe ein Mehr auf, nämlich Mitteilungen Cumonts an den Verlag und Literaturangaben des deutschen Herausgebers. A. Kalsbach.

Auswahl aus Augustins Gottesstaat, herausgegeben von A. Kurfess (= Eclogae Graecolatinae, fasc. 14). Teubner, Leipzig, 1925. 32 S.

Es ist eine sehr dankenswerte Aufgabe, die sich der Teubnersche Verlag mit diesen kleinen Ausgaben gestellt hat, den Gymnasiasten einen Einblick gewinnen zu lassen in den weiten Umfang des klassischen Schrifttums. Nicht nur das Altertum, auch das Mittelalter bis in die Zeit der Renaissance hinein, besonders auch die deutsche Literatur in lateinischem Gewande, soll in der Sammlung in den besten Vertretern zu Worte kommen. Das vorliegende Heft gibt in einer kurzen Einleitung Aufschluß über die Entstehungsursache des Gottesstaates sowie mit Augustinus' Worten über die Disposition des Ganzen. Es folgen eine knappe Uebersicht der neuesten wissenschaftlichen Literatur und als Kern ausgewählte Textkapitel nach der kritischen Ausgabe von Dombart. Die Auswahl ist sehr sorgfältig so getroffen, daß sie vor allem in die geschichts- und staats-

philosophischen Gedankengänge des größten Afrikaners einführt. Ein Anhang bringt das bekannte Sibyllenorakel auf die Ankunft des Herrn beim Weltgericht de civ. dei XVIII 23 mit dem griechischen Originaltext (Orac. Sibyll. VIII 217 ff.) und einer poetischen Uebersetzung mit Beibehaltung des Akrostichs nach Pfättisch. Darin muß es Z. 23 schallen statt schellen heißen. Der beigegebene Apparat beschränkt sich auf das zum eigentlichen Wortverständnis unbedingt Notwendige. A. K a l s b a c h.

Staud Richard M., Die Abteikirche St. Willibrord in Echternach. Ein Beitrag zur Geschichte der frühromanischen Architektur. Luxemburg 1922. (Sonderabzug aus den Veröffentlichungen der Histor. Sektion des großherz. Institutes, Bd. LX). 87 S. und 28 Abbildungen.

Im Jahre 698 trat Irmina, Aebtissin von Horreum (Oeren) bei Trier, ihren Anteil an der am Ufer der Sauer gelegenen großen Villa Epternacus an den angelsächsischen Missionar Willibrord, aus dem Benediktinerorden, ab. Zu der Schenkung gehörte auch eine Herberge (monasteriolum) für wandernde Schottenmönche, sowie eine kleine Kirche. Acht Jahre später schenkte auch Pippin von Heristal seinen Anteil an der Villa Epternacus dem hl. Willibrord, und es entstand nun hier eine große, blühende Abtei der Benediktiner, in deren Kirche Willibrord selbst seine Ruhestätte fand. Die Abtei blieb erhalten bis zur Eroberung Luxemburgs durch die französischen Revolutionsheere Ende des 18. Jahrhunderts. Damals wurde die Abteikirche entweiht und für profane Zwecke verwendet. Im Jahre 1862 begann die bauliche Erneuerung des ehrwürdigen Gotteshauses, das 1868 eingeweiht wurde und in das 1906 die leiblichen Ueberreste des hl. Willibrord wieder feierlich übertragen wurden.

Die Abteikirche in Gestalt einer dreischiffigen Basilika ist in ihren wesentlichen Bauteilen erhalten und bildet ein sehr wichtiges Denkmal für die Ausgestaltung der kirchlichen Baukunst des 11. Jahrhunderts in den Gebieten der alten Lotharingia. Diese Bedeutung der Kirche, die sie verschiedenen Eigentümlichkeiten der baulichen Anlage verdankt, ist umso höher, als die chronologischen Daten ihrer Errichtung genau bekannt sind. Im Jahre 1046 brannte nämlich das damals vorhandene Gotteshaus ab; man begann sofort mit dem Neubau, der 1026 bis zur Fensterhöhe gediehen war und 1031 nach seiner Vollendung eingeweiht wurde. Dieser Bau hatte eine von Holzbalken getragene flache Decke, an deren Stelle unter Abt Arnold (1242—1269) ein gotisches Spitzbogengewölbe ausgeführt wurde. Im 17. Jahrhundert wurde neben dem Chor eine dem hl. Sebastianus geweihte Kapelle errichtet und die ursprünglichen Kapitelle der Säulen wurden in klassischen Formen neu behauen (1678). In dieser baulichen Ausgestaltung ist die prächtige Basilika erhalten und erneuert worden.

Staud untersucht nun eingehend, auf Grund der Quellenzeugnisse, der früheren Darstellungen und durch genaue Erforschung des Baues selbst

das Denkmal in allen seinen Teilen, stellt die chronologische Entwicklung der Bauglieder fest, bestimmt ihre Eigentümlichkeiten im Vergleiche zu anderen Kirchenbauten des 11. Jahrhunderts in den Gebieten zwischen Rhein und Maas und weist so der Echternacher Basilika ihre Stellung in der Baukunst jener Zeit und jener Gegenden zu. Als besonders wichtige Ergebnisse für die Geschichte des Baues stellen sich dar: die ursprüngliche Kirche aus der Zeit des hl. Willibrord, in der er beigesetzt worden war, wurde Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrhunderts durch einen Neubau ersetzt; von diesem Bau stammt die Krypta in ihren ältesten Teilen, ebenso die Anlage des Chores und des Querschiffes der Kirche des 11. Jahrhunderts, so daß der gradlinige Chorabschluß durch die Krypta bestimmt wurde; der rythmische Wechsel von Pfeilern und Säulen zu beiden Seiten des Mittelschiffes bestimmt die eigentümliche Schönheit des Innenraumes der Basilika und gehört dem Neubau des 11. Jahrhunderts an; in der hier in Echternach auftretenden Form, mit den überblendenden Hauptbogen zwischen den Pfeilern, haben wir, soweit nähere Untersuchungen vorliegen, das älteste Beispiel dieser Ausgestaltung des Stützenwechsels. So kann jetzt das wichtige Baudenkmal in seiner ganzen Bedeutung eingeschätzt und für das vergleichende Studium der kirchlichen Baudenkmalen des 11. Jahrhunderts benutzt werden. Der Verfasser hat daher nicht bloß für die Erforschung der ehrwürdigen Basilika des hl. Willibrord in Echternach den bisher vollständigsten und besten Beitrag geliefert, sondern auch die Kenntnis der Baukunst des 11. Jahrhunderts überhaupt durch seine Untersuchung gefördert. Augenblicklich wird die hochinteressante Krypta umfassenden Erneuerungsarbeiten unterzogen; wir hoffen, daß Dr. Staud dieses Bauglied daraufhin einer noch eingehenderen und abschließenden Behandlung unterziehen kann.

J. P. Kirsch.

Neuss Wilhelm, Die Katalanische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei. Eine neue Quelle zur Geschichte des Auslebens der altchristlichen Kunst in Spanien und zur frühmittelalterlichen Stilgeschichte. Kurt Schröder-Verlag, Bonn u. Leipzig 1922. — In den Veröffentlichungen des romanischen Auslandsinstituts der rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität Bonn Band 3.

Ein Neuland altspanischer Kunstgeschichte, das man bisher auch nicht ahnte, ist uns in dieser bis zu genauester Einzelbeobachtung vordringenden und doch so weitsichtigen Arbeit erschlossen worden. Wenn man bisher zu Lasten der Synode von Elvira und des Maureneinfalls die ersten selbständigen Regungen eines eigenen künstlerischen Lebens erst dem befreiten Spanien des 10. Jahrhunderts, und das unter nordischem Einfluß, zugestanden hat, so weist der von dem Verfasser vor Jahren schon als altspanisch erkannte Ashburnham-Pentateuch aus dem 7. Jahrhundert ein

reiches Gebiet einheimischen und auf altchristlichen Traditionen fußenden Kuntschaffens auf.

Es ist das nächste Ziel vorliegender Untersuchung, das Gesamtbild des ehemaligen altspanisch-vormaurischen Kunstgutes zu rekonstruieren. Den Schlüssel dazu bieten zwei von dem Verfasser als katalanisch erkannte Bilderhandschriften von der Wende des ersten Jahrtausends. Es sind dies die Bibel aus Sant Pere de Roda, in der Nationalbibliothek zu Paris als Cod. Lat. 6 bezeichnet, nunmehr Rod. B. genannt, und die bisher als italienisch angesprochene, in der Vat. Bibliothek unter der Signatur Cod. Vat. Lat. 5729 aufbewahrte, sogenannte „Bibel aus Parfa“, jetzt Rip. B. Letztere hat nahe Verwandtschaft mit Rod. B. und ist auf Grund literarischer Beziehungen und stilistischer Zusammenhänge mit den Fassadenreliefs von Santa Maria de Ripoll in Katalonien in dem dortigen Kloster, wie sicher feststeht, entstanden, was mit großer Wahrscheinlichkeit auf von Rod. B. anzunehmen ist.

Durch Betrachtung dieser beiden Handschriften, die aus Katalonien, dem nördlichen Teil des iberischen Spaniens stammen, gewinnen wir einen Einblick in eine reiche Fundgrube altchristlichen und frühmittelalterlichen Bilderschatzes der in dem in drei großen Sturmfluten über Spanien hinweggehenden Kulturkampfe untergegangen ist, aber in Katalonien, das nach Norden zu offen und gegen Süden geschützt ist, in Kopien gerettet wurde. Ein wahrer Heißhunger nach Vorlagen, woher sie immer kommen mochten, spricht aus den beiden Bibeln. Die Untersuchung dieser verarbeiteten Vorbilder führte nun zur Erkenntnis, daß das bisher angenommene überwiegende „westgotische“ Element dem Einfluß des mozarabischen Stils weichen muß, dessen Umwandlung in den altspanischen Handschriften des Ashburnham-Pentateuch aus dem siebten Jahrhundert, dem Beatus-Kommentar aus der zweiten Hälfte des achten Jahrhunderts mit seinen nach Art eines Katenen-Textes gebildeten Bruchstücken von altchristlichen Vorbildern, und der Bibel von San Isidoro in Léon v. J. 960 einen Entwicklungsgang ergibt, der von hellenistisch-nordafrikanischen Anfängen über die mozarabische Umformung zur romanischen Kunst führt. Dadurch entsteht der Ausblick auf einen verlorengegangenen Bilderschatz Alt-Spaniens, der in dieser Mannigfaltigkeit und in diesem Reichtum in keinem anderen Lande in so früher Zeit aufzuweisen ist.

In weitem Ausgreifen und doch mit strenger Reserve sind sodann die reichverzweigten künstlerischen Beziehungen der katalanischen Bibeln aufgezeigt sowohl nach dem lateinischen Nordafrika hin, das nun eine neue Bedeutung als Vermittlungsland hellenistischer Kunst gewinnt, wie auch nach Aegypten, nach dem Ostreich und dem islamitischen Persien, das sich stets seine konservative Kultur und seine Buchkunst bewahrt hat.

Trotz dieser umfangreichen Verästelung der Untersuchung ist der Aufbau von geradezu vorbildlicher Klarheit und Uebersichtlichkeit. Eine große Erleichterung für das Studium des Werkes ist es, daß nach der vorausgeschickten Feststellung von Ort und Zeit der Entstehung der

Bibeln, und der getrennten Behandlung der Darstellung und ihrer Quellen, eine zusammenfassende Quellenforschung für den Bildkreis, schon gleich nach dem Heptateuch unternommen ist, und so nach dem ersten Wurf schon hinreichend sicherer Boden für die weiteren, nun verkürzten Erörterungen bietet. Dazu kommt, daß die im Ganzen vorzüglich gelungenen Bildtafeln in verschiedenen Gruppen in das Buch eingestreut sind, sodaß die Nachprüfung durch die Anschauung nicht allzuschwierig ist. Manche neue Anregung allerdings würde sich vielleicht ergeben, wenn bei Wiedergabe von Bildern, die im Original in den Text eingeflochten sind, im Interesse der Feststellung der Form- und Flächenbesetzung die ganze Textumrahmung ersichtlich würde.

Die Zusammenfassung der Ergebnisse am Schluß läßt vor unseren Augen, trotz formaler Mängel der Figurendarstellung im einzelnen, einen äußerst bunten Reichtum von naiv erzählenden Bildern in den beiden Bibeln erstehen und zugleich einen reizvollen Blick in die Buchstaben des Klosters S. Maria de Ripoll werfen. Die katalonische Kunst selbst aber gewinnt einen greifbaren Charakter durch die beiden Handschriften, die das Volk von Katalonien als „aktiv, rasch und tatbereit“ erkennen lassen, das sich wenig Ruhe gönnt und durch alle Zeiten, wie besonders die beiden Codices beweisen, fremder Kunst gerne Tür und Tor öffnete. Gerade deshalb war es möglich, daß die beiden Bibeln zum Schlüssel für die altspanische Buchmalerei werden konnten, deren Reichtum und Entwicklungsfluß nun endgültig durch sie aufgedeckt ist. Ihre Bedeutung für die altchristliche und frühmittelalterliche Kunst aber liegt, gerade wegen der rückhaltslosen Aufnahme des bloß erzählenden Stoffes, in dem Hinweis auf das Ausklingen der altchristlichen Kunst, dann aber auch in der Herausstellung der Wichtigkeit des Hellenisch-Antiken für germanisch gemischte Völker, die in dem Uebergang der antiken Kunst in das Mittelalterliche so recht ihre eigene Auferstehung feiern konnten.

Diese Ergebnisse des tiefschürfenden Buches verlangen, daß ganze Komplexe von Problemen in Zukunft von dieser Seite her aufgefaßt werden müssen, so besonders die Fragen der südfranzösischen und oberitalienischen Buchmalerei und geben dem Werke eine Bedeutung, die weit über den Rahmen der katalonischen Kunst hinausgreift.

P. Markthaler.

Jahrbuch für Liturgiewissenschaft in Verbindung mit Prof. Dr. A. Baumstark und Prof. Dr. A. L. Mayer herausgegeben von Dr. P. Odo Casel O.S.B. 4. Band 1924. — Münster, Aschendorff 1925. — 421 S.

Der leider stark verspätete Band übertrifft an Umfang seinen Vorgänger um 170 Seiten. Die bewährte Vierteilung ist beibehalten. — Die Reihe der geschichtlichen Aufsätze leitet ein die in Wissowas Schule entstandene Dissertation von G. Metzmacher „De sacris fratrum Arva-

lium cum ecclesiae christianiae caerimoniis comparandis.“ Man sähe hier Sinn und Ziel der Gegenüberstellung von heidnischen und christlichen Riten zur Verhütung unerfreulicher Mißverständnisse gerne schärfer umschrieben. So, wie sie dasteht, wird die Arbeit leicht, wenn auch zu Unrecht, als Rückfall in eine überwundene Stufe der religionsgeschichtlichen Methode gewertet und dann als Fremdkörper im Jahrbuch empfunden werden. S. 14 f. wäre die antike Sitte, sich nach dem Gebete hinzusetzen (Tertull., *De oratione* 16; Herm. Past. Vis. 5, 1; dazu Plut., Numa 14), sowie das Sitzen als Trauerbrauch (vgl. etwa C. Sittl, *Die Geberden der Griechen und Römer* [Leipzig 1890] 74 f.) zu berücksichtigen. Der Aufsatz von O. Casel „Die *λογικὴ θυσία* der antiken Mystik in christlich-liturgischer Umdeutung“ vervollständigt die wertvollen Ausführungen über den Begriff des „Opfers im Geiste“, der „*oblatio rationabilis*“, die der gleiche Verfasser in der Tüb. Theol. Quartalschrift 99 (1917 - 18) 429 ff und in seinem Buche „Die Liturgie als Mysterienfeier“ veröffentlicht hat. Casel betont mit Recht, wie glücklich der Gedanke war, die Formel *λογικὴ θυσία* auf die Eucharistie zu übertragen, da sie sehr geeignet ist, gegenüber heidnischer und jüdischer Einseitigkeit die Eigenart der Eucharistie auszudrücken, in der sich äußere Feier und höchste Geistigkeit verbinden. A. Wilmart bietet in seiner „Notice du «Pontifical de Poitiers»“ eine Beschreibung und Inhaltsangabe der schon von Martène auszugsweise mitgeteilten, aber als Ganzes keine Edition verdienenden Hs. 227 der Bibl. de l' Arsenal. Wilmart stellt gegen Metzger u. A. fest, daß dieses Pontificale nicht im Anfange der Regierung Karls d. Gr., sondern erst gegen Ende des 9. Jahrhunderts entstanden ist. Die ausführliche Inhaltsangabe mit ihren Noten ermöglicht es, den Text und sein Verhältnis zu älteren und jüngeren Zeugen im einzelnen zu untersuchen. F. Rödel beschreibt Clm. 10075 der Münchener Staatsbibliothek, ein in Ratingen (Rhld.) gebrauchtes Missale mit vollständiger Notation der Gesangsteile. Rödel weist es mit durchschlagenden Gründen dem Ende des 13. Jh. zu. Die Abweichungen vom Miss. Rom. werden im einzelnen durchgesprochen. Die Untersuchung von J. Pinsk über „Die Missa sicca“ führt zu dem Ergebnis, daß diese gegen Ende des 11. Jh. als ein auf die eucharistische Messe folgender Kommemorationsritus entstand. Man ersetzte dadurch an Tagen mit doppeltem liturgischen Charakter die 2. Messe, die seit dem Verbot der Bination unter Alexander II. unmöglich war. Der Name scheint ursprünglich dem um 1000 häufiger werdenden messeartigen Ritus der Krankenkommunion unter einer Gestalt angehaftet zu haben. Nach 1200 wird die Missa Sicca mehr und mehr von der eucharistischen Messe losgelöst, der Messe noch mehr angeglichen und als Benediktionsritus selbständig gefeiert. Sie war schließlich wohl in der ganzen lateinischen Kirche verbreitet. Die Bekämpfung begann mit dem Tridentinum. Verschwunden ist die Missa Sicca erst um 1700, vielleicht unter dem Einfluß der eucharistischen Segensandachten. G. Graf gibt eine Uebersetzung der in einer vatikanischen Hs. erhaltenen liturgischen Anweisungen des koptischen Patriarchen Kyrillos ibn Laklak († 1243). Den Text begleiten wertvolle Anmerkungen des Uebersetzers. — Den systematischen Teil des Jahrbuches bestreiten zwei Aufsätze von A. Wintersig, von denen der eine

Methodisches zur Erklärung von Meßformularen, der andere den Entwurf einer Pastoralliturgik bringt. — Sechs gehaltvolle Miscellen schließen sich an. E. Peterson weist auf zwei neue bedeutsame Texte zur Gebetsostung hin, leider zu spät für die 2. Auflage von Dölgers „Sol salutis“. O. Casel behandelt die inzwischen erschienenen neuen Beiträge zur Epiklesenfrage und präzisiert von neuem seinen eigenen Standpunkt. K. Mohlberg berichtet ausführlich über die in den *Miscellanea de Rossi* erschienene Arbeit von C. Silva-Tarouca über den ältesten *Ordo Romanus* und seinen Verfasser Joh. Archicantor. O. Heimig liefert zur Geschichte der Palmweihepräfatation und zur Ermittlung der Heimat des Sakramentars *Vat. lat. 3806* einige Beiträge. A. Rücker macht mit dem 1922 erschienenen neuen syrischen *Missale* bekannt. — Mehr als die Hälfte des Buches füllt der wohl erschöpfende Literaturbericht mit seinen fast 900 Nummern. Auch das Gebiet der Archäologie und Epigraphik ist ausgiebig berücksichtigt. Besondere Beachtung verdienen wieder die Referate des Herausgebers, namentlich die zu den religionsgeschichtlich orientierten Neuerscheinungen, die sich mehrfach zu Abhandlungen von selbständiger Bedeutung auswachsen und öfters weniger Berichterstattung als vielmehr energische Stellungnahme bedeuten. Solange jedoch eine solche Behandlungsweise die jeweiligen wissenschaftlichen Fragen so kräftig fördert, wie es hier geschieht, wird man sich damit zufrieden geben dürfen. — Als Ganzes genommen bedeutet auch Band IV des Jahrbuches eine glänzende Leistung, für die vor allem dem rastlosen Herausgeber Anerkennung und Dank gebührt. Th. Klausner.

Analecta Ordinis Praedicatorum Andreae Card. Frühwirth numerum honoris anni XXXIII fasciculum IV. dedicant. Romae MCMXXV.

Zur Feier des achtzigsten Geburtstages ihres Begründers ist obige Festnummer der *Analecta Ordinis Praedicatorum* erschienen, ein würdiges Ehrenkmal für den nunmehrigen Kardinal und Großpönitenziar. Seine vorausgeschickte Biographie läßt uns diesen Aufstieg zu den Höhen der Hierarchie miterleben und hineinschauen in seinen stets größeren Wirkungskreis, zuerst in den verschiedensten Ordensämtern, dann in München als päpstlicher Nunzius und seit dem Jahre 1916 als Kurienkardinal in Rom. Es folgen eine reiche Fülle von Studien und Texten zur Ordensgeschichte der Dominikaner. Festlich werden sie eingeleitet durch A. Zambarelli mit einer lateinischen Ode auf die Basilika S. Sabina. Zwei der Beiträge bringen neuedierte Texte: P. A. Walz gibt mit aufschlußreicher Einleitung: *sermones sex. Card. Odonis de Castro Radulphi* (Kard. Eudes de Châteauroux), P. Jak. Vosté den Reisebericht zweier Orientmissionäre aus dem 16. Jahrhundert. Literaturkritische Studien steuern bei: Prälat Grabmann mit einer Untersuchung über die angebliche Echtheit zweier Randnoten von der Hand des hl. Thomas in einem Kodex der Vaticana (*Vat. lat. 3804*), der dessen *sermones* enthält, sowie P. B. Ko-

nitwagen über den Traktat: De reformatione religionum des P. Joh. Ugt den Hove, die übrigen Arbeiten bringen mit Ausnahme der von Prof. Hauptmann (Freiburg i. Schw.) über „Das Dominikanerwappen“ und der von P. J. Taurisano über das Collegium D. Thomae und die dominikanischen Studien in Rom, biographisches Material. So P. R. Martin über Jean de Wynynghem, den ersten Dominikanerprofessor an der Universität Löwen, P. M. Carnal über Pedro de Soto, P. V. R. Hughes über Fr. Lucas Concannen O. P. Den Abschluß bildet ein bio-bibliographisches Verzeichnis der 68 aus dem Orden des Gefeierten hervorgegangenen Kardinäle.

W. Schöllgen.

1926 9 8642

Supplementhefte zur Römischen Quartalschrift.

1. Dr. August Kneer, *Die Entstehung der konziliaren Theorie. Zur Geschichte des Schismas und der kirchenpolitischen Schriftsteller Konrad von Gelnhausen († 1390) und Heinrich von Langenstein († 1397).* (146 S.) 1893.

2. Dr. Joh. Bapt. Sägmüller, *Zur Geschichte des Kardinalates. Ein Traktat des Bischofs von Feltre und Treviso, Teodoro de' Lelli, über das Verhältnis von Primat und Kardinalat.* (190 S.) 1892.

3. Dr. Anton de Waal, *Die Apostelgruft ad Catacumbas an der Via Appia.* Eine historisch-archäologische Untersuchung auf Grund der neuesten Ausgrabungen. Mit drei Tafeln. (144 S.) 1894.

4. Dr. Heinrich Finke, *Die kirchenpolitischen und kirchlichen Verhältnisse zu Ende des Mittelalters nach der Darstellung K. Lamprechts.* Eine Kritik seiner „Deutschen Geschichte“. (VIII u. 136 S.) 1896. (Vergriffen.)

5. Pio Franchi de' Cavalieri, *La Passio SS. Perpetuae et Felicitatis.* Mit zwei Tafeln. (166 S.) 1896.

6. Dr. P. Thomas M. Wehofer O. P., *Die Apologie Justins des Philosophen und Märtyrers, in literarhistorischer Beziehung zum erstenmal untersucht.* Eine Vorstudie zur Kirchen- und Philosophengeschichte des 2. Jahrhunderts. (XVI u. 142 S.) 1897.

7. Dr. Franz Wieland, *Die genetische Entwicklung der sogen. Ordines Minores in den drei ersten Jahrhunderten.* (XII u. 180 S.) 1897.

8. Pio Franchi de' Cavalieri, *Gli atti dei SS. Montano, Lucio e compagni.* Recensione del testo ed introduzione sulle sue relazioni con la Passio S. Perpetuae. (VIII u. 102 S.) 1898.

9. Dr. Anton Möhler, *Die griechische, griechisch-römische und altchristlich-lateinische Musik.* Ein Beitrag zur Geschichte des gregorianischen Chorals. Mit 11 Musikstücken. (XXIV u. 88 S.) 1899.

10. Pio Franchi de' Cavalieri, *S. Agnese nella tradizione e nella leggenda.* (VIII u. 96 S.) 1899.

11. Dr. Joseph Zettinger, *Die Berichte über Rompilger aus dem Frankenreiche bis zum Jahre 800.* (XII u. 112 S.) 1900.

12. Dr. Franz Nagl und Dr. Alois Lang, *Mitteilungen aus dem Archiv des deutschen Nationalhospizes S. Maria dell' Anima in Rom.* (XXVIII u. 156 S.) 1899.

13. Dr. Aloys Meister, *Die Fragmente der Libri VIII Miraculorum des Caesarius von Heisterbach.* (XLIV u. 222 S.) 1901.

14. Dr. Josef Wittig, *Papst Damasus I. Quellenkritische Studien zu seiner Geschichte und Charakteristik.* (XVI u. 112 S.) 1902.

15. Dr. Josef Wittig, *Die altchristlichen Skulpturen im Museum der deutschen Nationalstiftung am Campo Santo in Rom*, untersucht und veröffentlicht. *Festschrift zur Silberhochzeit des deutschen Kaiserpaars*, herausgegeben vom Priesterkollegium am Campo Santo. gr. Folio (144 S. mit 58 Abbildungen und 6 Tafeln) 1906.

16. Dr. Paul Maria Baumgarten, *Cartularium Vetus Campi Sancti Teutonicorum de Urbe*. Urkunden zur Geschichte des deutschen Gottesackers bei Sanct Peter in Rom. (XII u. 136 S.) 1908.

17. Dr. Franz Jos. Dölger, *IXΘYC, Das Fischsymbol in frühchristlicher Zeit*. I. Band. Religionsgeschichtliche und epigraphische Untersuchungen. Zugleich ein Beitrag zur ältesten Christologie und Sakramentenlehre. Mit 79 Abbildungen und drei Tafeln. (XX u. 474 S.) 1910.

18. Dr. Anton Naegele, *Abt Benedikt Rauh von Wiblingen, Feldpropst der bayrisch-kaiserlichen Armee im dreißigjährigen Krieg*. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der deutschen Militärkuratie und des Benediktinerordens in Schwaben. Mit 4 Abbildungen. (XXVIII und 232 S.) 1911.

19. Dr. Franz Jos. Dölger, *Konstantin der Große und seine Zeit*. Gesammelte Studien. Festgabe zum Konstantins-Jubiläum 1913 und zum goldenen Priesterjubiläum von Mgr. Anton de Waal. Mit 7 Abbildungen und 22 Tafeln. (VIII u. 447 S.) 1913.

20. *Kirchengeschichtliche Festgabe*, Anton de Waal zum goldenen Priester-Jubiläum (11. Oktober 1912) dargebracht. Im Auftrage und in Verbindung mit den Kaplänen und Freunden des deutschen Campo Santo in Rom herausgegeben von Dr. Franz Xaver Seppelt. Mit 2 Tafeln und 4 Abbildungen. (X u. 488 S.) 1913.

21. Attilio Profumo, *La memoria di San Pietro nella regione Salario-Nomentana*. (132 S.) 1916.



27. JAN. 1960

18. 2. 66

8. 2. 67

8. Nov. 1967

12. 10. 68

1. DEZ. 1969

-3. NOV. 1973

26. JAN. 1974

22. JAN. 1975

20. OKT. 1975

17. Okt. 1977

18. 22. MAI 1978

22. JUNI 1978

2. 10. 78

25. JUNI 1979

17. SEP. 1979

1. Juli 1980

17. Nov. 1980

21. JAN. 1981

10. März 1981

9. APR. 1981

1871

50

1872

1873

1874

1875

1876

1877

1878

1879

1880